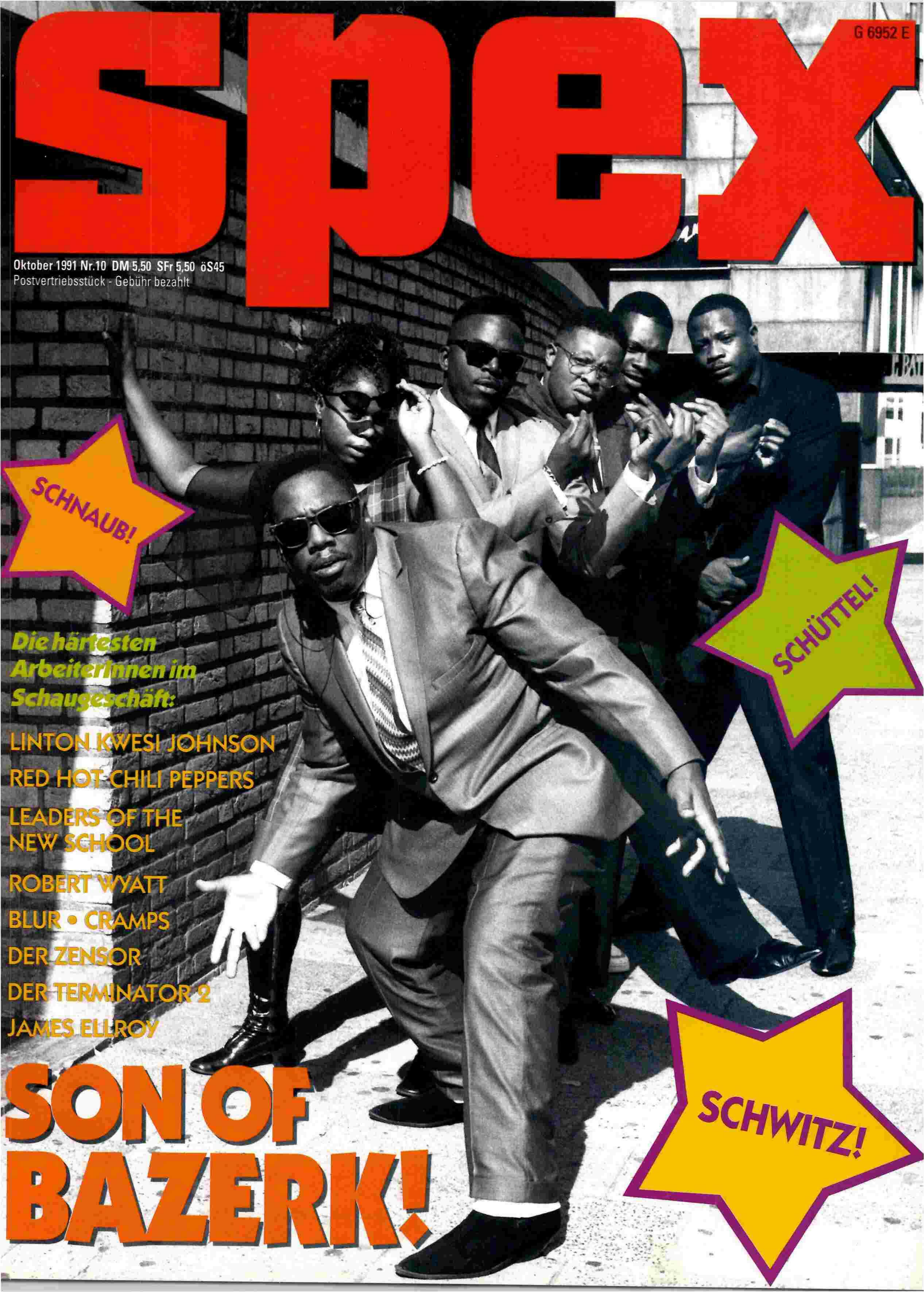
spex

G 6952 E

Oktober 1991 Nr.10 DM 5,50 SFr 5,50 öS45
Postvertriebsstück - Gebühr bezahlt



SCHNAUB!

SCHÜTTEL!

Die härtesten ArbeiterInnen im Schaugeschäft:

LINTON KWESI JOHNSON

RED HOT CHILI PEPPERS

LEADERS OF THE NEW SCHOOL

ROBERT WYATT

BLUR • CRAMPS

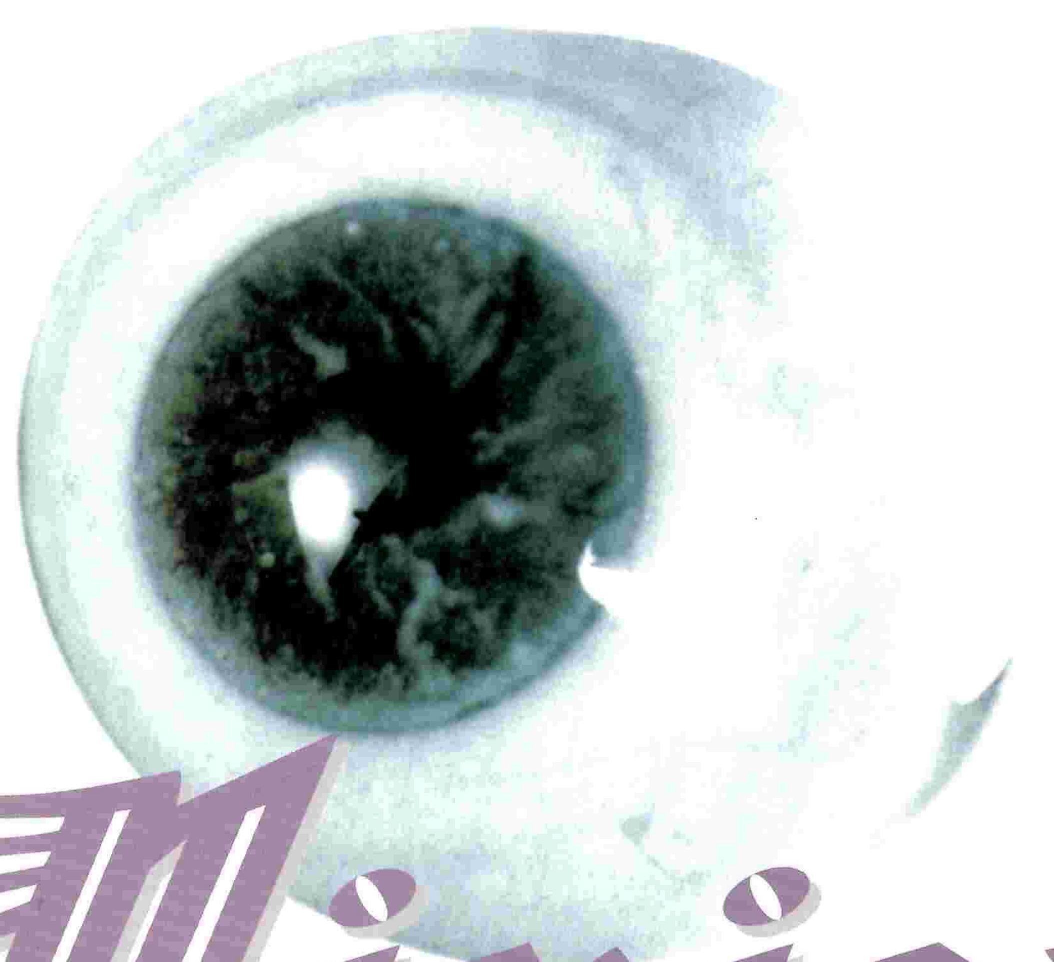
DER ZENSOR

DER TERMINATOR 2

JAMES ELLROY

SON OF BAZERK!

SCHWITZ!



Pixies
TROMPE LE MONDE

BESTELLNR./EAN

- CD 120·1220·2 4005902122023
- LP 120·1220·1 4005902122016
- MC 120·1220·4 4005902122047

ROUGH TRADE

ROUGH TRADE RECORDS GmbH · Eickeler Str. 25 · 4690 HERNE 2 · Fon: 02325-697-0 · Fax: 02325-697-222

4AD

inhalt

4 BOOGIE WONDERLAND mit *Leaders Of The New School, The Cramps, Wolfgang Press, Markie Mark, Boom Factory*, Zensur und *Zensoren* u.v.a.m. **20 SON OF BAZERK** von Oliver von Felbert **23 SINGLES** diesmal von Diedrich Diederichsen. **24 RED HOT CHILI PEPPERS** von Mark Sikora. **28 IM TIEFEN TAL DER T-SHIRTS** Die Post-Rave-Bestandsaufnahme der Brit-Git-Szene - *Chapterhouse, Bleach, Slowdive* und der ganze Rest - von Sandra Satana, umm, Grether. **32 BLUR** von Sebastian Zabel. **34 LINTON KWESI JOHNSON** nebst Grundsatzgedanken zur schwarzen Linken Englands von Güntherminator X Jacob. **38 ROBERT WYATT** von Michael Ruff. **42 PLATTEN** im Oktober inklusive unseren Redaktionscharts. **66 NACHSCHUB** mit Arnold, Axl, Thelma & Louise. Zusammengestellt von Diedrich Diederichsen und Jutta Koether. **74 LITERATUR -VERLAGSSONDERBEILAGE** zur Buchmesse Mark Terkessidis über *Marcel Beyer*, Körper und Zitate; Jutta Koether traf *James Ellroy*, und Jürgen Teipel grub den britischen B-Krimi aus. *Titelfoto: Achim Kröpsch*

DJ Unknown, von Compton's Most Wanted

Pornos gegen Platten!

EFA 15786-08

Jugendschutz ist die Sache von HULLABALOO
Die ersten 500 Einsender eines Hardcore-Pornohefts erhalten eine Hullabaloo 7". Die gibt's nirgendwo sonst.
(Keine Herrenmagazine, gebrauchten Pornos, »Trust«.)
Hullabaloo – Dead Serious LP/CD »Perverser Blues-Core aus Boston«

Musical Tragedies
Muggenhofer Str. 39
D-W-8500 Nürnberg 80

NEW FROM X-MIST!

TROTTLE - *"THE FINAL SALUTE..."* DOUBLE LP
THE REAL HUNGARIAN UNDERGROUND

SIOUX - *"ANOTHER"* LP
POWERFUL EMO-CORE FROM AUSTRIA

BSG - *"WARM INSIDE"* NEW LP/ CD

THUD! - S.I.S. no 8
LIMITED 3 SONG SINGLE!

ATTENTION - *"GREETINGS FROM NORWAY"*
S.I.S. no 7 SINGLE

MAILORDER CATALOG GEGEN DM 1, BRIEFMARKEN

X-MIST RECORDS, MEISENWEG 10, 7270 NAGOLD

Schnell & Vergänglich

I Ideen treiben die Welt voran, Ideen fangen Kriege an, Ideen bringen Platten raus, Ideen gehen uns niemals aus. Neues aus der Welt der originellen, abseitigen, praktischen oder einfach nur doofen Ideen: **Mickey Hart**, Grateful-Dead-Drummer, hat einer Art US-Senats-Spezial-Unterkommission für „Das Älterwerden" empfohlen, in Altersheimen regelmäßige Schlagzeug-Runden zu veranstalten. Das hielte so alert und kregel. **PM Dawn** wollen gemeinsam mit **George Michael** einen Weihnachtssong mit dem sehr bildhaften Titel „The Snow Is Falling" aufnehmen. **Bill Drummond** von **KLF** hat bereits gemeinsam mit Country-Diva **Tammy Wynette** eine Single produziert, und zwar eine neue Version von „Justified And Ancient", haahaa. Tammy reitet zur Zeit auf einer neuen Welle der Popularität, seit ihr Evergreen „Stand By Your Man" in der KitKat-Werbung Verwendung gefunden hat. **Beats International** haben die Sommermonate damit verbracht, in afrikanischen Dörfern Rap und Mix-Kurse für Kinder abzuhalten. Norman „Livingstone" Cook als mopsfideler Missionar? **Generation X** sollen sich möglicherweise einfach so wiedervereinigen! Mit Billy Idol! Auf jeden Fall erscheint im Oktober eine gemeinsam zusammengestellte Best-of-LP. 10 Millionen Dollar könnten auch die Systemkritiker **The Clash** zu einer Reunion bewegen - allerdings nur in USA. Das Leben schreibt immer noch die dollsten Drehbücher, weshalb die Vitae von **Otis Redding**, **Bob Marley**, **Gram Parsons** und **Bobby Darin** in naher Zukunft als Film zu sehen sein werden. **Malcolm McLaren** gefällt die Vorstellung, das Leben des **Led Zeppelin**-Managers **Peter Grant** zu verfilmen. Von **Goetzfilm** c/o Goetz Holborn, Tel.: 0611-301622 bzw. **Artware** erreichte uns die Anfrage nach *„aufgeschlossenen jungen Leuten für die Filmproduktion 'Erektor II (Anal bestraft)'. Interessen mögen sich mit Ganzkörperphotos an o.a. Kontakt wenden. Außerdem gern genommen:*

– ein aufgeschlossener tamilischer Rosenverkäufer – ein aufgeschlossener behind. Rollstuhlfahrer

– kleines Mädchen (eigenständige Aufnahmen!)", das offenbar nicht aufgeschlossen sein muß.

Easy E in einem lesenwerten „Spin"-Interview auf die Frage: Jemals einen umgebracht? „Ich würde es nicht sagen, wenn ich hätte. Aber ich würde es gerne tun. Nur um zu sehen wie es ist. Jemandem aufschneiden und zu Hamburgern verarbeiten. Dann würde niemand eine Spur finden. Den ganzen Scheiß braten und jemandem zu essen geben, einem Hund zum Beispiel." Mpf. In der selben Ausgabe gibt es außerdem den ersten Teil eines Interviews mit Camille Paglia, der Autorin von „Sexual Personae", jener mittlerweile sogar schon dem „Spiegel" aufgefallenen Mischung aus neo-konservativer Susan Sontag der 90ies und Ami-Julie-Burchill, die virtuos und angreifbar zwischen antiliberal, Pop- und Football-Fan und Frauen-wollen-ganze-Kerls schillert.

Und hier ein paar New-York-News von Sista Katharina. Es gibt eine neue Paradise Garage: **The Shelter** ist eine gigantische Holztanzfläche nebst Trinkwasserbrunnen. Ab Samstags drei Uhr früh lassen hier zwei Rastas aus Jamaika den House-Waggon abfahren. Ruling Sound: Nu Groove. Außerdem: LL Cool J probte den Tourstart mit neunköpfiger Live-Funkband. Nach fulminantem Start fiel das Mikro aus und der Ladies Lover floh kochend vor Wut im Boxermantel auf die Straße, wo er sich in den Menschenmassen des Times Square verlor. Vom Balkon 1. Reihe aus verfolgten Leny Kravitz und Bootsy Collins von Groupies umringt diesen eindrucksvollen Moment schwarzer Musikgeschichte. Um **Mark the 45 King** soll es nicht zum besten bestellt sein: Crack? Beats? Frauen? Man weiß es nicht. Wäre jedenfalls ein ziemlicher Verlust für unsere kleine synkopierte Welt. Sein Protegèe **Lakim Shabazz** arbeitet derweil an einer dritten LP, die weniger „politisch" als „fun" sein soll, während **A Tribe Called Quest** sich, warum auch immer, von Jerobe getrennt haben. Ein Vorabtape der neuen **Public Enemy** war uns ein polternder Begleiter auf dem Weg zum Loreley-HipHop-Open-Air. Während das Tape im Boomin' System Arsch und Weisheit kickte, wies das Festival teils bekannte, teils neuartige Nachteile auf: vor allem Unmengen an BRD-Vanilla-Eisen und/oder Jugo-MC-Hammers mit „West"-Hauben. **De La Soul** waren unerwartet gut, spielten aber schon nachmittags um fünf, weil sie abends noch was besseres vorhatten; **Rebel MC** blies mit mitreißender Message und Musik alles weg, **Galliano** wirkte danach etwas deplaziert, **Ice-T** schließlich bot dem ca. 80 % Hartburschen-Publikum das, was sie wollten. Ice-T hat außerdem eine Compilation mit Blaxploitation-Movie-Themes und Songs ko-kompiliert: Titel: „Pimps, Players, And Private Eyes." Darauf Songs von Bobby Womack, Willie Hutch, Curtis Mayfield, Millie Jackson und den Four Tops. **Blitz**, der ewige kleine Bruder von „The Face", hat sich vom Zeitschriftenmarkt verabschiedet. **Working Week** haben sich aufgelöst. Die **Einstürzenden Neubauten** sind der neue dicke Max im Stalle *Our Choice*, dem Deutschland-only Sublabel von Rough Trade. Außerdem scheint es ein neues Unterunternehmen namens *Lach Trade* für, genau, lustige Produktionen zu geben. Darunter der nicht sehr lustige **Heiner Lauterbach** als Serge Gainsbourg in einer „Je T'Aime"-Verhohnepiepelung sowie eine neue Single von **Lothar und die Trabanten**. Außerdem ist man der neue Partner für das englische Upfront-Dance-Label *Network* und bringt demnächst 12 Inches von **Reese** (a.k.a. Kevin Saundersopn), **Rythmatic**, **Nexus 21** und eine Label-Compilation raus. Derweil werden in England Altlasten abgetragen. **Morrissey** und **Johnny Marr** haben eine Petition eingereicht, um noch ausstehende Gelder zu bekommen.

Die sehr lustigen **The Farm** wollen 1,5 Millionen Pfund Ablösesumme für **Bez** geboten haben. „So einer würde uns gut in den Kram passen." **Shaun Ryder**: „Nach einer Woche mit ihm wären alle im Krankenhaus." Die **Charlatans** haben ihren Gitarristen John Baker gegen einen

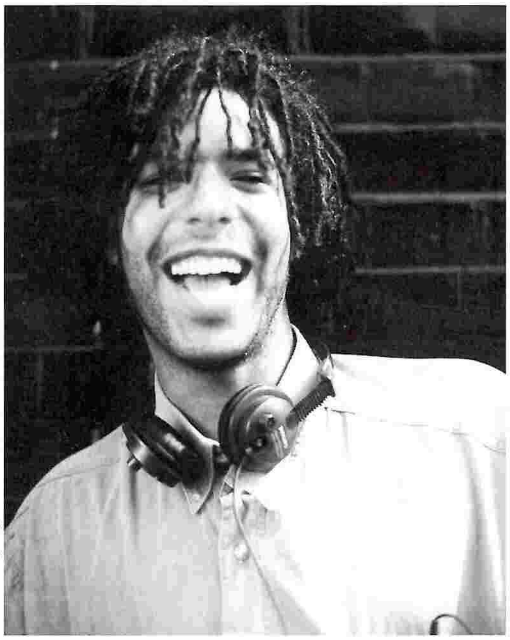


Foto: Wolfgang Tillmans

Rebel, Rebel,... mit Live-Vibes und Live-Band König der Lorely.

Foto: Achim Kröpsch

Working Week, die letzte. Man geht solo.

von Candelstick Park (nie gehört...) namens Mark Collins getauscht und nehmen geschäftig die zweite LP auf. *Silvertone*, das ex-**Stone-Roses**-Label, will einen Haufen
unveröffentlichtes Session-Material von ihnen rausbringen, um einen Teil derf verlorenen Prozeßkosten (bei dem die Band von jeder weiteren vertraglichen Verpflichtung entbunden wurde) wieder reinzuholen.

Babes In Toyland und **L 7**, eure Indie-Girlgroup-Favoriten, sind jetzt bei Warner, bzw. Slash. Aber who the care fucks?

Ein neues **Neil Young**-Live-Doppelalbum namens „Weld" könnte bei Erscheinen dieser Zeilen schon in den Shops sein. Es soll außerdem eine limitierte Triple-CD-Version unter dem Titel „Arc" davon erhältlich sein, bei der eine CD nur aus dem Gitarrenfeedback der Songschlüsse der Shows aus New York, Pittsburgh und Buffalo besteht. Unter die man dann beliebig Jeep-Beats legen kann. ●

Crazy Sex Idiot Rick James

Was ist das für eine, Welt in der...

– **Eddie Kendricks**, ex-Temptation, ins Gefängnis muß, weil er seine Unterhaltszahlungen unterlassen hat?

– **David Bowie** mit dem eigentlich nur als total „klassisch" und „artsy" gemeinten Nackte-Griechen-Cover der zweiten **Tin Machine**-LP aus allen US-Plattenläden verbannt wird?

– die Wohnung des bekanten Superfreaks **Rick James** ausgeräumt wird, während der in Untersuchungshaft sitzt? Allerdings nicht unbegründet: er soll gemeinsam mit seiner Freundin Hijazi ein 24jähriges Partygirl gefesselt, gequält, zum Oralverkehr gezwungen, und, uh, Crack zu rauchen gegeben haben. Dafür kann man lebenslänglich kriegen!

– **Fat Boy** Darren Robinson für seine Videodokumentation eines Drei-Mann-Aktes mit/auf einer 14jährigen dagegen nur 10 000 Dollar bezahlen und zwei Jahre auf Bewährung verbringen muß?

– Niemand die armen **Milli Vanilli** in Ruhe läßt? Ihre Firma **Arista** hatte jetzt die besonders bauernschlaue Idee, ehemaligen Käufern von MV-Produkten bei Erwerb einer weiteren Arista-Platte bis zu drei Dollar Rabatt zu gewähren. Das Gericht lehnte ab: wenn, dann bedingungslos.

– Rap und speziell die **Geto Boys** für jeden Scheiß haftbar gemacht werden sollen? In Dodge City haben jetzt fünf Teenager behauptet, Geto-Boys-Musik hätte sie „zeitweilig hypnotisiert", woraufhin sie dann einen Fremden erschossen hätten.

– **James Brown** den Schuhfabrikanten Cole auf 5 Millionen Dollar verklagen muß, wegen unerlaubten Verwenden eines JB-Bildes in einer Anzeige?

– **Carlos Santana** wegen fünf Gramm Gras verknackt wird, obwohl überall der Welt Kinder verhungern, die Umwelt zugrunde geht, Millionen Alkoholikern die Leber verödet, kurz: richtige Probleme gelöst werden müssen.

– die verdiente, respektierte Frankfurter **Batschkapp** sich mit derart kuriosen Drangsalierungsmaßnahmen abgeben müssen? Ein stinknormaler Antrag auf eine Baugenehmigung für eine neue, größere Batschkapp in Bockenheim wurde auf SPD-Antrag mit den Stimmen der CDU und FDP abgelehnt, weil „die Batschkapp der zweitgrößte Drogenumschlagplatz für Jugendliche in Frankfurt ist." Eine Einschätzung, die bei Polizei, Rauschgiftdezernat und Drogenreferat unbekannt ist und nur mit Unverständnis, Amüsement, Kopfschütteln, bzw. berechtigter Empörung bei den Batschkapp-Betreibern quittiert wurde.

– **Guns & Roses** möglicherweise nie mehr im Wembley-Stadion spielen dürfen? Sie hatten der Aufforderung, bei ihren ausverkauften Shows möglichst wenig zu fluchen, mit einer Posterkampagne Rechnung getragen: *„Guns & Fucking Roses, Wembley Fucking Stadium, Sold Fucking Out"*.

– **NWA** nach tausend Prozeßen ihre neue Platte *einfach so* in den USA verkaufen dürfen?

– **Finitribe** vom Anwalt des **Electribe 101** dazu angehalten werden, ihre Single „Finitribe 101" gefälligst sein zu lassen, das würde die Käufer verwirren? Darauf Finitribe: „Als nächstes muß dann Walt Disney seine 101 Dalmatiner zurückziehen und dann Joe Strummer seine 101ers." Erzähl mir, was ist das für eine Welt? (*Uh, das Schaugeschäft? - Red.*)

HIP HOP-/RAP-MUSIC AT ITS BEST:
SONS OF THE P
THE NEW ALBUM OF
DIGITAL UNDERGROUND
SOON AVAILABLE FROM INTERCORD

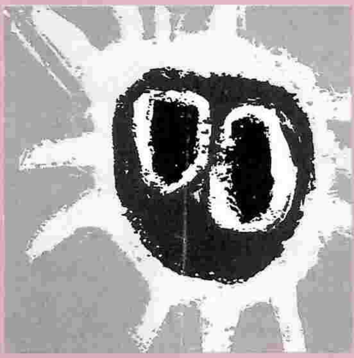
Harte Sounds aus Glasgow
Neu in den UK-Charts
The King
Teenage Fanclub
CD
LP
INTERCORD

Die echten Probleme der echten Straße

Marky Mark, sein großer Bruder und seine lustige Truppe tragen die „Dürfen-Weiße-rappen?"-Debatte unfreiwillig in Teenie-Zimmer. Sein Ansatz ist pragmatisch: Da ich das mache, was ich mache, muß es gut sein.

Uh, Baby, da gibt es ein Problem, oder nicht? Party-Jams mit ehrlichen, bedeutsamen Statements? Letztlich doch nur einfache gute alte Vibrationen. Fangen wir von hinten an, es sah gut aus: Lange nicht mehr bei einem Interview gewesen, wo Teenies locker vor dem Hotel an einem sonnenlichten Tag lagern. Der Hyde Park dampft vor Hitze, die Single „Good Vibrations" steigt in den Charts und Marky Mark & The Funky Bunch machen eine Million Interviews, Fernsehauftritte undsoweiter, um die erste Platte „Music For The People" zu promoten. Ein Fusion-HipHop, der nach einem Platz in den Charts geradezu lechzt; und alles drin hat. Jede Menge slick produzierter Dance-Versatz-Stücke, Samples, die man kennt und liebt (Sugarhill Gang, Lou Reed, Michael Jackson), HipHop-Old-School, Swingbeat, P-Funk, eine Art Fast-Style mit leichten Techno-Einflüssen, ein weißer Junge, der singt, Sozialkritik in den Texten, gesprochen und gesungen, von der auch als solchen definierten Warte des white irish-american aus. Uh, es gibt nicht nur ein, es gibt gleich eine ganze Handvoll voller Probleme durch die „Smooth Side" und die „Wildside" dieses Albums und Marky Mark hindurch. Erst haben wir sie hin- und hergeschmissen wie heiße Kartoffeln... was will der Junge überhaupt? Gut, er ist derjenige, der ausscherte bei den New Kids On The Block, um als schwarzes Schaf und Mann der Realität die echten Probleme der echten Straße anzugehen und diese mit seiner Stimme von seiner Warte aus darzulegen – das verschafft ihm schon eine Sonderstellung. Nun als Vorsteher des Funky Bunch, bestehend aus seinem DJ und drei Performern. Er spricht meistens – schließlich hat er das ganze Ding zusammengebracht – und wird leicht ungeduldig, wenn man zuviele nachbohrende Anmerkungen macht. So zum Bei-

popgroup.
new album **fake** available now!
THE WONDERFUL
SOUL
CLACK
including single **give me Mia Farrow**
ELECTROLA
LP 7 97901 - 1
CD 7 97901 - 2
MC 7 97901 - 4



NEUES SPIEL, NEUES GLÜCK!

Was zum Teufel soll das sein?

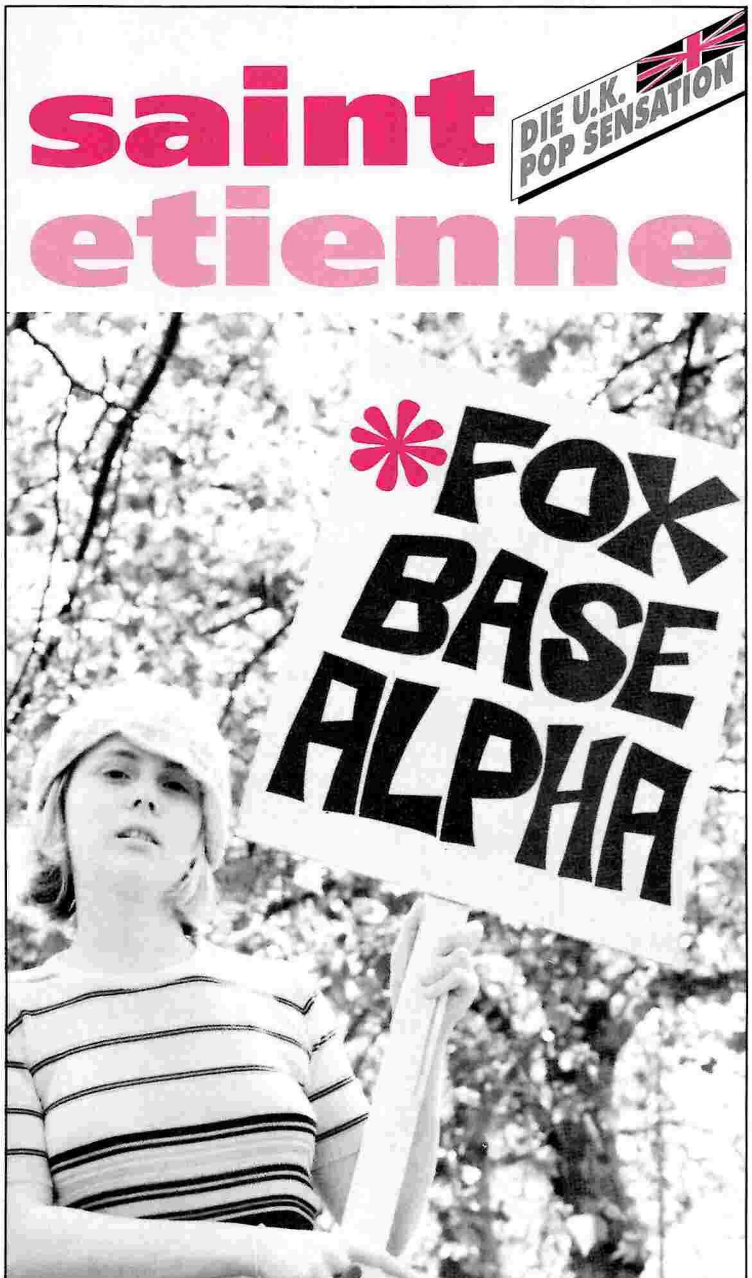
Soviel sei verraten: Es handelt sich dabei um das Cover der neuen Primal-Scream-LP „Screamadelica", jetzt neu und bei uns Platte des Monats. Schickt Eure Mutmaßungen bis zum 10. Oktober unter dem Stichwort „Mir kreist der Hut" an SPEX, Aachener Str.40, 5000 Köln 1 und gewinnt **eine von zehn käuflich nicht erwerbbaren „Screamadelica"-Vorab-CDs! Wahnsinn!**

Marky Mark (links), Posse: New Kids Would Like To Be On The Wild Side.

spiel die Benutzung von „Walk On The Wild Side". Steht ja schließlich in einem Zusammenhang... ganz besonders, wo A Tribe Called Quest dieses Stück demontierten. Hier dagegen wird es wieder zusammengesetzt und neu eingesetzt und mit einem Text zusammengebracht, der die ehemals „sleazy-romantische" Ausstrahlung, die Lou Reed auf die Idee Wildside stülpte (gefährlich, ja, aber ein Abenteuer, das man nicht auslassen soll) völlig umwertet zu einem sozialkritischen Ih-Effekt: Wildside, da passiert der ganze Dreck, und ich erzähle euch davon. Andererseits nennt Marky Mark seine Version, die wohl auch die nächste Single werden soll, „ein richtiges Remake" im Gegensatz zu TCQ. Er meint jedenfalls, es wäre Straße und Hard-Core, verbal und musikalisch. Denn immerhin will er wissen, wovon er spricht, er komme schließlich aus Boston und sei mit derben Fakten und nicht mit Vorstellungen von etwas aufgewachsen. Feeling ja, sophistication nein! Und bitte nicht immer diese Vergleiche! Ein Schirmherr für multikulturelles Schaffen ist Marky Mark nun wirklich nicht, auch wenn er es momentweise gerne proklamiert, daß eine Diskussion darum, ob Rapper auch weiß sein dürfen, wirklich nicht mehr relevant sei. Dennoch, es gibt so wenige, also muß er durch.

Das Minoritäten-Nadelöhr. 3rd Bass, ja die mag er auch, und Everlast und die Beastie Boys als Vorreiter der „Bewegung", Vanilla Ice dagegen ist ein rotes Tuch. Und was bitte halten Mark und der Funky Bunch von den Young Black Teenagers? Unschlüßigkeit. Dann der DJ, der vorher schon – weil todmüde – schnarchend auf dem Sofa zusammengerollt dennoch seine Ohren spitzte: „Ich glaube, die hätten sich doch besser Young White Teenagers genannt", es dann aber wieder zurücknimmt. Ich: Ich fand, das war wirklich etwas „corny". Er: „Nein, nicht wirklich corny, denn du siehst ja, was los ist, jetzt reden wir darüber." Mit Marky Marks Position verhält es sich ähnlich. Eine schwierige Sache, als einzelner Weißer sich hinzustellen und jetzt auch noch über dezidiert schwarze Musik für die Probleme eines Irish-Americans zu werben? Dann aber ist es ja genau das, was ihn ins Gespräch bringt, die ganze Sache zu interessantem Material macht. Und mittendrin MM sozusagen als „Material Boy". Marky Mark wertet alle Einschätzungen, die ihm die Glaubwürdigkeit diesbezüglich absprechen, als

Fortsetzung nächste Seite

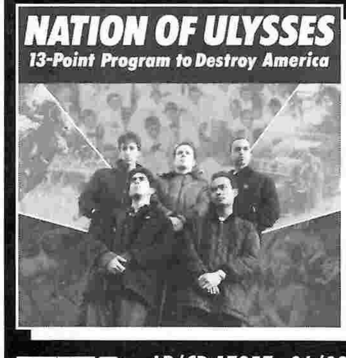


EFA

Fugazi
Steady Diet of Nothing
OUT NOW!

EFA LP/CD/MC 17960–06/20/06

NATION OF ULYSSES
"13-Point Program To Destroy America"

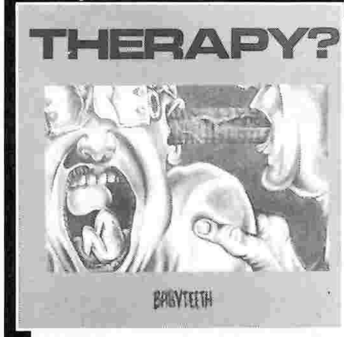


EFA LP/CD 17957–06/09
Produziert von Ian MacKaye

DADDY LONGHEAD
"Cheatos"

EFA LP/CD 17874–08/26
Butthole Surfers-Projekt!

THERAPY?
"Babyteeth"



EFA LP/CD 17440–06/09

EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

Fortsetzung Marky Mark

reaktionär ab, da – wie er sagt – nur Gutes entsteht, wenn man etwas zusammen macht. Propagiert das gute Ausbeuten. Mmh. DAS ist ein Problem. Mein Nichtgleichverstehenwollen wertet er als symptomatisch für die Leute „over here" und schiebt's auf den rigiden europäischen Geist, sein geschlossenes Denken. Daß wir halt hier einfach nicht advanced genug wären, was die Möglichkeit der guten Vibrationen bei Zusammenarbeiten zwischen schwarz und weiß anginge. Dabei sind schwarze Jazzer schiffsweise nach Europa gegangen, um dem amerikanischen Rassismus zu entfliehen, dessen Existenz MM und seine schwarze Band so vehement abstreiten. Und Malcolm X entdeckte ausgerechnet in Frankfurt, daß Schwarze nicht überall auf der Welt so behandelt werden wie in den USA (was natürlich immer noch weit entfernt von „normal" ist). Vielleicht können wir es auch nicht vertragen, wenn Leute wie MM es so leicht nehmen und so ohne Umschweife das Andere imitieren; denn das ist natürlich wieder typisch amerikanisch. Doch erstens betrachtet Marky Mark dies nicht als Imitieren und zweitens wird das Enter in die andere Kultur sowieso dauernd praktiziert und ist schon gar nicht verboten. Er haßt zwar die Verwässerung von HipHop durch einen Vanilla Ice oder MC Hammer, andererseits ist der Erfolg dieser Leute teilweise auch ein Stück der Daseinsberechtigung seiner Person und Arbeit im amerikanischen Musikgeschäft. Und natürlich muß er an der Verwässerung mitarbeiten. Er kann keine 5%er in seiner Band haben, keine Schwarzen, die ihn für den „blue-eyed-devil" halten, sondern braucht gemeinsame Verbündete. Wille zum gemeinschaftlichen Feeling und Erfolg, das ist das Ziel; nicht die intellektuelle Auseinandersetzung, nicht der Hardcore-Kampf, sondern ein möglichst populäres Schauspiel.

Für das perfekte Gelingen dieses Schauspiels sorgt als Produzent sein Bruder Donny Wahlberg von den New Kids! Ja, der große Bruder, der New-Kids-Macher. Und man versteht sich bestens in diesen Tagen. Wo ich noch ein Problem habe, mit dieser weißen geliehenen und keiner Sache wirklich dienlichen, aber diverse Dinge anreißenden Vielfältigkeit, dreht Marky Mark das mit einem echt unverwüstlichen Mein-amerikanischer-Traum-und-ich-lasse-mir-den-nicht-von-dir-vermiesen-Grinsen um, und nennt das, was Donny da mit den Tracks gemacht hat, ein Meisterstück an „Versatility".

Ja gut, aber...! Da klingst du verdammt sehr nach LL Cool J, dort ist das Sample so offensichtlich, ja dreister abgemischt als auf dem Original. Umrisse. Feste Linien. Was will uns das sagen: „Das klingt wie ich, das ist meine Sache!" Zack, aus. Das nenne ich pragmatisch. Mit Feinheiten geben wir uns nicht ab. Marky Mark will nach vorne. Und klein, muskulös und auf seine Gesundheit achtend (Anti-Guns'n'Roses-Attitüde) liegt er auf der Lauer, bereit zum großen Sprung. Rauchen hat er auch aufgegeben, weil er alle Kräfte sammeln wollte und nicht etwa, um in die Nation of Islam aufgenommen werden zu können. Und draußen warten immer noch ein paar Mädchen.

Jutta Koether

Und wie stehen Sie nun zu Marky Mark, nach all dem? Teilen Sie es uns auf einer Postkarte an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1 mit. Zehn CDs mit einem Original Marky-Mark-"Tag" liegen schon erwartungsfroh bei uns herum.

Dub-Sounds mit der eisernen Faust

Tim Simenon, kaum mit Bomb The Bass zurück, kommt mit der On-U-Posse als „Nights Of Interference" auf Deutschland-Tour

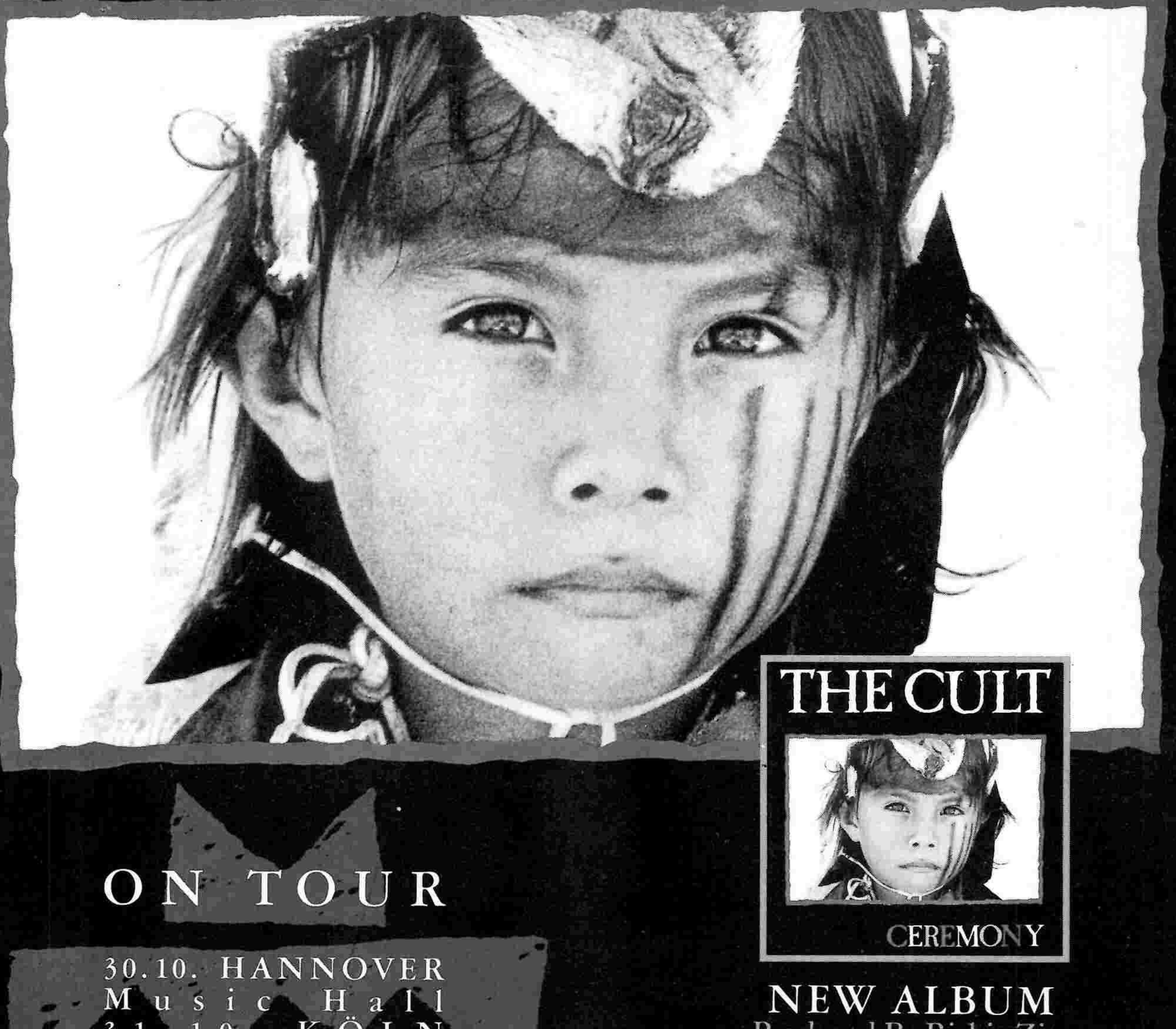
Simenon: Seine moderate Fassade hinter Schalck-Golodkowski-Brille verbergend.

Ich bin regelrecht froh, nicht mehr als DJ in vorderster Front zu stehen", sagt altersweise der 24jährige Tim Simenon. „Nach 'Say A Little Prayer' habe ich hauptsächlich im Studio gearbeitet und ganz bewußt nicht mehr jeden Schlenker der Londoner Szenerie mitgemacht." Ein Mann ist froh, daß er bei seiner Interview-Tour durch Deutschland wiederholt zum „LP-Künstler" gekürt wurde. Es freut ihn, im Reigen der erwachsenen Musiker akzeptiert zu werden; was bedeutet dagegen schon Hipness und Jungsein? Eine aufgeschlossene, neue Milde liegt in der Luft, und „Beat Dis", das bahnbrechende Sound- und Sampling-Geflacker von Bomb The Bass scheint Lichtjahre entfernt. Daß die neue Stimme (und Co-Komponistin) Loretta Haywood einige Jahre als Barsängerin in Japan beschäftigt war und das Video zur Maxi „Winter In July" in kitschig-befindlichen Bildern schwelgt, fügt sich zu einem Bild der ambitionierten Harmlosigkeit, führt aber doch in die falsche Richtung (siehe LP-Kritik in SPEX 9/91). Simenon ist weniger der Sting der DJ-Generation, sondern ein *Studio-tuffer* Frikkelbruder. Seine Hochachtung für die harten, crossovernden Sounds, die Italo-Techno-Core-HipHop-Schmelze des Labels „Vinyl Solution", findet sich in unzähligen, klitzekleinen Experimenten auf der LP wieder, die „vorerst noch in einem Popkontext stehen mußte". Wenn Simenon nun mit Tackhead-Mastermind Keith Le Blanc, Doug Wimbush, Skip McDonald und den DJs Egon Snow und Spike als INTERFERENCE auf Tour kommt, wird die moderate Fassade fallen. Dub-Sounds, „hard bitten, iron-fisted rhythms" sind angekündigt, Robocop-artige Gestalten stehen hinter den Reglern, und Simenons Augen leuchten. „In diese Richtung wird's wohl gehen. Glaub mir, es gibt auf Dauer nichts langweiligeres als geklaute Grooves durchzukauen."

RN

THE CULT

CEREMONY



ON TOUR

30.10. HANNOVER
Music Hall
31.10. KÖLN
E-Werk
02.11. LUDWIGSBURG
Forum
03.11. MÜNCHEN
Circus Krone

Veranstalter: Marek Lieberberg Konzertagentur

Virgin

NEW ALBUM
Produced By Richie Zito

OUT NOW ON
CD 262 087 · LP 212 087 · MC 412 087

Including The Single
"WILD HEARTED SON"

WALKABOUTS
Scavenger LP/CD
Where The Deepwater Goes 12"/CD
BASTRO/CODEINE
A L'Ombre De Nous 7"
MUDHONEY
Every Good Boy Deserves Fudge LP/CD
Let It Slide 7"/12"/CD
SEAWEED
Despised MLP/CD

S›U›B P‹O‹P

GRÜNER WEG 25 • 3472 BEVERUNGEN • GERMANY

TECH-NEWS FOR TECHNOS

NEW RELEASES AUTUMN 1991

ZOTH OMMOG

X-MARKS - FREAKS
(ZOT15/ZOT15CD)
DEUTSCHLANDS DERZEIT BESTE HARDCORE-TECHNOBAND PRÄSENTIERT DAS ABSOLUTE HAMMERTEIL.

X-MARKS FREAKS TOUR
11. 10. CHEMNITZ
24. 10. FRANKFURT
26. 10. BERLIN
31. 10. HANNOVER
6. 11. BOCHUM
WEITERE KONZERTINFOS ODER BOOKING-ANFRAGEN:
06172/22717 (SVEN)

KLUTE - EXPLICIT
(ZOT16/ZOT16CD)
FÜR FANS DES TECHNOTRASH A LA MINISTRY & REVCO IST DIESES DÄNISCHE PROJEKT EIN MUß!
HEADBANGER-TECHNO!

CONTACT:
MUZIC RESEARCH GMBH, KAISER-FRIEDRICH-PROMENADE 89
6380 BAD HOMBURG, TEL.: 06172-22717, FAX: 06172-20933

ZOTH OMMOG WIRD IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH, SCHWEIZ VERTRIEBEN DURCH: SEMAPHORE, ANDERNACHER STR. 25
8500 NÜRNBERG, TEL.: 0911-952770, FAX: 0911-9527740

Foto: Claudia Michel

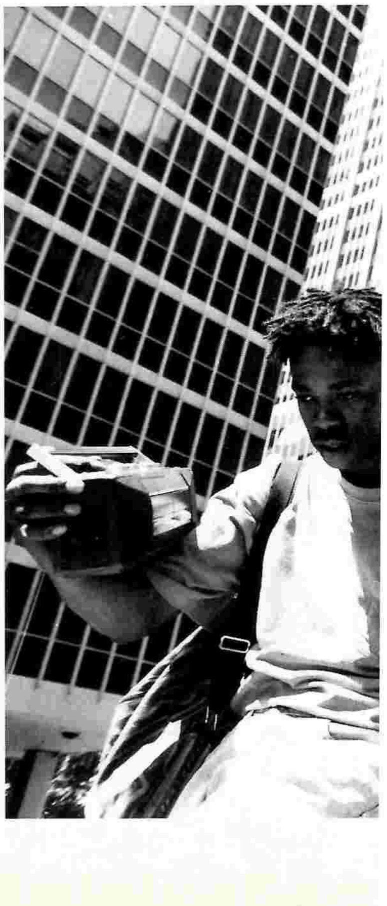
ABSOLUT VERQUEER

***Wolfgang Press*, als glücklos bekannt, haben endlich ihre beste LP gemacht. Dafür müssen sich jetzt vor schwulen Aktivisten schämen.**

Das Codewort, das einem Zugang zu der dienstältesten 4AD-Band gewährt, heißt – öm – Weiterentwicklung. Ein bißchen Goethe, ein bißchen Bonaparte, ein bißchen Sonnenkönig – The Wolfgang Press haben mit ihrer Riffbleepraffwahbläsersatzwahdanceelectropopcollage lange auf sich warten lassen, man könnte fast behaupten, da hat es eine Band von den späteren PIL bis zur ersten Fun Boy Three geschafft. Schlußendlich sind sie jedenfalls aus ihrer artygen Düsterwave-Ecke gekrochen, haben tapfer den Staub aus dem Dufflemäntelchen geklopft und fanden sich croonend und groovend im Tanzbereich wieder. Dort, bzw. im treffend illustrierten Video, mußten sie, Mick Allen overdressed und befremdet, seine desolaten zwei Bandkollegen noch nicht mal eine Bierflasche aufkriegend, feststellen, wie Recht und Unrecht doch Randy Newmans Mutter hatte: „Mama Told Me Not To Come" wurde ein wunderbar leichter Pop-Shwinger und ein kleiner Indie-Hit. Die typisch lahmen Press-Rhythmen trafen auf den Versuch, Techno-House zu etwas eigenem zu verarbeiten, und altmodisch, wie sie nunmal sind, haben The Wolfgang Press eine Menge Melodie reingetan. „Queer", ihre recht heimatlos beste Old-School-Wave-Platte des Jahres. Neben den neueren Bleeps, die schon auf ihrer dritten („Birdwood Cage") zu vernehmen waren, blieb die coole Ambivalenz, dieses nonchalante Weiterreichen von kryptischen Aussagefragmenten und Sich-in-Redewendungen-geborgen-fühlen, weil man sich sowieso zu nichts Gültigem durchringen kann. Vor fast jedem Song gibt es einen hörspielartigen Einstand, mal Max-Goldthaftes Traumnacherzählen mit einer Frau, die das Wort „Ekstase" nicht aussprechen kann, dann Loops mit Bläsereinsätzen. Auch die Wut für ein „You Suffer Sucker!" wird nicht aus einem ungebrochenen, stolzen Tekknorückgrat gespeist, sie ist geborgt und vorher muß genauso Luft geholt werden, wie beim Ausstoß eines Lachens.

Ins Umfeld solcher Ungereimtheiten paßt dann auch, daß The Wolfgang Press, als ihnen der Albumtitel einfiel, überhaupt nicht an die schwulen Konnotationen dachten, und, während wilde Debatten toben, einerseits der Herausgeber der „Gay Times" gegen die Verwendung des Begriffes wettert, als ein ganz und gar der Gegenseite zuzurechnender, andererseits „Absolutely-Queer-Outing"-Plakate Großbritannien überzogen, sich Michael Allen in dem Glauben befand, „Queer" würde hauptsächlich sein verqueres Innenleben abbilden. Wolfgang Press, zwischen allen Stühlen zuhause, und immer am Erfolg vorbeigesetzt. „Wir waren immer etwas out of time", gibt Mark Cox, Keyboarder und Sampling-Mann zu, „zu früh, oder zu spät, aber nie zur richtigen Zeit am richtigen Ort."

Silke Zabel



No more B-Boy-Business

Strong Islands Leaders Of The New School haben früh gelernt, mit den Marketingstrategien der 90er umzugehen. HipHop für die Überinformierten? Oder einfach nur slammin' fun?

Zwei Konzerte zur gleichen Zeit in Manhattan. Im „Ritz" spielen KMD, Leaders Of The New School und De La Soul mit Q-Tip als Gast. Im „Apollo" in Harlem Fela Kuti mit Roy Ayers. Die Muslims der 5%-Nation Of Islam sind zahlreich erschienen, um Felas Erzählungen aus dem Mutterland zu hören: „Der Islam und seine strenge Doktrin haben Unglück über unser Land gebracht. 2000 Jahre lang war Afrika glücklich unter Isis, der Sonnengöttin, und Religion und Mythos waren eins. Nun kommt dieser Farrakhan nach Afrika, will meine Musik hören und dabei in Luxushotels absteigen. Wir Afrikaner aber brauchen seine Ideologie nicht. Wir wollen keine Religion, sondern unsere Spiritualität zurückerobern." Die traditionell afrikanisch gekleideten Elite-Muslims im plüschigen Saal – sie nennen sich stolz „Götter" – toben auf den Rängen.

Auch Busta Rhymes und seine beiden Jungs sind „Gods" und ihrer 5%ter-Eliteausbildung am Schulhof in Long Island haben sie wohl diese geschliffene Eloquenz zu verdanken, mit der sonst Glaubensbekenntnisse und Staubsauger an Haustüren verkauft werden, sie aber das Publikum im „Ritz" etwas später in Schach halten sollen. Tolles internationales Debüt der Leaders Of The New School (it's New Music Seminar Time), die sich als fleißige Performer in New Yorker HipHop-Kreisen schon über Monate hinweg eine stabile Underground-Credibility geschaffen hatten. Kein preachin', sondern ideologiefreie slammin' fun raps. LONS verbreiten im Konzert jenes funky high

Fortsetzung nächste Seite

LONS: Eloquent wie Staubsaugervertreter.

HIGHLY EXPLOSIVE

URBAN DANCE SQUAD

NEW ALBUM

LIFE'N PERSPECTIVES OF A GENUINE CROSSOVER

CD · LP · MC

ON TOUR

14.10. München · Nachtwerk ■ 16.10. Düsseldorf Tor 3 ■ 17.10. Berlin · Quartier ■ 19.10. Hamburg Markthalle ■ 20.10. Frankfurt · Batschkapp

BMG ARIOLA MÜNCHEN GMBH

DER GUTE TON

blur

FIRST ALBUM

"LEISURE"

INCL. U.K. TOP TEN-HIT "THERE'S NO OTHER WAY"

BRAND NEW HIT-SINGLE

"BANG"

Parlophone EMI GERMANY FOOD

blur

Fortsetzung Leaders Of The New School

speed Freiflugsimulationsgefühl, das auf ihrer ersten LP durch die bekannte Überladungstechnik der in ihrer Heimatstadt Hampstead/L.I. ansäßigen Produktionsposse The Bomb Squad unter dem Vorwand einer Old-School-Nostalgie zu Tode gesampelt worden war. Die von Jackmaster Nieswandt georteten jazzy Swing-Vibes konnte ich nur auf „Sobb Story", der Piano-Line von „PTA" und den von Dante Ross' Stimulating-Dummies-Team bearbeiteten Stücken hören. Beim Interview tags darauf im dezent in Regenwaldhölzern gehaltenen Konferenzraum des Elektra-Headquarters im Rockefeller Center überrascht die Frage nach der Nation Of Islam etwas: Keiner der schlangestehenden Journalisten hätte bisher danach gefragt. Die Hinweise sind auch gut versteckt in den Credits (Grüße an „Gods"-Männer und „Earths"-Frauen der 5%-Nation) und Texte und Auftreten dieser Band vermitteln dito ideologiefreies Schulhofbusiness. „Wir wollen unsere Culture und das Geschäft auseinanderhalten. Zu viele Leute sind schon gescheitert an der öffentlichen Auseinandersetzung über ihren Background. Wir schöpfen zwar unsere Kraft daraus, aber das geht niemanden was an." Die ganz normale HipHop-Musikerkarriere als hartes amerikanisches Business. Vorbei sind die Zeiten, als der Exoten-Bonus für radikale religiöse und rassische Ideologien vergeben wurde und als Grundlage für Hardcore-Sounds im HipHop gelten konnte. Seit dem Eingriff von MTV und MC Hammer ist die HipHop-Kultur viel zu verwoben in den beschäftigungstherapeutischen Diskurs der populären Medien dieses Landes, um an „Bekenntnissen" allein sich hochhalten zu können. Höchstens 14, 15 Jahre waren diese vier suburbian Kids alt, als die JVC-Force-Hymne von der „Strong Island" über ihre vorstädtisch gepflegten Siedlungen dröhnte und eine erste Annäherung ans weit entfernte „Böse" von Manhattan, Brooklyn und der South Bronx vermittelte. In einem Timecode, der nach HipHop-Hymnen und produktionstechnischen Innovationen läuft, bedeutet das eine lange Zeit und der Boss des legendären Hustler-Labels B-Boy-Records sitzt längst schon im Knast. „Uns haben die Leute von Bomb Squad gemacht. Eric Sadler, Hank Shocklee und Chuck D. haben einen Fußmarsch von uns entfernt im Studio gearbeitet, da sind wir immer hingegangen. In langen Gesprächen haben sie uns all das erklärt, was heute zum Image einer Band so gehört. How to be conceptual and different and so on." No more B-Boy-Business. Marketingstrategien all over. Ihre ersten Freestyle-Erfahrungen machten die Leaders beim Radio, bei Jeff Foss' legendärer Show auf WRHU out of Hampstead, L.I., dem Red Alert der Suburbs, wo auch P.E. und alikes ihre Karrieren starteten. „Er ließ uns an die Telefone, Interviews und Freestyles machen, das waren so unsere ersten Erfahrungen im Geschäft. Jeff Foss hat uns sozusagen hineinkatapultiert." Von da an ging's los, die richtigen Posses als Backup im Rükken, innerlich gestärkt durch die Lehren des NOI-Führers Father Clarence X 13, kurz „AWARE", „wenn du die andere Seite mal verstehst, was sie wie machen, wie und warum, dann kannst du besser mit ihnen fertigwerden." Viel Wissen also ums Geschäft mit den Weißen, Beziehungen, mehr „hangin' in" als „hangin' out", die Leaders sind eine signifikante HipHop-Gruppe für die überinformierten 90er Jahre. Zur reduzierten Entspanntheit ihrer deklarierten Vorbilder Main Source und Gang Starr werden sie finden, wenn sie die Produzenten wechseln.

Vorbei sind die Zeiten, als der Exoten-Bonus für radikale religiöse und rassische Ideologien vergeben wurde und als Grundlage für Hardcore-Sounds im HipHop gelten konnte.

Katharina Weingartner

BRISTOL BASSLINES: GUT FÜR BLUT

*Freunde des Bristols-Beats und ihrer prominentesten Vertreter, **Massive Attack** und **Mark Stewart**, können sich jetzt eine große Portion kompromißloser Underground-Club-Sounds von dort besorgend und gleichzeitg eine gute Tat tun. „The Hard Sell" (Earth Records/EfA) ist eine superbe Benefiz-Compilation-LP ohne Sting, Phil Collins und Wolfgang Niedecken, aber dafür mit dem besten, was Bristol zur Zeit zu bieten hat: Trufunk, 3 PM, Sean Oliver, Mark Stewart, 0272, The Federation, BBP And Free Da Spirit, Tricky (bekannt als Tricky Kid von Massive Attack) u.a. Der Erlös wird in den Kampf gegen Sichelzellen-Anämie investiert, eine Krankheit, die besonders häufig bei Afrikanern, Westindern und Asiaten auftritt, traditionell vom Gesundheitssystem weniger zuvorkommend behandelte Gesellschaftsgruppen.*

BLUE MANNER HAZE
another confused youth production
LP 50 500-413 / CD 50 501-421
MC 50 502-413
Blue Manner Haze stretch the Boundaries of Hardcore/Metal-Crossover-Bands in a completely unique Manner.
SEMAPHORE
BAD YODELERS
WINDOW
BAD YODELERS
window
LP 40 087-413 / CD 40 088-421
Brandneu! Das zweite Album der Formation aus Saltlake City, bekannt für ihre filigrane Mischung aus Metallic/Hardcore mit Melodic-Punk-Vocals!
SEMAPHORE
DEADSPOT
built-in pain
LP 22 209-413 / CD 22 210-423
Das zweite Album der Philadelphia-Band Deadspot enthält absolut gnadenlosen Punk-/Grunge-Rock!
C/Z RECORDS
THE Accused
STRAIGHT
ACCUSED
straight razor
MLP 36 000-410
MCD 36 001-415
Run for Cover, the Masters of Splatter-Core are back!
NASTYMIX RECORDS
Lul
UEBERLOCATION
LUL
ueberlocation
CD 40 080-421
Lul-Compilation mit den schwer in Deutschland erhältlichen Debüt-Werken!
SCHEMER
THE PLAYBOYS
PLAYBOYS
live
LP 24 880-413 / CD 24 881-421
Europas Rock'n'Roll-Album für die Zukunft: the Playboys live! (EG-tauglich)
LUX-NOISE REC.
RED LORRY YELLOW LORRY
talking back
MLP 20 694-407
MCD 20 695-208
Mit neuem psychedelischen Gothic-Sound, at it's best!
DEATHWISH OFFICE
THE BIGGEST NOISE IN MUSIC
Der Sampler
BIG NOISE SAMPLER
v/a
LP 22 316-409 / CD 22 319-413
Alle bekannten Bands des Big Noise-Labels haben zum Anlaß des zweijährigen Bestehens ihre persönlichen Hits gewählt!
BIG NOISE
semaphore
ANDERNACHER STRASSE 23, D-8500 NÜRNBERG 10
TEL. 09 11/9 52 77-0, TELEX 6 26 939 SEMA D, FAX 09 11/9 52 77-40 ODER 9 52 77-50

THROW THAT BEAT
IN THE GARBAGECAN!

ON TOUR WITH
PHILIPP BOA & THE VOODOO CLUB

26.9. BERLIN, METROPOL
27.9. SALZWEDEL, KULTURHAUS
28.9. HAMBURG,
RATHAUSMARKT UMSONST UND DRAUSSEN
(OHNE BOA!)
29.9. BRAUNSCHWEIG, JOLLY JOKER
30.9. KIEL, TRAUMFABRIK
3.10. GÖTTINGEN, OUTPOST
4.10. OLPE, STADTHALLE
5.10. MEMMINGEN, HASENHALLE (OHNE BOA!)
10.10. MÜNSTER, JOVEL
11.10. BORKEN, STADTHALLE
12.10. TRIER, STADTHALLE SAARBURG
13.10. FRANKFURT, NEGATIV (OHNE BOA!)
19.10. MARBURG, MENSA
20.10. FREIBURG, JAZZHAUS
21.10. KÖLN, E-WERK
22.10. ÜBACH-PALENBERG, STADTHALLE
25.10. ANRÖCHTE, BÜRGERHAUS
26.10. WEIDEN, JOSEFSHAUS
27.10. TÜBINGEN, MENSA
28.10. MAINZ, ELTZER HOF
29.10. KARLSRUHE, DURLACHHALLE
31.10. AALEN, STADTHALLE
1.11. ERLANGEN, E-WERK
3.11. WÜRZBURG, MUSIC-HALL
4.11. OBERHAUSEN, MUSIKZIRKUS RUHR
5.11. OSNABRÜCK, SUBWAY
6.11. LÜNEBURG, GARAGE
7.11. FULDA, KREUZ

AKTUELLES ALBUM: NOT PARTICULARLY SILLY
ALS CD/MC/LP

ELECTROLA

Mach' den Rorschach-Test:
Sahen ältere Rockmusiker jemals besser aus?

WO EIN MIKRO IST, IST AUCH EIN REIM

Reggae-Sound-System-plus-HipHop-Crew-plus-Band-wie-man-das-kennt: bei Boom Factory ist es im Mix.

Zu den erfreulichen Erlebnissen dieses Sommers gehörten die über mehrere Wochen und ganz Deutschland verteilten gelegentlichen Zusammentreffen mit Londons Boom Factory plus zugehörigem Big Boom Sound System, die zwischen Berlin und Bodensee tourten. Jim Lusted, den wir als Mixmaster der Stereo MCs schon auf deren Frühlings-Tour kennengelernt hatten, und Jason Gillan, gebürtiger Australier mit Bremen-Vergangenheit, aber schon seit langem in London zu Hause, sind die Erfinder dieser mittlerweile auf sechs Mann angeschwollenen Truppe, die mal wieder sehr treffend den aktuellen Sound von London jenseits der Westend-Clubs verkörpert, den Sound von Nottinghill-Carnival-trifft-Squatter-Szene-trifft-den-HipHop-Tribe. „Morgens frühstücke ich Reggae, abends putze ich mir damit die Zähne", sagt Jason. „Die coolen Bandmitglieder sind alle aus Nordlondon", sagt Leroy, seit kurzem als zweiter Toaster dabei. „London wird bestimmt durch verschiedene Tribes, den Reggae-Tribe, den Club-Tribe, den Hip-Hop-Tribe, die sich alle stark um Abgrenzung bemühen. Das Konzept von Boom

So fein und leicht!

15 Jahre mußten ins Land gehen, bis diese Beschreibung auf das Auftreten des Paars Ivy Rorschach und Lux Interior, The Cramps, zutreffen sollte.

Ich bekenne, die Zeiten, wo bei jedem einzelnen Ton, den die Cramps von sich gaben, sich mir freudig alle Eingeweide umstülpten und ich mich via Rock'n'Roll frischzellenkurmäßig auftanken konnte soviel ich wollte, haben sich geändert. Obwohl ich jetzt schon wieder scharf darauf bin, die Cramps live zu sehen, am liebsten in Paris. Sagen sie selbst auch. Da kommt nämlich das fanatischste Cramps-Publikum zusammen. Dennoch habe ich immer verfolgt, was die machten, und als mir die Cassette von ihrer neuen Platte in die Hände fiel und die Aussicht bestand, ein Interview mit Ivy Rorschach und Lux Interior zu machen, kam das alte Feeling wieder auf. „Look Mom No Head". Hurra. So cool kommen die Messages aus der hermetischen B-Culture-Welt des Cramps-Kern-Paars. Trash-Rock, aber mit zeitgemäßer Produktion – das haben sie jetzt endlich mal verwirklicht. Obwohl sie auch dieses, wie jedes ihrer Alben, wieder mal erst im Selbstverlag gemacht haben, bevor sie dann das fertige Teil irgendwo unterzubringen versuchen. Beim letzten Mal, als sie gerade einen vernünftigen Vertrag in der Tasche hatten, wurde Enigma verkauft, die EMI hatte als Folge davon in Deutschland noch die letzte LP „Stay Sick!" rausgebracht, in Amerika gab es sie nur als Euro-Import. Irgendwo soll es auch noch ein Video geben.

Aber das haben sie verkraftet wie andere „Schicksalsschläge": Nick Knox ist nach 15jähriger Band-Mitgliedschaft ausgestiegen und wurde von Mickey Alexander von den Weirdos ersetzt, den Schleudersitz am Bass hat jetzt Slim Chance von den Mad Daddies inne. „Nick wollte einfach ein normales Leben führen, d.h. nicht mehr Musiker sein, nicht mehr auf Tour

Fortsetzung nächste Seite

Factory ist dagegen offen: HipHop, Dub, Dancehall, alles was pumpt, wird gemixt, Sampling und Live-Instrumente kombiniert, wer etwas beizutragen hat, trägt es bei", so Jim. Jason: „Dann macht es Boom. Für mich sowieso ein Reggae-Wort. Anders als für LL Cool J." Ihre Auftritte sind keine *Shows* im üblichen Sinne, eher ein kollektives Get Down, DJen (Jim eher funky Boogie und HipHop, Jason eher rare Reggae 45s) ist ein selbstverständlicher Teil davon, oft findet nach dem Hauptauftritt noch ein purer Soundsystem-Gig statt. Wo ein Mikro ist, ist auch ein Reim. Jim: „Unsere Idee ist: Man hat einen Raum voller Leute, und dieser Raum soll sich bewegen." Die zweite 12" ist in Arbeit, im Winter werden sie wieder in Deutschland unterwegs sein. Dann hoffentlich vor ein paar Leuten mehr.

Hans Nieswandt, i.A. Sirius Posse

Foto: Matthias Wahle

Ihre Musik geht ins Blut,
ihre Geschichte unter die Haut.

EIN ALAN PARKER FILM
DIE COMMITMENTS

BEACON präsentiert eine FIRST FILM COMPANY/DIRTY HANDS Produktion. Ein ALAN PARKER Film
DIE COMMITMENTS Musik-Supervisor G.MARK ROSWELL Schnitt GERRY HAMBLING, A.C.E. Ausstattung BRIAN MORRIS Kamera GALE TATTERSALL
Co-Produzenten DICK CLEMENT & IAN LA FRENAIS und MARC ABRAHAM
Line-Produzent DAVID WIMBURY Executive-Producers ARMYAN BERNSTEIN, TOM ROSENBERG und SOUTER HARRIS
Drehbuch DICK CLEMENT & IAN LA FRENAIS und RODDY DOYLE nach einem Roman von RODDY DOYLE
Produktion ROGER RANDALL-CUTLER & LYNDA MYLES
Regie ALAN PARKER

MCA
DOLBY STEREO IN BESTIMMTEN KINOS
Romanvorlage „DUBLIN BEAT" erhältlich bei
Ein SOVEREIGN Film
im Verleih der Twentieth Century Fox of Germany
© 1991 SOVEREIGN PICTURES

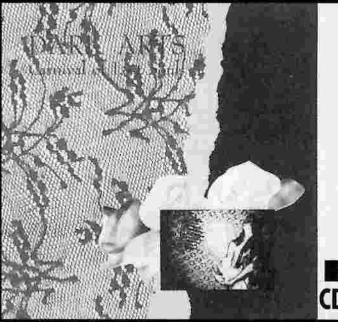
Ab 17. 10. im Kino

On The 90s Tip

KILL WHITEY

THE HEART AND THE HAND
EFA
CD16816
Pounding, Masterful Hard Rock

DARK ARTS



CARNIVAL OF LOST SOULS
EFA
CD/LP 16804
Fascinating, Mysterious Melodies of a unique kind

JUST SAY NO

LET'S DO IT
JUST SAY NO
Let's Do It
EFA
CD/LP 16809
Chainsaw Power Chords from Midwest/Michigan

TUNNELMEN

DEFEAT THE INEFFICIENCY ...
EFA
CD/LP 16807
An Uncompromising Expression of Modern Musical Mayhem

NATE STARKMAN & SON
Mousonstr. 12 · 6000 Frankfurt · 069/4950991
im Vertrieb bei EFA

atelier niedernissa

Fortsetzung Cramps

gehen", kommentiert Ivy gleichmütig den Abgang. Sie und Lux Interior sind die ausgeglichensten Menschen der Welt. Eines der wichtigsten Rock'n'Roll-Paare, weil gleichberechtigt und zusammenarbeitend, haben Lux und Ivy inzwischen einen gegenseitig sich verstärkenden Über-Charme entwickelt. Was haben wir bloß schon alles erlebt! – und dennoch eine sehr ausgefeilte und spielerische Freude an dem, was sie tun. Trotz aller Schwierigkeiten dieser komischen Subkultur-Karriere: 15 Jahre sind sie Könige der B-Kultur und Underdogs in der Mainstream-Kultur. Sie ziehen es vor, milde auf ihrem Terrain zu residieren, ohne zu resignieren. Und sind dabei so gesund: Nie sahen ältere Rockmusiker besser aus. Mit Ivy kann man sich gut darüber unterhalten, wie man es fertigbringt, in L.A. die kostbare Bleiche der Haut zu bewahren, schwierig ist es immer mit dem linken Ellbogen, den man beim Autofahren so sorglos-automatisch aus dem Fenster hängt. Jedenfalls sind sie weise genug, eventuelle Einwände, ihre Produktion sei stehengeblieben, von sich weisen zu können. Einfach so. Innerhalb ihres Terrains sind sie das ja auch nicht.

Alles an Ivy bis runter zur kleinen goldenen Kugel, anstelle eines normalen Schuhabsatzes, ist so fein und leicht durchgestylt. Vor einigen Monaten hat diese Frau auch ein Interview für den „Guitar Player" gegeben, in dem sie fast ausschließlich über ihre Gitarrensammlung, die Entwicklung ihres selbst beigebrachten fragmentarischen Gitarrenspiels sprach, und wie sie nun verstärkt Interesse daran findet, lange und ausgiebig an Melodien, Feinheiten, Sounds zu basteln. Das war imposant und überhaupt nicht „stehengeblieben", im Gegenteil, der eingeschlagene Weg wird verfeinert, die Kostüme noch einen Tick showhafter, das ganze Set noch dekadenter. Und Ivy ist mit der gleichen Souveränität zu einem Interview mit dem führenden Gitarren-Spieler-Mag bereit wie dazu, als Sexdoll-Gummi-Kleider-Modell in „Skin Two" zu fungieren.

Ja, die Cramps, eine Welt für sich, da gibt es immer noch diesen ausgeprägten Sammlertrieb: „Sex-Magazine, Sex-Klamotten. Wir leben in einem Haus voller 'Sachen'", (vor einigen Jahren zogen sie von N.Y. an die Westküste), die sie sammeln. Gitarren für Ivy und noch mehr ausgefallenste Vintage-Klamotten und für Lux Interior seine B-Picture- und B-Video-Sammlung und seine 3D-Photoapparat-Mania. Er schleppt das Ding auch in Köln mit herum. Denn Lux Interior ist auch im Habitus manieriert, wie der alte Peter O'Toole. Auf der Basis eines Rock'n'Roll, der aber total künstlich inszeniert ist. Und das Leben gehört dazu: Es ist nicht nur professionell, daß Lux in schwarz (eng) drapiert und mit Stöckelschuhen über den Rudolfplatz läuft Richtung Ehrenstraße, Richtung Sex-Shop. Das passiert mit der gleichen Leidenschaft, mit der Plattensammler immer und überall im Einsatz sind und in Ekstase geraten, wenn ein Laden ihrer Begierde in der Nähe ist.

Man höre sich nur diese Dinger auf der „Look Mom No Head" an. Das sind kleine Leckereien von Songs. Petit Fours. Die durchknallen im rosa Marzipanbelag wie in „Eyeball In My Martini" oder „Bend Over I'll Drive", das Stück zum Sex im fahrenden Auto mit dem Refrain: „This is the way Jayne Mansfield died". Oder „Two Headed Sex Change" oder „I Wanna Get In Your Pants". Bei letzterem handelt es sich übrigens nicht um ein sexuelles Begehren, klären mich die beiden auf, sondern eigentlich um den Wunsch eines Mannes, eine Frau zu sein.

Was uns auf das Problem mit den Frauen in der Band bringt, die ihre Gastspiele gaben, mit denen es aber nie dauerhaft funktionierte, weil, wie mal verlautet wurde, die feminine Seite mit Ivy und Lux (als fast-Frau, laut Ivy) schließlich schon übermäßig repräsentiert sei.

Anderer Musik, am Ende gar von Zeitgenossen, fühlen sie sich nicht verpflichtet. Auch die Freunde und Bekannten hören laut I. und L. das, was sie hören. Fifties- und Sixties-Rock'n'Roll und am liebsten Raries. Bei Zeitgenössischem hat Ivy sich gerade mal an die Flat Duo Jets gewöhnt, weil die bei den Cramps Vorgruppe waren. Was sie im Plattenladen („Normal", Köln) kauften: Thee Headcoats (weil sie Wild Billy Childish mögen... eh, liegt ja nahe), 13th Floor Elevators (rare Outtakes), Link Wray (Demos).

Jutta Koether

„Toi, toi, toi für Ihre kleine Zeitung...

...herzlichst, Ihre Marie-Luise Marjahn". – Schrieb's und schickte es an ***Bloody Brain Explosion***, bekanntermaßen derzeit auch unser liebstes deutschsprachiges Sleaze-Zine. Heft drei ist soeben raus, enthält „Wer ist dein Lieblings-Ramone"-Interviews mit u.a. den Dickies und Helge Schneider sowie geschmackssichere Wertungen zu bundesdeutschen TV-Serien (c/o Stefan Moutty, Hauffweg 8, 4200 Oberhausen 11; eine Mark plus Porto). Ausgabe 21 von ***Der kosmische Penis*** besticht durch eine „Penis-Diät", die nicht etwa die Schrumpfung der Genitalien, sondern die ausreichende Elektrolytzufuhr durch Hefe-Weizenbier zum Ziel hat (Penis-Verlag, c/o Gerald J. Günther, Ignaz-Schön-Str. 46, 8720 Schweinfurt). **Fuzz Buzz** Nummer 13, das amtliche Organ für den Fuzztones-Fanatiker, möchten wir vor allem wegen des Centerfold-Posters eines weiblichen Fanclub-Mitglieds nicht missen (Cult Of Fuzz, 8306 Wilshire Boulevard, Suite 774, Beverly Hills, Ca. 90211, USA), und Ausgabe fünf von **Wisch Mob** (das Heft zu dreifünfzig bei Rainer Sprehe, Theo-Claas-Damm 5a, 4836 Harsewinkel) besticht durch ein erschöpfendes Interview mit Danny Furious zur Geschichte der Avengers.

Alles klar hier?

„Nothing's Clear" heißt Trickys Track auf der von uns weiter vorne im Heft vorgestellten Bristol-Beat-Zusammenstellung „The Hard Sell". Wie recht er hat! Wer zum Teufel ist beispielsweise dieser Tricky? Hat O.S.C.A.R. etwa Sichelzellenanämie? Und wie rubinrot ist die See, wenn es nach Guy Kyser geht? Antworten auf diese und tausend andere unter den Nägeln brennenden Fragen erhältst Du in SPEX, der repräsentativen Enzyklopädie sämtlicher Underground-Strömungen, von der Dir der Postbote gegen Einsendung von 57 Mark (Ausland: 65 Mark) zwölf Bände ins Haus liefert. Also, auf auf und hurtig Wissen für Dich und die nächsten Generationen erwerben, zumal wir den ersten fünfzig Abonnenten wahlweise entweder **Thin White Rope**s maritimes „The Ruby Sea" oder aber besagten **„Hard-Sell"**-Sampler schenken (Prämie 64, praktischer Tisch-Camping-Kocher mit zwei Heizplatten und in Emaille eingeätztes „SPEX"-Logo, ist leider aus).

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,- incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 65,- incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,- auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen. (Bei Auslandsschecks + DM 8,- Scheckgebühr.) Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500

Bitte ankreuzen:

☐ Ich will als Abo-Prämie „The Ruby Sea", die neue LP von Thin White Rope

☐ Ich will als Abo-Prämie den Bristol-Beat-Sampler „The Hard Sell"

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

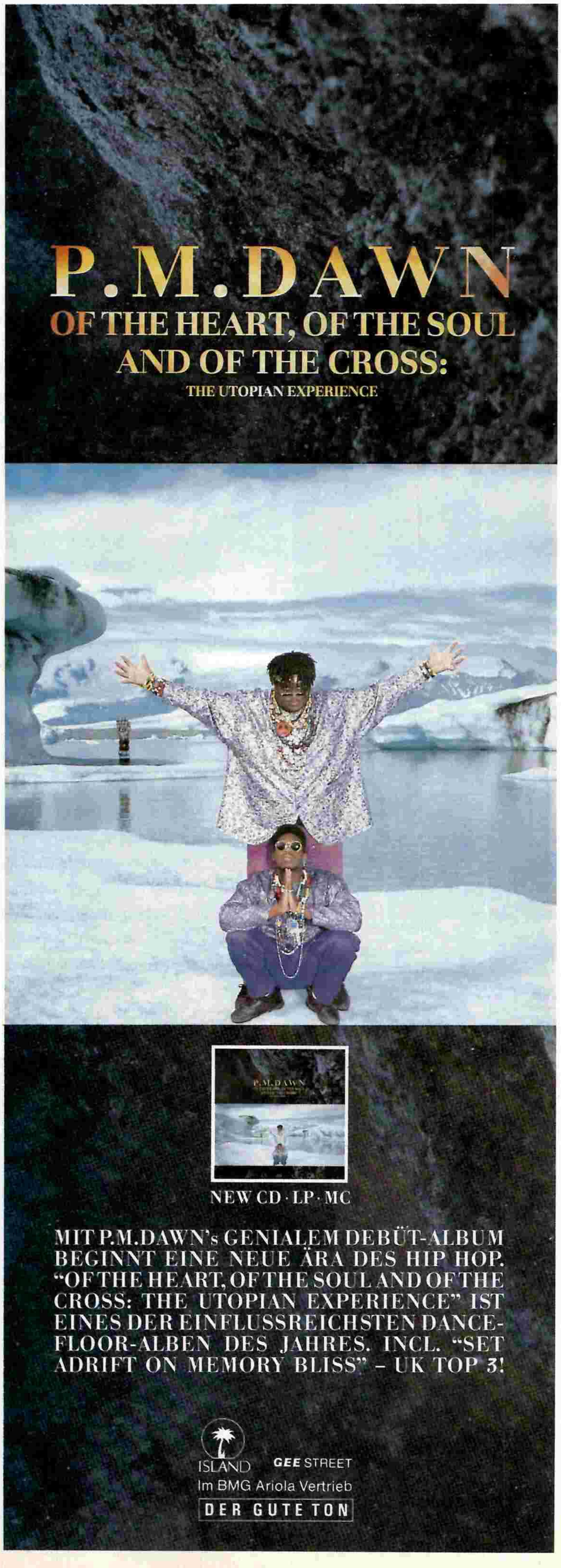
Ort, Datum, 2. Unterschrift

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln



„AUCH ICH WAR EINER VON DEN NERVERN!"

Burkhard Seiler, besser bekannt als Der Zensor schenkt sich und der Welt eine Jubiläums-Compilation.

Montag, 11 Uhr 30, Holsteinische Straße Berlin. In seinem Ein-Mann-Büro sitzt der Mann, der die erste Single der Einstürzenden Neubauten veröffentlicht hat. Er heißt Burkhardt Seiler bzw. „Der Zensor". In den Händen hält er ein Exemplar des Samplers, den er gerade zusammengestellt hat. „Als die Partisanen kamen" steht auf dem Cover und „Berlin Underground 1979-83, mit Aufnahmen von E. Neubauten, Mon A Mur, Borsig, Frieder Butzmann, MDK, Mania D., Thomas Voburka etc.". Burkhardt lehnt sich zurück und denkt an die Zeiten, als er noch diesen Plattenladen für Frühzeitinformierte hatte, in der Belziger Straße. Die mußten sich erst durch einen Klamottenladen wühlen, um seine heiligen 7 Quadratmeter betreten zu können. Denen hat er dann die tolle Musik vorgespielt: England-Punk, Berlin-Underground und so. '78 muß das gewesen sein. Dafür hat es sich schon gelohnt, dann auch noch ein Label zu gründen. Naja, mit der Zeit hat ihm Soul und Rhythm'n'Blues schon eigentlich besser gefallen, und so Folk-Sachen. Da klingelt das böse Telefon. Ring Ring Ring. Verdammt noch mal, kann man denn nie mal seine Ruhe haben? Und das geht jetzt schon seit mehr als zehn Jahren...

Impulsgeber, telefonisch Entleerung beklagend.

Burkhardt Seiler, Zensor, Hallo?... Ach, hallo... Der Sampler? Auch. Aber nicht nur aus Jubiläumsgründen. Auch einfach, weil die Musik gut ist, als Dokumentation. Schließlich war das Anfang der Achtziger eine bestimmte wichtige Szene, die die Entwicklung der deutschen unabhängigen Musik mitaufgebaut hat. So das Zensor-Voigt-Monogam-Marat-Label-Umfeld. Das Tolle war, wie kreativ da alles war. Der Sampler vereint Gegensätze (ähem), viele Bands mit eigener Identität (ähem) sind drauf, die Impulse (...) gaben. [Naja, stimmt ja auch.] *Auf dem Sampler sind ja auch viele Singles drauf, Singles, das war damals wie wenn dir einer 'ne Postkarte schreibt. Kein Mensch hat doch da darüber nachgedacht, wie man diese Musik auch im kommerziellen Bereich verkaufen könnte. Viele Indies sind ja heute nur noch das Sprungbrett für die Majors, es findet so eine Entleerung statt. Weil die Labels auch immer weniger mitteilen. Das ist schon ein Unterschied zu Zeiten, wo es noch Ideen gab... Ja, das ist schon amüsant. Wenn man in die Disco geht und die laufen da alle mit den Trillerpfeifchen rum und mit diesen Leuchtringen, weißte* [lacht] *und Boxershorts. Aber das verfolg' ich eigentlich nicht so... Ja, stimmt. Von Kraftwerk und Neubauten ist das in Deutschland auch beeinflußt, nicht bloß von EBM und House. Da magst du recht haben. Von den Neubauten gibt's auf dem Sampler übrigens die allererste Single... Och, meine eigenen Sachen hör' ich gern. Also Jonathan Richman, immer und ewig, und A.G. Geige. Ja und viel Soul, Wagner-Opern, viel R'n'B-Detroit-Sound, fand ich mal 'ne Zeit lang ganz witzig, und HipHop natürlich... Ich komme aus einer Zeit, wo man in einen kleinen Plattenladen an der Ecke gegangen ist, und da hat dich der Typ vom Plattenladen total genervt. Hör dies, hör das. Einfach, weil er wollte, daß du es kennst... Klar, ich war auch einer von den Nervern...*

Sandra Grether

Wir haben zehn „Als die Partisanen kamen"-CDs zu vergeben! Schickt bis zum 10. Oktober eine Postkarte mit dem Stichwort „Zensor" an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1!

Foto B.Seiler: Petra Gall

Zehn Meter ohne Kopf...

...soll Vitalienbruder Klaus Störtebeker nach seiner Enthauptung gelaufen sein, danach stellte ihm ein übelmeinender Zeitgenosse ein Bein. Eingedenk dessen, daß Störtebeker und Kumpanen der Hanse seinerzeit genauso ein Dorn im Auge waren, wie es die Hafenstraße heute dem Hamburger Senat ist, hat die dortige Fischcore-Konzertgruppe jetzt „Zehn Meter Ohne Kopf", einen Sampler (Buback Tonträger/EfA) herausgebracht, der auszugsweise live dokumentiert, welche HC-Acts in den letzten Jahren auf der Bühne des Störtebeker standen – zum Beispiel **Snuff**, **Verbal Assault** und die **Spermbirds**. Beigelegt ist ein üppiges Booklet mit einer ausführlichen Häuserkampf-Chronologie der letzten zehn Jahre, ein eventueller Gewinn kommt der Hafenstraße zugute.

BEGGARS BANQUET

The Collection

(Der Sampler)

Beggars Banquet, das interessanteste Label aus England für innovativen Rock und Gitarrenpop präsentiert auf dieser Doppel-CD (Bestellnummer: SPV 076-05452) die besten Bands bzw. Interpreten, die auf Beggars Banquet veröffentlicht wurden:

- The Charlatans
- Bauhaus
- The Go-Betweens
- Peter Murphy
- The Dylans
- Robert Forster
- Gary Numan
- Buffalo Tom
- Love & Rockets
- Gene Love Jezebel
- G.W. McLennan
- Pierce Turner
- und viele mehr!

120 Minuten Musik zum Super-Sonderpreis! Nur als Doppel-CD erhältlich!

Thee Hypnotics

Neue Veröffentlichungen auf Beggars Banquet: **The Dylans**. Das Album! Flower Power zum Abtanzen! **Thee Hypnotics** -"Soul, Glitter & Sin" heißt das neue Album. Mit Schirm, Charme und Schlaghosen **die Tour** der Retro-Rockèr: 22.10. Köln, Underground, 23.10. Dortmund, FZW, 24.10 Hamburg, Markthalle, 25.10. Münster, Odeon, 26.10. Berlin, Ecstasy, 27. 10. Braunschweig, Line Club, 29.10. Frankfurt, Negativ, 30.10 Heidelberg, Schwimmbad, 31.10. Nürnberg, Trust, 1.11. Freiburg, Jazzhaus, 2.11. München, Kulturstation, 9.11. Blaubeuren, Jugendzentrum.

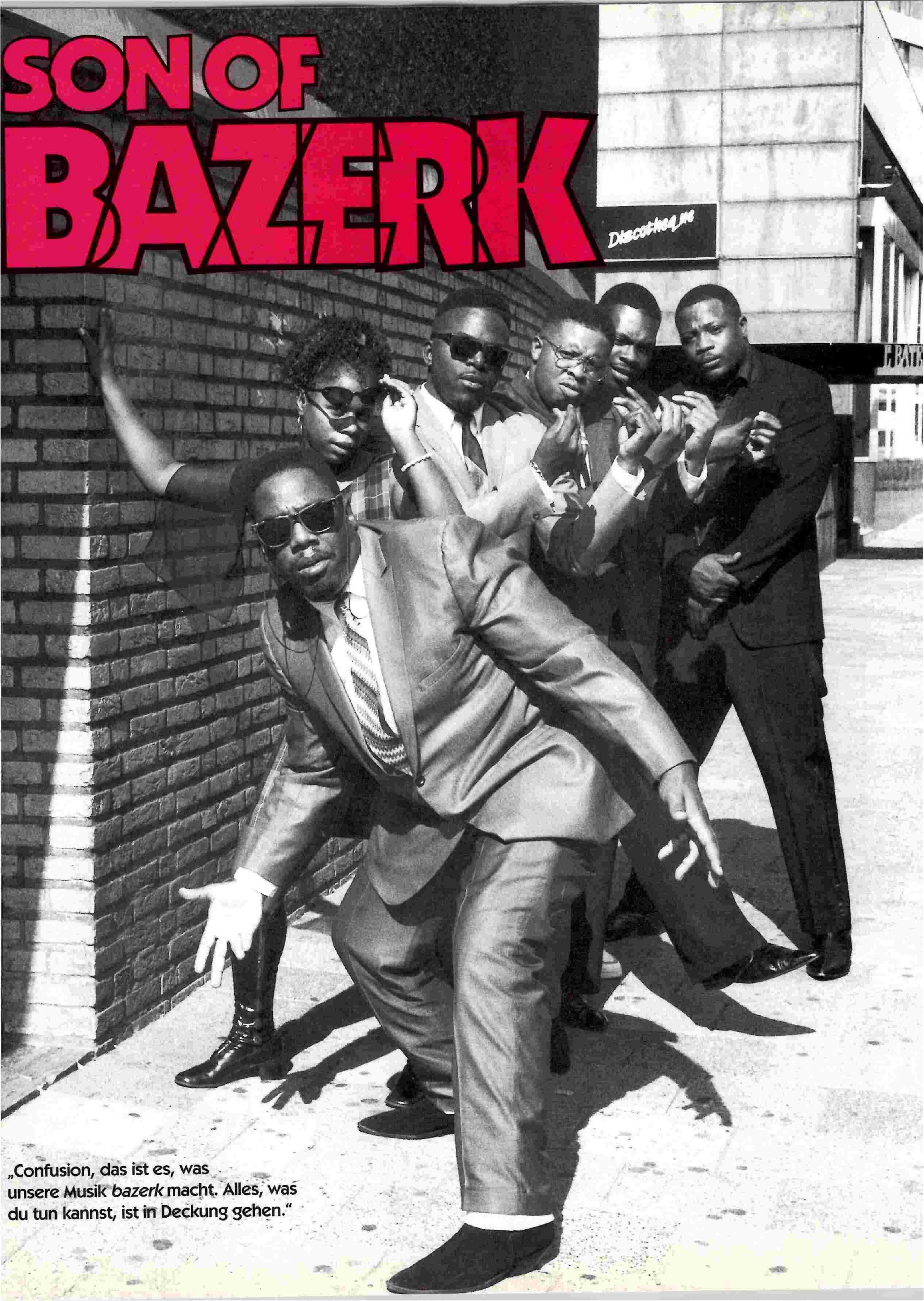
Im Vertrieb der SPV GmbH, Hannover

The Dylans

BEGGARS BANQUET

SPV GMBH

SON OF BAZERK



„Confusion, das ist es, was unsere Musik *bazerk* macht. Alles, was du tun kannst, ist in Deckung gehen."

Bazerk, der hartarbeitendste Mann im HipHop, der Mann, der die Brücke von Tamla Motown zu Sound Of Urban Listeners, von Grandmaster Flash zu Young Black Teenagers, von James Brown zur Bomb Squad schlägt, der seine Sneakers-gewöhnten Füße in Beatle-Boots quetscht, nur um ein Stück Entertainer-Tradition zu retten –dieser Mann und seine Crew haben nichts weniger als die beste HipHop-Platte des Jahres gemacht. Doch wenige haben es bemerkt. Text: Oliver von Felbert • Foto: Achim Kröpsch

IST

„Das Konzept hinter S.O.U.L. (Sound Of Urban Listeners) ist dasselbe wie bei Motown: *putting out dope shit!*", sagt Daddy Rawe und linst hinter seiner Sonnenbrille auf den stummen Fernseher. Bazerk, der neben mir auf dem Hotelbett sitzt und zwischen zwei Schlucken Heineken einen zufriedenen Rülpser von sich gibt, nimmt seine Brille während des Interviews ebenfalls nicht von der Nase. „Wir wollen dieses Motown-Feeling zurückbringen", erklärt Daddy Rawe, „wie du siehst, tragen wir Anzüge, und auch auf der Bühne geht es bei uns zu wie in den Tagen von Motown. Wir haben dieses Fingerschnipp-Ding drauf, dieses Doo-Woop-Ding und das James-Brown-Ding." Motown, das ist für Son Of Bazerk featuring No Self Control And The Band erst einmal ein Imageträger, so wie die Haremshosen für Hammer und der Military Look für Public Enemy. Als wir im Rotterdamer „Hilton" eintreffen, lümmelt sich ein Teil der Bazerk-Posse in Shorts und Baseballkappen in der Hotelhalle rum. Fürs Interview bestehen sie auf ihren Sechziger-Jahre-Anzügen und Beatle-Boots und achten bei den Fotos peinlich darauf, daß DJ The Band, der seinen Anzug in New York vergessen hat, nur kopfaufwärts im Bild erscheint. Was auf dem hartarbeitenden James-Brown-Cover ziemlich heiß rüberkommt, kann auf offener Straße einen gewissen Flohmarkt-Chic nicht verleugnen. Nach zwanzig verknipsten Minuten hängt dem schwerschwitzenden Sitzriesen Bazerk das Hemd aus der Hose und die hochhackigen Stiefeletten beginnen an den Sneakers-gewöhnten Füßen zu drücken.

„Es gibt keine Platte auf Motown, die nicht heiß war, und jede Platte, die sie rausbrachten, hat sich verkauft", wechselt Daddy Rawe zum Mythos Motown und läßt sich Hank Shocklee gern als „Berry Gordy des Rap" unterschieben, der mit der Bomb Squad gleichzeitig auch die Funktion der Motown-Band übernimmt. Nun hat sich die Son-Of-Bazerk-LP, die hier im August Platte des Monats war und im September die Redaktionscharts anführte, in den US of Rap aber bislang nicht außergewöhnlich verkauft. Ja, nicht einmal „The Source" hat „Bazerk, Bazerk, Bazerk" in ihrer Liste der „15 Rap-Alben, die man in diesem Sommer haben muß" aufgenommen. „Bei den Platten auf dieser Liste handelt es sich im Grunde um ein und dieselbe Art von Rap", schert Daddy Rawe De La Soul und NWA, Black Sheep und die Geto Boys über einen Kamm, „Son Of Bazerk aber ist nicht das übliche MC/DJ-Ding. Son Of Bazerk ist mehr. Son Of Bazerk is a whole bunch of shit powered into one. Um das zu kapieren, braucht man etwas länger."

Hot!

„*Confusion*, das ist es, was die Musik *bazerk* macht", setzt Bazerk zum längsten Statement des Nachmittags an, „unsere Sounds kommen immer unerwartet, aus jeder Richtung, jeder Kultur. Alles, was du tun kannst, ist in Deckung gehen. Wenn Musik nicht aufregend, unterbrochen und noisy ist, taugt sie nichts. *Keepin' the shit hype, keepin' the shit hype, man.*" Das tun sie ohne Frage. Während sich die immer abstrakteren Tribe Called Quest bspw. fast nur noch über die Ebene der Vibes erschließen lassen, nimmt der Bazerk'sche Ball Of Confusion das dritte Ohr mit einem gesunden Übermaß an Krawall in Anspruch. Doch was dem einen Innovation ist, ist für den anderen echt too much. Die britische „Hip Hop Connection" etwa schreibt über die Bomb-Squad-Produktion von „Bazerk": „...the trademark noisecape becomes too claustrophobic and ends up strangling the music" und bezieht dies auch auf den gleichsam bazerken Vokal-Stil der fünf MCs. Daddy Rawe selbst bestätigt Diedrichs Eindruck von „Live-im-Studio, von unterschiedlich nahe am Mikro stehenden, den Mund nicht halten könnenden Experten für die verschiedensten vocal styles": „Wir lassen im Studio einfach alles raus, gerade wie es kommt, Hauptsache es kommt gut. Das Design unserer Gruppe besteht aus Reggae, Rock, R&B und Hardcore-Rap und all diese Elemente finden sich bei den einzelnen Mitgliedern wieder. Wir haben unsere Lyn Collins Cassandra, den Comedian Sandman, den Scientific Rapper Jahwell, dann natürlich Bazerk, einen Hardcore-Rapper *und* Comedian, und mein Name ist Daddy Rawe, ich bin für die Gesangsparts zuständig." Und die Interviews, könnte man ergänzen, da Frontmann Bazerk lieber langhaarige MTV-Bands als Homos beschimpft, als blöde Fragen zu beantworten.

SPEX: Chuck D hat gesagt, du seist der härteste Rapper, den er je gehört hat.

Bazerk: „Das ist wahr, Mann, das ist wahr."

Dabei weisen eure Rapstile unverkennbare Ähnlichkeiten auf. Wer von euch war also der erste?

Bazerk: „Na, ich war der erste."

Jahwell: „Es geht nicht um Einzelleistungen, alles ist Evolution."

Bazerk: „Yeah."

Sandman: „Beep, nächste Frage."

Außergewöhnlich ist auch euer James-Brown-Einfluß, der ja kein gesampelter ist.

Daddy Rawe: „Ja, es ist sein *Stil*, der uns inspiriert und den wir in unsere Musik einbauen. James Brown war, wie wir, ein Pionier. Und der größte Entertainer; wenn er auf die Bühne kam, hatte er nur eine Message: James Brown."

Hot!

Neben James Brown nennt das Album-Cover als Einfluß The Moments, The Stylistics, New Birth, Kool & The Gang, Barry White, Grand Master Flash, Melle Mel: zwei vocal groups, zwei Funk-Großfamilien, einen weiteren Godfather sowie zwei HipHop-Pioniere. Flash und Melle Mel stehen auf der Liste, weil sich Son Of Bazerk gut an die Zeit erinnern, als HipHop in erster Linie Party war und fünf MCs keine Seltenheit. Schließlich sind sie selbst fast schon so lange dabei. „Back in the days hatten wir – also ich, Daddy Rawe, The Allmighty Jahwell und Bazerk – eine Gruppe namens The Townhouse Three. Wir waren eine lokale Größe auf Strong Island und traten bei Shows auf, die Hank Shocklee organisierte. Hank war damals als mobiler DJ unterwegs und Chuck D war sein MC. Wann immer sie eine Show hatten, waren wir dabei. Platten haben wir nie gemacht, denn wir waren unserer Zeit einfach voraus. Doch vieles von dem, was heute Mike-technisch passiert, haben wir mit-pioneered". Rawe und Bazerk mischten auch bei dem frühen Bomb-Squad-Projekt Kings Of Pressure mit, die '87 eine 12" („You Know How To Reach Us") und '89 eine schwer teachende LP („Slang Teacher") machten. „Aber das waren nicht wir", blickt Daddy Rawe zurück", „schon damals waren wir auf einem anderen Weg. Daß es am Ende so lange gedauert hat, hat auch seine Vorteile. Du kannst mit 18 deine erste Platte machen, doch wenn du keine Ahnung vom Geschäft hast, bleibt es bei dieser einen Platte. Wir haben erst gelernt wie das Geschäft funktioniert und dann angefangen, Platten zu machen. Wir kennen uns mit Management und Marketing aus und wissen, wie man eine Platte heiß macht."

FERRY BOAT BILL

BRICKS LIKE THESE
LP/CD EFA 01829

ON TOUR:

02.11. Berlin, Die Insel
03.11. Braunschweig, Line Club
04.11. Hannover, MAD
14.11. Stuttgart, Maxim Gorki *
15.11. Gammelsdorf, Circus
16.11. Lindenau, Club Bouderville *
22.11. Köln, Live Music Hall *
23.11. Saarbrücken, Garage *
28.11. Münster, Odeon *
29.11. Bielefeld, Spinnerei
30.11. Landesbergen, Szenerie
01.12. Rees–Haldern
13.12. Flensburg, Volksbad
(weitere Termine in Planung)
* mit STRANGEMEN

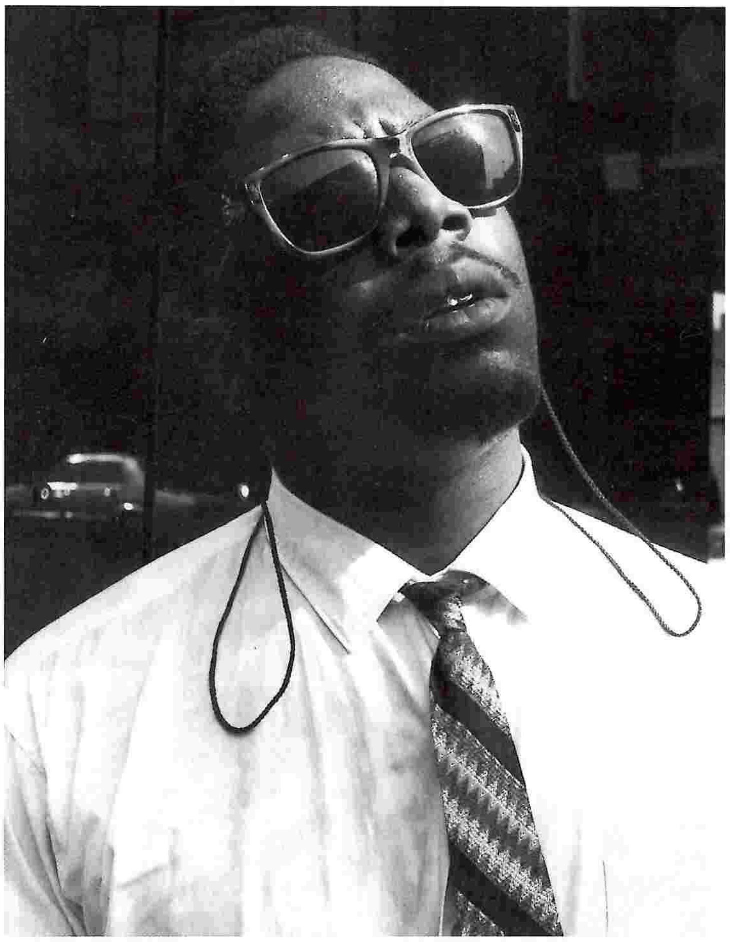
"Casket Nail" Maxi–CD

WAREHOUSE
a part of
NTT Medien GmbH
Scharnhorststr. 13
4600 Dortmund 1
0231/88891

im Vertrieb von
EFA

Hot!

Mit S.O.U.L.-Records sind Son Of Bazerk auf dem zur Zeit best-designten HipHop-Label, wo nach ihnen und den Young Black Teenagers demnächst der Old Schooler Raheem, ein Newcomer namens Kid Panic, sowie „Yo! MTV Raps"' Dr. Dre & Ed Lover (früher auch als Original Concept bekannt) erscheinen. In diesem Zusammenhang läßt sich ein weiterer Motown-Vergleich ziehen, den Daddy Rawe unerwähnt läßt, nämlich den zur Hitfabrik Motown, die ganz speziell für die Popcharts produzierte und ihren R&B dabei an einer weißen Hörerschaft orientierte. Solches kann man Hank Shocklee zwar nicht unterstellen, doch werden Public-Enemy-Platten – laut Def-Jam-Gründer Russell Simmons – zu 80 % von weißen Amerikanern gekauft. Ob Shocklee deshalb als ersten S.O.U.L.-Act die weißen Young Black Teenagers produzierte, läßt sich dennoch bestenfalls vermuten (in diesem Zusammenhang drei Anmerkungen zu Mark Terkessidis' YBT-Interpretation in SPEX 8/91 [Arthur Cravan] und 9/91 [ABC]: 1. Die YBT sind keine Künstler, Revolutionäre oder andere Bohemiens, sondern Street-Kids, deren ausbeuterischer Akt darin besteht, daß sie ihre Lieblingsmusik spielen. 2. Hank Shocklee produziert sie nicht, um sich die Vanilla-Ice-Millionen zurückzuholen – dann klängen sie anders – sondern weil er ihnen einen „politically correct" HipHop zutraut. 3. Die ungemein heftige Reaktion auf die „An-Eignung" von HipHop durch Vanilla Ice zeigt, daß die „HipHop Nation" sich ihre „gerade konstituierte Kontur" nicht so einfach verwischen läßt. Interessant wäre in diesem Zusammenhang Bill Stephneys letztjähriges New-Music-Seminar-Panel „Afro-Centricity: The Revolution Must Be Marketed" (kurz beschrieben in „Details" 1/91) gewesen, das sich mit möglichen Strategien dazu befaßte. P.S.: Zwar gehört Public Enemy über Sony Music letztendlich den Japanern, doch bilden sich auf der Management/Label/Medien-Ebene zunehmend bewußt schwarze Strukturen (siehe S.O.U.L., Source, Yo! MTV), die ihrerseits kaum Probleme mit den YBT und 3rd Bass haben).



Der härteste Rapper den Chuck D je gehört hat – Bazerk, Bazerk, Bazerk.

Daddy Rawe: „Die Teenagers sind Homeboys von uns. Wir kommen alle aus derselben Stadt, Freeport, Strong Island. Hank, Chuck, Flavor, wir, Young Black Teenagers, Leaders Of The New School..."

SPEX: Was haltet ihr von ihrer Definition von Blackness als kulturelle Identität?

Sandman: „Sie ist cool."

Daddy Rawe: „Sie funktioniert für sie."

Sandman: „Und für ignorante Weiße, denen es nicht paßt, daß weiße Kids HipHop hören."

Daddy Rawe: „Der Unterschied zwischen ihnen und Vanilla Ice ist, daß sie damit aufgewachsen sind und die Kultur kennen. Kamron hängt mit uns ab, seit er ein Kind ist. Vanilla Ice dagegen nimmt sich diese Kultur einfach, schlägt für sich Millionen raus und nennt sich Rapper. Das ist der Unterschied."

Die Beteiligung Weißer am HipHop ist derzeit ein vieldiskutiertes Thema...

Daddy Rawe: „...das eigentliche Thema ist: Erkenne, wo HipHop herkommt. Es ist kein Problem, wenn weiße Leute rappen. 3rd Bass zeigen, daß sie wissen, wo HipHop herkommt und sie können rappen. Young Black Teenagers tun dasselbe. Niemand sagt: 'It's a black thing, don't do it'. Alles, was wir sagen, ist, erkenne den kulturellen Ursprung an und beute HipHop nicht aus, indem du sagst: 'Das ist meins, ich gebe einen Scheiß auf eure Kultur'; das ist Vanilla Ice."

Das 'Miteinander' ist aber nach wie vor von zahlreichen Widersprüchen belastet. K.M.D. z.B. nehmen mit 3rd Bass Platten auf und verbreiten in Interviews die „White man is the devil"-Rhetorik.

Daddy Rawe: „Mit diesem Nation-(Of-Islam)-Scheiß haben wir nichts am Hut. Wir haben keine Black-dies- und Black-das-Message. Wir sagen höchstens: 'Kinder, macht die Schule zuende und nehmt keine Drogen.'"

Son Of Bazerk die Partyband?

Daddy Rawe: „Genau. Get up and dance! Es gibt genug Teachers und NWAs. Die Musik ist heute so voll von Messages und Ruthlessness, daß die Leute verlernt haben, Parties zu feiern." ●

S I N G L E S

I M O K T O B E R von Diedrich Diederichsen

Cathy Dennis Too Many Walls *Polydor*

Zu viele Mauern? Also, ich dachte immer, es würden langsam viel zu wenige. Ersetzt durch elektronische Halsbänder, das hier aber nicht richtig schließt.

Urge Overkill Now That's The Barclords/What's This Generation Coming To? *Sub Pop Singles Club/Glitterhouse/Semaphore*

Clubby, clubby – nie hat eine Single so gut in diesen *Club* gepaßt. (Hier fehlt Ice Ts geniale Definition von Style als einem Nebenprodukt von Arbeits- und Lebensverhältnissen, die ich vergessen habe). Die subtilste, intellektuelle Glam-Grunge-Gruppe trinkt ihren Martini mittlerweile sogar zu Butterfahrt-Orgeln und dekonstruierten Costelloismen. Und was hier noch Rock ist knirscht wie kaltes Kokain in Costa Rica: „It's not getting into the clubs, it's getting out." (Gilbert Hernandez, „Poison River", Vol. 7)

Velvet Crush Ash And Earth + 3 – EP *Bus Stop/Semaphore*

Ich bin begeistert: „Reconstruct me from the... (texts? towers? towles? – nicht zu verstehen)/resurrect me form the ashes." Das soll „Punk-Rock" (Selbstauskunft) sein? Ich sage: frühe prä-Soul Scritti Politti aus Iowa. Ein anderswo längst aufgegebenes Ich schwingt sich hier mühelos und unmännlich auf allerdings sehr schnelle Motorräder.

Phleg Camp Bully My Pushy – Doppel-Single *Allied/Semaphore*

Kanadisches progressive-Postcore-Trio mit den verbrauchten Ausdrucksmitteln der frühen Fugazi-Ära. Diese Verbrauchtheit wird aufgewogen durch schöne Gestaltungsideen. Musik, die sich persönlich gibt, ist ja immer öfter nur der (unbewußte) Vorwand, auf irgendeine andere Art etwas Persönliches oder vermeintlich Einzigartiges zu kommunizieren, während die (weiße) Musik von heute sich zunehmend entpersonalisiert und nur noch durch krude Konstrukte einem Willen oder einer Richtung zuzuordnen ist. Als solch ein Vorwand wiederum funktioniert nur solche Musik und funktioniert gut.

Beatle Hans Violets Of Dawn *Kelt/Fierce/Semaphore*

Als holländischer „Paisley Pervert" – ja, noch einmal diese Gitarrenakkorde, nach denen manche Leute ihr Leben lang süchtig sein werden – muß man schon zu solchen Bandnamen greifen. Peace!

B.O.X. There's Always Room For One More/Elephant *Stamp/Community 3/Semaphore*

Von Barkmarkets David Sardi produzierter Meilenstein New Yorker Progresso-Zappaoid-Girlism-Schrägcores. Nun, das ist, was ich eine an der Grenze des Singbaren angepflanzte Gesangsmelodie nenne! (Drittbeste Single des Monats.)

Vambo Marble Eye Half Step To Your One/Seventh Street *City Slang/Community 3/Semaphore*

Ah, und wieder, nicht ganz so kühn, aber wieder, wie gesagt, dieser neue jazzige City-Folk-Core. Solche *Songs* schreibt man eben heute, in fünf Jahren werden die Leute dazu genauso sentimental werden wie heute, wenn ihr gutes altes „Makes No Sense At All" durch die Kneipe brüllt (Gefühle sind kein Argument, sie sind dazu da, verschwendet zu werden).

Gumball Light Shines Through *Paperhouse/RTD*

Nicht schlecht für 'ne Garagen/Sixties-EP, aber für die Nachfolger von B.A.L.L... Ohne diese Leute wird Kramer zu solipsistisch, ohne Kramer werden diese Leute zu... durchschnittlich.

Blaggers I*T*A (ohne Titel) 5-Track-EP *Knock Out, Büsackerstr. 32, 41 Duisburg 18*

Kämpferisch-zeitloser, antifaschistischer Real-World-Punk von linken Skins, die sich noch an zeitlos-unzeitgemäße Krisenherde und Unrechtszusammenhänge erinnern, die man unter den Namen „Beirut" und „Belfast" kennt.

Lalou The Facts Of Life *Metronome*

Süß-idiotisches House-Ditty mit unter der Lupe gerade noch erkennbaren RTL-Just-Jaeckin-Camp-Qualitäten.

Mica Paris Young Soul Rebels *Big Life*

Zu Mica Paris' Stimme stellt man sich große, erstaunte Augen vor, die erste Blicke auf eine neue Stadt durch Hotelzimmerjalousien werfen, allein gibt es hier nichts zu staunen: die hier gemeinte Stadt verschwindet genau dann, wenn man das Fenster öffnet.

Boss Hog Action Box – das perfekte Love-Set für alle, die mehr wollen (Doppel-Single) *AmRep/Glitterhouse*

Perfekt für mich, Gitte, Kippenberger und Monsieur Mange-Tout, diesen vergessenen Helden der alten SPEX-Redaktion. Kann mich des Gefühls nicht erwehren, alle Gitarrengeräusche seien Metaphern für Eß-Geräusche (das Menschencarpaccio?). Nimm den „Big Fish" in den Mund und würge ihn durch den „Black Throat". „Bunny Fly" ist vielleicht der beste Song, den Cristina und Jonathan Spencer je veröffentlicht haben.

Mudhoney Let It Slide + 2 *Sub Pop*

Die Songs sind nicht ihre stärksten, die Paßfotos der vier als ca. Neunjährige sagen dagegen mehr über Ami-Underground als jeder Fanzine-Jahrgang.

Jeff Dahl & Poison Idea A Tribute To Stiv *Triple X*

Ach, diese rührende Truppe. Für Stiv singen sie dessen „Open Your Eyes" und „Flamethrower Love". Jeff Dahl übernimmt die Verwaltungsarbeit in Sachen „Punk-Rock" mittlerweile mit der gleichen Beflissenheit, mit der der späte Paul Weller sich seinerzeit für „Soul" zuständig fühlte.

Nonoyesno feat. Helios Creed Third From The Sun Part 1/2 *Glitterhouse*

Alberne Nudisten bei irgendwelchen für nackte Menschen unpassenden Tätigkeiten sind ja *der* Renner für Underground-Cover. Der vielgecoverte Chrome-Song gewinnt hier mit einem der Original-Autoren nicht gegen die ungeschlagene Prong-Version.

Skin Yard/Loveslug Psychoriflepowerhypnotized/Loser Bar *Glitterhouse*

Wie auch Split-Singles der Renner sind. Beide Bands scheinen hier irgendwie zu konvergieren, auch wenn das angesichts ihres bisherigen Schaffens dem geneigten Leser sicher unmöglich deucht. Skin Yard irgendwie stumpfer (live) und Loveslug ziemlich entschlossen.

BREAKFAST FOR CHILDREN

H.P. Zinker Our Precious Love *Roughneck/RTD*

Werden ja langsam zu einer der besten Bands des Kontinents. Was man daran erkennt, daß ein Song bei ihnen nicht nach 30 Sekunden schon entschieden ist. Ein Prog-Core dauert 90 Minuten und die Gitarre ist rund.

Scorpions Send Me An Angel *Phonogram*

„Die religiöse, aber durch die Verkehrtheit der Welt notwendig bedingte Verkehrung des Geschehens – die praktische Wirklichkeit des menschlichen Seins konnte nur von jenseits der Welt in deren Daseinsimmanenz einbrechen – liegt in der Verkehrung der Verwirklichung in die Erlösung, die Negation der Verwirklichung. Wenn daher auch nicht die 'Offenbarung', so ist doch ihr Charakter als Verkündigung wahr, als Verkündigung einer Erfüllung und einer 'Wiederkehr', um die negative Transzendenz der 'Erlösung' positiv wirklich zu machen." (Sohn-Rethel)

Distress That's Me The Lonely Garden Dwarf *Katou Records, An den Baken 24, 2312 Mönkeberg*

Vollkommen genial. Ein ziemlich häßliches, live aufgenommenes Gekloppe von siebenminütigen, ständig ihren Charakter verändernden, als Hardcore nur ungenügend umschriebenen Epen über die Menschenrechte des Gartenzwergs („The capitalists robbed me of everything/but gave me a shovel to be their slave/Oh I'm so lonely/The lonely garden dwarf") und denkende Penisse („if Cliff wore flat trousers/the I know what's the best outfit of the band/My penis thinks for me").

Swains Device For Your Soul *KK/Semaphore*

„Da ist eine ganze Welt da draußen, die solche Musik macht (...). In Italien würde man das Techno-Soul nennen (...). Das versucht halt auch noch, so ne Gospelhochstimmung zu erzeugen, ist aber andererseits auch noch so psychotankmäßig (...), aber ziemlich furchtbar." (Nieswandt)

System 7 Miracle/Mia/Sunburst *Ten Records*

Auf dem Papier eine scheußlich interessante Angelegenheit: Alex Paterson von The Orb, der alte Schleimhippie Steve Hillage, Paul Oakenfold und der von Killing Joke stammende, neuerdings teuflisch hip mit PM Dawn und Blue Pearl arbeitende Youth plus ein paar mehr Früchtchen haben sich zum Super-Ambient-Househippie-Überding zusammengerottet. Außer ein paar offensichtlichen Dance-Erkennungszeichen und halt durchlaufendem Uffza höre ich eher reaktionäre Sich-Verlieren-Gitarren, zurückgenommene, zartfiese Töne und die geistige Atmosphäre von Gaia-Ideologen und morphogenetischen Feldern.

Tristan And The Rosewood Beam Me Down *Musical Tragedies*

Paisley-Pop der Mittachtziger GB-Schule, veredelt von einem Vibraphon-Solo.

THE big THING Chewy Jesus Yum Yum (Doppelsingle) *Rave/Semaphore*

Kühnes Songwriting, das sich von den eher simplen Punkrock-Arrangements mitunter weit entfernt, um in sehr gut getimten Momenten plötzlich wieder auf demselben Boden zu stehen. (Nette subversive handgeschriebene Botschaften auf den Inner Sleeves: „The CIA killed Che".)

Alter Natives Jellyfish Rise/**Carnival Of Souls** Rehanimator *L'Age d'or/EFA*

Da haben sich die Kings of Instrumentalism gefunden: die Natives bleiben mit einem ungewohnt schleppenden, sphärischen Track etwas unter ihren Möglichkeiten, während die Souls um ihr Leben Gas geben.

Inspiral Carpets Please Be Cruel *Mute/Intercord*

Ach ja, da fallen mir jetzt nicht mal größere Grausamkeiten ein.

Dr Phibes And The House Of Wax Equations Mr Phantasy *Virgin*

Diese Richtung „progressiver" Neo-Rock-Musik, die sich dann auch noch auf subsonic Bässe und Club Culture und Heavyschwere gleichzeitig beziehen will, kann von mir aus auf MTV vergammeln, solange sie sich über *Songs* mitteilt. Das kleine Instrumental „Argonaut" ist dagegen wirklich ganz zauberhaft.

Diverse Fools Paradise *Fools Paradise, c/o Robin Chuter, Sneppenlaan 5, B-3080 Tervuren, Belgien*

Angeblich fünf Bands, die aber alle wie dieselbe klingen, mit ihrer Heimorgeln-Billigrhythmusmaschinen-Technologie und ihren verspielten, gehauchten, schüchternen Nichtvondieserwelt-Stories über das Paradies, als kämen sie direkt aus 1981, dem Land von Thorax Wach und Rexy, der Young Marble Giants und des Plan angereist. Die unterschiedlichen Kontaktadressen wirken allerdings echt.

Rena And Her Men Call Me *Rena Records, P.O.Box 2713 Loop Station Minneapolis, MN 55402*

Das ist ganz furchtbar traurig. Diese Single bringt ein Junge raus, dessen Freundin Rena bei einem Autounfall ums Leben kam. Sie war 22 und das hier sind Aufnahmen mit ihrer Band, nette Cocktail-Ditties im Garagen-Sound, wie sie vielleicht die Chefs vor zehn Jahren aufgenommen hätten. Die Single kommt im Silkscreen-Sleeve mit Originalzeichnungen von Rena und einem Original-Farbfoto von ihr.

Arson Garden Virtue Made Out Of Sticks *Community 3/Semaphore*

Und nochmal das zeitgenössische Kunstlied aus den USA: zwischen Airplanes „After Bathing At Baxters"-Phase und entmystifiziertem, zurechtgerücktem 4AD-Sound.

The Dim Stars Dreifach-Single *Ecstatic Peace/Forced Exposure*

Thurston Moore, Don Flemming, Steve Shelley und Richard Hell (der echte Richard Hell: er leitet heute im Hauptberuf Poetry-Veranstaltungen im East Village) haben nach einer Spontan-Single mit drei Nummern nicht aufhören können und daraufhin Hells Uralt-Teil „You Gotta Loose" in einer Viertelstundenfassung aufgenommen, die dann exzentrischerweise in vier Teile zerlegt und auf zwei weitere Singles verteilt wurde. Braucht man aber schon allein wegen des Pettibon-Covers.

SINGLE DES MONATS:

Blumfeld Ghettowelt/Apropos Tyrannenmord/Sing Sing *What's So Funny About/Mailorder*

Jochen Distelmeyer (Texte, Gesang, Gitarre) war bisher als politischer Aktivist (Anti-Wiedervereinigungs-Bewegung) und als einer der Denker aus der Bad Salzuflener Deutsche-Texte-um-jeden-Preis-Bewegung (Begemann, Der Fremde etc.) bekannt. Sein Zusammentreffen mit Andre Rattay und Eike Bohlen von der Freien Garage, die sich nach deren Ende mehr in Richtung Postcore u.ä. orientieren wollten, erinnert an das Entstehen von fIREHOSE (von denen Blumfeld auch musikalisch noch nicht so weit weg sind, auch wenn ihnen eine Type wie Mike Watt fehlt), nur daß hier Jochen (ROMOHIO die dominierende Figur ist. Einen Texter von seinem Rang sucht man in Deutschland lange. Im unbegleitet gesprochenen „Sing Sing" findet man all die Binnenreime, überhängenden und verschoben nachgetragenen Reime und mertischen Reize, die man bei Chuck D. oder Rakim schätzt. „Apropos Tyrannenmord" enthält den für diesen geschichtlichen Moment der Popkultur entscheidenden Satz „Spaß ist kein Spaß" und baut darauf einen Aufruf zum Widerstand gegen den Spaßtyrann durch die Spielverderber auf (ein gutes Wort für alles, was von den einst so vollmundig als „Strategie" bezeichneten Plänen übrig bleibt). „Ghettowelt" zweifelt das Prinzip des Popsongs an sich an, durch Emotionalisierung zu überzeugen, zu überreden, mithin das, woran der stets erschüttert wirkende, ernsthaft-melancholische Distelmeyer nicht unbeteiligt ist: „Ein Lied mehr, das dich festhält/und nicht mehr dahin läßt, wo du hinwillst." Seit langem aber die erste 7" die nicht „eine Single mehr" war, in dieser professionell festgehaltenen, festhaltenden Redaktion, die von Hand zu Hand ging und die sich alle möglichen Leute immer wieder anhörten, vorspielen ließen und dazu brachte, immer näher an die japanischen Boxen zu rücken, um die Texte zu verstehen. Ziemlich archaische Verhältnisse. ●

Mit fettem Neuvertrag in der Tasche, Spukhäuschen im Grundbuch und frischem Doppelalbum auf dem Markt bemüht sich die nach wie vor beste Funkmetall-Band um noch mehr Massenakzeptanz; mit einem deffen Produzenten und Punk-Roots gelingt es ihnen gleichzeitig, jedwedem Cred-Verlust vorzubeugen. Stellt sich trotzdem die Frage:

GIBT ES EIN LEBEN HINTER DER GRIMASSE?

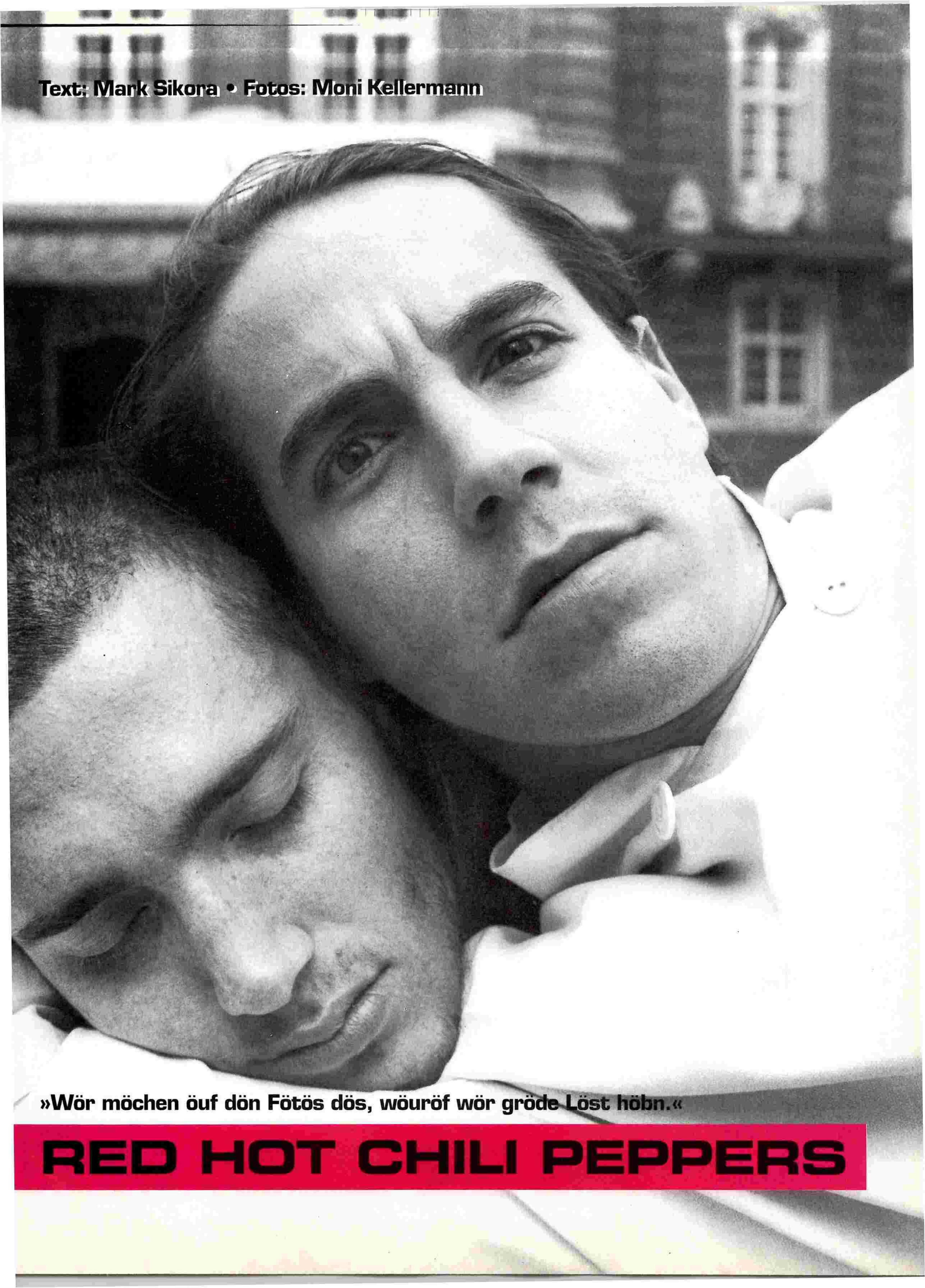
Vor genau zwei Jahren waren sie bei uns das letzte Mal groß in „Schnell & Vergänglich". Blödelnd grimassierend am Tisch sitzend und in gewohnter Peppers-Manier ihre neue LP „Mothers Milk" vorstellend. Heute ist der Himmel in Hamburg ziemlich unbunt und grummelig, es schauert sogar zwischendurch. Sänger Anthony Kiedis trägt Pferdeschwanz, weiße Strümpfe, dunkle Turnschuhe, weiße Shorts und ein schlichtes, beiges Hemd. Gitarrist John Frusciante, diesmal in abgewetzter, brauner Lederjacke, kümmert es eigentlich nicht die Möhre, ob er nun mit blondgefärbter Matte, Mohawk oder Wischmob durch die Gegend latscht, seit kurzem trägt er aber einen Meckihaarschnitt. Die Fingerspitzen und -nägel von Johns rechter Hand sind noch ganz rot von gestern Nacht. Da hat er mal wieder spontan herumgemalt. Mit roten Fingerfarben, weil's nix anderes gab („Kreativität", siehe später). Anthony und John schauen heute eher ernst drein, und natürlich entsprechen sie nicht meiner mediengeprägten Vorstellung der immerfroh vor sich hinbabbelnden Hüpfkasper, die nur aus Tattoes und festem Fleisch bestehen und sich drei Billardkugeln hintereinander ins Maul packen können. Drummer Chad Smith und Basser Flea sind zuhause in Hollywood geblieben. Ein Grund für Flea war dafür natürlich sein mittlerweile schon zweijähriges Töchterchen Clara, die im großzügigen Peppers-LP-in-the-making-Preview-Fototeil für die August-Ausgabe von „Interview" durch Bruce Weber mehrseitig „oh-wie-niedlich" abgewürdigt wurde.

Im Hamburger WEA-Gebäude sind selbstzerredend alle vom Vorabtape des in Bälde eintrudelnden Doppelalbums der Chili Peppers begeistert; „sensationell", meint ein Typ vom Lokal-TV, „saugut" ein anderer, „whopsy" sage ich, als mein Stift hinfällt. Es ist das erste Peppers-Werk bei der WEA, dort, wo gerade weiße Frauen und große Nebelmaschinen für die neue Julianne-Werding-LP angekarrt werden, viel weiter rauf geht es nicht mehr. „Blood Sugar Sex Magic" wird mit ziemlicher Sicherheit eines der diesjährigen real things. Anzunehmen, daß sich die Mehrheit aller darauf einigen wird, daß die neue Peppers das beste ist, was sie je gemacht haben. Ohne jetzt übermäßig enthusiastisch klingen zu müssen und dennoch weiter im Superlativ reden zu können: „BSSM" ist tatsächlich die bis dato gelungenste Umsetzung der Peppers-Sound-Idee, angereichert mit ein paar gezielt eingeworfenen Akustik-Balladen, relaxterer Rhythmik und als I-Tüpfelchen obendrauf die fatale Schwarzenegger/Guns'n'Roses-Koalition mit Def American's Rick Rubin als Producer. „BSSM" besteht aus wohlbekannter, weißfunkig-groovİger Ausgeruhtheit, knallig blauem Himmel, Palmen, shiny happy people, Delphinen, gepflegtem Abhängen und Aus-chillen, Ohrringen und einem leichten Hauch von Dekadenz. Ihr wißt schon, all dieser Klischee-Scheiß und beyond, den man sich unter einer gemütlich vor sich hintreibenden L.A.-Crossover-Party vorstellt. (Das war hier übrigens eben das drittletzte Mal, daß in diesem Artikel das Wort „Funk" in Kombination mit anderen Wörtern vorkommt, von bald an sollen Funk-Verbindungen für immer schweigen oder „Vollkorn-Wurstbrot" heißen.) „BSSM" ist somit nicht mehr und nicht weniger als die sehr gute Platte, die die Peppers noch größer machen wird, als sie es jetzt sowieso schon sind. Wie groß das hier und jetzt sein kann, wo okaye Bands wie Metallica oder R.E.M. sich als Opposition zu altknarzigen Schütterhaar-Lederschnäuzern wie den Scorpions oder dem eingeschworenen „Gesamtrocktrotteltum" (Sebi) auf den oberen Plätzen der Deutschen LP-Verkaufscharts tummeln, und tollgute Filme wie „Silence Of The Lambs" mindestens ebenso populär sind wie ein „Not-Without-My-Daughter"-Schmarrn – mal sehen – meinen Kopf werde ich mir darüber nicht zerbröseln.

Erstmal aber zurück zu John und Anthony, die immer noch in Hamburg da rumstehen, wo ich sie eben gelassen habe. It's Red Hot Promo-Time, und das heißt gestern und die nächsten Tage Interview über Interview. Alle und his stupid brother, too, wollen was von den Peppers. Der SPEX-Termin ist um drei, der Mittags-Break vorher ist wegen weiteren Presse-Forderungen dramatisch zusammengeschnetzelt worden. Wieso sind da die zwei von der Fank-Stelle (mittelgrinsiger Vollkorn-Wurstbrot-Wortwitz Nr.2) nicht bester Laune? Vom WEA-Gebäude, wo Anthony und John eben noch vor der einladenden Eilig-Fototermin-Brücke abgefilmt wurden, fahren wir nach lauer Begrüßung via bereitgestellter Limousine zur Musikhalle, die Moni Kellermann sich als Hintergrund-Motiv für ihre Bilder ausgesucht hat. Unterwegs beginnt dann schon unser Geschäftsgespräch, denn viel mehr ist es leider nicht. Die Peppers sind schon zu lange im Business, um sich selbst außerhalb von konzentrationsfordernden Foto-, Funk- und Fernseh-Dates der Schreiberzunft wirklich frisch, unverbraucht und superfreundlich präsentieren zu müssen. Sie sind „Spin"-Coverstory-getestet und hypegeprüft, und durften schon zu jeder unerdenklichen Frage absondern, die es gibt. „Es ist so langweilig, in einem Zimmer zu sitzen und sich selbst den ganzen Tag wiederholen zu müssen", stöhnwurschtelt Anthony über den Jammerfluch der Berufsmusiker. Dennoch geben sich Anthony und John kooperativ, wenn auch mit einem unübersehbaren Anflug von routiniertem Desinteresse. Inneres Seufzen und Achzelzucken beherrschen die Gesichtskrater: „Versuchen wir trotzdem das beste daraus zu machen, OK?" Mehr als einmal bekomme ich das uns allen liebgewordene Standardgedruckse zu hören, daß die Musik eigentlich viel mehr sagt, als all die Käse-Wörter, die wir uns gerade an die Rübe schmeißen. Dennoch sind es viele Wörter, weil die Peppers eben auch die Mechanismen der Presse kennen und diese aus eigenem Interesse genervt-grummelnd akzeptieren: „Hör Dir das Interview-Tape in Ruhe an, da wirst Du schon was rausholen können", lautet Anthonys unnötiger, aber gutgemeinter Rat.

Wenn die Peppers über Peppers reden, dann gleitet die Chose furchtbar schnell in mystifizierende Vernebelungs-Gefilde ab. Der Peppers-Lieblingsausdruck in diesem Zusammenhang ist „Magie". Das sei das, was beim gemeinsamen Spiel der Bandmitglieder passieren würde. Ich stell' mir unter Magie eher ein spielberg'sches, blaugleißendes Blitzemeer mit viel Gezeter vor, für die Peppers gehört es jedoch zu den „magical things", daß sie schon immer tun und lassen konnten, was sie wollten (anzweifelndes Stirnrunzeln). Und wie ich gerade erfahre, existieren da auch komisch-kosmische, peppersche Reguläre-Kerl-Vibrationen, die signalisieren sollen, daß die Peppers keine Rockstarärsche sein wollen, und es nicht nötig haben, sich überall in den Mittelpunkt zu alfen. Dem eben erwähnten „Interview"-Magazin haben sie jedoch zum Beispiel vorgehoaxt, daß es in dem Haus spuken würde, in dem sie die Platte aufgenommen haben. Es ist

Text: Mark Sikora • Fotos: Moni Kellermann



»Wör möchen öuf dön Fötös dös, wöuröf wör gröde Löst höbn.«

RED HOT CHILI PEPPERS

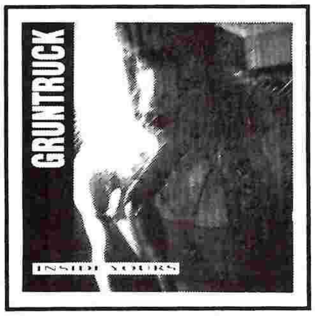
MUSICAL TRAGEDIES
Muggenhoferstr. 39, 8500 Nürnberg, West Germany

Muggenhofer Str. 39
D-W-8500 Nürnberg 80

Carson Sage & The Black Riders
"Skirl O'Carson" LP EFA 11333-08
Golden Greats Of Power-Folk.
Mehr als "die deutschen Pogues".

Mal reinhören?
Carson Sage Promo 7" gegen 3 DM

Love & Respect
"Deep & Heartfelt" LP EFA 11330-08
Ultimate Noise, feat. Mudhoneys Turner.



EFA 15769-08 LP/26 CD

GRUNTRUCK – Inside Yours
Ex Skinyard, Napalm Beach,
Accüsed, Final Warning.

Cumin soon:
ANOTHER DAMNED SEATTLE Comp
feat. Mudhoney, Accüsed, Skinyard, Gashuffer, Derelicts, Gruntruck, Coffin Break, Motörhoney, ...

GASHUFFER
Debut LP
DOC WÖRMIRRAN
DoLP
feat. S. Juncosa, Z. Rift, Current 93 folks.

Sommer, die Seiten müssen voll werden, und wer ist heutzutage nicht into ghoststories...

Reden wir lieber über Flea, den Floh und Fear, die rotzige L.A.-Punk-Quasi-Legende der frühen Achtziger mit zwei superguten Klassiker-Platten („The Record", „More Beer") und einem gewalttätigen, real asskickin' Auftritt in der „Decline-Of-Western-Civilization"-Dokumentation. Meine bisherige Vermutung, daß keinerlei Aufnahmen von F&F zusammen existieren, wird von John und Anthony bestätigt.

John: „Flea kam 1982 zu Fear."

Anthony: „Ja, stimmt. War ein großer Schritt für Flea, ein wichtiger Teil seines musikalischen Entwicklungsprozesses. Du weißt schon, der Punk-Rock-Spirit in Deinen Eingeweiden."

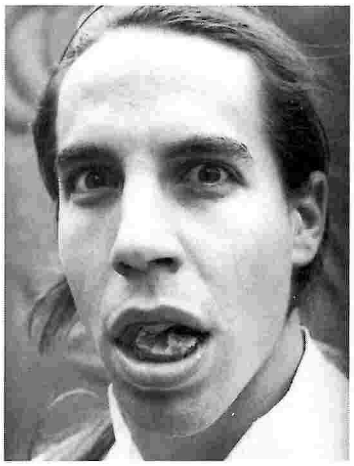
John: „Wahrscheinlich gibt es noch nichtmal Live-Tapes von der Zeit, damals wären Taperecorder bei Konzerten verdammt leicht zu Bruch gegangen."

Mittlerweile ist Fear-Frontsänger Lee Ving tatsächlich nach einem kurzen Gastspiel in einer Country-Band professioneller Schauspieler geworden. Sein mir bekannter, schönster Auftritt ist jedoch die schon acht Jahre zurückliegende Rolle als William Dafoes Neben-Mit-Villian in Walter Hills grandios kitischig-coolem Rock'n'Roll-Action-Märchen „Streets Of Fire".

Anthony: „Das letzte Mal, das ich mit Lee Ving gesprochen habe, war während der Dreharbeiten zu 'Dudes', bei dem auch Flea mitgespielt hat. Tatsächlich hat Lee sogar Flea in dem Film umgelegt."

Während Flea öfter, wenn Lust und Zeit es zulassen, in Filmen wie denen von Gus Vinsent („My Own Private Idahoe", nie gehört) mit von der Partie ist, hält Anthony eher weniger vom Schauspielgeschäft, das ihm nicht so ausfüllend und doll erscheint wie das Leben in Band-Brüderschaften: „Außerdem ist das meiste Geschauspielere doch eigentlich ziemlich halbarschig gegen so dedicated actors wie Robert De Niro oder die Marx Brothers."

Bei der Foto-Session lassen die zweiviertel Peppers dann wieder ihre professionelle Funmaker-Seite raushängen, John zieht sich das T-Shirt wie eine enganliegende zweite Haut übers Gesicht, beide legen sich übereinander auf die Steinplatten, verschlingen ihre Gliedmaßen, grinsen und schneiden Fratzen. Einige Passanten gehen vorbei, doch keiner bleibt stehen. Hier ist gollyseidank keine Fußgängerzone. Anthony hebt ein Laubblatt vom Asphalt auf, steckt es in den Mund und reißt den Schlund um das halbzerkaute Matschteil für ein weiteres Foto weit auf. Sollen sie doch



Dennoch geben sich Anthony und John kooperativ, wenn auch mit einem Anflug von Desinteresse. Inneres Seufzen und Achselzucken beherrschen die Gesichtskrater: »Versuchen wir trotzdem, das beste daraus zu machen, o.k.?«

selber wissen, was gesund für sie ist und was nicht.

Anthony: „Wenn mehrere Leute, die sich gerne haben, für Fotos zusammen in einen Raum gesteckt werden, dann passiert sowas, dann reiben sich Körper aneinander, man lacht sich gegenseitig an, der eine benimmt sich goofiger als der andere, wasauchimmer."

John: „Wör möchn öuf dön Fötös dös, wöuröf wör gröde Löst höbn."

Wasch hascht du denn da im Mund?

Schluckrunter: „Wir machen auf den Fotos das, worauf wir gerade Lust haben. Wenn wir Bock haben, uns Frauenkleider anzuziehen, dann machen wir das, wenn ich Make-Up in einer Session drauftun will, dann mache ich das, und wenn ich keine Lust habe, mein Gesicht bei der Session überhaupt zu zeigen, dann eben nicht. Wir handeln da ganz nach unserem Gefühl und versuchen das beste aus der Situation zu machen."

Anthony: „Wenn sich Leute eine Fotografie angucken, sollten sie sich immer vergegenwärtigen, daß das nur eine Sekunde Zeit der entsprechenden Person ist und nicht sein gesamtes Wesen. Wer die Beurteilung eines Menschen nur von seinem Abbild auf einem Foto abhängig macht, ist ein ganz schöner Hohlwurm."

Und das ist natürlich längst nicht alles, worum es bei den Chili Peppers geht. Es geht um energetische Live-Performances, bunte Videoclips, Sex und alljährliche, vom alten Cock-Sock-Witz losgelöste Sexistenvorwürfe, die ich hier aufgrund widersprüchlicher Informationsquellen weder bestätigen noch verneinen kann; es geht um den Werbeclip für einen Sportschuhhersteller, den sie, offen zugegeben, natürlich nur wegen der mittlerweile gut vorhandenen Kohle gemacht haben. Es geht um George Clinton, und um Rick Rubin, und nein, sie wollen die beiden nicht vergleichen. Es geht um Def American, das jetzt auch, wie die Peppers und die bandintern hochgeschätzten Jane's Addiction, zu Warner gehört. Es geht um Picasso, Robert Williams, die Butthole Surfers, die Minutemen und Captain Beefheart. Es geht um Hillel Slovak, die neue, gute Bandchemie, um Kreativität (siehe oben) und darum, daß John wahrscheinlich ohne seine Zigaretten leutekillend durch die Gegend rennen würde. Es geht um die Art, wie Anthony über ein Prince-Foto lächelt, aber auch um Funk-Metal, um den die Peppers lieber ignorierend herumreden. Es geht um die angeblichen pepperschen Inspirationsquellen, die da lauten Wasser, Luft, Bäume und allsowas, und die uns sagen wollen, daß die vier jetzt vom Fansein in metaphorische Gefilde abdriften. Es geht um Musik und all den anderen Mist. Ich gehe gleich, denn es ist spät geworden. Mittlerweile sitzen John, myself and I in einem der vielen WEA-Büros und unterhalten uns noch weiter übers Rauchen und Kinderkriegen, während Anthony schon zum nächsten Termin gegangen ist. John wundert sich auch darüber, warum Anthony heute so ein bißchen arschig drauf ist, aber sowas kann beim Interview-Marathon-Streß schonmal vorkommen. Gleich wird John zum erstenmal den Endschnitt einer neuen niederländischen Fernsehdokumentation über Jimi Hendrix sehen, zu der er als treuer Bewunderer auch ein paar Worte beigesteuert hat. Er freut sich schon. Die Sonne scheint. ●

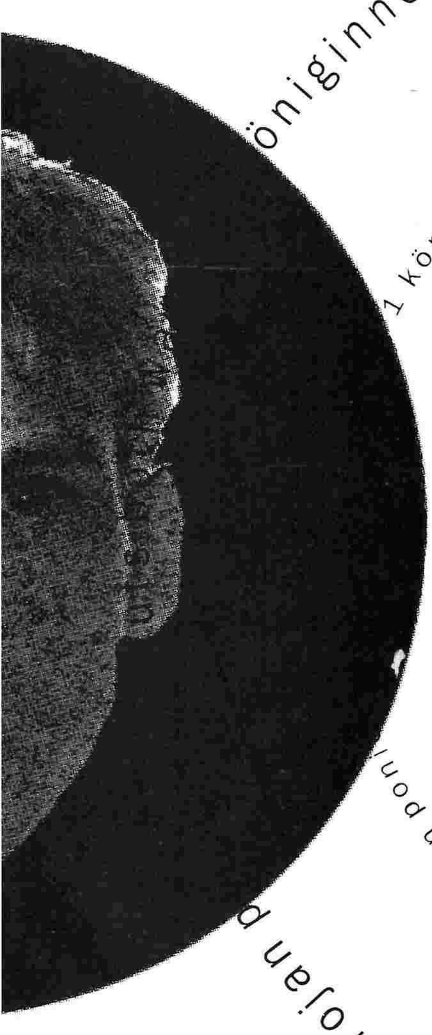
poltergeist in the machine

erstes album seit 5 jahren

von klang-tüftler holger hiller

a s

1 königinnen 2 sing songs 3 bacillus culture 4 sur la ... 5 neighbours ... 7 gut und böse 8 you 9 mosaik 10 egg 11 trojan p...



1 königinnen 2 sing songs 3 bacillus culture 4 sur la ... cus 7 gut und böse 8 you 9 mosaik 10 egg 11 trojan pond

mute records ltd 429 harrow road london W10 4RE stumm 60 made in great britain

transparenz

i s t a l l e s !

durchsichtiges cover

durchsichtiges vinyl

durchsichtige CD-verpackung

i s

h o l g e r h i l l e r

England in den Zeiten nach Rave: das heißt vor allem T-Shirts, T-Shirts, T-Shirts und eine Rückkehr zu ähnlichen Zuständen wie davor, zu C-86, zu 4 AD. Das Grundbedürfnis junger Briten nach einer gewissen feierlichen Verhangeheit, nach entrückt- und In-einer-Band-sein, nach Feedback-Gitarren und Wegdrift-Gesang scheint übermächtig. Und trotzdem ist etwas hängengeblieben aus den Tagen der Clubgrooves. Nur was? Bands wie

CHAPTERHOUSE, BLEACH, CURVE, SLOWDIVE, MOOSE, RE

sind die Bastard-Kinder von zehn Jahren britischer Popkultur. Alles über die neue, nach ihrem Herkunftsort "Happy Valley" getaufte Szene sowie Wissenswertes zur Tautologie eines Trends. *Text: Sandra Grether*

Neulich auf der PopKomm gab es ein Seminar mit dem bescheuerten Titel „Alles tanzt nach einer Pfeife, oder Der Trend spielt die Musik". In dessen Verlauf konnte man einen glatzköpfig-gewordenen Hollow Skai erleben, der kokett einwarf, daß der „Stern" schon ein Jahr vor allen anderen „Rave" entdeckt habe. Das Neue daran sei, daß die Bands aus Manchester kämen und sich nichts mehr von London diktieren ließen. Sagte er und ging nahtlos zum „neuen Trend Volksmusik" über. „Schließlich darf man nicht übersehen, daß die Wildecker Herzbuben 5 Millionen Schallplatten verkauft haben."

Rave und die Wildecker Herzbuben. Keine am klassischen Popstrang hängende bzw. von da kommende Musik wurde seit 82er Pop von den Massenmedien so gierig als Trend aufgegriffen wie Rave. Was liegt also näher, als sich schon jetzt in London nach dem Trendthema '93 des „Stern" umzusehen?

„Plötzlich gibt es in England eine ganze Generation junger Leute, die nichts wollen außer tanzen. Und das die ganze Nacht lang. Es wäre einfach zu dumm, wenn man als Band, die erst nach Rave ihr Coming Out hatte, diese Tanz-Errungenschaften nicht berücksichtigen würde", sagt Toni Halliday, Sänger und zusammen mit Dean Garcia musikalischer Kopf der seit etwas mehr als einem Jahr bestehenden, durch Club/Videopopularität aufgefallenen, Londoner Band Curve.

Titelblätter

Während Rave aus dem Nur-Tanzen-Wollen eine Vision machte, gibt es bei der neuen Post-Rave-Generation aus Südengland, mit Bands wie Curve, Moose, Chapterhouse, Bleach, Slowdive und Spin kein unruhiges Zerreißmoment, nicht den Schrei nach neuen Organisationsformen (man *movet* wieder in den Konzertclubs), nicht nie dagewesene Musik-Synthesen. Keine Vision, außer das Möglichmachen von für gut befundener Musik unter besonders bewußter Berücksichtigung von fast allen auf dem zehnjährigen Musikkonsumentenweg mitgenommenen Musikeinflüssen. Grundgerüst dieser neuen, von „The Face" Happy-Valley-Bands getauften Szene: 4 AD ohne Dead-Can-Dance- und Tarkowski-Stimmung, oder anders: die letzte Cocteau-Twins-LP plus vorletzte My Bloody Valentine plus A.R.Kane. Und das nach Belieben variiert. Der „Melody Maker" feiert „The Scene That Celebrates Itself", froh, endlich wieder eine Szene gefunden zu haben, die mit traditionellen Rockjournalismus-Mitteln kontrollierbar ist. Die ihm nicht durch die Finger flutscht und wo sich Underground-Erfolg nicht in den Dance-Clubs entscheidet und die Relevanz einer Platte nicht von DJs gemessen wird (vergl. Warp-Label). Jetzt kann wieder vereinnahmt werden mit Titelblattorgien, noch bevor die Mehrzahl der Bands überhaupt eine reguläre LP draußen hat. (Stattdessen hat sich das EP-Format als Rumprobier-Möglichkeit mit Charts-Potential wieder etabliert).

Matt Flint von **Revolver** kalkuliert die Chancen durch, die Englische-Musikpresse-Gesetze ihm bieten. Ein bißchen glaubt er aber auch, daß bei ihm schon alles anders kommen wird. Schließlich ist *er* das diesmal, er, seit 19 Jahren jeden Morgen aufgestanden, Tee oder Kaffee. Von wegen einen schönen Sommer haben und dann weg sein. So jedenfalls schaut er nicht aus, auf seinem ersten einseitigen „Face"-Porträt. Die großen Lippen halb geöffnet, Blick in die Ferne, wissend den Popstartraum mitspielend *und* gleichzeitig wirklich dran glauben: „Aha, jetzt bin ich also da auf dem Foto. Fein."

Im Flugzeug teile ich meine Sitzreihe mit Jungs von der Jimmy-Sommerville-Roadcrew, lärmend und taschendurchwühlend sitzen sie neben mir, mögen lieber „real music" als das, was im „Face" steht (das ich gerade durchblättere). Ich denke an den traurigen Sommerville-Song vom „Smalltown Boy", damals im Sommer '84, „alone on the platform". Stephen Patman, Sänger und Gitarrist von **Chapterhouse**, ist auch so ein Smalltown Boy. Gerötetes Gesicht, das ganze Hab und Gut in drei Plastiktüten untergebracht, die zu Hause bei den Eltern stehen.

„Wir leben alle in Reading. Reading ist ja so eine Scheißstadt. Also ich kann da nichts Charakteristisches

Im tiefen Tal

dran sehen. Das alljährliche Reading-Festival (*wo wir gerade aus großen Pappbechern, auf denen einladend „A drop of the hard stuff, every wednesday: Melody Maker" geschrieben steht, Becks-Bier trinken*) wirkt wie importiert aus einer anderen Welt. Das ist eben zu einer festen Institution geworden. Keine Ahnung, warum das hier stattfindet. In Reading kann man von nichts beeinflußt sein." Negative Einflüsse? „Nicht mal das. Total neutral." Neutral. Aha. Alles so

Für die Happy-Valley-Vorvorgänger, die C-86-Bands, war die Veröffentlichungsform, die Frage ob Label oder Plattenfirma, noch ein umstrittenes Thema. Ziel: Vermarkten, aber nicht Ausverkaufen. So ähnlich sehen es diese neuen Bands zwar auch, aber sie formulieren keine Haltung mehr daraus. Erfolg ist nur persönliche Errungenschaft.

„Der Grund für unseren Erfolg ist wohl, daß wir es lieben, helle und dunkle Seiten miteinander zu verbinden.

sooo tanzbar ist. Eher geeignet zum sanften Abdriften. „Ja. Sag ich doch. You can move to it." Ach so. Man meint jetzt wieder „bewegen", wenn man „tanzen" sagt. Sorry, das wußte ich noch nicht. Aber Ihr spielt ja auch wieder in Liveclubs? „Ja, wo sonst? Daß wir dieses Open-Air hier..." Nein, das meine ich nicht. Ich meine. Du weißt schon, was man so auf Raves machen konnte... „Ach soo. Tanzen. So mit Armen durch die Luft schleudern und so. Die Leute dürfen das

Sängerin Sally. „Ach und Bäume gibt es nicht in echt?" – Bassist Nick) ist allen diesen Bands eine Schwerfälligkeit gemein, eine Entrücktheit, bewußt dünn gehaltene Stimmen, undurchsichtig, mit dem verzweifelten Wunsch, endlich Fell aufzuziehen. Immer mit Melodie, immer mit eingestreuten oder anhaltenden Grooves. Dazu Rockgitarren, die nach Feedback klingen und es im Falle **Moose** auch sind. (Der „NME" will auch mal „Grunge" rausgehört haben.)

OLVER, SPIN

logisch, weil man es selber so gut kennt, was? „Was? Nee. Hier ist es echt scheiße. Das liegt wohl daran, daß London so nahe ist. Wer braucht da Reading? Und wegziehen? Wohin denn? Meine Eltern leben hier. Es gibt keinen Ort, wo ich hingehen könnte. Wir wohnen ja noch nichtmal in Reading. Sondern auch noch in einem Vorort davon."

Die vielen halbseitigen Chapterhouse-Werbungen in den Zeitschriften! Sie riechen so vielversprechend nach Groß-Rauskommen. Und deshalb läßt man sich doch immer wieder erneut überraschen von den ärmlichen Verhältnissen solcher Bands und dem mangelnden Ausnutzen von Chancen während der besseren Bandtage. Dabei sind derartige Gedanken natürlich Quatsch. Man weiß es schließlich besser. Trotzdem glaube ich auch mit 22, nach zwölfjährigem Hören der englischen Charts, immer noch, daß es irgendwie revolutionär für eine Band sein muß, da drin zu sein. Obwohl mir schon immer klar war, was Diedrich mal '88 geschrieben hat, nämlich, daß auch die Charts, wie fast alles, underground sind. (Um das zu merken, mußte man bloß früh genug mitkriegen, wie wenig die anderen Kids die Charts kennen.)

Chapterhouse schafften mit ihrer ersten LP „Whirlpool" Platz 23. So richtig überrascht hat das keinen. „'Pearl' (erste EP) lief gut. Wir konnten es fühlen." Keine Vision bedeutet auch, nicht einmal die Frage Verkaufen/Vermarkten als Frage zu betrachten.

Chapterhouse: Geheimnisvolle Atmosphäre, you can move to it.
„Na ja. So haben wir uns das halt gedacht."

Dadurch haben wir ein kommerzielles Element in unseren Songs." Das helle Element? (Allgemeines Gelächter) „Na ja. So haben wir uns das halt ausgedacht." Was ist denn dann das helle Element in Euren Songs? Die Melodien? Und das dunkle wären dann die drei Noise-Gitarren? Und was ist dann der Groove? Das neutrale Element? (Noch mehr Gelächter) „Die Melodien machen die Platte aber doch schon irgendwie für ein breiteres Publikum hörbar. Ich gebe ja zu, daß diese Hell-Dunkel-Vergleiche irgendwie immer lächerlich sind. Aber findest Du nicht auch, daß die Tanzbarkeit gute Erfolgsaussichten bringt?" Ich finde gar nicht, daß sie

gerne tun, wenn sie wollen. Aber ich halte unsere Musik für nicht sehr geeignet dafür. Weil wir nicht direkt sind. Wir wollen so eine geheimnisvolle Atmosphäre in unseren Songs haben. Sie dürfen nicht so greifbar sein."

Bis auf **Bleach** und mit Abstrichen auch **Curve**, die am klarsten nach vorne spielen, keinen Schutzmantel um heavy Gitarrenriffs legen und deren Texte nicht offen auslegbare Bilder beinhalten, sondern konkrete Situationen, Aufforderungen und Ausrufe („Ich habe keine Lust auf so blöde Bilder in den Texten. Bäume und Blumen und all sowas. Ich möchte über ECHTE Sachen singen." – Bleach-

Ihre drei Gitarren, auf die Chapterhouse so stolz sind („Eine ist da, um strukturierten Krach zu machen, eine ist für den Rhythmus und eine, um den Sound irgendwie aufzubauen, und natürlich verbinden wir das alles auch noch gut miteinander"), behindern sich aber eher gegenseitig, geben kaum was her an Druck, entschärfen anstatt zu härten. Für mich klingen Chapterhouse, Moose und **Spin** wie My Bloody Valentine in ihrer Übergangsphase '89 von pompösen Gitarrensounds zu Rave (*vergl. Popgroove-Control, SPEX 9/91*). Steigerung ohne Höhepunkt, Skizzen von der Neu-Verarbeitung. Kann man was draus machen.

er tausend T-Shirts

Curve: Auh!–Schreie, ein Hauch von Technokälte. „Musik ohne Sex ist wie Musik ohne Rhythmus."

„Finde ich interessant, daß Du das sagst. Wir sind tatsächlich von My Bloody Valentine beeinflußt. Aber nicht von ihrer Sonic-Youth-mäßigen Zeit. Sondern von dem, was sie so '86, '87 gemacht haben. Damals sind wir auf viele ihrer Konzerte gegangen. Sie haben ähnliche Prinzipien wie wir. Sie überlegen sich, was gute und was schlechte Musik ist..."
Ach so. Ist ja auch schwer, das manchmal so zu trennen... „Ja. Ist es auch. Wenn man sich doch mal überlegt, was für Musik es alles gibt, seit es Musik gibt. Und diese Typen wissen genau, welche Musik sie machen wollen, sie wissen, was sie mögen und was nicht." Und was mögt Ihr? „Oh. Wir hassen es, Einflüsse zu nennen. Wir hören jetzt seit zehn Jahren Musik. Das ist unendlich lange. Das können wir nicht sagen. Es ist auch so gefährlich, Einflüsse zu nennen. Denn wir spielen unsere eigene Musik..." Zehn Minuten kann der Typ locker so weiter reden. Und nicht nur er. Auch Bleach und Curve reden so. Oberstes Gebot ist es, bloß keine Band zu nennen, die ein Einflußfaktor hätte sein können. „Wir orientieren uns an so vielen, daß nur dadurch unsere Musik, so wie sie ist, entstehen kann. Trends interessieren uns zwar, aber wir verändern doch deswegen nicht unsere Musik." (*Bleach*) „Wir sind von allen Bands beeinflußt. Aber von keiner ganz besonders." (Toni Halliday, *Curve*)
Jedesmal habe ich ziemlich genervt widersprochen, weil ich dieses penetrante Beharren auf Eigenständigkeit zuerst für dusselige Trendfeindlichkeit, falschen Kategorien-Haß und fehlendes Inbezugsetzen zur Außenwelt hielt. Erst zu Hause, beim Abhören der Interviewtapes, fiel mir auf, daß die armen, diesbezüglich arg von mir beschimpften Bands ja doch recht hatten. Und daß die Einflußfrage, das wie und nicht unbedingt wovon, überhaupt eine ziemlich wichtige ist. „Die englischen Journalisten suchen wie blöd nach irgendwelchen Gemeinsamkeiten zwischen den Bands. Ich glaube, die größte Gemeinsamkeit ist, daß diese Bands ihre musikalischen Einflüsse so stark und völlig bewußt in ihre Musik integrieren. Viel extremer als es bisher üblich war. Wir haben jetzt lange genug Musik gehört und wollen jetzt alles besser machen." (*Curve*)
4AD, Sonic Youth und Rave als Rohputz nach der großen Musikhistoriefahrt? In den USA entsteht bei einer ähnlichen Arbeitsweise viel häufiger tatsächlich neue Musik. Eine, die nicht nur deshalb neu ist, weil mal wieder neue Menschen neue Kieselsteinchen an neue Fenster werfen. Diese armen Bands werden aber auch immer gestört. (Zum Beispiel jetzt gerade auch von mir.) Die können ja nicht jahrelang vor sich hin spielen. Sofort zerrt man sie auf Reading-Festival-Bühnen. Kaum eine andere Szene, und schon gar keine genrebezogene, wird so lange künstlich aufrecht erhalten bzw. künstlich befruchtet wie die immer noch im „Englische-Indie-Band"-Kontext stehende, zu der auch Happy Valley zählt. Da werden Festivals gefeiert, T-Shirts bunt bedruckt, viele Seiten beschrieben. Die englische Musikpresse will teilhaben und selbst verteilen.

T–Shirts

Es ist also kein Wunder, daß ich, kaum habe ich den heiligen, gar nicht matschigen Reading-Festival-Rasen betreten, schon über erwähnten „Melody-Maker"-Bierbecher stolpere. (Angenehm vertraut! So alleine in der Fremde.) Und dann sehe ich eine Stunde lang erst mal nur noch T-Shirts, T-Shirts, T-Shirts. 40.000 orange-rosa-grün-gedreadlockte, existentiell-dreckig abgeschabte Crusty-Kids mit elementarem Hip-Gefühl, solche, wie es sie nur in England gibt. Führen im schlimmsten Falle ein New-Model-Army-Follower-Dasein. Sie tragen ihre Lieblingsbands auf einem zu ruhigen Zeiten angeblich völlig normalen Farmgelände spazieren. Der riesige grünblaue **Ride**-Schriftzug rempelt mich erstaunlich oft an, Iggy-Pop-T-Shirts (Headliner der ganzen Chose) gibt es dagegen nur wenige. Alle bisher erwähnten Bands haben schon mal mit Ride oder **Lush** getourt. Die zählen nämlich zur Speerspitze.
Auf dem stark Jahrmarktsatmosphäre-gefährdeten und überladenen Festivalfreiluftbunker gibt es sogar ein AIDS-Zelt. „A reminder of what you all know – use a condom, restrict number of partners, avoid dangerous practices *during* the Festival" heißt es im offiziellen Programmheft. Aha, und nach dem Festival darf man sich dann gerne den Virus auf Korsika holen, oder was? Reading liegt derweil da wie ein durch London ausgedorrter Vorort. Mit zehnmal sovielen Einwohnern wie Festival-Besuchern. Verkommene Autowerkstätten zwischen backsteinroten Reihenhäuschen. Im Garten gibt es kein Unkraut mehr. Wird rausgerupft, Zeitvertreib. Die gespenstische Ruhe eines Freitag-Feierabends. Und hier stellen sich **Slowdive** das Hereindämmern des neuen Tages also so getragen-schweberisch vor wie auf ihrer „Morningrise"-EP. Anstatt sich zu freuen, daß es was zu tun gibt. Wo bleibt denn da die Euphorie? Und der Kampf? (Diese Frage muß man sich in solcher deutlichen Plattheit doch hin und wieder mal stellen dürfen. Vor allem, wenn man sich auf Band-Anlieger-Gebiet befindet.) Computer rufen nicht Tanz-mit-mir, sondern Schlepp-dich-durch-den-Tag. Slowdive waten von allen H.V.-Bands am tiefsten im Schwebe-Matsch. Was reizvoll sein kann, an, äh, neutral days? Gibts sowas? Annähernd? Sind das die bewußtlos gelebten Tage? Da jedenfalls kann man auf Slowdive setzen. Auf der Treppe meines Hotels kommt mir um halb zwei Uhr nachts ein Gespenst entgegen. Es sieht aus wie Nick Cave und ist auch Nick Cave.
Das NTT-Office im Norden Londons. 18 Stockwerke über Langham Road und Linden-Street (!). Bleach warten im angrenzenden Kinderspielplatz-Park (bzw. dem, was davon übrig ist). Angenehm schwarzbeledert sind sie Hoffnung in verlorener Hochhaus-Ödnis. Auch Hoffnung im Happy-Valley-Katalog, den es gar nicht gibt. Bleach und Curve sind die besten der neuen Bands. Bleach verbinden ihre Subtilität mit Fall-ähnlichem Stam-

mel-Gesang. („And I sweat/Every day I keep looking out of my window/And I do my work/I'm gonna wipe it away/ Why don't you kick..." Zu hören auf der EP-Zusammenstellung „Bleach"). „Ja, ich mag Mark E. Smith wirklich sehr. Und Public Enemy. Aber die machen ihr Ding und wir unseres" (mußte ja kommen), so Sängerin Sally. Die Jungs der Band lassen sie nie aussprechen. Schon ganz mutlos hatte sie sich mir nicht als Sängerin vorgestellt, sondern als „einfach so mitgereist". Dabei ist ihr Gesang Kernstück der Musik. Ist das, was vorantreibt. „I don't think in tunes. I think in rhythms", sagt sie. Und doch bleibt immer auch ein Stück „Stück" kleben in den Songs. Das verbindet sie alle, diese Bands. Nie wird die Songstruktur zugunsten des bloßen Rhythmus' völlig aufgelöst. Was wohl auch ein bißchen zuviel an Tagesarbeit wäre.

Tautologien

„Wir bestreiten heftig, daß es eine Szene gibt. Wir mögen uns halt alle gegenseitig und gehen auf die Konzerte der anderen. Wir sind Freunde. Immer dieses Szene-Machen. Zum Kotzen." (Nick, *Bleach*) Ihr seid doch nicht ohne Grund alle miteinander befreundet! „Grund? Wir sind Freunde weil wir Freunde sind." (Nick) Das sind die Tautologien des Trends, lieber Hollow Skai!

„Die sind alle noch so jung, diese Kids. Und so heftig. Einfach toll. Ich komme mir da mit meinen 27 Jahren richtig alt dagegen vor. 'The Chickens' I call them." (Toni Halliday) Curve ist beste Noise-Groove-Fusion. Auh!-Schreie, Gesang, mehr gesprochen als gesungen, Rap-Einlagen. Ein Hauch von Technokälte, schalenumhüllt.

„Ich und Dean sind ein gut aufeinander eingearbeitetes Duo. Die Leute wissen das. Wir erarbeiten alle Songs gemeinsam in meinem 16-Track-Studio. Die Fronten sind also klar. Ich arbeite sehr hart. Und was lese ich in den Artikeln über uns? 'Toni sieht so und so aus. Curve machen Mädchen-Musik. Oder Music for girls.' Ich weiß gar nicht, was ich bescheuerter finden soll. [vgl. Singles, SPEX 9/91] Da müßte sich schon die ganze Welt ändern, bevor sich das ändern würde." Derweil sitzt Toni neben mir auf samtrosanen Polstern im majestätisch daherprunkenden Empfangsraum einer zum Studio umgebauten Kirche. Curve sind hier eingebucht zwecks Mixing der dritten EP. „Musik ohne Sex ist wie Musik ohne Rhythmus. Nicht der Mühe wert. Ich nenne es Sex. Aber das ist es eigentlich gar nicht. Es ist SOUL, was ich meine." So ist das halt, Curve, Bleach und Chapterhouse sagen Sex, meinen Soul und kriegen Drive, ob nun mit oder ohne Dance Beats, die anderen dagegen sagen schon von vorneherein Soul, basteln sich einen ab, stekken hier und da noch eine kleine Knopfrose dazwischen und kriegen dann ein bißchen Seele, schon vorher drauf programmiert, raffiniert, geheimnisvoll, entrückt, spannungsgeladen, eben auf subtile Weise schön zu sein. Ich würde sagen, das ist KUNST, wenn ich es nicht besser wüßte. ●

Die wichtigsten Platten

Curve: „Blindfish" (EP, Rebel/SPV), „Frozen" (EP, Rebel/SPV)

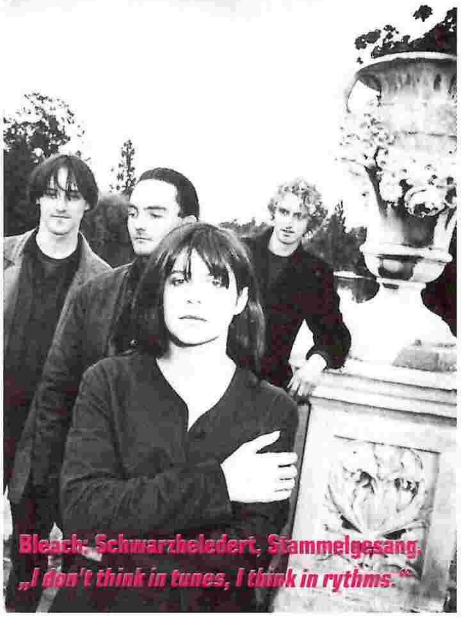
Chapterhouse: „Pearl" (EP), „Whirlpool" (LP, RCA)

Bleach: „Bleach" (EP-Zusammenstellung, Artlos)

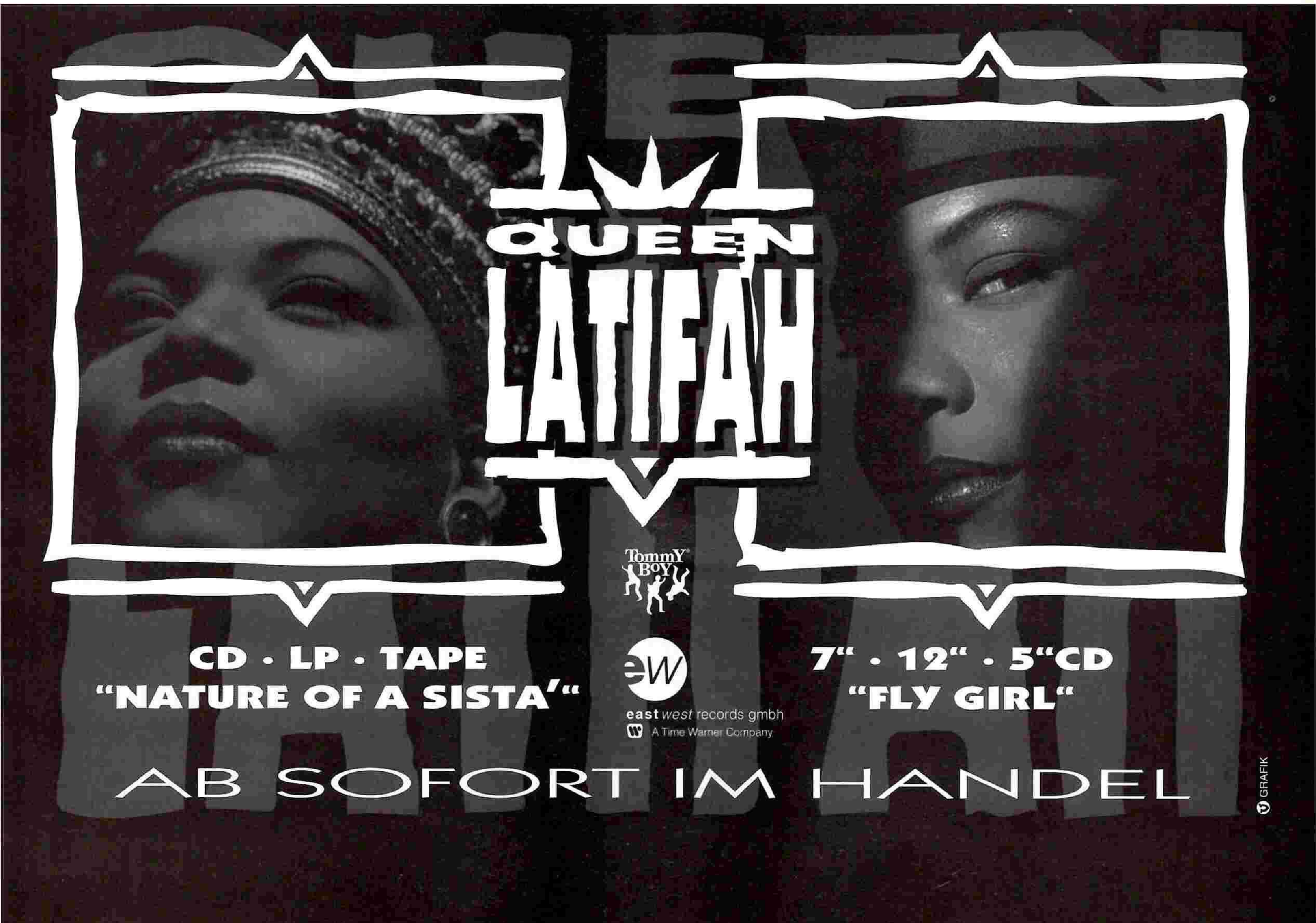
Slowdive: „Morningrise" (EP, Creation/RTD), „Just For A Day" (LP, Creation/IRS)

Moose: „Jack" (EP, RTD)

SPIN: „In Motion" (RTD)



Bleach: Schwarzbeledert, Stammelgesang. „I don't think in tunes, I think in rythms."



Lebe w

there's No Other Way" von Blur ist das beste Stück, das die Charlatans nie geschrieben haben. Ausgerechnet Rob Mitchell, Chef des *Warp*-Labels, brachte mich drauf. Dabei kannte ich Blur schon etwas länger. Vor gut einem Jahr hingen in London Plakate, die ein Nilpferd zeigten, auf dem eine nackte Frau saß. Ein paar Tage später waren die meisten davon mit Antisexismuszeichen überklebt. Für vier Zwanzigjährige aus einem Kaff im Nordwesten Englands war dies der erste Kontakt

„Bäume... tiefes Denken... Gefühle des Glücks... Orgasmen..." *–„Hosen kaufen."* ***–„Was?"*** *–„Hosen kaufen."* ***–„Kannst du nicht einmal aus der Seele sprechen, Arschloch! Glaubst du, das alles ist nur ein Witz?"***

mit einer Popwelt, die aus Skandälchen Titelgeschichten zimmert, und da die Stone Roses gerade mal nicht Popel auf die Richterbank geschmiert und Shaun Ryder keine Whiskeyflasche fallengelassen hatte, schrieb man halt ein bißchen was über Sexismus in der Popmusik am Beispiel eines nackten Nilpferds und jener vier ziemlich sexy aussehenden Jungs. Das waren Blur, und die Single, die da von dem hübschen, Vargas-artigen Gemälde so wirkungsvoll beworben wurde, hieß „She's So High" und fiel nicht weiter auf.

Was kann man von diesen ganzen britischen Bubi-Bands schon anderes erwarten als den immer gleichen Bubi-Beat? Nun, daß der wenigstens mit Schmiß kommt, daß man glauben muß, er sei das größte und aufregendste, was einem passieren kann. Und genau das dachte ich, als ich zum ersten mal den coolen Gitarrenriff hörte, der „There's No Other Way" einleitet. Ich habe eine notorische Schwäche für wirkungsvolle Effekthascherei, so billig sie auch sein mag. Darin sind Blur ziemlich gut. Auf „Leisure", ihrer Debut-LP, gibt es ein paar dieser *tricky* Momente, wenn der funky Drummer genau an der richtigen Stelle einsetzt, nämlich dort, wo Graham Coxons Keith-Richards-artige Rumgejamme zu nerven beginnt, oder wenn plötzlich Paul McCartney am Klavier sitzt, wie in „Bad Day", einem auf groteske Art „beatleskem" Song. Eine ähnlich feiste Platte wie „A Life With Brian" von Flowered Up, voller Energie und unreflektiertem Zynismus. Damon Albarn gefällt die Vorstellung, am Abend in einer Kneipe spielen zu müssen. Sein Manager hat ihm gerade schonend beigebracht, daß praktisch niemand in Deutschland Blur kennt, doch Damon meint nur, daß sich das nach ihrem Auftritt ändern werde. Es ist drei Uhr mittags und die vier Bandmitglieder sind sturzbetrunken. Beständig tropft es von der Tischplatte auf den Fußboden des Restaurants, auf dem sich eine imposante Bierlache gebildet hat. Entnervte Kellner schaffen Nachschub ran. Damon blickt geistesabwesend an mir vorbei, während ich eine Fragestelle, die er nicht beantwortet. Es ist eine dieser Fragen, die man gemeinhin stellt, um ein Interview in Gang zu setzen, doch der feingliedrige Sänger, dessen Gesichtsknochen von einer zu engen Haut umspannt werden, hat nicht das geringste Interesse daran. Auch Graham Coxon geht lieber den Kellner holen. Schließlich bequemt sich Alex James, der Bassist, die Bandgeschichte runterzurasseln. Das bleibt aber auch das einzige, was er zu sagen hat, denn bei Blur ist Damon Albarn der alles überragende Star, natürlicher Mittelpunkt des Geschehens, ein energiegeladener Größenwahnsinniger, dem mit Coxon (Gitarre) ein Freund zur Seite steht, vermutlich der einzige, der ihn noch halbwegs unter Kontrolle halten kann. Beide tragen ähnliche Perlenketten um den Hals und wirken wie die wilde Ausgabe der Brüder Reid.

„Diese Ketten hat uns ein sechzehnjähriges Mädchen geschenkt, das unbedingt mit uns ins Hotelzimmer wollte", sagt Damon, „aber wir sind sehr schüchtern... nein", meint er schließlich und lacht irre, „es gibt kein Mädchen, diese Ketten... ja... uhhh... ich bin sehr aufgeregt." Ich frage, weswegen. „Wegen dieses Interviews", sagt er. Jetzt lache ich und Damon setzt seine Rede fort, erzählt wirres Zeug, unterbricht mitten im Satz, läßt Graham ergänzen, fährt mit etwas völlig anderem fort. Das geht ungefähr so:

Ich: „Ihr arbeitet ziemlich viel mit funky Drummer..."

Damon: „Überhaupt nicht... *[er fährt mit dem Finger die Songtitel auf der Plattenhülle ab]* nur hier und hier und hier."

Graham: „Unser Schlagzeuger kommt vom Jazz, es ist viel Percussion auf der Platte, aber kaum Funky-Drummer-Sound."

Damon: „Nur hier, hier, hier, hier, hier und hier."

Graham: „Ich glaube, Santana haben das erfunden, aber man hört es wirklich zu häufig."

Damon: „Auf unserer Platte natürlich nicht. Hier nicht und hier nicht und hier nicht und hier nicht und hier nicht..."

Als ich Blur mit den Charlatans vergleiche, steht Damon auf und geht. „Das hättest du nicht sagen sollen", meint Graham, doch Sekunden später kommt Damon mit schnellen Schritten zum Tisch zurück, wedelt mit dem Zeigefinger vor mir herum und sagt: „Die Stone Roses haben uns nur *vorbereitet*! Es ist doch sonnenklar, daß wir viel besser sind! Wir sind die beste Band seit den Smiths." Ich frage ihn, welche anderen Bands er mag. „Lush", sagt Damon. „Und?" Er denkt nach. „Sonst fällt mir niemand ein." Immer wieder wirft Damon Sätze wie „Es gibt viele alte Kirchen in Deutschland" mitten ins Gespräch, dann fällt ein Bierglas um, dann steht einer willkürlich auf, um sich die Beine zu vertreten, dann will Damon plötzlich über Gefühle reden... „Ihr bringt mich ganz durcheinander", knirsche ich schließlich und höre auf, Fragen zu stellen, während Damon aufzählt, was ihm „wirklich wichtig ist": „Bäume... tiefes Denken... Gefühle des Glücks... Orgasmen..."

„Hosen kaufen", unterbricht Dave Rowntree, der rotschöpfige Schlagzeuger.

„Was?" zischt Damon und starrt ihn an.

„Hosen kaufen." Ein Grinsen durchquert Daves blasses Gesicht.

„Kannst du nicht EINMAL, nur ein einziges Mal, aus der Seele sprechen", brüllt Damon, „immer mußt du alles in den Dreck ziehen! Arschloch!" Er packt ihn am Kragen. „Glaubst du, das ist alles nur ein Witz?"

„He, beruhige dich!" Graham legt seine Hand auf Damons Schulter. „Ist ja schon gut, vergiß es!"

Hotelzimmer zertrümmern, moderne Drogen konsumieren, tanzen gehen, glücklich sein wollen, die Welt über Gefühle definieren: Blur sind Hools mit Haltung. In Damons Texten ist von *nichts* die Rede, immer geht es nur darum, zu sagen, daß es irgendwie... nichts gibt, für das zu sterben lohnen würde, und daß man deswegen alles darf, vor allem wild und besinnungslos leben. Er erinnert in vielem an Shaun Ryder und dessen arschlochhafte, egoistische, genußsüchtige Hoolness, wodurch sie sich grundsätzlich von all diesen luschen Post-Rave-Bands unterscheiden, die für nichts stehen und nichts wollen, außer in ihrer widerspruchsfreien Nettigkeit liebgehabt zu werden.

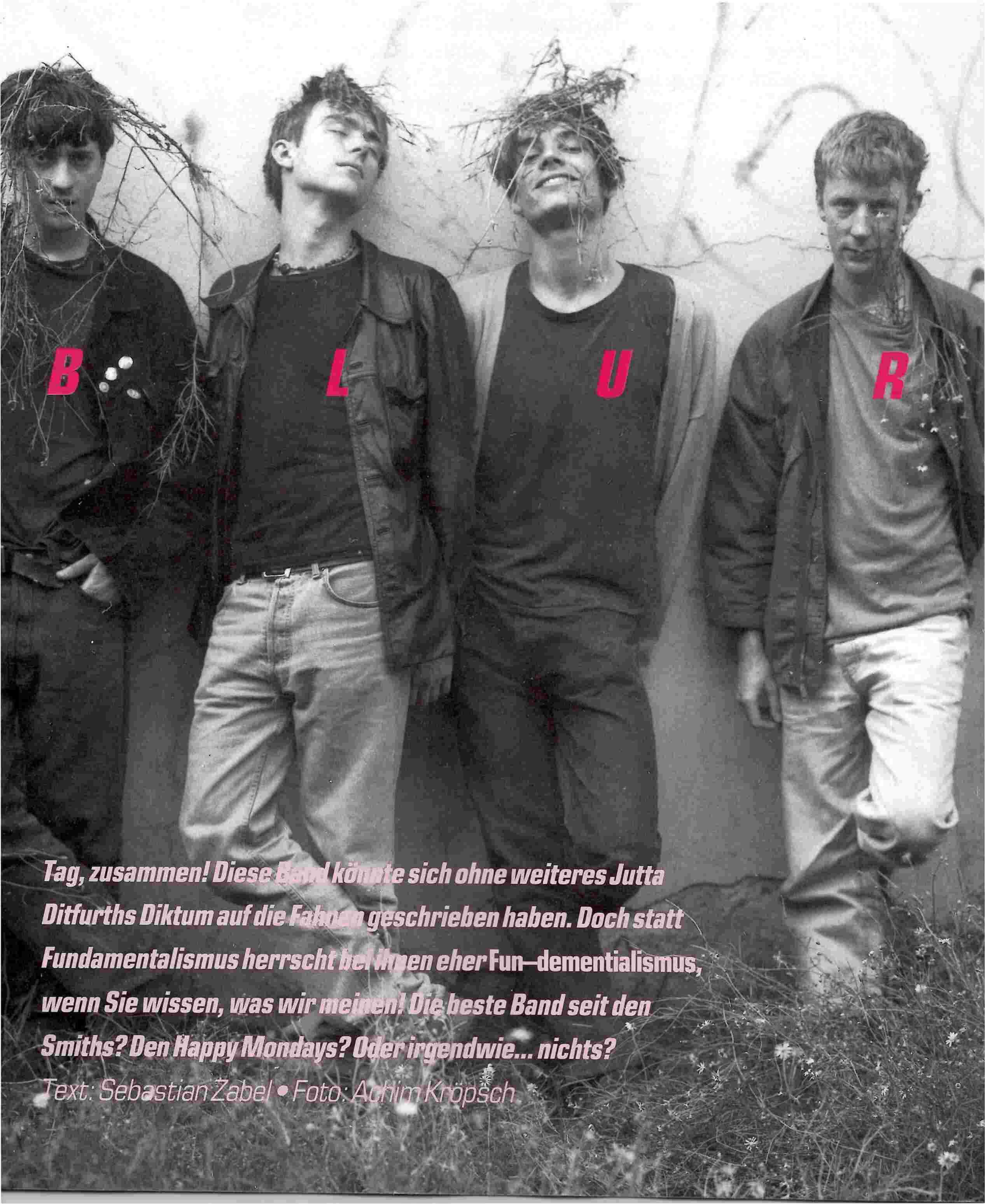
Damon Albarn steht für das große Nichts, und weil er die durch den Endsieg des Kapitalismus und die immer komplexer und widersprüchlicher werdende Lage hervorgerufene Irritation nicht kennt, sondern sich in der mehr und mehr aufsplitternden Welt sauwohl fühlt, teilt er ihr das eben lautstark mit. Auf „Leisure" gibt es einen Song namens „Come Together", was bei Primal Scream noch als „Kommt zusammen, die ihr mut-

Fortsetzung auf Seite 58

e

wie england

wild und gefährlich



Tag, zusammen! Diese Band könnte sich ohne weiteres Jutta Ditfurths Diktum auf die Fahnen geschrieben haben. Doch statt Fundamentalismus herrscht bei ihnen eher Fun–dementialismus, wenn Sie wissen, was wir meinen! Die beste Band seit den Smiths? Den Happy Mondays? Oder irgendwie... nichts?

Text: Sebastian Zabel • Foto: Achim Kröpsch

Nach achtjähriger Pause veröffentlichte *LINTON KWESI JOHNSON,* in den späten 70er und frühen 80er Jahren der bekannteste Dub-Poet, politische Kommentator und marxistische Theoretiker im britischen Reggae, vor kurzem sein neues Album „Things An' Times": „Ich nehme nichts zurück, aber die neue Situation stellt mir viele Fragen, die ich momentan nicht beantworten kann."

Noch mehr Fragen stellt: *GÜNTHER JACOB* Fotos: *WOLFGANG BURAT*

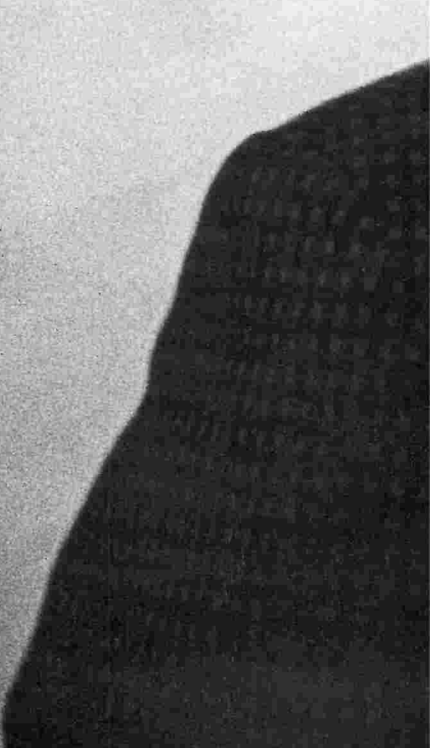
Als Du 1978 Deine erste Platte, „Dread, Beat An' Blood", veröffentlichtest, hattest Du sofort einen relativ hohen Prozentsatz an Weißen in Deinem Publikum. Unter den weißen Reggaefans dieser Zeit gab es viele, denen zwar die Musik gefiel, die jedoch ihre Schwierigkeiten mit den oft tiefreligiösen und vor allem mit den „Race First"-Texten hatten. Während heute weiße HipHop-Konsumenten wenig Probleme mit den nationalistischen und rassistischen Inhalten vieler Rap-Titel haben, waren damals noch die Kategorien der Klassenanalyse jedem halbwegs aufgeklärten Menschen geläufig. Ein Linton Kwesi Johnson kam da wie gerufen, denn er bot die internationalistische Perspektive eines gemeinsamen, weltumspannenden Kampfes gegen die verschiedenen Erscheinungsformen von politischer und sozialer Unterdrückung.

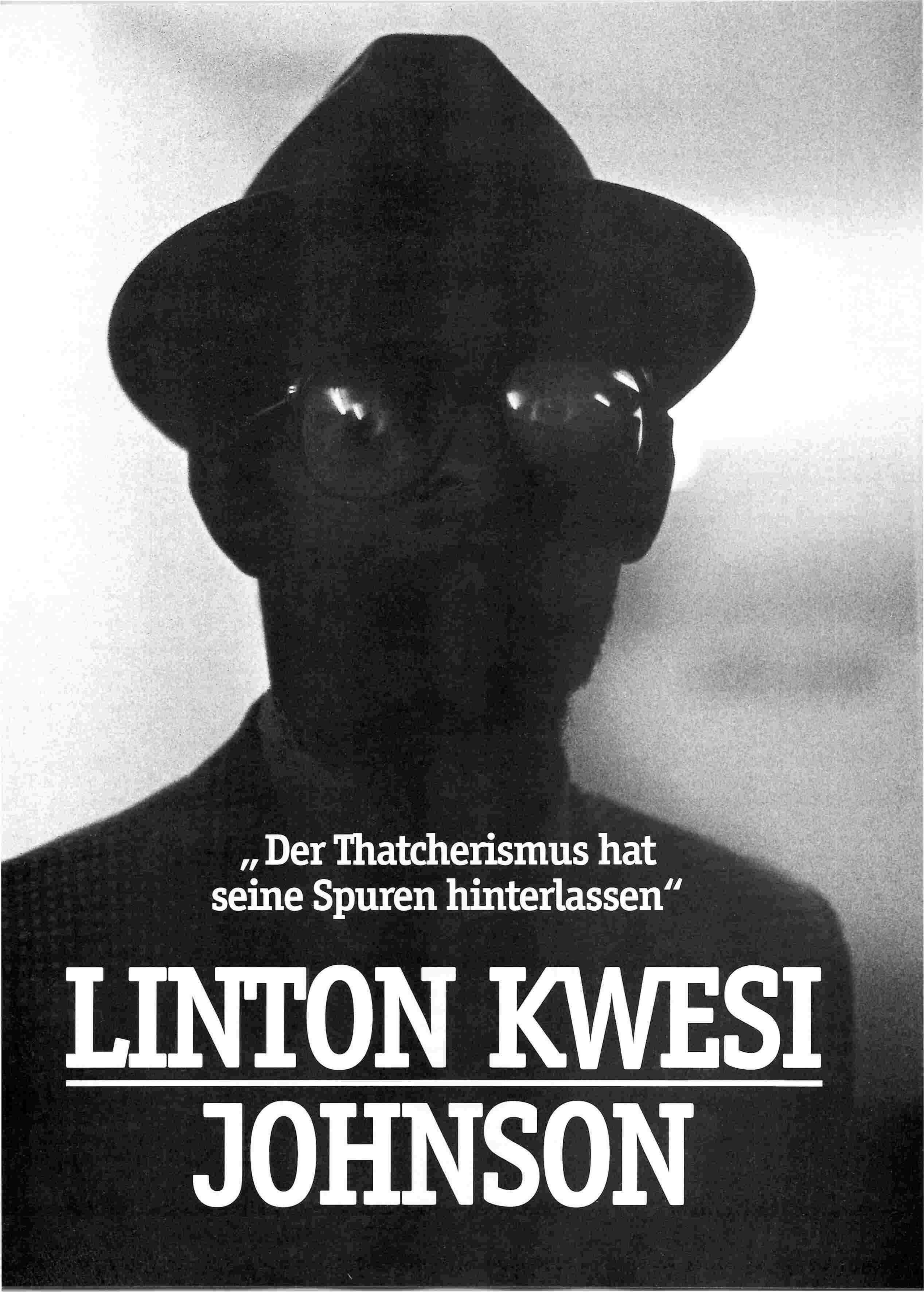
LKJ: Der Reggae dieser Zeit war voller Widersprüche. Er erinnerte die britischen Schwarzen an die Heimat, die von allen verklärt wurde und in die dennoch niemand zurück wollte. Er erinnerte ausgerechnet jene an Afrika, die sich von der Karibik in die britische Metropole geflüchtet hatten. Er brachte eine ganze Generation junger Westinder in Konflikt mit ihren Eltern und polarisierte also, wo er zu vereinigen versprach. Reggae war damals zugleich sozialkritisch, antiautoritär, religiös und nationalistisch. Die Rastabewegung nutzte Reggae zur Propagierung des rückwärtsgewandten Programms von Marcus Garvey. Garvey, der heute auch von den Black Muslims als einer ihrer Wegbereiter reklamiert wird, war ein entschiedener Gegner der schwarzen Linken und als solcher wurde er auch von dem bedeutenden schwarzen marxistischen Theoretiker DuBois kritisiert. Die „Burn-Down-Babylon"-Rhetorik dieser Tage wurde jedoch in England gerne in einem antikapitalistischen/antiimperialistischen Sinne interpretiert. „Babylon" war in England natürlich weitaus realer als auf Jamaika. Die jamaikanischen Songtexte waren aus der Dritte-Welt-Perspektive geschrieben, aber in den Straßen von London dachte man bei dem Wort „Babylon" an die Sozialbehörde oder den rassistischen Chef in der Firma.

Die das so verstanden, waren in erster Linie junge Leute. Reggae zu hören und Dreadlocks zu tragen bedeutete in den 70er Jahren zunächst einmal Protest gegen die Angepaßtheit der eigenen Eltern, gegen die Generation also, die in den 50er Jahren aus der Karibik nach England einwanderte. Zu dieser Zeit war es ganz normal, daß der Sohn, der sich auf der Straße gegen Faschisten und Polizei zur Wehr setzte, zu Hause dafür Prügel vom Vater bekam, der auf dem Standpunkt stand, daß man schließlich keinen Ärger bekomme, wenn man sich nicht zu unpassenden Zeiten draußen herumtreibe. Im Grunde waren diese jungen Rebellen an den religiösen Aussagen der Reggae-Lyrics nicht sonderlich interessiert, und sie waren auch viel zu fasziniert von der schillernden Metropole, um separatistischen Losungen folgen zu können.

Reggae war für die schwarze Jugend, was Punk für die weiße Jugend war - Provokation und Ausdruck des eigenen Lebensgefühls. Allerdings hatte sich die schwarze Jugend darüber hinaus noch gegen die rassistischen Angriffe zur Wehr zu setzen. Die schwarze Linke, die ihre Wurzeln in der karibischen Arbeiterbewegung und in den Unabhängigkeitskämpfen hat – also auch im traditionellen Marxismus – war natürlich bemüht, in diese Jugendbewegung hineinzuwirken. Das war eine völlig andere Aufgabe als die Organisierung schwarzer Fabrikarbeiter oder schwarzer Krankenschwestern. Es war vor allem eine Aufgabe der Intellektuellen.

Ich war gerade 21 Jahre alt, als ich 1973 mein Gedicht „Voices Of The Living And The Dead" veröffentlichte. 1975 hatte ich mein Soziologiestudium beendet und das Buch „Dread, Beat An' Blood" publiziert. Durch das Studium und durch Kontakte zu karibischen Marxisten wie John LaRose und C.L.R. James war ich zur Überzeugung gekommen, daß der Kampf gegen den Rassismus innerhalb kapitalistischer Strukturen stattfindet. Der Rassismus wird von einer weißen Arbeiterklasse mitgetragen, die selbst Objekt von Ausbeutung ist und am Kampf dagegen beteiligen sich schwarze soziale Aufsteiger, die mit der schwarzen Arbeiterklasse nur unter dem äußeren Druck kooperieren und ihr dabei ihre Auffassungen oktroieren wollen. Daß diese Erkenntnisse auch von einem weißen Publikum geteilt werden, ist nicht überraschend. Auch in England kommen manchmal mehr Weiße als Schwarze zu meinen Konzerten, zum einen, weil es mehr davon gibt, zum anderen, weil schwarze Ju-





„Der Thatcherismus hat seine Spuren hinterlassen“

LINTON KWESI JOHNSON

LINTON KWESI JOHNSON

„Das amerikanische Reproduktionsmodell – Konsum gegen Wohlverhalten hat sich durchgesetzt."

gendliche allem, was sie nur entfernt an traditionelle Politikformen und -muster erinnert – und dazu zählt für sie auch die Betonung der „Race-&-Class"-Dialektik – viel skeptischer gegenüber stehen.

In den ganz frühen marxistischen Ansätzen wird die besondere Unterdrückung der Schwarzen noch als „Nebenwiderspruch" im Klassenkampf interpretiert, als Versuch der Bourgeoisie, die im Prinzip, d.h. von den „Interessen" her, einheitliche Arbeiterklasse zu „spalten". Wo die schwarze Linke diese Sichtweise akzeptiert, organisiert sie sich als Erinnerungsinstanz, um der Tendenz zur Verdrängung dieses „Nebenwiderspruchs" entgegenzuarbeiten. In diesem Sinne wirkt heute noch die „Black Section" in der Labour Party. Eine radikalere Variante stellt der Aufbau autonomer schwarzer Linksgruppierungen dar, wozu auch die Zeitschrift „Race Today" zählte, an der Du bis zu ihrer Einstellung im letzten Jahr mitgearbeitet hast. Dein vor zwei Jahren in London verstorbener Lehrer und Mitstreiter C.L.R. James trat angesichts des Chauvinismus der weißen Arbeiter seit den 40er Jahren für die Gründung schwarzer Massenorganisationen ein und warnte davor, die „Rassenfrage" (die er ohne Anführungszeichen dachte) als nebensächlich abzutun. Gegenüber den Panafrikanisten hielt er jedoch daran fest, daß die „Klassenfrage" das relevantere Strukturmerkmal ist.

Eure neue, über James hinausgehende Definition bestand nun darin, daß Ihr der schwarzen Arbeiterklasse eine *Avantgardefunktion* im Klassenkampf zugeschrieben habt. Dieser Avantgarde-Ansatz von „Race Today", und somit auch der Deine, fand in der schwarzen britischen Arbeiterklasse wenig Resonanz. Meiner Meinung nach muß er als gescheitert gelten, und die bisher gültige Theorie müßte überprüft werden.

Ich halte diesen Ansatz nicht für widerlegt. Wir haben 1984/85 während des großen Bergarbeiterstreiks mehrfach Solidaritätsveranstaltungen in Brixton durchgeführt. In Brixton wurde viel Geld für die Streikenden gesammelt. Bei den Streiks im Gesundheitsbereich spielen die westindischen Frauen eine große Rolle. Vor einigen Wochen wurde ein schwarzer Westinder zum Chef der Transportarbeitergewerkschaft – der größten britischen Gewerkschaft – gewählt. Es gibt viele Beispiele für eine praktische Avantgardefunktion der Schwarzen im Klassenkampf, auch wenn dieser Klassenkampf vor dem Hintergrund der weltweiten Veränderungen heute insgesamt nicht sehr heftig ist. Das Scheitern von „Race Today" hat mit dieser Flaute zu tun und mit Problemen bei der Beurteilung neuer Phänomene. Wir werden jedoch eine „C.L.R.-James"-Stiftung gründen, als Rahmen für den weiteren Diskurs.

Brixton hat sich seit dem Riot von 1981 verändert. Wenn man die Treppen der Brixton Tube Station heraufkommt, fallen zuerst die vielen weißen Obdachlosen auf, die dort betteln. Oben stehen dann die Black Muslims in ihren weißen Gewändern, umringt von heftig diskutierenden Ex-Rasta-Rebellen, die diesen Fundamentalismus längst hinter sich haben und denen der Rassismus der Muslims eher peinlich ist. Die Häuser an der Frontline sind weitgehend renoviert, es gibt das gut eingerichtete Brixton Recreation Center, das Brixton Enterprise Center, und diverse Ladenketten wie Pizza Hut oder Our Price Records haben Filialen eröffnet. Smarte schwarze Sportwagenbesitzer zeigen stolz, was sie sich leisten können. Seit einigen Jahren entdecken weiße Alternative das Viertel, während die ärmeren Schwarzen rüber nach Stockwell ziehen.

Es ist in der Tat schwierig, eine eindeutige Aussage über die Entwicklung zu machen. Nimmt man nur die ökonomische Statistik, dann sieht es so aus, als habe sich überhaupt nichts geändert. In zehn der zweiunddreißig Stadtteile von Groß-London liegt die Arbeitslosenquote bei über zehn Prozent. Londons Industrie erlitt bereits in den 60er Jahren einen Zusammenbruch, den der wachsende Dienstleistungssektor nicht ausgleichen konnte. Der soziale Wohnungsbau kam bereits Anfang der 80er Jahre vollständig zum Erliegen. Mit dem Housing Act von 1988 wurde zudem die Mietpreisbindung weitgehend beseitigt. Auf diese Weise ist in London eine großstädtische Unterklasse entstanden, die in mit Küchenschaben verseuchten Wohnungen lebt und häufig nicht ausreichend zu essen hat. Man sagt, daß 25 Prozent der Londoner Bevölkerung an oder unterhalb der „Armutsgrenze" leben. Da in ganz England nicht mehr als zwei Millionen Einwanderer leben, übersteigt die Zahl der verarmten Weißen die der verarmten Schwarzen erheblich. Der weiße Bettler an der U-Bahn-Station bekommt seine Almosen von schwarzen Passanten. Wer U-Bahn fährt, zählt in der Regel nicht zur neuen Unterklasse, denn die kann die öffentlichen Verkehrsmittel nicht bezahlen. Besonders schlimm steht es um das Schulsystem. Seit der Abschaffung der London Education Authority herrscht ein erschreckender Lehrermangel und die selektive Förderung der besonders benachteiligten Schulen wurde völlig eingestellt. Auf der kulturellen Ebene erhalten nur noch die großen Kulturzentren staatliche Zuschüsse. Jugendzentren werden geschlossen oder müssen einschneidende Kürzungen hinnehmen. Die schwarzen Theatergruppen führen nur noch jamaikanische Mainstream-Stücke auf, während man noch in den 80er Jahren von einem Black British Revival in der Theaterszene sprach. Letzteres hängt allerdings auch damit zusammen, daß die schwarze Mittelklasse die „Chant Down Babylon"-Attitude nicht mehr benötigt. Wer dennoch Lust darauf hat, schaut sich unverbindlich Spike-Lee-Filme im Kino an. Viele Leute in meinem Alter, auch viele ehemalige Streetfighter, haben ihr Auskommen gefunden und sich zurückgezogen.

Was zeigt die Statistik nicht?

In den 70er und auch noch in den frühen 80er Jahren zählte die Demonstration des Nichtstuns zur Kultur der schwarzen Viertel. Die Leute standen den ganzen Tag an einer Ecke oder vor einem Plattenladen und weigerten sich, sich für fragwürdige Konsumgüter für andere zum Idioten zu machen. Trotz der hohen Arbeitslosigkeit siehst Du heute niemanden mehr an der Ecke stehen. Viele Leute haben einen oder gar zwei Jobs in der Schattenwirtschaft. Alle arbeiten wie verrückt,

sind mit legalen und/oder illegalen Geschäften beschäftigt. Junge jamaikanische Männer finden nichts mehr dabei, bei McDonald's die Klos zu putzen, wenn sie davon nur den neuen Volvo oder die Klamotten bezahlen können. In Brixton spielen harte Drogen heute eine Rolle, und es kam wiederholt zu Gang-Rivalitäten mit tödlichem Ausgang. Der Thatcherismus hat seine Spuren hinterlassen. Das amerikanische Reproduktionsmodell – Konsum gegen Wohlverhalten - hat sich durchgesetzt.

Was den Rassismus betrifft, so begegnet er den „Afro-Caribeans" heute nur noch selten in der rohen Form physischer Gewalt. Wir haben uns, nicht zuletzt wegen der Riots zwischen 1975 und 1986, einen gewissen Respekt verschafft. Im asiatischen East End, in der Nähe von Brike Lane, ist das anders. Dort werden – wieder – Bengalen auf offener Straße zusammengeschlagen. Die schwarzen Engländer leben heute in weitgehender Sicherheit vor physischer Gewalt, und sie genießen einen weitaus größeren gesetzlichen Schutz als alle anderen Schwarzen in Europa. Wir befürchten jedoch, daß sich das 1992 mit der Herstellung des einheitlichen EG-Binnenmarktes ändern könnte, denn in Deutschland, Frankreich, Italien, etc. sind die Schwarzen weitgehend rechtlos. BBC strahlt momentan die von schwarzen Teams gedrehte Serie „Black On Europe" aus, die mit dem Fallbeispiel Deutschland begann. Vielen schwarzen Briten wurde dabei nochmal klar, daß unsere Kämpfe hier nicht umsonst waren.

„Things An' Times" ist Dein erstes Studioalbum seit 1983. Damals wolltest Du Dich aus dem Musikgeschäft endgültig zurückziehen, um wieder Zeit für die theoretische und politische Arbeit zu finden. Die zweijährige Pause zwischen den Alben „Bass Culture" (1981) und „Making History" hattest Du damals damit begründet, daß man nicht einfach eine neue Platte machen kann, wenn man noch nichts wirklich Neues zu sagen hat. Im vergangenen Jahr bist Du noch durch die halbe Welt getourt, um Freiheit für George Lindo zu fordern. Doch das liegt 13 Jahre zurück. Von den Fragen, die wir hier behandeln, ist auf Deinem neuen Album nichts zu hören – weder als Diskrepanz noch als Analyse. Warum?

In dem Text des Stückes „Mi Revolueshanary Fren" sage ich: „Es wird immer schwieriger zu wissen, wo Du stehst. Wenn Du denkst, Du hast festen Boden unter den Füßen, überlegst Du Dir's nochmals und befindest Dich im Treibsand." Mit anderen Worten – ich nehme nichts zurück, aber die neue Situation stellt mir viele Fragen, die ich momentan nicht beantworten kann. Daher ist meine Platte etwas poesiehafter und philosophischer ausgefallen.

Nach meinem Eindruck rettest Du Dich in eine Art historischen Optimismus alter Prägung. Du sagst zum Beispiel „Honecker mußte gehen, Çeauscescu mußte gehen, so wie die Apartheid einst gehen wird." Das ist das traditions-marxistische Bild vom unaufhaltsam vorwärtsdrehenden Rad der Geschichte. Die beiden genannten Staatsmänner waren hartnäckige Anhänger dieser Weltanschauung, nur dachten sie, daß dieses Rad „gesetzmäßig" über den Kapitalismus hinwegrollen wird. In dem Poem „Di Good Life" begründest Du auf diese Weise die Überlebenschancen des Sozialismus.

Mußte Honecker nicht gehen?

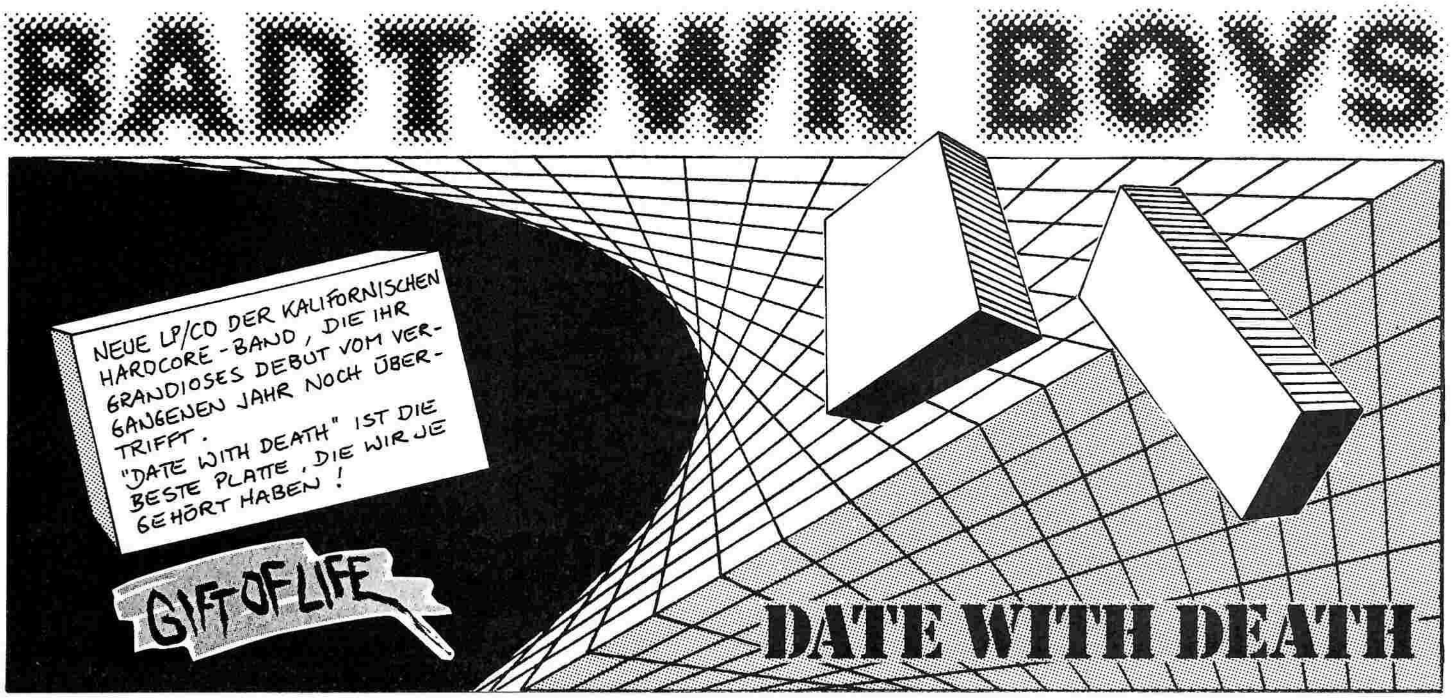
Nicht, weil es im Drehbuch der Geschichte so stand, sondern weil er einem übermächtigen Imperialismus mit einer veralterten Kritik entgegentrat, weil er in den Beschränkungen der alten Arbeiterbewegung befangen blieb, die dem Kapitalismus im Kern das Fehlen eines Sozialstaates vorwarf, den es mittlerweile gab. Weil er nicht gelernt hatte, die Produktions- und Konsumstrukturen zu kritisieren und mit dem Kapitalismus auf dessen Terrain konkurrieren wollte.

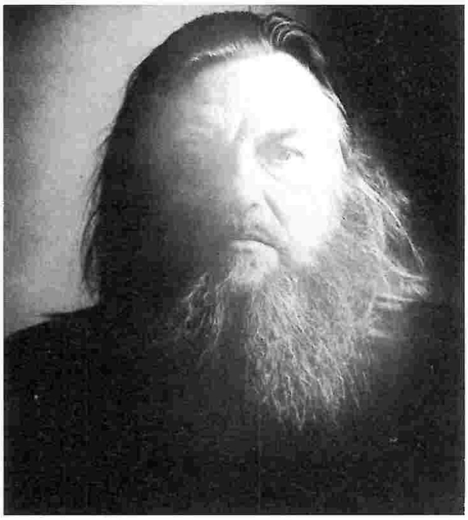
Honecker ist erst gescheitert, als Gorbatschow mittels Glasnost und Perestroika das bürokratisch verkrustete System aufbrach.

Als wir uns das letzte Mal unterhielten, kurz nach der Okkupation der DDR durch die BRD, kamst Du gerade aus Polen. Du warst sehr begeistert von Solidarnosç und sehr überrascht, als sich Dein deutsches Publikum auf Deine Nachfrage hin mehrheitlich gegen die „Wiedervereinigung" aussprach. Du meintest damals, auch das deutsche Volk hätte ein Recht auf nationale Einheit und meine Warnungen vor der ganz Europa beherrschenden Großmacht

Fortsetzung auf Seite 58

„Reggae war für die schwarze Jugend, was Punk für die weiße Jugend war."





Ist es no

ein Date mit Robert Wyatt provoziert die Rekapitulation mehrerer Schichten Vergangenheit und eines Gefühls der Stringenz – oder besser der Erinnerung daran. In einer Zeit, wo jeder allzugern bereit ist, Geschichte(n) für sich umzuschreiben, die Facts von Gestern und Heute hinter unheimlicher Zukunftsangst verschwinden und so viel widersprüchliche Information in den internationalen Datenbänken gespeichert ist, daß die zehnfache Erdbevölkerung jeden Tag am Computer sitzen müßte, um alles auszuwerten, taucht plötzlich ein einsamer Punkt auf, an dem eine lange Linie hängt. Ein seltener Fall. Soft Machine, Bruch der Wirbelsäule. „Stalin Wasn't Stalling" sind nur einige Marken darauf. Die neueste ist „Dondestan".

Der Mann sitzt zurückgelehnt in seinem Rollstuhl, raucht ununterbrochen und ist sichtlich erfreut, nach seiner Meinung gefragt zu werden. Das Hotelzimmer ist ein vernetztes, elektrisches Robot-System, eins der wenigen in dieser Riesenstadt, das auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist und auf jeden Fingerzeig reagiert. Technischer Fortschritt macht's möglich. „Wie Charlie Chaplin in 'Moderne Zeiten'", witzelt sein Bewohner. Zusammen mit Lebensgefährtin Alfreda Benge wurde Robert Wyatt für eine Woche in diesen Raum gebucht, um sich anläßlich seiner neuen Platte der internationalen Presse zu stellen. Überraschend großes Interesse an einem Mann, dessen höchster Bekanntheitsgrad ca. 20 Jahre zurück liegt und der sich in den Achtzigern outputmäßig auf ca. zweieinhalb Plattenlängen beschränkte. Gelegenheit also, unter kalauernden Überschriften wie „Wyatt Riot" oder „Wyatt Line Fever" etwas über den Zusammenhang von fast entrückt-schöner Musik und kommunistischer Gesinnung anzustellen, wie es nicht nur die Londoner Wochenblätter gern tun. Da er kaum in der Lage ist, all die alten Plätze dieser Stadt, in der er wichtige Phasen seines Lebens zubrachte, auf eigene Faust zu besuchen, beschränkte sich sein kurzer Ausgang auf den für ihn wichtigsten Ort, Ronnie Scott's Jazz-Club in Soho. Es war dort, wo der Mann Anfang der Sechziger Jahre alles über Melodie, Improvisation und emotionale Tiefe instrumentaler Jazz-Musik lernte, was ihm von der Plattensammlung her noch fehlte. Als The Soft Machine sich Mitte der Sechziger formierte, verarbeiteten sie Jazz-Einflüsse in bislang ungehörter Weise. Ungleich z.B. zur Graham Bond Organisation hatten sie keinen nennenswerten R&B-Background und bedienten sich auch nicht des (damals populären) Tanzbeats, auf dem sich leicht alle möglichen Erkennungsmelodien der Musikgeschichte verteilen ließen. Es schien, als hätten sie aus der Jazz-Improvisation die Möglichkeit entwickelt, Melodien endlos zu machen, anstelle sie auf ein paar Takte festzulegen. Und doch waren sie immer noch eine Pop-Band. Obwohl sie mit die ersten waren, die sich weigerten, in dieser Zeit, als „klassische Pop-Songs" gleich dutzendweise geschmiedet wurden, Pop-Singles abzuliefern, experimentierten sie fröhlich mit simplizistischen Pop-Themen, verstärkten und verzerrten ihre Instrumente wie eine psychedelische Rockband, waren lebendiger Bestandteil der Londoner Club-Szene, hatten ein professionelles Management und tourten Amerika mit Jimi Hendrix, obwohl sie nichtmal einen Gitarristen in der Band hatten. (Kevin Ayers, am Anfang kurz dabei, spielte live Baß. Wyatt haßt im übrigen fast alle Gitarristen außer Phil Miller). Zu sagen, daß Wyatt als Drummer und Sänger wichtigster Mann der Band war, wäre sicher falsch. In ihrer besten Phase waren sie ein perfekt ausgepegeltes System aus kühler Spiel-Intelligenz (Keyboarder Mike Ratledge), neutönerischen Klangexperimenten (Bassist Hugh Hopper) und Wyatts zwischen Naivität und Respektlosigkeit wechselnder Liebe zu allem, was in der Musik das Gefühl anspricht bzw. Dasein mit Leben erfüllt. Glaubt man Schilderungen von damals, so war Wyatt der Partykönig, der zwischen ein paar Drinks alle Anwesenden miteinander bekannt machte. 1974 sah ihn eine dieser Parties beim Versuch, die Regenrinne hinabzuklettern, von der Höhe des dritten Stocks abstürzen. An seiner Musik änderte dieser Unglücksfall kaum etwas. Soft Machine hatte er nach der vierten LP verlassen („Wurden zu kompliziert"), seinen eigenen Stil in der Gruppe Matching Mole (2 LPs) und dem ersten Solo-Werk „The End Of An Ear" ausgearbeitet. „The Moon In June" war schon 1970 (auf Soft Machines Do-LP „Thirds") erschienen und hatte Wyatts Stil auf Jahre hin definiert: ein Song, der alle Sensibilitäten balladesker Schönheit zeigte, während das musikalische Arrangement nur das Ziel verfolgte, jedes einzelne Gefühl jeder einzelnen Zeile zu transzendieren und seine Umgebung auf Eindrücke abzutasten, die in keiner festen Songstruktur einen entferntesten Platz gehabt hätten. So wurde der Song zu einem 18minütigen Spiel, das die Basis des Wyatt'schen Heimweh-Monologs mit einer Musik zusammenbrachte, die gleich eines Museums-Rundgangs jeden Aspekt des Gefühls zur künstlerischen Überwältigung freigibt und aus melancholischen Stimmungen eine farbige Erlebniswelt macht. Diesen Stil perfektionierte er auf „Rock Bottom" (1974, inkl. des mächtigen „Sea Song", an dem sich vor einigen Jahren mal Tears For Fears versuchten).

Während Wyatts Aufnahmen bis zu diesem Zeitpunkt eng mit seiner Herkunft, der Canterbury-Scene (Softs, Caravan, Egg, Hatfield & The North) zusammenhingen, markierte „Ruth Is Stranger Than Richard" (1975) einen Wechsel in seiner Wahrnehmung in Richtung Third World Music (besonders Afro-Jazz im Stile von Chris McGregor/Dudu Pukwana, also Südafrika bezogen) als Ausdruck des weltweiten Kampfes gegen Unterdrückung und für bessere Lebensumstände. Robert und Frau Benge wurden Mitglied der kommunistischen Partei, und er prägte den Satz, daß es mehr Spaß machen würde, auf Partei-Meetings zu gehen als mit Musik sein Geld zu verdienen und zog sich aus dem Business zurück.

Wyatts kommunistische Denkungsweise ist im Grundsatz geprägt von der Erkenntnis, daß die große Mehrzahl der Erdbewohner weder Zugang zu fließend Wasser, regelmäßigen Mahlzeiten oder gar einfachster Bildung hat. Ein Faktum, daß bei allen technologischen wie philosophischen Fortschritten seit der Kolonialzeit auf die lange Bank geschoben wurde. Berühmte Sätze wie „I'm not a broad liberal thinker",

Lange hat Robert Wyatt, der große, alte Raucher und Rollstuhlfahrer der britischen Linken geschwiegen. Doch als er seine Stimme wieder erhob (siehe SPEX 9/91), da war sie süß als wie der Gesang stalinistischer Sirenen.

TEXT: MICHAEL RUFF

ch wyatt?

(bis zur Weltrevolution...)

„It's funny to hear people talk about post-cold-war-this and post-history-that", „I have always known I could kill. I am not a Christian" brachten ihm den Ruf eines genuinen Betonkopfs, waren aber eher Ausdruck einer Persönlichkeit, die auf ideologischem Gebiet eher naiv, sprich nahe am (linken) common sense funktioniert und insofern wenig Verständnis für die ideologischen Probleme einer Linken hat, die meint, auf jede winzige soziokulturelle Verschiebung in den Metropolen reagieren zu müssen. Jedenfalls entledigte sich Wyatt des Gedankens der eigenen Wichtigkeit auf seine Weise und ließ erst 1980 wieder von sich hören. Die Form, die er für seinen Wiedereintritt wählte, ergab sich aus dem Zeichen der Zeit wie aus dem Schrecken, der ihn durchzuckt haben muß, als er beim Twiddeln am Radio-Weltempfänger plötzlich „The Moon In June" (oder war's was anderes?) zu hören bekam, und zwar in einer Sendung von Radio Free Europe! Also machte er eine Reihe 7"-Singles für das damals super-glaubwürdige, super-dedicatete Rough-Trade-Label, die an seinen überraschenden Charts-Erfolg von 1974, einer Version des Neil-Diamond/Monkees-Hits „I'm A Believer", anknüpften, Songs, die im Gegensatz zu seinen bisherigen Eigenkompositionen jedweder Ambivalenz und Vieldeutigkeit abhold sind und in keinster Weise von der politischen Rechten für ihre Zwecke mißbraucht werden können. In seinen Augen: kubanische Traditionals, ein amerikanisches Anti-Hitler-pro-Stalin-Singspiel, Südstaaten-Blues, Chic, Ivor Cutler, später noch ein triefiges Elvis-Costello-Arbeiterlied und Peter Gabriels Ode an Stefan Biko. Obwohl gegen Ende der Serie zu leichter Plattheit ausgewalzt, funktionierte das Prinzip der klassisch-musikalischen Interpretation oft mißbrauchter Popsongs wie ein Schlüssel in Sachen persönlicher Wahrheitsfindung zwischen zur Massenrezeption gedrillten Pop-Manipulationen und der ohne Zweifel vorhandenen, menschenverbindenden Wahrheit genialer Hits.

1985 kam „Old Rottenhat" und zeigte wieder kühles Desinteresse an allem außer den Thesen des amerikanischen Linguisten Noam Chomsky, einem Mann, der prima erklären konnte, warum in den Achtzigern Kapitalismus Pop war und in den Siebzigern nicht. Danach: Abwesenheit. Das Wyatt'sche Prinzip.

Es ist nicht die Abwesenheit von Stampfrhythmen, Belly-Bassläufen und grundlegenden Gitarrenakkorden/offensichtlichen Samples, die Wyatts Musik – nicht nur seine eigene, auch die alles individuellmuckerhafte wegstreichenden Bearbeitungen von Fremdkompositionen – gänzlich von allen Übereinkünften zwischen Musikindustrie, Medien und Konsumwilligen verschieden macht. Es ist seine Stimme, und genau wie jemand, der nicht viel mehr als seine Stimme und seine Überzeugung besitzt, macht er die Musik seiner Stimme untertan, läßt Keyboards klingen wie die kühlere Schicht unter dem warm austretenden Lüftchen seiner Worte und Klangmalereien. „Dondestan" (das spanische „Wo sind sie"/Donde, auf ein Stammesgebiet komprimiert) ist in diesem Sinne seine Republik, und nur wenige ihrer Gebiete überschneiden sich mit dieser (metropolischen Abteilung der) Welt. Ich persönlich halte das für die schönste Musik dieses Planeten. Sie erweckt den Wunsch in mir, mich endlos ihrem Zauber hinzugeben und weisen Worten zu lauschen, sei es unter dem Vorzeichen, daß am Ende aller Klassenkämpfe das Paradies erreicht sein wird oder dem anderen, das besagt, daß im Falle einer drohenden Niederlage der heutige Zustand allemal genießenswerter ist als der morgige.

Die Wurzel dieser blätternden, blätterhaften Schönheit zwischen Klang und Analyse liegt in dem Wyatt'schen Widerspruch, daß politische Überzeugung nichts mit Handwerk zu tun hat, die mögliche Verwendung des Ergebnisses des Handwerks dagegen sehr viel mit der Überzeugung.

Eine Stimme, die allein unvergleichlich, im Multitrack-Duett unmindblowing klingt. Eine Stimme, die das britische Alphabet, fremde Sprachen, Popsongs und Propaganda durchfühlt hat. Gibt es Schönheit im Gesang eines Kommunisten? Sind Worte Schall und Rauch? Wie fühlt es sich an, feste Texte zu singen?

Wyatt: „Entscheidend war für mich die Erkenntnis, daß die menschliche Stimme keineswegs wie ein Instrument anzusehen ist. Im Jazz-Bereich – und der wichtigste Einfluß war für mich instrumentaler Jazz – herrscht die gegenteilige Einschätzung vor, aber ich bin der Meinung, daß die Stimme etwas ganz anderes ist. Sie ist nicht mit Trompeten oder Klavieren zu vergleichen, denn jeder von uns kann sie benutzen. Wenn ich eine Stimme höre, erwarte ich ganz andere Dinge. Ich erwarte Worte, und ich habe mich dazu entschieden, für sie Verantwortung zu übernehmen, und nicht so zu tun, als seien sie ein Sound unter vielen. Mein Ohr konzentriert sich automatisch auf die Stimme. Es geht mir nicht um Botschaften, aber wenn ich den Mund (*benutze hier den Ausdruck mouth, der im Englischen sowohl Mund wie Sprache bezeichnen kann, Anm.d.Verf.*) benutze, will ich Worte benutzen, und sie müssen richtig sein. Das funktioniert oftmals besser, wenn es nicht meine eigenen sind."

„Mich inspirierte die Idee, vor einem Backing-Beat den Text lediglich zu sprechen, ohne dabei an Melodie zu denken, ähnlich wie ein Rapper das tut."

SPEX: „Dondestan" ist Plattentitel wie auch Bildüberschrift für Alfredas Cover-Gemälde. Was haben beide miteinander zu tun?

„Das Bild zeigt mich und Alfie, wie wir in einem Kaninchenstall von Fremdenzimmer den Winter an der spanischen Mittelmeerküste verbringen, ein paar Meilen südlich von Barcelona. Das war Ende der Achtziger, als ich einige Beiträge für das katalanische Radio zu machen hatte. Es war Winter, ein verlassenes Geisterdorf mit hunderten herrenloser Viecher, die einmal gekauft, dann verlassen darauf warteten, daß jemand sich ihrer annimmt. Tja, und dann waren ausgerechnet wir da, die unser halbes Geld dafür ausgaben, die Tiere zu füttern und impfen zu lassen undsoweiter. Wo waren all die Menschen? Wir sprachen einen der wenigen verbliebenen Dorfbewohner darauf an und

der meinte, daß sie wenigstens keinen Verein gegen Gewalt an Kindern benötigen würden. Da setzen sie andere Prioritäten als wir in England."

Der islamische Einfluß: In Europa ist Spanien das einzige Land, wo ein erwachsener Mensch unbeachtet im Straßengraben verrecken kann (Christentum die einzige Religion, die ausdrücklich von Liebe redet?)

„Richtig, ein Flamenco-Sänger klingt wie ein Koran-Sänger. Es gibt eine Theorie, die das berühmte 'Olé' auf 'Allah' zurückführt (*'Hallo' übrigens auch, Anm.d.Verf.*). Für uns war es das Land, in dem wir uns in unserer Identität am wenigsten sicher fühlen konnten."

Das Cover-Gemälde scheint mir trotz aller formalen Richtigkeit ein störendes Element zu beinhalten. Im Gegensatz zu ihrer Gestaltung von „Old Rottenhead" scheinen die dargestellten Dinge und Personen Ausdruck zu zeigen, Position zu beziehen. Das setzt sich auch in der Musik fort. Der aufstörendste Song ist wahrscheinlich „Shrinkrap"...

„Ein Text von Alfie, in dem sie sich über teure Therapien und über Selbstmitleid als Weg zu persönlicher Anerkennung lustig macht. Mich inspirierte die Idee, vor einem Backing Beat den Text lediglich zu sprechen, ohne dabei an Melodie zu denken, ähnlich wie Rapper es tun. Wie vielleicht zu hören ist, war das nicht unbedingt eine bewußte Entscheidung – den gesamten Song hat eigentlich der Brandy geschrieben, dieser billige dreijährige spanische. Zum Schluß saß ich am Klavier und probierte ein paar Läufe aus. An denen habe ich bis zum Schluß nichts mehr geändert. Ich wollte dies Gefühl des Ausprobierens und der Freude daran erhalten."

Die Platte wirkt insgesamt wie in zwei Teile geteilt. Während der zweite Teil sehr sprunghaft ist, wirkt der erste eher pittoresk...

„Das mag damit zusammenhängen, daß Alfies Texte bescheidener sind als meine. Was meine angeht, so akzeptiere ich jederzeit den Einwand, sie würden arrogant wirken. Alfies sind das Gegenteil, obwohl unsere Ideen, die Welt betreffend, sehr ähnlich sind. Sie beschreibt einfach detailliert, was sie gesehen hat. Die beiden Nonnen aus 'Worship' sind wirklich dort gewesen, und eine von ihnen kauerte sich nieder. Das war's. Und sie wußte nicht einmal, daß ich den Text für einen Song verwenden würde, aber da ich dabei war, als sie ihn schrieb, fühlte ich mich als Teil der Lyrik. Mein Problem ist ja immer, daß ich viel mehr Musik schreibe als Texte. Da sich meine Ideen über die Jahre kaum verändert haben, fällt mir selten mal ein neuer Text ein."

Mir scheinen ihre Texte sehr viel mit Erlebnissen in der Natur zu tun zu haben, wozu mir zwei Dinge einfallen: ein Timothy-Leary-Satz aus den Sechzigern, wo er feststellt, daß Menschen, die an die Kraft der Natur glauben, meist Sozialisten sind, und die heutige Erkenntnis, daß niemand mehr an die Kraft der Natur glaubt, dafür jeder meint, er müsse sie beschützen.

„Wenn Menschen von Natur sprechen, dann meinen sie meist lebendige Dinge. Bei Alfie ist das anders. Sie kann auch eine weggeworfene Plastiktüte bemitleiden, was doch etwas ziemlich besonderes ist. Sentimental würde ich das jedenfalls nicht nennen."

In 'Worship' oder 'Catholic Architecture' wird Natur als etwas dargestellt, das dazu geeignet ist, menschliche Standpunkte und Symbole zumindest zu relativieren.

„Sicher, wir konnten die ganze Zeit diese kleinen Dramen am Strand beobachten. Ehrfurchtgebietende Sonnenuntergänge, verschwindende Fußspuren... eine immense, aber sanfte Gewalt."

Nach dieser Formulierung muß ich fragen, ob du diese Wahrnehmungsweise für eine spezifisch weibliche hältst?

„Möglich. Eine interessante Idee. Muß ich mal drüber nachdenken, haha. Ich dachte immer, das seien nur unsere Gefühle, aber vielleicht steht sie in Verbindung zu einem kollektiven weiblichen Gefühl, das mir verschlossen ist."

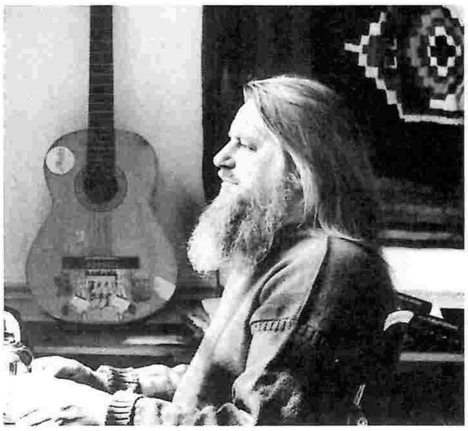
Kommen wir zum harten Stoff. „CP Geebies" ist wohl das „Wo sind sie?" im Hinblick auf die Kommunistische Partei?

„Auch als langjähriges Parteimitglied hat mir die Situation irgendwie Vergnügen bereitet, die Partei in einem kompletten Durcheinander von Ausflüchten, Entschuldigungen und Tarnfarben im Sande verlaufen zu sehen. Das war der andere Grund, die Platte 'Dondestan' zu nennen. Auf der ersten Seite geht es um Einzelheiten, auf der zweiten deckt sie alles ab, was uns zur Zeit beschäftigt, Sorgen macht oder zum Lachen bringt."

Was ist der Zustand der Partei? Bist du überhaupt noch Mitglied?

„Nein. Sie hat mich verlassen, haha. Vor Jahrzehnten dachte ich immer, ich sei der letzte Hippie, aber das stimmte nicht. Sie sind heute überall. Jetzt bin ich vielleicht der letzte Kommunist. Aber das stimmt auch nicht. Es gibt Aktivitäten überall im Land, und ich kann nicht einmal behaupten, von allen gehört zu haben. Aber es scheint, als ob es sehr viele Menschen gibt, die mir verwandte Ideen vertreten. Sie wissen nur nicht immer, daß es kommunistische Ideen sind. Also mache ich mir um das Fortbestehen der kommunistischen Idee keine Sorgen. Ein Problem ist nur die Organisation. Die Tageszeitung 'Morning Star' existiert noch und ist die einzige Alternative zur herrschenden liberal-konservativen Presse. Aber sie ist so isoliert, daß sie sich weder eigene Photographen noch Auslandskorrespondenten leisten kann und daher ihre Informationen von denselben Agenturen beziehen muß."

In „Left On Man" beantwortest du den Vorwurf, du würdest Zusammenhänge zu stark vereinfachen, mit der Bemerkung, daß Albert Einstein das auch getan hätte. Steht der historische Materialismus für dich auf einer Stufe mit der Physik?



Eine Stimme, die allein unvergleichlich, im Multitrack–Duett unmindblowing klingt. Eine Stimme, die das britische Alphabet, fremde Sprachen, Popsongs und Propaganda durchgefühlt hat.

„Es geht mir um die Feststellung, daß es Menschen gibt, die sich vor Vereinfachungen fürchten. Sie verstecken sich hinter einer angenommenen, unauflöslichen Komplexität der Dinge. Wenn ich sagen würde, die Palästinenser haben keine Heimat, würde die Antwort lauten, oh, der Nahe Osten ist ein sehr vielschichtiges Problem. Was ja auch stimmt, nur ist es kein Grund, zu einem Faktum keine Stellung zu beziehen. Einstein hat schließlich nicht die Komplexität der Physik beschrieben, sondern einen Strang Wahrheit in der Komplexität gefunden, die den Rest aufgehellt hat."

„Lisp Service" ist derjenige von dir selbst getextete Song, der den meisten Punch hat. Die Musik schrieb dein alter Soft-Machine-Kollege Hugh Hopper. Gibt es weitere Pläne?

„Hugh ist seit vielen Jahren einer meiner besten Freunde. Er schreibt die schönsten Melodien, die ich je gehört habe, aber da er selbst nicht singt, gibt es auch keine Texte. Ich würde gerne zu seiner Musik singen, aber es gibt da ein Problem: Ich müßte die Texte heranschaffen, und da er meine politischen Überzeugungen nicht teilt, möchte ich unsere Freundschaft nicht dadurch gefährden, daß ich ihn mit eindeutigen Texten brüskiere." ●

SPV NEWS IM HERBST

Anne Clark

LP / CD "Unstill Life"
12" Maxi / CD Maxi "Abuse"
12" Maxi / CD Maxi "Counter Act"

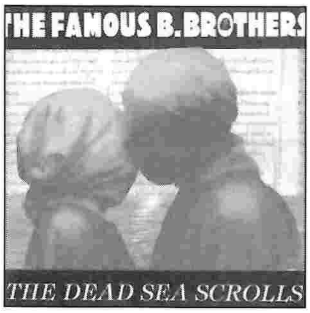
On Tour:

19.10. Rostock - Uni Mensa.

Anne Clark

20.10. Halle - JZ Schorre.
26.10. Freiburg- Haus der Jugend.
28.10. Nürnberg - Resi .
30.10. München - Theaterfabrik.
31.10. Lichtenfels - Stadthalle.
1. 11. Fulda - Kreuz.
2. 11. Traunstein Chiemgauhalle.
3.11. Stuttgart - Theaterhaus.
4.11. Berlin - Metropol.
5.11. Hannover - Capitol.
6.11. Hamburg - Große Freiheit.
7.11. Kiel - Traumfabrik.
9.11. Bremen - Modernes.
10.11. Münster - Jovel.
11.11. Bochum - Zeche.
12.11. Düsseldorf - Tor 3.
14.11. Göttingen - Outpost.
15.11. Leipzig - Haus Aue.
16.11. Erfurt - Kulturzentrum.
17.11. Dresden - Sachs Music Hall.
18.11. Magdeburg - Stadthalle.
19.11. Mannheim - Capitol.
20.11. Frankfurt - Vobi

Motor Weirdos



The Famous B.Brothers

Carnival Art

Motor Weirdos

LP / CD "Cheepo Magic Tour"
Moderner Street - Rock aus der Hauptstadt!
Die fünf Berliner lassen die Gitarren knarzen,
das Harley - Motoren zu lächeln beginnen.

The Famous B.Brothers

Finally a new album by the ex- Bollock Brothers
LP / CD "The Dead Sea Scrolls"

Peter And The Test Tube Babies

LP / CD "Cringe"
Große Tour im Dezember '91!

Carnival Art

LP / CD "Thrumdrone"
12"Maxi / CD Maxi "Wrestling Swamis"

Peter & The Test Tube Babies

Einziges Konzert

in Deutschland: 1.10.91 Hamburg - Logo

Anne Clark and The Famous B. Brothers are released by SPV Records.
Motor Weirdos and Peter and The Test Tube Babies
are released by Rebel Records.
Thee Hypnotics and Carnival Art
are released by Beggars Banquet Germany.
SPV Records, Rebel Records and Beggars Banquet Germany are divisions
of SPV GmbH. Im Vertrieb der SPV GmbH, Postfach 72 1147, 3000 Hannover.

SPV GMBH

Bobby "Vicious" Gillespies Oberlippe beim Zitieren eines weiteren Secondhand - Spirits.

Foto: B. de Souza

KRITIK lp

PRIMAL SCREAM
Screamadelica
Creation/Intercord

Higher – higher – höher – ächz – noch höher – prust und pust – als die Sonne. Dahin wollten sie schon immer – ich auch – und wann sie ihre Ambitionen in Songs auch aussprechen sollten, war nur eine Frage der Zeit. Und diesmal hat's geklappt, die magische Einheit von Größenwahn, Timing, Sound, Aussage, Diebstahl herzustellen.
Und das auch noch leichthin, so nenne ich „Screamadelica" ein Album des Jahres 1991. Eine Unverschämtheit, die der Unverschämtheit von Bobby Gillespie und Co. gebührt? Das, was jeder so gerne tun möchte, ist vollzogen worden: die Identität gewechselt zu haben und dennoch zu überleben, ohne die Kostümnummern abgezogen zu haben. Dies ist erst die dritte volle LP der Primal Scream und doch kommt es einem so vor, als wären die schon viel länger dabei. Und daß sie nicht nur aus unersättlicher Leidenschaft an einem Überlebens- und Selbstquälungs-Willen gearbeitet haben, sondern daß es seine Ordnung hat, daß sie nun Dance-Rave-Riffs'n'Rhythms im großen Stile ihren alten Images und Indie-Rock-Erfolgen überstülpten. Interessant ist, daß Bobby Gillespie seine süße, kleine Feldherren-Attitüde zugunsten eines von Hand-zu-Handgehenlassens der Produktion aufgegeben hat. Mit dabei sind Andy Weatherall als Produzent, Graham Massey (The Orb/ 808 State) für den Extra-Mix und Jimmy Miller (Stones-Produzent bei „Exile On Main Street"), auch als Produzent: bloß keine Kultfigur auslassen! (zum Beispiel Jah Wobble als Gast auf dem eingangs erwähnten Stück). Nicht viel wäre allerdings los auf „Don't Fight It, Feel It" ohne die Sängerin Denise Johnson. So ist jeder Track ein Treffer der neuen Art: länglich, schlackernd, persönliche Freiheit und abgespacete Bewußtseinserweiterung verheißend. Ein Topf prall voller Fusionen und Zitate, dessen Inhalt entsprechend zähflüssige Konsistenz annimmt, aber ganz süß schmeckt. Leckt euch die Handgelenke! Versionen von „Come Together" im Weatherall-Mix und „Loaded", die beiden Singles, mit denen sie den Transfer zum Dancefloor schafften, befinden sich auch auf „Screamadelica". Die Lust zu plündern ist enorm gesteigert worden. Nicht mehr so sehr statisch auf Details achten, bei Riffs und Haarschnitt, sondern, inzwischen schlauer geworden, auf das Gesamtfeeling, das rübergehievt wird aus diversen eigenen und fremden Vergangenheiten. Eine Brut neuzeitlicher Hippies mit echt eigenem Hunger, Fachleute für Secondhand-Spirit! Der totale Trip, der manchmal nur aus einem Griffwechsel, also zwei Akkorden besteht? Aber für die Selbsthypnose, bewegt (Dance) und unbewegt (hocken und hören), absolut ausreichend, ist „Screamadelica" eine Pop-Platte der fünften Art. Superior Bastards!

Jutta Koether

NIGHTMARES ON WAX
Word Of Science
Warp/Rough Trade

Ächz. MASSIVE SOUNDS aus Leeds. Wobei die Hauptüberraschung nicht die Härte, sondern die Häufigkeit des Auftauchens Tribe-Called-Quest-artiger Schlapp-Loops und Jazzbreaks und Rap

als solcher ist, die zwischen die Stein, Bein und Seele erschütternden fonky Housetracks gestreut sind. Mit dieser (angeblich ersten und letzten) LP bewegen sich Nightmares On Wax noch mal einen deutlichen Schrittweg aus der ihnen ohnehin nie besonders gut zu Gesicht stehenden Hardcore-Techno-Ecke und entziehen sich vor allem dem vollkommen lächerlichen Bleep-und-Clonk-Geblödel (wer um Himmels willen hat verbreitet, daß das „besonders tiefe Bässe", „jenseits der Wahrnehmbarkeit" seien? Ist *Hatschi* das Wort für Magenknurren? Macht der Hund *Kikeriki*?), das sich seit neuestem durch die deutsche Schwachsinnspresse zieht. „A Word Of Science" ist vielmehr die House-Platte für Leute, die den HipHop der Native Tongues und/oder Roots/Dub Reggae schätzen, ein Fall von kryptischem Funk für Fortgeschrittene, Mega Donutz der abstraktesten Sorte. Massive Sounds, mein lieber Mann.

Hans Nieswandt

NIRVANA
Nevermind
Geffen/BMG

Sweeter denn ever. Kuschel-Grunge auf Major-Kurs. Nein, fuck Grunge, heute sind Nirvana less heavy und mehr kuschly = poppy. Kein „Floyd The Barber, Part 2", aber dafür ein dutzend großartiger Songs, die auch ohne allzuviel ruppiges Rückkoppeln toll sind, denn Melodien, Gesangslinien und all der Scheiß sind argh!, wenn nicht noch besser. Natürlich hätte es was aufs Maul gegeben, wäre „Nevermind" nicht mindestens eine 10 geworden und Grund genug, auf die Tastatur zu sabbern, schließlich macht man nur einmal im Leben sein zweites Album, insbesondere mit dem Sprung zur Industrie. Der Sprung hat geklappt, wie auch bei einigen anderen Bands dieses Jahr und ich wünsche Nirvana alles Gute. „Nevermind" hört sich teilweise nach Lemonheads on Kokain an, um dann wieder fuzzig loszudrötteln. Also, es ist ein sehr poppiges Rockalbum. Ein sehr rockiges Popalbum. Es ist sehr sehr. Es gibt viel Halbakustik und Akustik, es gibt paralleles Bass- und Gitarrenknörpeln, es gibt „Yeahs", es gibt Eruptionen, eimerweise große Gefühle und viel, viel Spaß. Was willst du mehr (außer vielleicht die neue Soundgarden). Andererseits schade, daß die Platte so spät kommt, sonst hätte ich dem zwölfjährigen Sohn der Freundin meiner Mutter, der Roxette hört, New Kids haßt und nach AC/DC fragt, nicht nur zwischen Temple Of The Dog, Metallica und Helmet wählen lassen, und er hätte sich vielleicht doch nicht die Faith No More, sondern diese hier ausgeliehen. Ich werd ihm „Nevermind" das nächste Mal vorspielen, denn für richtig gute Musik wird man wahrscheinlich nie zu alt.

Mark Sikora

PIXIES
Trompe Le Monde
4AD/RTD

Der Hörtest am unbescholtenen Noch-Wave-Hörer hat es bewiesen, schnell sind die Unbekannten als „Amerikaner (!), die absichtlich scheiße spielen, aber gut" eingekreist. Und zwar viel eher Pixies als Butthole Surfers. Hoher Wiedererkennungswert, und eigentlich weniger als sonst sophisticated „scheiße" denn „gut" gespielt, obwohl diesmal dann doch, neben dem kurz durchblitzenden „sad punk" (wild und rollins), wie angekündigt (sporadisch) die Schweinerock-Sau rausgelassen wird, und zwar nicht nur bei der schon entsprechend gewürdigten Single-Vorwarnung „Planet Of Sound", sondern z.B. auch zur Winterszeit, beim von AC/DC kaum an Einfachheit zu überbietenden, klasse Plumprock-Sound von „U-Mass" (University Of Massachusetts, you know), das mitten im Pixies-eigenen Klugnasen-Sarkasmus dann noch ein paar pig-mist-beeinflußte Schweinezellen mit cunt, cock und ass absondert. Schick. Und hört nur das widerlich-schöne, orgiastische Schweinesoli am Anfang von „Space" – Steve Vai, eat mindestens your guts out! Oder dieser iommische Fingerdudelzirpel-Griff bei „Letter To Memphis"! Ächz! Jedoch keine Angst, FreundIn wimpig gewitztem Brüchel-Pops, die aus Bosten und anderswo sind immer noch keine Rockblödis for real, sondern eine beinahe supersmart zu nennende Version von „Schweine im Weltall" (ohne Miß Piggy in dick) und mit Tour d'Eiffel als Enterprise (Innencover). Hätte nicht gedacht, daß ich eine Pixies-Platte nochmals so interessiert auf ausgeruht unzusammenhängend in den Kontext reingedrückte, niedliche Soundfallen abhören würde. Selten so viele potentielle kleine, fragile Dreimal-Hintenrum-Hits wie hier ausgemacht, selbst wenn mal wieder Kim Deals Abwesenheit am Haupt-Singsang mittelschwer zu beklagen ist. Dabei zerfließen die meisten der diesmal fünfzehn Stücke nicht mehr so stark in lustige Seitensack-Bäche, sondern sind in ihrer Durchführung viel gebündelter, aber keinesfalls aufdringlich knalliger als before. Hört natürlich nach einer besonders unauffälligen Plätscher-Nummer einfach zack! auf. Genau so.

Mark Sikora

POOR RIGHTEOUS TEACHERS
Pure Poverty
Profile/IRS

LEADERS OF THE NEW SCHOOL
A Future Without A Past
WEA

TWO KINGS IN A CIPHER
From Pyramids To Projects
BMG-USA

Five Percenter sind nicht mehr nur einzelne Radikale wie Rakim, Lakim Shabazz oder King Sun; die in den mittleren 60ern, vom '69 ermordeten Clarence 13 X gegründete Bewegung findet immer mehr Anhänger unter relativ jungen Kids, denen die Nation Of Islam zu spießig geworden ist oder wegen ihrer komischen Kleidung, anti-hedonistischen Haltung und straffen Organisiertheit eh nie in Frage gekommen ist, die andrerseits auf Radikalität und Separatismus nicht verzichten wollten. Die besonders „rassistisch" antiweiße Haltung der Five Percenter gegen „blue-eyed devils" sollte man andrerseits nicht als weltanschauliche Grundsatzerklärungen mißverstehen, eher als funktionstüchtige postmoderntribalistische Strategie. Als wir Anfang der 80er Derrida und Stalin „zusammendenken" wollten, hatten wir auch nicht

S U N

debut album
»urban glowing«

LP / CD
NORMAL 130
distributed by
Rough Trade Rec.

S U N
live in concert
21. Oktober
Bonn
Pantheon

NORMAL Records / Bonner Talweg 276 / 5300 Bonn 1 / Tel. (0228) 213041 / Fax (0228) 221656 - contact S U N: Playtime Management / Weidengasse 56 / 5000 Köln 1 / Tel. (0221) 692628

FRESH FLAVOR!

SOLID FOOD FOR SOFT HEADS

BRAND-NEW MIND-LICKING BIG CHIEF LP/CD/MC »FACE« (RE 006 / EFA 15656)
CD & MC CONTAIN BONUS TRACK »STRANGE NOTES«

NEW 7" SINGLE »500 REASONS« / »DRIVE IT OFF« (RE 004 / EFA 15654)
INCL. EARLY, DIFFERENT VERSIONS OF TWO ALBUM TRACKS

REPULSION

REPULSION RECORDS, KARL-FRIEDRICHSTR. 28, 7830 EMMENDINGEN, F.R.G.

marc jeffrey
& BAND OF OCTOBER

MARC JEFFREY
(BAND OF OUTSIDERS)
vocals, guitar

IVAN KRAL
(PATTI SMITH GROUP, IGGY POP)
guitar, keyboards

JOE DRAKE
(BAND OF OUTSIDERS, NIKKI SUDDEN, LYDIA LUNCH)
bass

???
drums

ON TOUR:
25.10. FREIBURG Jazzhaus
26.10. KÖLN Underground
& evtl. bei der B.I.D. in BERLIN

MARC JEFFREY »PLAYTIME« LP/CD (RE 005 / EFA 15655)
CD CONTAINS BONUS TRACK!

OUT SOON:
BAND OF OUTSIDERS »NO REFLECTION: NEW YORK/PARIS 1984/1985« CD-ONLY COMPILATION

REPULSION

REPULSION RECORDS, KARL-FRIEDRICHSTR. 28, 7830 EMMENDINGEN, F.R.G.

LP KRITIK

vor, echte Schauprozesse zu veranstalten (wie hätten wir das auch anfangen sollen?). Stattdessen kann ich mich fast jenem „Source"-Schreiber anschließen, der sagt, es sei doch prima, wenn sich Brooklyner Kids „Gods" und „Earths" (oder „Kings" und „Queens") nennen würden („fast" wegen der natürlich problematischen Rolle, Erde statt Gott sein zu müssen: wobei die Bezeichnungen auch keine neuen Tatsachen schaffen, sondern eher Ausdruck längst bestehender sind und eher dazu beitragen, die Lage der Frauen in der HipHop-Community diskutierbar zu machen). Schließlich ist die musikalische Offenheit und Virtuosität gerade bei 5%er-Bands eine deutlichere Sprache, die ziemlich beredt von einem ziemlich coolen Verständnis allgemein durch die Gegend geisternder kultureller Codes künden, nicht von weltfernem Dogmatismus und religiösem Stumpfsinn; der Begriff „reaktionär", bei Leader-Typen wie Griff vielleicht in „ " noch vertretbar, ist hier nicht angebracht. Die Leaders Of The New School, die nicht zu Unrecht zur Zeit höchstgehandelte neue Band, danken zwar „Father Clarence 13 X for the mind frame most necessary for the Blackman" und den „Gods and Earths across the universe", aber auch „Mr. Dante Ross for being the lonely white boy with soul". Ich muß immer häufiger an die Atmosphäre von Früh-70er-Free-Jazz-Platten denken mit ihrem Durcheinander aus musikalischen Aufbrüchen, Mystik, Islam und Sozialrevolution, als Leute auch schon gerne Islam, Muhammad oder Shabazz mit Nachnamen hießen, aber als weltläufig hedonistische Jazzer andrerseits es auch nicht lange mit dem Muff der Nation Of Islam aushielten. Die Platte der Leaders Of The New School ist eh ein Wahnsinn auf Rädern. Sie beginnt mit einem Sample von den berühmten 68er Demos beim Chikagoer Konvent der Demokraten. Das stammt aber nicht aus irgendwelchen historischen Archiven, sondern von der ersten LP der, heute als Chicago bekannten Band Chicago Transit Authority, die den Schlachtruf „The whole world's watching" für ihren Song „Someday" verwendeten. Konsequenterweise haben die Leaders auch die ersten Bläser-Akkorde von Chicago mitverwendet. Dieser offensive Geist macht auch vor sonst keiner Kühnheit halt: von Dixieland, zum ersten Mal als Basis eines HipHop-Tracks, bis zu aus welchen Jazzplatten auch immer herausgesuchten seltensten Percussiongeräuschen. Aber der überaus reichen Sample-othek stehen ebenso überschwengliche Raps gegenüber. Bei den L.O.N.S. gibt es nicht diese klare Trennung zwischen *Old School, New School, poetic* und *Ragga*: alle uns bekannten Rap-Stile gehen ineinander über, gerne Zwischenformen und Schwebezustände zelebrierend. Eine Steigerung zu einem gestalteten Chaos, von dem man nicht hätte erwarten können, daß es so klar und eindeutig rüberkommt. Trotzdem bin ich von der disziplinierteren, zweiten Poor-Righteous-Teachers-LP mindestens genauso begeistert: zum einen haben wir es hier mit der bislang konsequentesten und brillantesten Aneignung von Raggamuffin (dem dominierenden Rap-Stil auf dieser Platte) durch New Yorker HipHopper zu tun (der Fast-Style wird hier als besondere Predigt eingesetzt, nicht so sehr als Party-Rap wie sonst gerne), zum anderen führt das hier wirklich dogmatische Herunterbeten von 5%er und Black-Muslim-Grundsätzen zu einer Konzentriertheit und *spritual* Atmosphäre, wie sie eben Coltrane und Sanders in ihrer besten Zeit ausstrahlten. Die bekannten Stilmittel, vom Shocklee-Sägegeräusch, R'n'B-Pianotracks und auch tolle Gesangspassagen krachen hier „naturbelassen" ohne Verschleifungen, aber mit großer Heftigkeit aufeinander. Wenn dazu immer von „Allah" und „Justice" (in der völlig bizarren Hymne „The Nations Anthem") und Intelligenz die Rede ist (die erste LP hieß ja schon „Holy Intellect", einer der beiden Rapper heißt Wise Intelligent), von den fünf Prozent, die arme aufrechte Lehrer seien und den zehn Prozent, die als Mörder über die restlichen 85% herrschen, kommt man nicht auf die Idee, religiösen Spinnern zuzuhören, sondern eher einer Ästhetik des Widerstands beim Kräfte sammeln, beim Entstehen und Sich entfalten zuzuschauen. Two Kings In A Cipher liefern ihre Schlüsselbegriffe gleich auf einem „Glossar" genannten Beiblatt mit: Melanin ist demzufolge das wichtigste Molekül im menschlichen Körper, es bräunt die Haut und je mehr man davon hat, desto spiritueller sei man veranlagt. Ansonsten das Übliche: die Pyramiden, das dritte Auge und die „Cipher", der 360-Grad-Zirkel, der alles und den *spirit* repräsentiere. Und was man sonst so in Free-Jazz-Kreisen oder Ralph-Ellison-Romanen an Community-Ideologemen finden konnte. Dafür haben die Kings – wie auch schon John Coltrane – mehr als einen Namen

für Gott, nämlich: „God, Allah, Jah, Amen, Ptah, Ausar, Kephra, Heru, Ra etc." „etc." steht da wirklich und ist natürlich der Gott, zu dem ich wirklich bete. Musikalisch hätte ich die Platte in jedem anderen Kontext zu einer zeitgemäßen, scharfen State-Of-the-Art-Metropolen-Hop-Platte erklärt, aber gegen die zwei Meisterwerke, gegen die sie hier antritt, hat sie keine Chance und muß sich mit meinem religiösen Interesse begnügen.

Diedrich Diederichsen

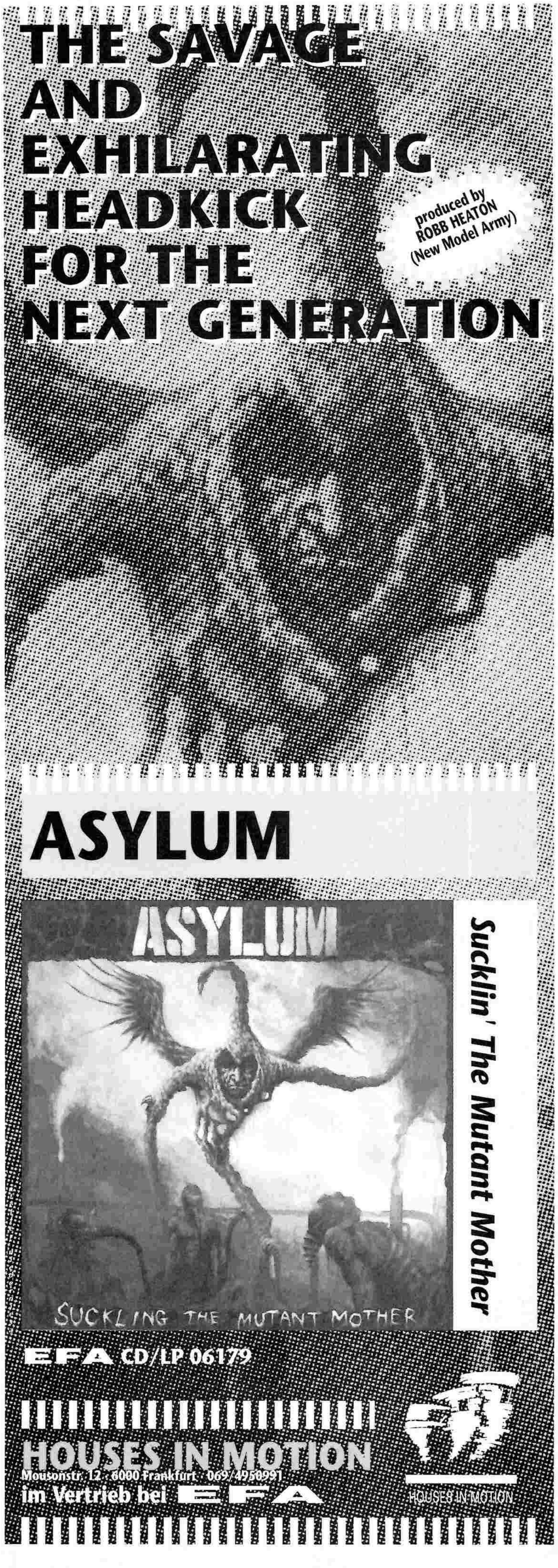
BLACK RADICAL MK II
The Undiluted Truth (A Blackman's Leviathan)
Mango/Island

Schon öfter wurde und wird wohl noch in Zukunft festgestellt werden müssen, daß die Crux, die zur allgemeinen Orientierungslosigkeit in der HipHop-Nation (die sich ob dieser Ziellosigkeit immer mehr selbst in Frage stellt, weil sie zur Zeit merkt, daß sie einem unifying factor hinterhergelaufen ist, der sich einfach nicht festmachen lassen will) geführt hat, darin liegt, aus einer Isolationshaltung heraus noch immer das Respect-To-Every-Dumbass-Gefühl hochzuhalten. Lieber einem reaktionären Arsch wie Griff oder dem Bill Cosby des HipHop, Fresh Prince, Respect zollen, als DIR, weißem Supremacist, zeigen, daß Wir nicht eins sind. Der erste, der jetzt ernsthafte Ansätze in eine Richtung zur Überwindung dieser Haltung macht (ungeachtet aller Garvey-muß-nach-London/ANC-und-PANC-unter-einem-Hut?-Unzulänglichkeiten, die noch Folge des oben genannten Isolationsgedanken sind), ist der mit der interessantesten Thanx-Liste seit ewig. Hier findet sich endlich Franz Fanon, dem auch ein Song gewidmet ist, Karl Marx und ein gewisser Hengels. Als erstes der wichtigen Bücher nennt er Thomas Hobbes' „Leviathan", den er in den Untertitel der LP eingebaut hat. Inwiefern der Transfer des „Leviathan" aus seiner Geschichte heraus auf die Situation der Schwarzen allerdings gerechtfertigt ist, wird Thema des Weihnachtsessays. Womit das Hauptmerkmal dieser Platte angerissen ist. WORTE. In einer Menge, die zwischen PE und Silver Bullet (hat auch Credits) liegt. Und als Platte des Wortes steht sie mehr als alles andere in der Tradition der Last Poets (keine Credits). Dem Wort ordnet sich die Musik unter. Sie erzeugt die Grundspannung, ist in ihrer Funktion einer Egge gleich. Die Beats sind z.T. schon bekannt, werden aufgearbeitet in der Art eines Hard-Core Mark 45 King. Womit hoffentlich klar ist, daß es hier nicht um Äthererdbeeren und Samtlaken, sondern um Arschtritte geht. Auch BR MK II löst oben genannten Knoten nicht. Aber in einer Auseinandersetzung mit dem Jetzt ist er derjenige, der mit einem hervorragenden Handapparat sich um die Dispositive der Macht kümmert und seine Ergebnisse mit Handlungsanweisungen versieht. Wenig Graswurzelromantik, und über einen von mir sehr geschätzten deskriptiven Ansatz im Sinne eines Chill Rob G. oder King Sun hinaus ein Wegweiser für geballte Fäuste. Die Platte für den „Themrok"-Pokal des Monats (Man darf doch wieder Pokale vergeben?). Und f***in' dope noch dazu.

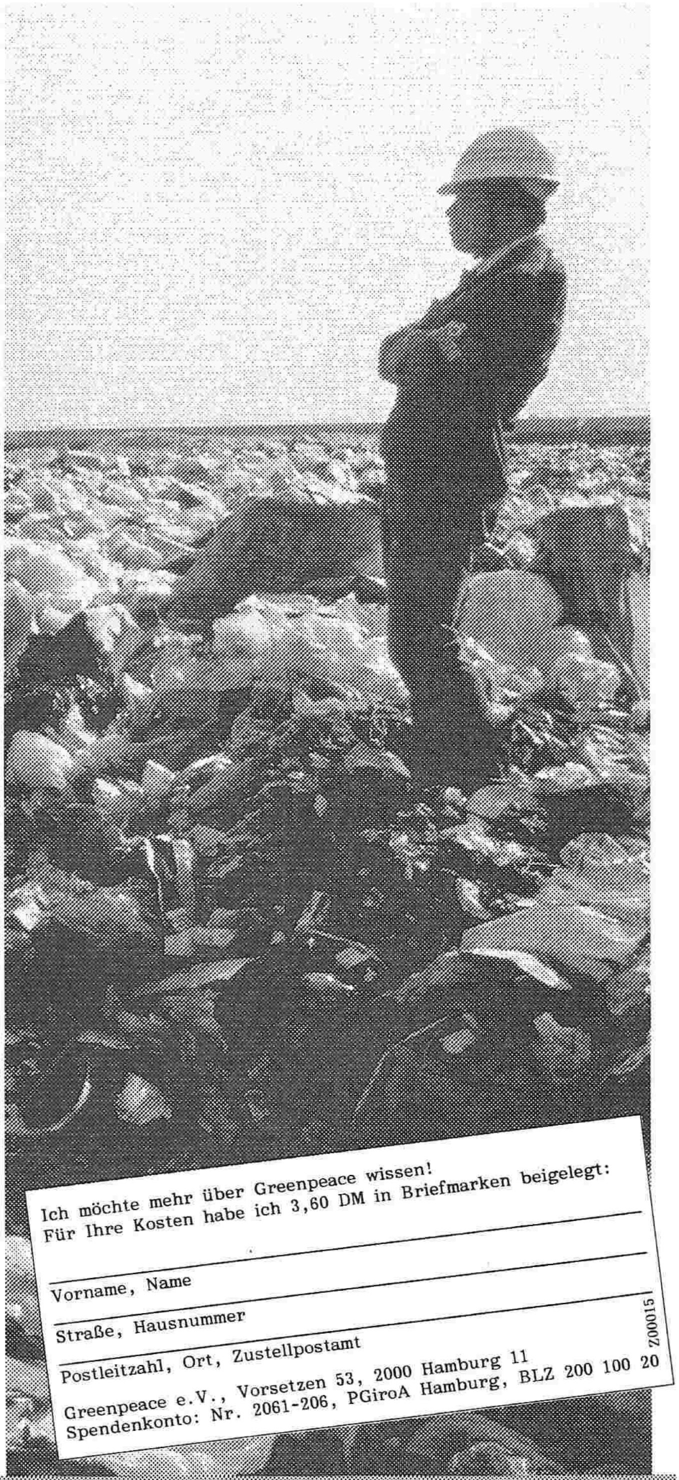
Old School Freisberg

PEARL JAM
Ten
Sony

Erst fiel Green River in Mudhoney und Mother Lovebone auseinander, dann starb noch der legendäre Sänger von MLB. Eine Ahnung von der potentiellen Größe dieser Band lieferte dann der Zusammenschluß mit zwei Freunden von Soundgarden als Temple Of The Dog, deren geniale LP ich hier vor ein paar Monaten besprochen habe. Pearl Jam soll nun die dauerhaftere Band für Songwriter Stone Gossard, Mike McCready, Jeff Ament und die anderen Erben von Mother Lovebone und Green River sein. Sänger Eddie Vedder ist auch ein Cheflyriker, der seine Texte fast wie Partituren notiert (auf dem Cover in Faksimile). Vom Cover her könnte es sich um irgendeine britische Designer-Post-rock-Rave&Love-Idee handeln – das Produkt muß in der ganzen Welt verkäuflich sein – dabei wird hier nochmal der schwere, deepe Heavy-Song in Angriff genommen: Metal als Balladenform, Metal ohne alles, was normalerweise zu noch jedem Subgenre von Metal gehörte, aber heavy. Tatsächlich gibt es hier lange, sentimentale, fast soulige Tracks, wo sich der Sänger verliert und man sich entfernt an die Stimmung von so fernliegenden Dingen wie der neuen Primal-Scream-LP erinnert fühlt. Was mit Soundgarden – die besten Freunde – einerseits, Danzig und den Def-American-Bands andererseits sich ankündigte, wurde von Temple Of The Dog (etwas zerbrechlicher als Pearl Jam) und nun dieser Platte zu einer neuen Form



GREENPEACE



M·S·B·K Hamburg

Die Zukunft liegt offen vor uns.

vom Songwriting (mit sehr alten Roots) in einem neuen (alten) Sound verdichtet, der aus den Tagen kommt als Metal schwer wurde, aber noch vom Blues und dem Ehrgeiz alter *Progressives* sprach (ihr Verständnis von diesem Zustand geht so weit, daß auf „Oceans" so etwas wie die Stimmung und der Sound von Reeds berühmten „Ocean" anklingt: der wollte damals ja auch zu einer Schwere ohne schwere Gitarren). Schwere wird nicht durch Tempo, Lautstärke, Verzerrung, Lärm etc. erreicht, sondern durch Akzentuierungen und eine gute alte kräftige Stimme, die sich in den unteren Tonlagen bewegt, ohne zu röcheln oder zu grunzen, und nur ganz sparsam den Beweis erbringt, auch die anderen Lagen zu beherrschen (etwa in „Black"). Sehr erwachsener Rock, dessen Blick auf die eigenen Vorlieben, die Lieblingssounds und -stimmungen eine ziemlich alte Rock-Konstante entdeckt hat, von der auch schon SWA oder Sister Double Happiness wußten, der hier aber weniger philosophisch und allgemeinverständlicher, um nicht zu sagen kommerzieller als spätsubkulturelle Melancholie aufbereitet wird.

Diedrich Diederichsen

A TRIBE CALLED QUEST
Low End Theory
Jive/Ariola

Gewagt. Und, wenn mich einer fragt, auch gewonnen; dieser Meinung allerdings wird sich nicht jeder anschließen. A Tribe Called Quests neues Album bildet den Gegenpol zu, sagen wir, „De La Soul Is Dead": Eine Etüde in Reduktion. So gut wie keine Scratches, und keine funky Gitarren-Loops; nur ab und zu ein Sample einer elegischen Bläser-Linie. „Low End Theory" bezieht sich – im politischen Sinne – auf den Mangel an Anerkennung, den junge Schwarze in der Gesellschaft der USA erfahren, und – im musikalischen Sinne – auf einen der wirklich prägnanten Aspekte der Platte: den Baß. Der Baß ist hier größtenteils ein *akustischer* Baß, gespielt vom Jazz-Bassisten Ron Carter; und über weite Strecken bilden Baß und Schlagzeug die alleinige musikalische Basis für Q-Tips und Phifes Raps. Auch die Rhythmen sind stark reduziert; über weite Strecken passiert da wenig außer straighten Achtel-Schlägen auf dem Hi-Hat und der Snare auf der 2 und der 4 jedes Taktes, und die einzigen Modifikationen kommen von der Bassdrum. Manchmal passiert überhaupt nichts mehr; die Musik setzt an den merkwürdigsten Stellen ganz aus und dann plötzlich, mitten im Takt, wieder ein, als ob sich plötzlich ein Abgrund auftut, über dem einsam ein paar Worte schweben. Die Raps selbst, komplexe Wort-Gewebe, in denen vor allen Dingen ständig vor irgendwelchem Unbill gewarnt wird – gemeinen Abzockern aus der Musik-Industrie, blöden Rappern, Frauen, denen man nicht gewachsen ist – und die dann immer wieder unvermittelt in verspielten Unsinn driften, werden vorgetragen in einer optimierten Version des bekannten verkifften Aus-Dem-Mundwinkel-Tribe-Called-Quest-Stils; die Atmosphäre ist warm, zart, verträumt, bisweilen *intim*. Ich bezweifle, daß diese Musik viel in Clubs oder aus vorbeirollenden Jeeps zu hören sein wird; aber sie ist perfekt, wenn man, wie ich, die Angewohnheit hat, sich vom Cassettenrecorder wecken zu lassen, vor allem, wenn man um fünf Uhr morgens aufzustehen beabsichtigt. Im Grunde eine „Spoken-Word"-Platte mit Basslines.

Dirk Scheuring

RED HOT CHILLI PEPPERS
Final Mix
WEA

Die Red Hot Chilli Peppers sind heute, neben den aktuellen Modellen von Public Enemy, Anthrax, Ice-T, Guns & Roses und anderen, die signifikantesten Vertreter einer (einigermaßen) neuartigen, gesetzten, integrierten Form des Designer-Rebellentums, das sich als Schauplatz für seine Rebellion nicht „die Straße" oder „den Underground" sucht, sondern die Welt von MTV, das internationale Parkett. Und da auch ich natürlich lieber MTV sehe als John Peel zu hören, interessiert es mich natürlich, wie sie in dieser Welt agieren, mit welchen Mitteln sie Rebellion inszenieren und wofür sie überhaupt zu stehen belieben. *Das* läßt sich leicht beantworten: Der Grund zum Schulterschluß von harten Rockern und harten Rappern ist die – in Deutschland noch nicht ganz so herbe – Repression, was Aufführung, Verkauf, überhaupt Vorhandensein eines solchen Draufseins betrifft. Deswegen ist ein Songtitel, in dem Sex vorkommt, wie etwa „Blood Sugar Sex Magic" oder „Sir Psycho Sexy" auf der neuen RHCP-LP, mehr politisch und weniger blödmannhaft, als man es unter heimischen Verhältnissen empfinden würde.

KRITIK

Überhaupt ist diese Band im Umgang mit dem Stinkend-Geilen virtuoser und, ja, gewählter als ihre Funkmetal-Artgenossen. Rock-&-Roll-technisch sehe ich hier eine langsam ansetzende Abmilderung, die in den besten Momenten sogar an fIREHOSE erinnert und manchmal sogar an...Dr. John? Die Red Hot Chilli Peppers: Coming Of Age, aber kommen gut.

Hans Nieswandt

QUEEN LATIFAH
Nature Of A Sista
Eastwest

Die Art, wie Latifah hier durch „'Nuff Of The Ruff Stuff" donnert – sie schwebt wie ein Schmetterling und sticht wie eine Biene; in hyper-eloquentem, super-slickem „Make My Day, Punk"-Stil läßt sie Zeile in Zeile fließen, Reim für Reim, reiht Wort an Wort, scheinbar mühelos, scheinbar ohne überhaupt zu *atmen* –, bestätigt, daß die ihre eine der besten *Stimmen* des Rap ist. Wie schon der Swingbeat-Flair der „Fly-Girl"-Single neulich andeutete, ist sie willens, ihren Underground-Status in gesteigerte Popularität umzumünzen, ohne ihre Role-Model-Stellung als schwarze Frau, die sich von niemandem was gefallen läßt aufzugeben. Dieses Album steht ihr da gut; ausgehend von einer soliden R-&-B-Basis streunt die Musik durch Reggae, House, Clubsoul, Swingbeat, und zwischendurch kommt Latifah auch mal zum Singen. Meistenteils aber rappt sie, was eben auch ihre wahre Stärke ist. Die Produktion ist ab und zu ein wenig arg konventionell, mit James Brown-Beats und „Aah-yeah!"-Scratches; aber schließlich zielt die Platte ja auf einen schwarzen US-Markt – in Deutschland wird die Queen ohnehin weder auf die Hardcore-B-Boys noch auf ein Pop-Publikum großen Eindruck machen. In Amerika wird sie zwar auch nicht MC Hammer aus-crossovern, wahrscheinlich nicht mal Salt'N'Pepa; aber dafür ist sie dabei, eine kontemporäre Version von Etta James zu werden.

Dirk Scheuring

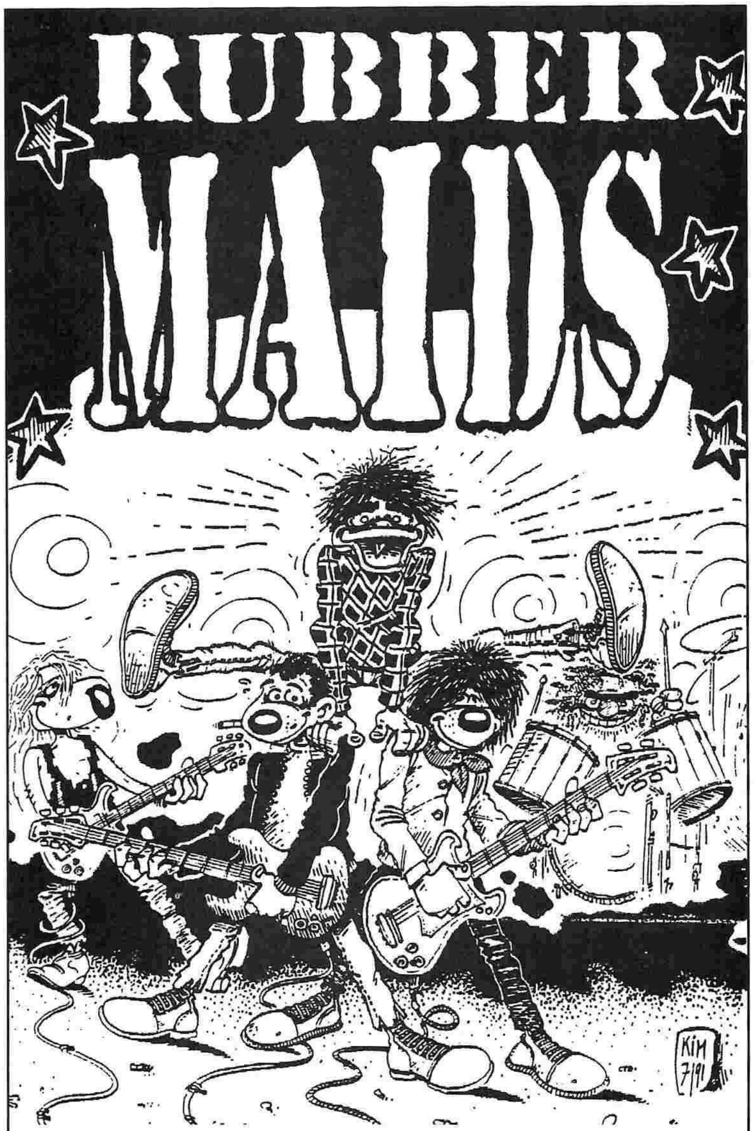
VAN MORRISON
Hymns To The Silence
Polydor

GEORGIE FAME
Cool Cat Blues
VeraBra/TIS

Wie macht er das bloß? Satt und zufrieden kann Morrison immer noch nicht sein. Denn statt es wie andere Musiker seiner Generation zu machen, nämlich alle fünf Jahre mit einer groß promoteten Veröffentlichung in den Beruf zurückzugehen oder nur noch die alten Kamellen zu singen oder alle Naslang ein „Comeback" zu lancieren, hat Morrison einen Riesenoutput, der schon fast um seine geistige Gesundheit fürchten läßt. Und singen tut er immer noch wie Jesus Christus, trotz eines, nennen wir es mal *interessanten* Lebenswandels (inkl. Rauchen auf der Bühne, mitten im Song).

„Hymns To The Silence" ist ein weiteres Opus Magnum in Morrisons an großen Würfen so reichen Karriere (auf eine schlechte Platte von ihm warten wir übrigens immer noch vergeblich). Dabei ist eigentlich alles wie sonst: Er macht ein paar Übungen in den Seitengassen seines Stilgebiets, etwa im Blues („Ordinary Life" – zunächst auch als Plattentitel vorgesehen), Gospel („See Me Through Part II") oder Swing („So Complicated", „All Saints Day" – zwei absolute Killertitel), ist aber am beeindruckendsten in den ausladenderen, leicht mystisch-verhangen über einem Meditationsgroove schwebenden typischen Van-Morrison-Nummern („Hymns To The Silence", „Green Mansions", „It Must Be You"). Und obwohl diese Musik in keiner Weise neu ist, diese Songs im Gegenteil genauso auf irgendeiner anderen Morrison-Platte hätten drauf sein können, geben sie einen derart sicheren Halt, daß auch die größte Herbstturbulenz zum Genuß wird.

Einen beträchtlichen Anteil an der Qualität des Morrison-Sounds hat sein Organist Georgie Fame. Mit seiner eigenen neuen Platte hat es jedoch wieder mal nicht so recht geklappt. Diesmal begab er sich in die Finger des ehemaligen Steve-Miller-Keyboarders Ben Sidran, der von Mitte der 70er bis Anfang der 80er einige sehr schöne Vokal-Jazz-Solo-LPs gemacht hat. Wie für Fame in seiner Hochzeit als einer der Stars des britischen R&B der 60er (Hits: „Yeh Yeh", „Seventh Son", „Rosetta") war für Ben Sidran immer Jon Hendricks das Hauptvorbild, ein mittlerweile 70 Jahre alter schwarzer Sänger und Texter, der durch Nachtextungen berühmter Jazz-Instrumentals (inklusive deren berühmter Soloparts) bekannt wurde und auf „Cool Cat Blues" auch einen Gastauftritt hat. Doch weder Hendricks noch die Begleitgruppe mit Richard Tee, Steve Gadd, Will Lee und Robben Ford, bekannt und geschätzt von zehn Millionen Disco-, Funk-, R&B-, Soul-, Pop- und Singer/



Hi-NRG Power-Pop from Hamburg's finest!

Aktuelles Album auf LP/CD:
„Twisted Chords"
Release Date: 7.Oktober

ON TOUR

02.10.	Bochum	19.10.	Rottweiler/Freiburg
04.10.	Elmshorn	20.10.	Freiburg
05.10.	Bad Segeberg	23.10.	Hannover
06.10.	Flensburg	24.10.	Berlin
08.10.	Kassel	25.10.	Lübeck
09.10.	Köln	26.10.	Bielefeld
10.10.	Osnabrück	30.10.	Lemgo
12.10.	Lüdinghausen	31.10.	Tübingen
15.10.	Frankfurt	01.11.	Bad Homburg
17.10.	München	05.11.	Bremen
18.10.	Leonberg	07.11.	Uelzen
		08.11.	Köln
		Fortsetzung folgt	

REBEL REC.

Released by Rebel Records. Rebel Records is a division of SPV GmbH. Im Vertrieb der SPV GmbH, Postfach 72 1147, 3000 Hannover 72

Karsten Jahnke präsentiert

galliano®
The vibes have it

6.11. **Bremen**, Modernes / 8.11. **Düsseldorf**, Tor 3 / 9.11. **Münster**, Jovel Music Hall / 10.11. **Frankfurt**, Batschkapp / 28.11. **München**, Theaterfabrik / 29.11. **Berlin**, Quartier / 30.11. **Hannover**, Raschplatz Pavillon / 2.12. **Hamburg**, Große Freiheit 36 / 3.12. **Bochum**, Zeche / 4.12. **Kassel**, Factory

OMAR
there's nothing like this tour

18.11. **München**, Theaterfabrik / 19.11. **Köln**, E-Werk / 20.11. **Frankfurt**, Music Hall / 22.11. **Berlin**, Quartier / 24.11. **Bremen**, Astoria / 25.11. **Hamburg**, Docks / 26.11. **Oberhausen**, Music Circus Ruhr

polydor SONGS PolyGram

Bundesweiter
telefonischer Kartenservice,
Mo.-Fr. 13-19 Uhr
Telefon: (040) 41 80 68

Karsten Jahnke Konzerte & Tourneen GmbH
Hallerstaße 72, 2000 Hamburg 13

SIRIUS

CLUBVIBES FÜR DIE KOPFSTARKEN

mit Jackmaster Nieswandt

Was bisher geschah: Ich war in den letzten Wochen zweimal in Berlin und mußte zu meiner Überraschung feststellen, daß die Stimmung, die dort in der, nun ja, *Luft* lag, sich doch schon wieder deutlich von dem unterschied, was man in den letzten Monaten so gehört oder gesehen hat. Der Wumms in den Todesstreifen-Kellern und Hallen wie Tresor oder Planet (oder dem ohnehin eher HipHop/Reggae-orientierten WMF) ist zwar endlos und nur was für die Kopfstarken, aber dennoch ist die Qualität des Wumms eine andere geworden, was ganz einfach daran liegt, daß immer mehr DJs es cool finden, sich die US-Importe momentan angesagter Labels wie Retroactive, Plus 8, Hi Bias, Underground Resistance und so weiter zu besorgen, was nicht zuletzt daran liegt, daß sie dort etwas finden, was es vorher bei den Belgiern gab, was wiederum daran liegt, daß sich auch immer mehr Ami-Produzenten zuletzt von Belgiern beeindrucken ließen. Was dabei entsteht, ist im besten Fall ein neutral-kompromißloser Sound, der zwar hart, aber komplex und vor allem Pathosfrei ist. Man sagt neuerdings auch wieder gerne Acid dazu (vergl. Techno-Control), auch wenn das natürlich ein Euphemismus ist; *dieses* Acid erzählt eher von existentieller Gewalt als von Glück. Trotzdem eine gute Entwicklung, die die Leute hoffentlich wieder zusammenbringt, anstatt sie auseinanderzutreiben, wie es viele Schwachsinnskolumnen in Schwachsinnszeitungen und vor allem Megaschwachsinnsclubs mit „This is Techno not House"-Parolen forciert haben. Es gibt mehr Dinge, die miteinander kompatibel sind, als die Separatisten zugeben wollen, zumindest fühle ich das heute abend. Denn denk daran: die Musik ist immer so schlecht wie die Gesinnung des DJs. Böse Menschen können auch gute Platten nur schlecht spielen. Und nun die Oktober-Revo-, äh Selektion. Was liegt vor?

Zunächst die neue **Bizarre Inc.** „Such A Feeling" (*Vinyl Solution*). Natürlich mit Spannung erwartet, natürlich voll hitmäßig, aber, uh, diese Formel kennen wir schon. Außerdem ist die Melodie des Italobreaks zu schwach, die Sounds des Brett-Teils hinwiederum zu abgestanden. Besser die B-Seite: dasselbe Prinzip, ein höherer Ertrag. Mehr Sample-Frenzy aus England: **Turntable Symphony**s „Instructions Of Life" (*J.A.A. Records*) erinnert an die sehr gute letzte Boneshakers plus Pianos. Breakbeat-Fever. **D.O.P.**s „Future Le Funk" tarnt sich als US-Import, ist aber aus London und changiert als Großraumravetrack zwischen toll und tumb. Was auch für die neue **Blapps Posse** gilt, gleichzeitig die erste Platte auf Rebel MCs *Tribal-Bass*-Label, hier via EfA erhältlich. Alberner Quatsch hie, seriöser Bass da. **Rozalla**: Italiener, die so tun als wären sie Engländer oder Engländer, als Italiener getarnt? Man weiß es nicht. Jedenfalls ist „Everybodys Free (Too Feel Good)" (*Pulse 8/Logic*) eine hybride Mutter aus Hysterie und Heiterkeit im Euro-Housesound von heute.

Sensationelles Produkt aus Mainz! **T'N'I** sind zwei Siebzehnjährige Milchbubis, die noch bei ihren Eltern wohnen und in USA ohne weiteres von Strictly Rhythm gesignt werden würden. Auf ihrer „Low-Mass"-EP (*Force Inc Music Works*) zeigen sie sich gleichzeitig harten Technoravetracks wie atmosphärischen Ambientgrooves mit Orgel und Soulgesang mächtig und es zeigt sich wiedereinmal, daß es dann letztlich doch die solide musikalische Ausbildung und Kenntnis der Tonleiter sein kann, die eine Musik vorantreibt. Harmonie wie nie. Aus Kassel schicken mir **Corporate ID** ihre ersten 24 Inches, 12 davon – „Mental Club Mix" – auf dem Nürnberger *Toxxik-Trakks*-Label und eher den düsteren Aspekten des Detroit-Sounds verpflichtet, die anderen 12 – „Dancing Zone"/ "Little Walter" – als White Label im mir genehmeren, NY-angelehnten Swinging-Ambient-Sound. Für alle drei Platten gilt: Jetzt noch ein US-Remixer und ich bin glücklich.

An dieser Stelle wird es Zeit für meine *Das-hier-zu-spielen-macht-mich-oh-so-froh-Garage-Top-Ten*:

1. **Stayshon 2 Stayshon**: „It's All Rite" (*Krazie Noise*), man achte auf die wunderbare Norty-Cotto-B-Seite.
2. **House 2 House**: I Need Your Love (*Strictly Rhythm*)
3. **Candy J**: Let's Get Together (*Echo*) Fast schon Disco, wie auch:
4. **Margaret Conway**: Sure Shot (*Legal*), wenn auch Disco, wie Todd Terry sie sieht.
5. **Paradise Inc**: Deep Thoughts (*Fourth Floor*) Paradise Garage, Sound Factory, The Shelter: der Geist der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen besten Clubs New Yorks, um sechs Uhr morgens.
6. **Powerhouse**: Work It Out (*Metropolitan*) Gar nicht mal so doller Track, der im „Park-In-The-Dark"-Mix plötzlich brillant wird.
7. **Plez**: Thing For You (*Plezure Records*) Gelungener, wenn auch recht ähnlicher Nachfolger des großen, vielgesampleten „Can't Stop".
8. **Urban Groovers**: The Battle Of Two (*Underworld*) Orgel-Impro-House, dschungeldunkel, wie seinerzeit Urban Chase auf dem US-Bassic-Label (könnte es ja auch sein).
9. **Leroy Burgess**: Miss Thang (*Konkrete*) Garage in a Tony-Humphries-Style. Noch Soul? Oder schon Gospel?
10. **Mello House**: Organ Ride (*Maxi*) Auch dies mit Humphries Hilfe entstanden, Name und Titel sagen alles, was für die frühen Morgenstunden.

Ab jetzt mit Sammelbild in jedem Sirius!

Foto: Stefanie Göbel

La Discoteca Ama La Vita, 23. August im Kölner Stadtgarten.

Ein immer wieder gern genommenes Genre ist die 6-Track-EP. Sie erlaubt ein paar mehr Stücke bei immer noch okayer Klangqualität. Die beiden essentiellen dieses Monats sind **DJ's On Vinyl Vol. 2** (*New Generation Records*), der wahre Geist des New Jersey House Sounds, für den ich meine Oma eintauschen würde, auf der A-Seite ziemlich Disco-mäßig, auf der B spartanisch und doch wild, sowie die **New Grooves Vol. 2** auf, richtig *Nu Groove*; auf der „Groove"-Seite federnd, mit blubbernden Basslines, auf der „New"-Seite kälter, *acidiger*. Und ich bin draußen.

Neu! Neu! Neu! Sirius House Session ab 5. Oktober jeden zweiten Samstag im Kölner „Rose Club" mit HN und Kumpels!

Songwriter-Platten der 70er, können „Cool Cat Blues" seine allzu unverbindliche Gemütlichkeit nehmen. Und selbst die Stimme seines Mentors Van Morrison klingt bei Fames Version von Morrisons „Moondance" so wie sie sonst noch nie geklungen hat: verbraucht.

Detlef Diederichsen

LP KRITIK

JERRY GARCIA BAND
Ariola
ROBERT HUNTER
A Box Of Rain
Rykodisc/RTD

Ich war ja nun eigentlich auch nicht länger bereit, mir *jedes* Gegniedel von den Grateful Dead gefallen zu lassen. Entsprechend skeptisch meine Erwartungen gegenüber diesen beiden Live-Produktionen: Garcia spielt mit einer Muckerband endlose Versionen von millionenmal interpretierten Titeln wie „The Way You Do The Things You Do", „I Shall Be Released" und „The Night They Drove Old Dixie Down", Hunter geht allein mit Gitarre den Dead-Klassiker durch.

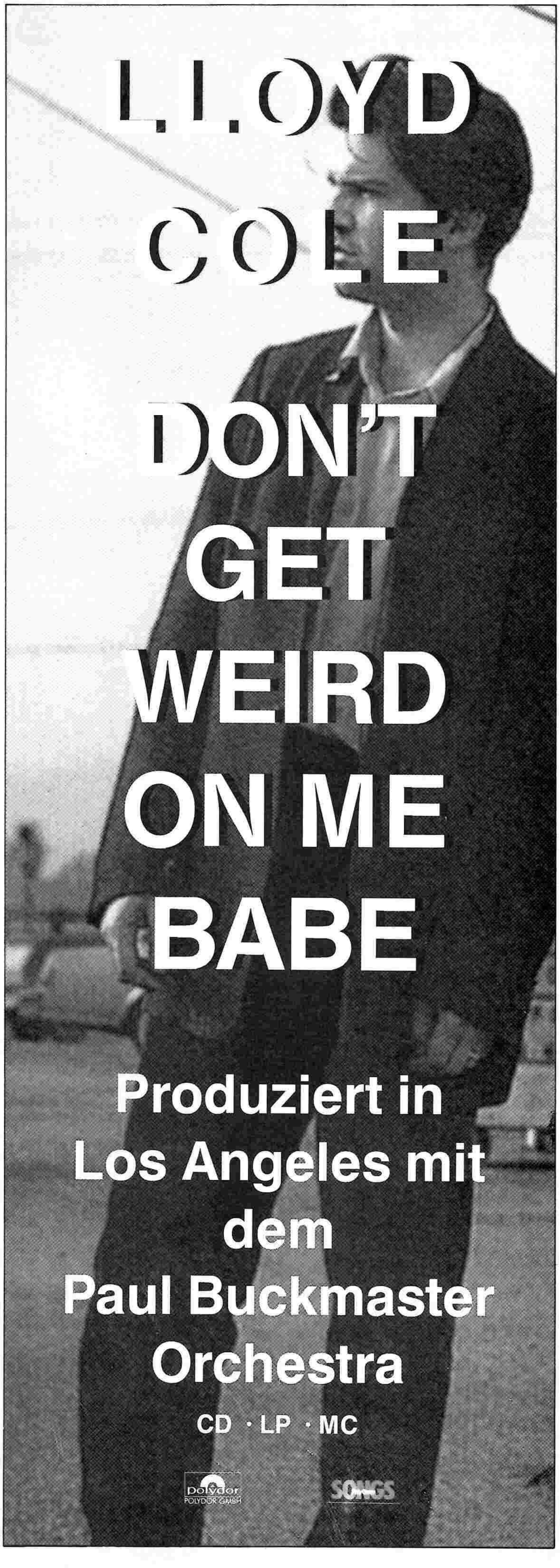
Und da beweist sich wieder die ganze Klasse dieser Band: Beide Platten sind exzellent. „Jerry Garcia Band" ist für meinen Geschmack sogar das beste, was Garcia seit „Blues For Allah" (1975) veröffentlicht hat. Er selbst ist in Bestform, spielt so unglaublich wunderbar Gitarre, wie ich es ihm nie, niemals mehr zugetraut hätte, und seine Stimme klingt auch wieder wie früher. Die vermeintliche Muckerband erweist sich als kongeniale Begleittruppe: Angeführt von dem alten Garcia-Spießgesellen John Kahn, der einen eigentümlichen, wenn auch mannschaftsdienlichen perkussiven Baßstil spielt, brilliert Melvin Seals mit klassischem R&B-Georgel, während der L.A.-Session-Drummer David Kemper, von dem man sich erzählt, daß er wie kein Zweiter seine Snare zu stimmen versteht, für die Dynamik sorgt, die man bei dem Kreutzmann-Hart'schen Doppelbollwerk der Grateful Dead meistens vermißt. Unter den 15 Titeln (bei einer Gesamtspieldauer von zwei Stunden und zwanzig Minuten ergibt sich eine Durchschnittslänge von über neun Minuten pro Song) ragen die beiden Dylan-Songs „Simple Twist Of Fate" und „Senor (Tales Of Yankee Power)" heraus, aber auch der alte Standard „That Lucky Old Sun" und das mit siebzehn Minuten längste Stück „Don't Let Go" sind ergreifend gut geworden.

Einziger Dead-Titel auf „Jerry Garcia Band": „Deal", den wiederum Robert Hunter auf „A Box Of Rain" auch dabeihat. Hunter spielt mit hohem Einsatz: Titel wie „Box Of Rain", „Scarlet Begonias", „Franklin's Tower" und „Stella Blue" kann man nicht einfach in einer rumpeligen Lagerfeuer-Version zum besten geben und darauf bauen, daß die Dead-Heads eh alles schlucken. Aber so klingt „A Box Of Rain" auch nicht: Stattdessen bekommen sämtliche Titel eine völlig neue Charakteristik. Man kann sich dabei vorstellen, daß sie so vielleicht mal geklungen haben, als sie frisch aus der Garcia/Hunter'schen Songmühle kamen – bevor der Rest der Gruppe sich ihrer annahm. Die meisten haben völlig andere Rhythmik, teilweise andere (mehr) Akkorde und funktionieren bestens, so als seien sie eigentlich für so eine Solo-Performance und nicht für eine Rockband mit zwei Drummern, zwei Gitarren und zwei Keyboardern gedacht. So auch hier der Befund: beste Hunter-LP seit „Tiger Rose" (1976).

Detlef Diederichsen

BIG DRILL CAR
Batch
TONYALL
New Girls, Old Story
(beide:) Cruz/RTD

Kleine Cruz-Control: Greg Gins neues Label dürfte mit seinen drei Bands (Chemical People, All, Big Drill Car) mittlerweile erfolgreicher sein als der gesamte SST-Backkatalog. Big Drill Car bestätigen mit ihrer zweiten LP auch tatsächlich, daß es so etwas wie einen Haussound gibt: Big Drill Car, weniger exponiert als die musikalisch jederzeit erkennbaren All oder die imagemäßig festgelegten Chemical People, liegen genau zwischen diesen Versuchen, Punkrock entweder durch musikalische Brillanz oder durch inszenierte Infantilismen zu retten. Ihre Melodien sind unauffällig, aber von einer sonnigen Leichtigkeit, gegen die auch nur ganz leichtes Metall gelegentlich zum Einsatz kommt, ihr Bubblegum-Aspekt ist aber auch zurückhaltender als bei den CP: was so beschrieben langweilig klingt, ist in Wirklichkeit eine überaus brauchbare Alltags-Gutelaune-Punk-LP guter Musiker, die ihre Dienste tut wie vor einem Jahrzehnt vielleicht die dritte 999. Tonyall sind All mit ihrem ehemaligen Bassisten aus Descendents-Zeiten Tony Lombardo, dem sie bei der Aufführung seiner zwischen '79 und '89 geschriebenen Eigenkompositionen helfen. Und die sind nicht



NO BULLSHIT.

24-7 SPYZ	Harder Than You	US LP	20,90
411	This Isn't Me	US LP	19,80
ACTION SWINGERS	Fear Of A Fucked Up Planet	US 7"	9,80
AFGHAN WHIGS	Up In It	US LP	19,80
ALICE DONUT	Revenge Fantasies Of...	US LP	19,80
ALL	Allroy For Prez...	US ML	17,90
ALL	Allroy Saves	US LP	20,90
ALLIN, GG	X Mas Song	US 7"	10,90
ALLIN, GG	Doctrine Of Mayhem	US LP	21,90
ANASTA. SCREAMED	Laughing Down The Limehouse	EU LP	19,80
ANGRY SAMOANS	Back From Samoa	US LP	20,90
ANGRY SAMOANS	STP Not LSD	US LP	20,90
ANOTHER PYRRHIC	Sampler	US LP	20,90
VICTORY	w/ Green River, H-Hour (Tad-Vorläufer)...		
ARTICLES OF FAITH	Core	EU LP	16,90
ASSASSINS OF GOD	The Jupiter Ox Revealed	EU LP	16,90
ASSASSINS OF GOD	No TV Tonight	US 7"	8,90
ATOMIC 61	Same (ltd)	US 7"	9,80
AUTOPSY	Mental Funeral	EU LP	18,90
BABES IN TOYLAND	Spanking Machine	US LP	19,80
BABES IN TOYLAND	To Mother	EU ML	16,90
BAD BRAINS	Rock For Light	US LP	21,90
BAD RELIGION	Suffer & Against The Grain je	US LP	19,80
BAD RELIGION	How Could Hell Be Any Worse	US LP	19,80
BAD RELIGION	Along The Way	EU VC	41,90
BAD RELIGION/ N.	Split	US 7"	8,90
CHOMSKY	Inklusive 2 neuen Tracks von BAD RELIGION!		
BASTARDS	Monticello	US LP	19,80
BASTRO	Sing The Troubled Beast	US LP	20,90
BEWITCHED	Brain Eraser	US LP	21,90
BIAFRA/NOMEANSNO	Sky Is Falling...	US LP	19,80
BIAFRA, JELLO	Die For Oil, Sucker!	US 7"	8,90
BIAFRA, JELLO	I Blow Minds For A Living	US DL	27,90
BIG BLACK	Atomizer	US LP	19,80
BIG CHIEF	Drive It Off	EU LP	15,90
BIG CHIEF	Time, Dirt , Money	EU 7"	6,90
BIG DRILL CAR	Batch	US LP	19,80
BIG DRILL CAR/	Split	US 7"	7,90
CHEMICAL PEOPLE			
BITCH MAGNET	Ben Hur (plus Single!)	US LP	20,90
BITCH MAGNET	Umber/ Star Booty	US CD	31,90
BLACK FLAG	Damaged	US LP	20,90
BOBBING FOR PAVEMENT	Seattle Grunge Sampler	US LP	23,90
BONE CLUB	Bless This	EU LP	16,90
BOSS HOG	Action Box Do7"	US D7	18,90
BOXHAMSTERS	Tötensen	EU LP	15,90
BRUJERIA	Demoniaco!	US 7"	8,90
BULLET LA VOLTA	The Gift/ Same	US CD	31,90
BULLET LA VOLTA	Gimme Danger	EU ML	14,90
BUTTHOLE SURFERS	Rembrandt Pussy Horse	US LP	19,80
BUTTHOLE SURFERS	Pioughd	US LP	19,80
CARCASS	Symphonies Of Sickness	EU LP	19,80
CARCASS	Symphonies.../ Reek Of...	EU CD	29,80
CHAMBERS, KEN	Double Negative	EU LP	17,90
CHEMICAL PEOPLE	The Right Thing	US LP	20,90
CHEMICAL PEOPLE	Angels & Devils	US 10	19,80
CHROME	Half Machine.../ Alien Soundtr.	US CD	27,90
CHUMBAWAMBA	English Rebel... 10"	EU 10	14,90
CHUMBAWAMBA	Slap!	EU LP	17,90
CIRCLE JERKS	Group Sex	US LP	20,90
CLAW HAMMER	F.U.B.A.R.	US LP	20,90
CODEINE	Frigid Stars	EU LP	16,90
COFFIN BREAK	Rupture/ Psychosis	US CD	31,90
COFFIN BREAK	Kill The President	US 7"	9,80
COWS	Peacetika	EU LP	16,90
CREED, HELIOS	X-Rated Fairy Tales	US LP	20,90
CREED, HELIOS	Boxing The Clown	US LP	20,90
CRO-MAGS	Best Wishes & Age Of Quarrel je	US LP	21,90
CYNICS	Radio Broadcast	US ML	17,90
D.I.	Horse Bites Dog Cries	US LP	20,90
DADDY LONGHEAD	Cheatos	US LP	19,80
DAG NASTY	Can I Say	EU LP	16,90
DAHL, JEFF	Ultra Under	US LP	20,90
DANZIG	Danzig II - Lucifuge	US LP	22,90
DANZIG	The Home Video	EU VC	31,90
DAS DAMEN	High Anxiety (Sub Pop)	US CD	21,90
DEAD KENNEDYS	Plastic Surgery Disaster	US LP	19,80
DESCENDENTS	I Don't Wanna Grow Up	US LP	20,90
DIDJITS	Hey Judester/ Fizz Job	US CD	29,80
DIDJITS	Full Nelson Reilly	US LP	19,80
DIE KREUZEN	October File /Same	US CD	29,80
DIE KREUZEN	Pink Flag	US 7"	7,90
DIE KREUZEN	Gone Away/ Pink Flag/ Cows...	US CD	27,90
DIM STARS	3-fach EP (wenige!)	US 7"	25,90
DINOSAUR JR.	You're Living All Over Me	US LP	20,90
DINOSAUR JR.	Green Mind	US CD	29,80
DINOSAUR JR.	Fossils	US ML	16,90
DOPE, GUNS & FUCKING	Sampler	EU VC	45,90
UP YOUR VIDEO			
DOS	Numero Dos	US ML	13,90
DOS	Uno Con Dos	US CD	29,80
DOWN BY LAW	Same	US LP	20,90
DRUNKS WITH GUNS	Shredded Meat	EU 7"	6,90
ENTOMBED	Left Hand Path	EU LP	19,80
ESTRUS HALF RACK BOX	Sampler	7" Box	33,90
EVERY BAND HAS A	Sampler	US LP	19,80
SHONEN KNIFE...	w/ L7, Sonic Youth, Chemical People, Big Dipper...		
FAITH NO MORE	We Care A Lot	US LP	19,80
FASTBACKS	In America	EU LP	16,90
FIDELITY JONES	Venus On Lovely	EU 7"	6,90
FIREHOSE	Ragin, Full On	US LP	20,90
FIREHOSE	Flyin' The Flannel	EU LP	19,80
FISHBONE	Reality Of My Surroundings	EU DL	23,90
FLIPPER	Some Day	US 7"	13,90
FLOURIDE, KLAUS	Light Is Flickering	US LP	20,90
FOUR HORSEMEN	Nobody Said It Was Easy	US CD	29,80
FREAKWATER	Same	US LP	20,90
FREEZE	Misery Loves Co.	US LP	19,80
FUDGE TUNNEL	Hate Songs In E Minor	EU LP	19,80
FUGAZI	Margin Walker	EU ML	13,90
FUGAZI	Steady Diets Of Nothing	EU LP	16,90
GABBA GABBA HEY	Ramones Tribute Sampler	US DL	29,80
GETO BOYS	Same	US LP	21,90
GO!	Total GO!	EU LP	19,80
GOBBLEHOOF	Same	US ML	20,90
GOD'S ACRE	Ten Gospel Greats	US LP	20,90
GODFLESH	Slavestate	EU ML	16,90
GODFLESH	Slateman (Sub Pop)	US 7"	10,90
GONE IN SIXTY SECONDS	Kick In The Head	US 7"	9,80
GREEN RIVER	Come On Down	US LP	19,80
GRIND CRUSHER #2	Sampler	EU DL	19,80
GWAR	Live From Antartica	EU VC	31,90
HALO OF FLIES	Big Mod Hate Trip	US 7"	9,80
HALO OF FLIES	Music For Insect Minds	EU CD	27,90
HARD-ONS	Yummy	EU LP	17,90
HARD-ONS	White Folks Suck	AU 7"	9,80
HARRY CREWS	Naked In Garden Hills	US LP	19,80
HART, GRANT	Intolerance	US LP	20,90
HEADS UP	Duke	EU ML	14,90
HELL TOUPEE	Same	US LP	20,90
HOLE	Dicknail	US 7"	9,80
HONEYMOON KILLERS	Vanna White	US 7"	9,80
HOUSTON, PENELOPE	Birdboys	US LP	20,90
HÜSKER DÜ	Zen Arcade	US DL	27,90
HÜSKER DÜ	Makes No Sense...	EU VC	31,90
HÜSKER DÜ	8 Miles High/ Makes No...	US CD	13,90
ICKY JOEY	Pooh	US LP	20,90
JANE'S ADDICTION	Classic Girl	US CD	16,90
Nur in den Staaten erschienene 5 Track CD!			
JAWBOX	Grippe	EU LP	16,90
JAWBOX/ JAWBREAKER	Split	US 7"	10,90
JESUS LIZARD	Head/ Pure	US CD	27,90
JESUS LIZARD	Goat	US LP	19,80
JUNCOSA, SYLVIA	Nature	US LP	20,90
JUNCOSA, SYLVIA	Live	EU ML	14,90
L7	Smell The Magic	EU CD	27,90
LARD	The Power Of Lard	EU MS	11,90
LARD	Last Temptation Of Reid	US LP	19,80
LAUGHING HYENAS	You Can't Pray A Lie	US LP	19,80
LAZY COWGIRLS	How It Looks - How It Is	US LP	20,90
LEARY, DR. TIMOTHY	Turn On, Tune In, Drop Out	US LP	21,90
LEARY, PAUL	History Of Dogs	US LP	20,90

LEATHERFACE	Mush	EU LP	18,90
LEMONHEADS	Hate Your Friends	US LP	20,90
LEMONHEADS	Create Your Friends	US CD	31,90
LIMBOMANIACS	Stinky Grooves	US LP	21,90
LUNCH, LYDIA	Honeymoon In Red	US LP	19,80
MAELSTROM	Step One	US LP	19,80
MANSON, CHARLES	Love And Terror Cult	US LP	21,90
MEAT PUPPETS	Up On The Sun	US LP	20,90
MEAT PUPPETS	Forbidden Places	US CD	31,90
MELVINS	Ozma/ Gluey Porch Treatments	US CD	33,90
MELVINS	With Yo' Heart...	US 7"	9,80
MELVINS	Egg Nog 10"	EU 10	16,90
MELVINS/ NIRVANA	Split	US 7"	9,80
METAL MIKE	Night Of The Lonely Knives	US 7"	9,80
METALLICA	Same (neue DoLP)	US DL	28,90
MIGHTY MIGHTY	Devil's Night Out	US LP	19,80
BOSSTONES			
MINISTRY	In Case You Didn't Feel...	US CD	27,90
MINUTEMEN	Double Nickels On A Dime	US DL	27,90
MINUTEMEN	Paranoid Time	US 7"	8,90
MORBID ANGEL	Blessed Are The Sick	EU LP	19,80
MORDRED	In This Life	EU LP	18,90
MOULD, BOB	Black Sheets Of Rain	US LP	21,90
MOVING TARGETS	Brave Noise/ Burning In Water	US CD	31,90
MOVING TARGETS	Fall	US LP	19,80
MR. BUNGLE	S/t (mit Faith No More-Sänger)	US CD	29,80
MUDHONEY	Every Good Boy Deserves Fud.	EU LP	16,90
MUDHONEY	Let It Slide (new on Sub Pop)	US 7"	10,90
NAKED CITY	Torture Garden	EU LP	17,90
NAPALM DEATH	Mass Appeal Madness	EU MS	11,90
NATION OF ULYSSES	13-Point Program To Destroy...	EU LP	16,90
NIRVANA	Bleach	US LP	20,90
NIRVANA	Sliver	US 7"	9,80
NO FX	Ribbed	US LP	19,80
NO MEANS NO	Sex Mad	US LP	19,80
NO MEANS NO	You Kill Me/ Sex Mad	US CD	27,90
NO MEANS NO	Live And Cuddly	US DL	25,90
NONOYESNO	Lederhosenverbot	EU MS	11,90
NOVA MOB	Last Days Of Pompeii	US LP	19,80
PAINKILLER	Guts Of A Virgin (w/ John Zorn)	EU ML	16,90
POINT BLANK	Blacklisted	US 7"	8,90
POISON IDEA	Plastic Bomb	EU D7	13,90
POISON IDEA	Kings Of Punk	US LP	20,90
POISON IDEA	Darby Crash Rides Again	US 7"	10,90
PRIMUS	Suck On This	US LP	21,90
PRIMUS	Sailing The Seas Of Cheese	EU LP	18,90
PRONG	Peel Sessions	US CD	19,80
RED HOT CHILLI	Psychedelic Sexfunk - Live	EU VC	37,90
PEPPERS	Blood Sugar Sex Magic (DoLP)	US CD	34,90
REIN SANCTION	Broc's Cabin	EU LP	16,90
REPLACEMENTS	Stink	US ML	16,90
RHYTHM PIGS	Choke On This	US LP	19,80
ROLLINS BAND	Do It	US LP	18,90
ROLLINS BAND	Hot Animal.../ Drive-By...	US CD	31,90
S.F.A.	The New Morality	US LP	20,90
S.F.A.	So What?	US LP	19,80
S.N.F.U.	...Big Time Suspenders	US LP	20,90
SAINT VITUS	Born Too Late	US LP	20,90
SAMHAIN	Final Descent	US CD	31,90
SCATTERBRAIN	Here Comes Trouble	EU LP	19,80
SCREAMING TREES	Buzz Factory	US LP	20,90
SEAWEED	Despised	EU ML	14,90
SEAWEED	Same (Sub Pop)	EU LP	19,80
SHONEN KNIFE	Pretty Little Baka Guy & S/t je	US LP	20,90
SHUDDER TO THINK	Medusa Seven	EU 7"	6,90
SHUDDER TO THINK	Funeral At The Movies/Ten-Spot	EU ML	14,90
SICK OF IT ALL	Blood, Sweat & No Tears	US CD	29,80
SINK	Mama Sink	EU LP	15,90
SKINYARD	The Bulldog Single	US 10	12,90
SKINYARD	1000 Smiling Knuckles	US LP	19,80
SLAPSHOT	Sudden Death Overtime	US LP	19,80
SMASHING PUMPKINS	Gish	EU LP	18,90
SNUFF	That's Fine	EU MS	11,90
SONIC YOUTH	Same	US ML	17,90
SONIC YOUTH	Goo	EU LP	19,80
SONIC YOUTH	Disappearer (US-Only 12")	US MS	13,90
SONIC YOUTH	The Goo Videos	US VC	45,90
SOUL ASYLUM	And The Horse...	EU LP	19,80
SOULSIDE	Hot Bodi-Gram	EU LP	16,90
SOUNDGARDEN	Ultramega Ok	US LP	20,90
SOUNDGARDEN	Screaming Life/ Fopp	US CD	31,90
SOUNDGARDEN	Badmotorfinger (new LP!)	US LP	19,80
STEEL POLE BATH TUB	Butterfly Love	US LP	20,90
STEEL POLE BATH TUB	Garbage Truck & Europ. Son je	US 7"	9,80
SUB POP ROCK CITY	Sampler	EU LP	16,90
SUICIDAL TENDENCIES	Join The Army & S/t je	US LP	20,90
SUICIDAL TENDENCIES	Lights Camera Suicidal	EU VC	34,90
SUPERCHUNK	Same	US LP	20,90
SWA	XC III	US LP	20,90
SWALLOW	Sourpuss	EU LP	16,90
TAD	8-Way Santa	US CD	29,80
TAR	Roundhouse	US LP	20,90
TAR BABIES	Honey Bubble	US LP	20,90
TEMPLE OF THE DOG	Same	US LP	21,90
TERRORIZER	World Downfall	EU LP	19,80
THROWN UPS	Same	EU LP	16,90
TILL THE BARS BREAK	Sampler	US CD	29,80
TOADSTOOL	The Sun Highway	US LP	21,90
TUMOR CIRCUS	Swine Flu (w/ Jello Biafra)	US 7"	8,90
UNIVERSAL CONGRESS	Prosperous And Qualified	US LP	20,90
URGE OVERKILL	Americruiser/ Jesus Urge...	US CD	27,90
URGE OVERKILL	Supersonic Storybook	US LP	19,80
VANDALS	Fear Of A Punk Planet	US CD	31,90
VELVET MONKEYS	Double-7" (wenige!)	US D7	17,90
VERTIGO	Same	US LP	20,90
VEXED	The Good Fight/ Surplus	US CD	31,90
VICTIM'S FAMILY	White Bread Blues	US LP	19,80
VOLCANO SUNS	Career In Rock	US LP	19,80
WELL WELL WELL	Camp 2000	EU LP	16,90
WHITE ZOMBIE	Make Them Die Slowly	US LP	20,90
WIPERS	Over The Edge	EU LP	16,90

Weiterhin #1 für
US-Underground * Hardcore * Alternative Rock * Grindcore * Death Metal * CDs * Videos * Mags * Mehr als 200 Original US T-Shirt Designs * Dutzende Kapuzenpullis * Longsleeves

Breiteste Auswahl in Europa - mehr als 2500 Titel!

FRONTLINE MAILORDER

* 28seitigen kommentierten A4-Katalog gegen 2,- Mark in Briefmarken, bei Bestellung umsonst (bitte Stichwort "Spex" angeben)
* Monatliche Newsletter frei Haus

FAST SERVICE WRITE NOW

FRONTLINE * LILIENSTR. 16 * 3000 HANNOVER 1 * TEL 0511/ 70 90 93 & 71 41 24

einen Deut weniger brillant als der britisch geprägte Pop-Punk von All. Bei Tony ist diese Neigung vielleicht etwas weniger wichtig, dafür kommt das alte musikalische Kommödiantentum der Descendents bei ihm zum Vorschein, ihre damals manchmal „jazzig" genannten Freuden an kleinen Abschweifungen, alles auf einer soliden Basis, versteht sich, die nicht sehr weit von dem abweicht, was man von Alll kennt. Einziges Problem: Tony singt bei der Hälfte der Stücke selbst – sonst spielt er nur Baß – und das kann er nicht. Bei derart anspruchsvollen Ditties schon ein kleiner Nachteil.

Diedrich Diederichsen

KRITIK

METALLICA
Metallica
Vertigo

Die neue Metallica, Opus fünfeinhalb, Masters Of Schlichtheit, obwohl doch nicht ganz (nevermind die Soli). Klar: noch deutlicher als bisher ist hier der Wunsch formuliert, trotz oder gerade wegen Gallionsfigur-Charakter diese ganzen Metal-Klischee-Kacke in den Gulli zu kippen. Diesmal weder Social-Awareness-Zeug noch ein elegant schraffiertes Pushead-Design of Septic-Death-, Misfits- und Prong-fame als Cover: schwarz mußte es sein, der lästige, pompöse Metal-Schriftzug neben einer grauen Kritzel-Schlange bis zur Unkenntlichkeit verdunkelt. Nur wahre Größe kann sich sowas heute leisten. „Metallica", das Album, ist zwar in der Tat weniger longwinded, aber dennoch ein langer, mächtiger Brocken. Zu dreiminütiger Totalpop-Straffung, wie ihn einige einschlägige Interviews und die Beteiligung des Mötley-Crüe- und Bon-Jovi-Produzenten Bob Rock erhoffen ließen, ist es dann leider, leider doch nicht gekommen, aber zumindest ist der bisher obligatorische, kaugummige Instrumental-Gähner futsch und in der noch melodischer gewordenen, weniger schachtelig angelegten Nichtmehrspeed-Fettriff-Suppe findet sich ein noch stärker gewordenes Selbstverständnis für wunderbare, leise Töne, psychedelisches Zischen und zwei richtig tolle Balladen. Schön auch die phasenzerhackte, visuelle Umsetzung der ersten neuen Single „Enter Sandman"; im Videoclip-Bereich gehören Metallica ebenfalls zu den wenigen ihrer Sippe, die sich stilvoll zu verkaufen wissen, denn Hand aufs Herz, die letzten Megadeth-Videos waren ja wohl ziemlich doof und Slayer vor Kamelen ist auch nicht das Wahre. Kurzum, saugute Platte, die Metallicas Status als enorm konsensfähige, intelligente Metalband („Tempo" falschgiftet: „blöde Schwanzrocker") noch weiter ausbauen wird. Dennoch keine große Lust, mich in ein „Monsters-Of-Rock"-Stadion zwecks Abfeiern dieses und anderer Events einpferchen zu lassen.

Mark Sikora

THIN WHITE ROPE
The Ruby Sea
Frontier/RTD

Während das Firmen-Info noch in Guy Kysers Wüstenwelt schwelgt, hat der studierte Meeresbiologe doch wieder eine sehr maritime Platte abgeliefert: Unterwasserphotos der Band, Meer im LP-Titel, Brandung auf dem Inner Sleeve und ein „Fish Song" über Anglerpech. Sonst nicht viel Neues, bei der Band, die Can mit Country kreuzte: viel Spannung auf kleinem Raum. Vibration im wahrsten Sinne, Gefühle, die nicht verkündet, sondern entwickelt werden. Tendenziell sind die Songs kürzer geworden und die Nähe zu Country-Lakonie überträgt sich nun auch häufiger auf Beat und Arrangement: Mandoline hatte Kyser ja immer schon gern, hier kommt ein Banjo dazu. Bei aller gegerbten Strenge wirkt „The Ruby Sea" mit seinen vielen, und zwangsweise auch unterschiedlichen Songs, manchmal etwas zerfahren und weniger hypnotisch als seine Vorläufer und die großartigen Live-Konzerte. Aber man hat es immer noch mit einer *der* großen Bandideen der Gegenwart zu tun und vielleicht fehlt hier auch einfach nur der hymnische Hit (ist es „Hunter's Moon"?). Freunde des Besonderen fangen diese Platte mit dem Duett „Up To Midnight" an, wo Guy mit Johanna Galos Dopkins seine Erin Kenney gefunden hat.

Diedrich Diederichsen

TALL DWARFS
Weeville
CHRIS KNOX
Croaker
(beide:) Flying Nun/Semaphore

Chris Knox zeigt sich auf „Croaker" (Definition laut Textblatt u.a.: „a killer", „a doctor", „a prophet of evil" – freie Interpretationsmöglichkeiten) verstärkt als treffsicherer, listig artikulierender Beobachter seiner Umwelt, siehe z.B. „Liberal Backlash Angst (The Excuse)". Heim-

SPEX UNDERGROUND CHARTS

Die Lieblingsplatten der SPEX-Mitarbeiter im September:

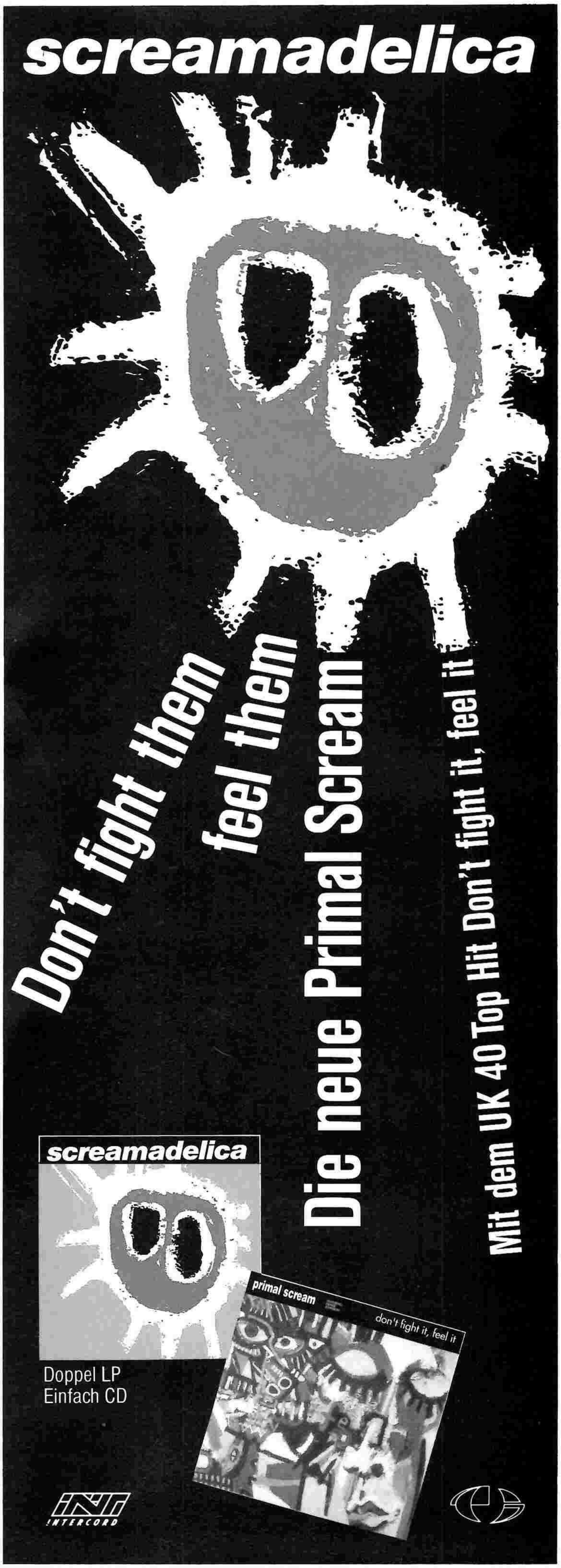
1. **Metallica**: Metallica *(Vertigo)*
2. **PM Dawn**: Of The Heart, Of The Soul, Of The Cross *(Gee Street/BMG)*
3. **Queen Latifah**: Nature Of A Sista *(eastwest)*
4. **Nirvana**: Nevermind *(Geffen/BMG)*
5. **Poor Righteous Teachers**: Pure Poverty *(Profile/IRS)*
6. **Nightmares On Wax**: Word Of Science *(Warp/RTD)*
7. **Robert Wyatt**: Dondestan *(Rough Trade/RTD)*
8. **Leaders Of The New School**: A Future Without A Past *(WEA)*
9. **Son Of Bazerk**: Bazerk! Bazerk! Bazerk! *(S.O.U.L./MCA Import)*
10. **Heavy D & The Boyz**: Peaceful Journey *(MCA)*
11. **Cutty Ranks**: Leathal Weapon *(Penthouse/Import)*
12. **Prime Movers**: Earth Church *(CND/RTD)*
13. **Rebel MC**: Black Meaning Good *(London/Metronome)*
14. **Blur**: Leisure *(Food/EMI)*
15. **Two Kings In A Cipher**: From Pyramids To Projects *(BMG/Import)*

Die meistgekauftesten Maxi-Singles im September bei BOY RECORDS Frankfurt:

1. **The Hypnotist**: This Is My House *(Cyclotron/SPV)*
2. **Atom Heart**: Whitehouse *(Cyclotron/SPV)*
3. **Underground Resistance**: Riot EP *(U.R./Discomania)*
4. **Fuse**: F.U. *(Plus 8/Discomania)*
5. **Sonic Experience**: The Phuture *(Strictly Underground/Discomania)*
6. **Phobia**: Phobia *(Cyclotron/SPV)*
7. **Final Exposure**: Vortex *(R&S/AMV)*
8. **Tranquillizer**: Tranquillizer *(Cyclotron/SPV)*
9. **Genocide II**: Narra Mine *(Hardcore Urban/Discomania)*
10. **Hardfloor**: Let Da Bass Go *(Eye Q/AMV)*
11. **Orbital**: Midnight/Choice *(ffrr/Dicomania)*
12. **Prophets Of Tribal Techno**: Reincarnated Regulator *(Gold Digger/AMV)*
13. **9-10-Boy**: Robocop *(Bash/AMV)*
14. **Paper Clip People**: Oscillator *(Retroactive/Discomania)*
15. **Irresistible Force**: Space Is The Place *(Cyclotron/SPV)*

Die meistverkauftesten LPs im September bei NORMAL Köln:

1. **Mudhoney**: Every Good Boy Deserves Fudge *(Sub Pop/EfA)*
2. **Fugazi**: Steady Diet Of Nothing *(Dischord/EfA)*
3. **Sample Some Okra – Compilation** *(Normal/RTD)*
4. **Thin White Rope**: The Ruby Sea *(Frontier/RTD)*
5. **Barry Adamson**: Delusion *(Mute/Intercord)*
6. **Acoustic Music Project–Compilation** *(Ldt. CD/Semaphore Imp.)*
7. **Lassigue Bendthaus**: Matter *(Parade Amoureuse/SPV)*
8. **Barbara Manning**: Scissors *(Heyday/Fire Engine)*
9. **Painkiller**: Guts Of A Virgin *(Earache/RTD)*
10. **Workshop**: Workshop *(Finlayson/Semaphore)*
11. **Union Carbide Productions**: From Influence To Ignorance *(Radium/EfA)*
12. **Dead Moon**: Stranded In The Mytery Zone *(Music Maniac/RTD)*
13. **Death In June**: Cathedral Of Tears *(Schlagende Verbindung Recs./Rude)*
14. **Coil**: Love's Secret Domain *(Torso/EfA)*
15. **Thee Headcoats**: Headcoatitude *(Hangman/RTD)*



arbeiterfreuden, analog zur nach wie vor strictly spartanischen Lowbudget-Instrumentierung; kein Gramm Musik zuviel hier, das den sprudelnden Ideenreichtum - sag Genie dazu - erdrücken könnte. Gleiches gilt natürlich ebenso für „Weeville". Noch nie klangen die Tall Dwarfs so sophisticated. So melodieverliebt. Wobei die in alle Himmelsrichtungen explodierende, farbenfrohe Brain-that-wouldn't-die-Comic-Irrsinns-Mikrowelt dabei einer zielgerichteteren, leicht retrospektiven Betrachtungsweise gewichen ist. Das Ergebnis: Eine entspannte, sich nichts beweisen müssende (außer vielleicht, daß man noch da ist?), auf spektakuläre Weirdo-Forschungsergebnisse verzichtende, wunderschöne Platte, für die die Tall Dwarfs gar eine eigene Form fast rührenden transzendenten Singer-Songwriter-Blues entdeckt haben. Damit kann ich alt werden

Andreas Schiegl

lp KRITIK

THE CULT
Ceremony
Virgin

Billy Duffy und Ian Astbury haben es geschafft. Mit dem neuen Schlagzeuger Mickey Currie und Charlie Drayton am Bass (Freund von Keith Richards, wie überall betont wird) zementieren und zelebrieren sie ihr gutes zweites Leben. Fest steht, die haben sich bestens eingelebt, hinter und rund um Hollywood, lassen sich treiben und betreiben eine Über-Assimilierung, wie sonst keine englischen Musiker (außer Billy Idol) es tun. Garantiert Snobismus- und Exzentrik-frei, sind sie inzwischen selbst integraler Bestandteil des L.A.-Musik-Netzwerks geworden. Wie man das macht? Vergessen, daß man ein „tea-bag" ist (wie Engländer in U.S. gerne und häufig bezeichnet werden), vergessen, daß es um Pop geht, um Style und Attitude und sich lustvoll und im großen Stile die fremde Heimat zur eigenen machen. Was nicht schwer fiel, denn der Ausgangspunkt für die Mutation von The Cult in eine Westcoast-Band waren ja Millionen von verkauften „Sonic-Temple"-Platten, also definitiv gute Laune an den neuen Ufern. An denen man sich nach einigen Trinkerorgien und dem Versuch, als Impressario tätig zu werden, wiederfand, um „Ceremony" aufzunehmen. Ordnungsgemäß trat auch gleich eine Krise ein. Ian Astbury ist vor der Hochzeit ausgerückt... Musik ist seine Geliebte, sagt er. Uh, das verheißt üble Soße. Und auf The Cult kann man sich verlassen. Sie kommt in Form von Geschichten von Indianerfrauen, die ihr Haar hängen lassen, Schnee, Cowboys, Jägern und Mutter Erde; gepriesen sei der Abgrund, an dem man sich immer wieder gerne mal befindet. Singt Ian Astbury drüber, wird er glatt zum Charlie Chaplin. Er und Billy Duffy tun auch gern kund, daß sie die einzigen sind, die am liebsten in den Siebzigern gelebt hätten, besonders, um diese Momente auszukosten, als die Eagles auf allen Kanälen zu hören waren. (Immerhin haben sie sich den gleichen Manager zugelegt). Wenn das keine Anpassung ist, eine mit einer exklusiven Mischung aus pragmatischer Derbheit und Sinn fürs Bizarre. „Making an album is like having a big shit", sagt Duffy, und das Schwein riß aus und schwamm über den Ozean und scheißt da umso glücklicher weiter. Der Beweis, daß Yankophilie doch gut enden kann, mit Tremolos in der Kehle und Spinnkram im Kopf. Die versuchen wahrhaftig, allen Ernstes hier jeder amerikanischen Hardrockband zu zeigen, was eine Harke ist, wie man sich selbst aufs Beste überdrehen kann und wie man sich ordentlich und überlegen seinen Idolen (außer den Eagles ist das natürlich Led Zeppelin) gegenüber verhält. Ian Astbury singt mal wieder, als wäre er der letzte Sänger unter der Sonne und Billy Duffy sieht ururalt aus und grinst ein Dennis-Hopper-Grinsen unter seiner plattgewälzten Farah-Fawcett-Blond-Frisur. Als hätten sie ihren ganzen Stamm aufgegessen, diese Figuren. Konnten nur durch entschlossenes Assimilieren an eine Fiktion sich so herausbilden. Ich kenne da einen Engländer mit Sinn fürs Künstliche, der den Cult-Kosmos und seine Strategien für das schönste und schlauste unter der Sonne hält und dringend die Vorab-Cassette braucht. Also Schluß jetzt mit dieser Ausschweifung.

Jutta Koether

ST. ETIENNE
Fox Base Alpha
WEA

Da Inner Fronkreisch, y'all. Die Frankophilie-Konstante, die sich seit dem ersten Auftauchen von Mods durch die englische Popszenerie und zahllose junge Menschen, auch ich einst darunter, immer wieder in ihren Bann zieht – mit Paul Weller als ihrem langjährigen Hauptdarsteller, dem mir irgendwann mal einiges

CRUZ RECORDS PRESENTA
=PSYCHOPOWER=
LOS DISCOS LOCOS DE LA REVOLUCION

BIG DRILL CAR

"BATCH"

BIG DRILL CAR is a muscle machine zoomin' head-on into a hairpin turn. On their third release, BATCH, this So Cal quartet spinout hard hooks and bone breakin' beats. BIG DRILL CAR slams, screeches and cranks on every cylinder with a lean mix of pop and rock that explodes on contact. Frank Daly's voice snarls atop the shattering rhythms pummeled out by Bob Thomson (bass) and Danny Marcroft (drums) while Mark Arnold's guitaroverdrive heads for a land speed record. Produced by Bill Stevenson and Stephen Egerton of ALL. CRZ 018 (LP/CA/CD). ALSO AVAILABLE: ALBUM/TAPE/CD TYPE THING (LP/CA/CD) CRZ 008; SMALL BLOCK (EP/CA EP/CD EP) CRZ 014; "Surrender/Getaway" (Split 7" SNGL w/ CHEMICAL PEOPLE) CRZ 701.

SKIN YARD

"1000 SMILING KNUCKLES"

SKIN YARD gushes a nasty, volcanic lava that pumps your pole of muscle. On their new LP, 1000 SMILING KNUCKLES, shards of guitars thrust across a murderous bass and drum grind drenched in blood, sweat and screams, pound after pound. Ben's strapping throat lurks and suddenly erupts on each of these ten new psychopowered SKIN YARD songs. 1000 SMILING KNUCKLES titillates the torso and crunches the cranium with raw psychopower. Produced by Jack Endino. CRZ 017 (LP/CA/CD). ALSO AVAILABLE: FIST SIZED CHUNKS (LP/CA/CD) CRZ 009; "The Bulldog Single" (10" SNGL) CRZ 702

TONYALL

"NEW GIRL, OLD STORY"

NEW GIRL, OLD STORY is a new album of tunes played by some old friends. Tony Lombardo, the original bass dude from the DESCENDENTS, is the Tony in TONYALL. Tony's friends (Bill Stevenson, Karl Alvarez, Stephen Egerton and Scott Reynolds of ALL) are the ALL part of TONYALL. ALL back up TONY on these twelve indelibly stamped Tony type tunes that he wrote over the past decade. Tony shares the vocals with Scott and Karl on this collection of songs about girls not doin' what you'd think they'd be doin' and doin' what you wouldn't think they'd be doin'. CRZ 016 (LP/CA/CD).

=MAS DISCOS LOCOS=

ALL ALLROY SEZ...(LP/CA/CD) CRZ 001; "JUST PERFECT" (12" SNGL) CRZ 003 ; ALLROY FOR PREZ (MINI LP/MINI CA/CD EP) CRZ 004; "SHE'S MY EX" (12" SNGL, CA SNGL) CRZ 005; ALLROY'S REVENGE (LP/CA/CD) CRZ 006; TRAILBLAZER (LP/CA/CD) CRZ 010; ALLROY SAVES (LP/CA/CD) CRZ 011

CHEMICAL PEOPLE SO SEXIST! (LP/CA/CD) CRZ 002; TEN-FOLD HATE (LP/CA/CD) CRZ 007; THE RIGHT THING (LP/CA/CD) CRZ 013; "ANGELS 'N' DEVILS" (10" SNGL, CD EP) CRZ 019; "SURRENDER/GETAWAY" (Split 7" w/ BIG DRILL CAR) CRZ 701

SKIN YARD LIVE

21.10. Rose Club, Köln
23.10. Wehrschloss, Bremen
24.10. Ecstasy, Berlin
25.10. Forum, Enger
26.10. Kienzle Areal, Villingen-Schwenningen
27.10. Substanz, München
28.10. Cookys, Frankfurt A.M.
29.10. Fabrik, Hamburg
30.10. Barbue, Kobenhavn
4.11. Old Daddy, Oberhausen
5.11. Garage Stuttgart
6.11. Schwimmbad, Heidelberg

CRUZ RECORDS
CRUZ UK: P.O. Box 2AE, London. U.K. W1A 2AE
CRUZ US: P.O. Box 7756, Long Beach, CA 90807

Distributed by Rough Trade
ROUGH TRADE

bedeutenden *él*-Label und seinen Acts wie King Of Luxemburg und Louis Philippe als die lupenreinsten Vertreter sowie Vaughn Toulouse, dem Capuccino Kid, als letztem Opfer – diese Frankophilie-Konstante schien sich unter dem Einfluß der Acid-Jahre und der Clubgrooves, von Bleeps und Dancehall-Reggae verdünnisiert zu haben. Aber genauso, wie sich trotz der Entdeckung der Tanzbarkeit durch junge Gitarrenbands der Hang zum Feedback-Jangling nebst sehnsuchtsvoll-dünner Melodie immer gehalten hat und sich jetzt mit Bands von Slowdive bis Chapterhouse (siehe Story in diesem Heft) den Clubs praktisch wieder völlig abgewandt hat, genauso hat man sich das Frankophilie-Bedürfnis, das Bedürfnis nach Ringelpullovern, Blockflöten und Modefotografie bewahrt. St. Etienne (siehe SPEX 6/91) haben diese, sagen wir ruhig: Attitude einfach mit ihren Cluberfahrungen und -begeisterung kurzgeschlossen und gekreuzt. Das, was dabei entsteht, ist in den besten Momenten wirklich House Music („Stonde To Say The Least"), wirklich Pop Music, in der auch noch der Geist von Prefab Sprout weiterlebt („Nothing Can Stop Us"), wirklich Style Council („The Spring" – total „Long Hot Summer", und das im besten Sinne), oft aber auch wirklich langweilig und hat ansonsten genau die Wirkung, die Designer-Französeln schon seit Style Council immer auf mich gehabt hat – mein Herz sagt savoir vivre, doch mein Verstand kennt nur Ennui. Aber lassen sie machen. Wenn es ihnen gefällt. Nein, ich bereue nichts.

Jean Nieswandt

LP KRITIK

COSMIC PSYCHOS
Blokes You Can Trust
Normal/RTD

Was bei den Cosmic Psychos schon immer leise mitschwang, zeigt sich auf „Blokes You Can Trust" ganz deutlich im Großbildformat: die völlige Verschmelzung von Stooges-Werken mit widerlichen Freizeitgesellschaftsansprüchen. Bitte nicht alt werden! Scheiße, schon wieder ein neuer Morgen! Dauernd schreit es hier „Fuck". Schon echt scheiße, wenn man von den subkulturellen/studentischen Abzweigungsmöglichkeiten nur die Musik stabilisiert und ins fünfte Lebensjahrzehnt rübergerettet hat: „I'm so neurotic, I never wanna grow old, don't like to sleep, don't want to see work, don't tell me I'm too old." (Aus: „Never Wanna Grow Old"). Dabei wollen sie eigentlich gar nicht arbeiten, sind also eher verstockt, verstockt trotzig, nie radikal unversöhnlich. Die kommen wieder. Blokes-You-Can-Trust eben. So legt auch die Musik Zeugnis ab vom Laid-Back-Aufbegehren, ist ausgedehnter an einer Blues-Grundstimmung orientiert, rockt weniger straff rum als noch auf der 89er „Go-The-Hack"-LP, ist mehr denn je Früh-Hardrock. Cosmic Psychos halten ihre Mid-Tempo-Konstanz souverän durch, hier und da mal ein Intro mit Gitarrensolo, ein von der Gesangslinie abweichender Aufschrei (Was wohl? „Fuck" natürlich), setzen sie Stein um Stein aufs wetterfeste Haus. Was mühelos wirkt, ist in Wirklichkeit arbeitsnasser Schweiß. „Elle", ihr „Schlag-Mich-Es-Tut-Nicht-Weh"-Stück, das auf „Go The Hack" physische Gewalt ausübte, wird jetzt in einer Live-Version zum Folk-Akustik-Masochismus mit Alt-Punk-Stiff-Little-Fingers-Stimmung. Rausgelassen aus dem Rock-Euphorie-Kontext, in dem ihre erste Mini-LP „Down On The Farm" vor rund vier Jahren erschien, wirken die Cosmic Psychos heute wie solide Gelegenheitsrocker, die immer gut sind für einen Lacher. Zu Hause in Australien stehen die Gitarren eben ganz hinten im Stall. Und all das, obwohl es in Australien doch angeblich so viel Arbeitslosengeld gibt.

Sandra Grether

URBAN DANCE SQUAD
Life'N'Perspectives Of A Genuine Crossover
Ariola

Crossover, in der Tat. Urban Dance Squad haben den Anteil an übersteuertem Powerchord-Gitarren-Sound, der viele der Tracks auf ihrem ersten Album „Mental Floss For The Globe" charakterisierte, stark eingeschränkt, um Platz zu schaffen für...allen möglichen Scheiß, um's ungenau zu sagen. Sie haben einen charakteristischen Beat, schleppend, aber funky, und darauf laden sie alles ab, was sich über die Jahre an Einflüssen von den unterschiedlichsten Platten bei ihnen angesammelt hat (vor allem der Gitarrist und der DJ, beides Herren gut in ihren Dreißigern, verfügen über weitgespannte Musikgeschmäcker). Es gibt immer noch einigen Metal-Funk und die eine oder andere Chilli-Peppers-mäßig mit dem Daumen hingeknallte Bassline, aber die werden ausbalanciert mit countryesken Akustik-Gitarren, Blues-Rock-Anklängen, ein bißchen Ska. Es gibt catchy Refrain-

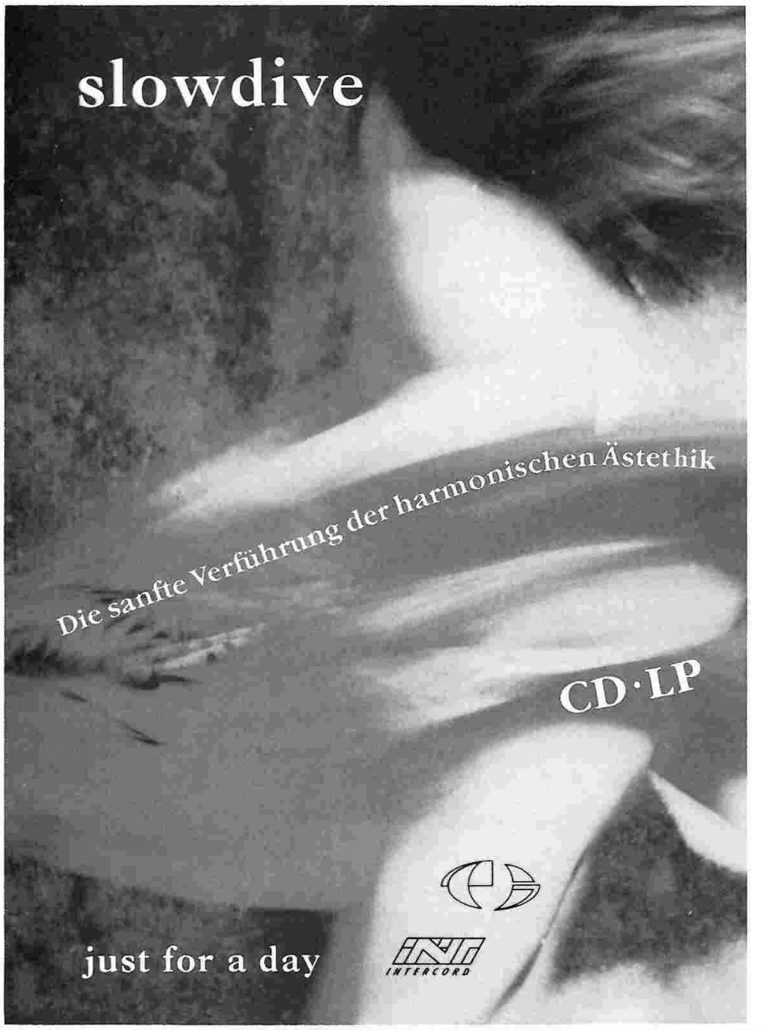
Trashiger Power-Pop-Glam-Rock'n'Roll als Soundtrack für packende 3-Minuten-B-Movies!

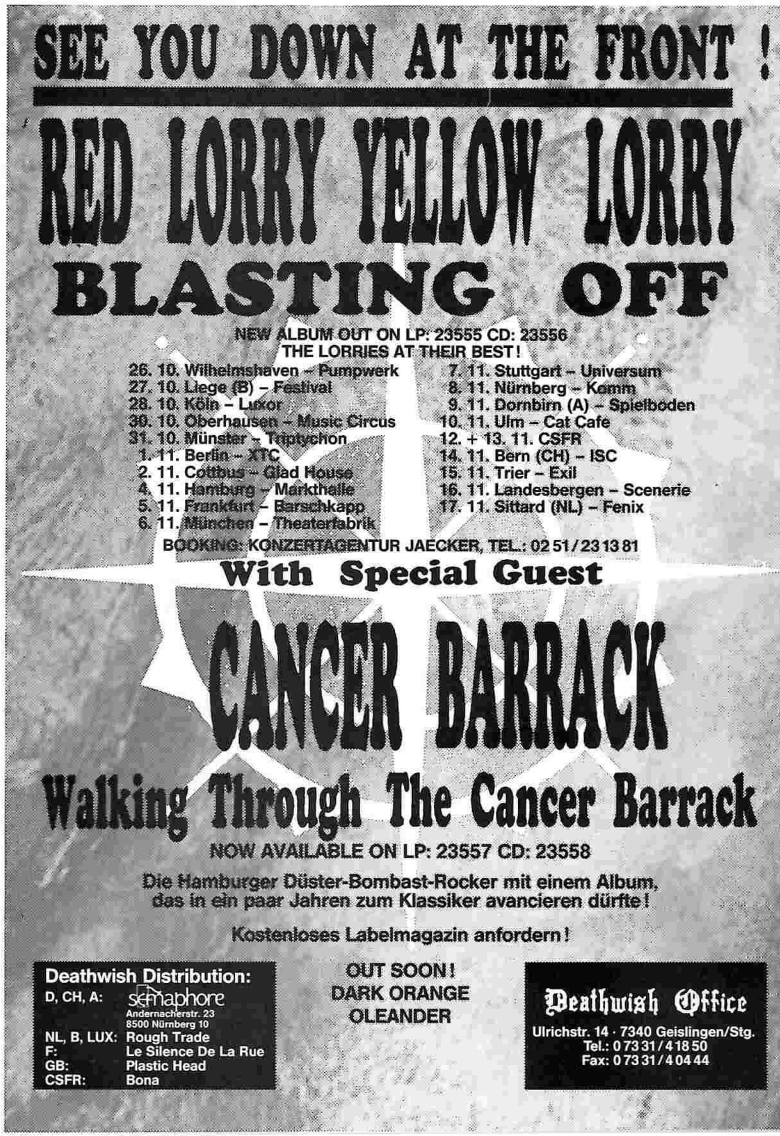
EVERYBODY SEEMS TO KNOW
The Slags

Debütalbum jetzt erhältlich
auf Platte, CD und Cassette

The Slags auf Tour: 1.10. DÜSSELDORF, Zakk · 2.10. LENGERICH b. OSNABRÜCK, Rembrandt · 3.10. BERLIN, Café Swing · 4.10. BRAUNSCHWEIG, Line-Club 5.10. RHEINBÖLLEN b. BINGEN, Biker-Fest · 6.10. MARBURG, Café Suisse · 8.10. BO-WATTENSCHEID, Kulturladen · 9.10. BIELEFELD, JUZ Jöllenbeck · 10.10. HAMBURG, Marquee · 11.10. BAD SEGEBERG, Lindenhof · 12.10. LENNESTADT, Alabama · 13.10. MAINZ, KUZ · 16.10. NÜRNBERG, Trust · 17.10. KARLSRUHE, Katakombe · 18.10. MÜNCHEN, Feierwerk · 19.10. SCHWINDKIRCHEN, Rockhaus · 20.10. STUTTGART, Altes Schützenhaus

epic Aktuelle LP/MC/CD EVERYBODY SEEMS TO KNOW EPC 468799 1/2/4 Sony Music





Melodien – und für „(Thru) The Gates Of The Big Fruit" wird der Rapper ganz zum Sänger) –, Pedal-Steel-Gitarre, Sitar, Scratching und gregorianische Choräle. Mehr als die meisten ihrer amerikanischen Kollegen, die sich auf die Fusion von Rock und Funk verlegt haben, haben die Holländer dabei ein Gefühl für Tiefenwirkung; „jedesmal, wenn ich das höre, entdecke ich ein neues Detail", um einen gewissen phönizischen Kreuzfahrt-Touristen zu paraphrasieren. UDS haben sich eine ganz eigene stilistische Nische geschaffen, und die ermöglicht es ihnen, tatsächlich aus jedem Scheiß was zu machen.

Dirk Scheuring

REIN SANCTION
Broc's Cabin
Sub Pop/EfA

Futter für die Gefühlvollen. Rein Sanction, von Kramer produziertes Trio aus Florida, sind zwar einen Millimeter heftiger als Nirvana, doch fließen auch hier emotionsbepackte Melodien wie kochender Stahl, sind die Songs auf „Broc's Cabin" immer erkennbar Popsongs. Im Gegensatz zu Nirvana wird bei Rein Sanction viel fisselige Gitarrenarbeit geleistet, folgen die Instrumente nicht ein und derselben Linie, wird nicht gegrungt, sondern eher kompliziert getost. Weniger eklektizistisch als Skunk, filigraner als Dino Jr., um zwei Vergleichsgrößen zu nennen. Eine rundum gute Platte, die ich vor zwei Jahren vielleicht sensationell gefunden hätte.

Sebastian Zabel

DIVERSE
JazzSpeak – A Word Collection
Black & Tan Club
(beide:) New Alliance/RTD

Daß schwarze Kultur in den USA auch immer und bis heute eine Kultur mündlicher Dichtung war, wird bei allem Rap oft zugunsten der Begeisterung für DJs und Sample-Künstler übersehen. Die von Beatniks und Nachfahren immer wieder belebte und in einem Kulturland wie diesen völlig unbekannte Tradition von Live Poetry Performances hat wie Rap seine Wurzeln im schwarzen Signifying, dem verbalen Schlagabtausch an der Straßenecke. Spätestens seit (weiße) Beatniks sich diese Tradition aneigneten, kennt man auch einige schwarze „Lyriker", die diese Tradition mit „moderner" Dichtung zu verbinden versuchen und natürlich sehr viel mehr diverse weiße Lyriker, die damit bekannt geworden sind. Harvey Robert Kubernik, der legendäre, gelegentliche Kim-Fowley-Mitarbeiter, kümmert sich seit einiger Zeit verstärkt um Spoken-Words-Platten. Angefangen mit Neo-Beatniks aus dem L.A.-Punkrock-Umfeld (Henry Rollins, Geza X, natürlich Jello Biafra, aber auch Chuck Dukowski und Jack Brewer: Compilations wie „English As A Second Language", „Voices Of The Angels"), widmet er sich zunehmend der Tradition der Jazz-Poets. Für das einst von Mike Watt gegründete New Alliance Label, das Greg Ginn mittlerweile übernommen und dem SST-Trust eingegliedert hat, produzierte Kubernik schon die Split-LP mit den beiden schwarzen und mittlerweile ziemlich erfolgreichen Dichterinnen Michelle T. Clinton und Wanda Coleman, „Black Angels" (von Wanda Coleman sind zwei weitere Spoken-Word-LPs auf New Alliance erschienen, die ebenfalls hier beteiligten Marisela Norte und Scott Richardson kommen demnächst mit Solo-LPs). Diese zwei CDs versuchen nun die Brücke zu schlagen zwischen Punk-Rock-Beatniks und schwarzer (oraler) Literatur, mit all den Zwischenformen des multikulturellen LA und seinen Hispanohablantes und Nachkommen von über 90 verschiedenen Sprachräumen.

Bei „JazzSpeak" findet man Klassiker wie Amiri Baraka mit einem teilweise gesungenen Bud-Powell-Gedicht, Archie Shepps in den 60ern auf der LP „Fire Music" veröffentlichtes „Malcolm, Malcolm, Semper Malcolm", einen gigantischen Rant von Kamau Daa'ood (unterstützt vom früheren Ornette-Coleman-Drummer Billy Higgins), die wortreiche Abrechnung mit Wynton Marsalis' Anti-Pop-Arroganz, vorgetragen von dem ehemaligen Guess-Who-Sänger und späteren Free–Jazzer Burton Cummings („Hey Trumpet Man"), Alt-Beatniks wie Michael McClure (vielleicht dem einen oder anderen aus Scorseses „Last Walz" bekannt), Door Ray Manzarek als Piano-Begleiter von Michael C. Fords „Requiem" auf tote Jazz-Musiker (mit Befriedigung stellt die Auswertung der Nennungshäufigkeit fest, daß Eric Dolphy auch unter solchen Jazz-Fans mittlerweile als der Größte gilt) und sogar Ishamel Reed. „Black & Tan Club" stellt die (ausschließlich nichtweißen = engl. „of color") Stammdichter eines L.A.-Dichter-Cafés vor, das Kubernik mitorganisiert, teilweise die gleichen wie auf „JazzSpeak" (die Performance-Gruppe

TECHNO

Mit Bleep + TripleR.

Bretter sind längst etwas, das man nicht mal mehr mit den Fingerspitzen anfaßt, weil's stinkt. Die Zeit, wo DJs mit hämischem Grinsen in bester Schweinezüchter-Mentalität den Stab über ihren Guinea-Pigs brachen, ist vorbei, jip. Und genau zur rechten Zeit krakeln alle wieder Smilies auf ihr Vinyl, reden über Trax, 303 Basslines und wie man sie modifizieren kann, und das lange herbeigeredete Acid-Revival ist da, der Rest ist Hardcore, Housepunk, Psychologische Kriegsführung, mental.

Underground Resistance Riot/Fuel For The Fire, (*Doppel-EP, UR*) Kult. Acid von der anderen Seite, Materialisten, die genau ihre Zeit beschreiben, ihren Wahnsinn, unfaßbar, krank, energetisch, panisch, die Band für Adjektive und T-Shirts, zu gut für Beschreibung. „*We guess you could say our music is dark, but to us nightmare is when the sun is rising.*" Go out and get it, wenn nötig nach Detroit schreiben.

Tranquil Let Yourself Go (). Mind-Of-Cane-Nachfolger, um nichts schlechter, macht sich von allem los, was House je sein wollte und gibt alles wieder zurück, im Hintergrund tickt ein Wecker, Break, bip, bip, bip, und losschreien, hat den kathartischen Wert eines Fetzen, swingendes Fingerschnipsen und das Surren der Luft, wenn man einen Stock durchzieht, „you can't sleep", unmöglich. Will sowieso niemand mehr.

Eon Fear The Mindkiller (*Vinyl Solution*) Christopher-Lee-Grusel-Intro, Angst, Fledermausgeräusche, Schreie, Grummeln, alles was in ordentliche Horror-Trilogien gehört, mit Filmblut und Plastikaxt gemixt und zerstückelt, Breaks aus der BBC-Sound-Library, flip it over, „be cool" und dann der Remix, der jede Box wie ein platzendes Auge aussehen läßt, Chillout mit Christopher Lee on 33.

Masterminds Discovery (*Music & Vision*) Kommt daher im verkaufsstrategisch bedenklichen Blödi-Videospiel-Cover, schadstoffarme, leicht modulierte Acidbassline und das unglaublichste, quadrophonische Kratzen als melodieführendes Element. Für jeden, der sich die Zähne mit seinem Mittelwellenradio putzt, eine unglaubliche Hilfeleistung.

Meng Syndicate EP (*Hithouse*) Das teuerste an Hithouse-Produktionen sind die Soviet-France-Samples. Wer kann sich etwas unter albernem Industrialhouse vorstellen? „Sonar Systems" hat einen Break: „Somebody give the lord a handclap". Tautologieverdienstorden. „Luminacy" beschreibt den Versuch, mit nur einem Lötkolben den Himmel zu erobern. „Artificial Fantasy" handelt von Sex mit einem Pusher. Eiskalte Satiren für Liebhaber von Billigkeyboards.

Tracid Posse C'mon Squire (*Overdrive*) Erstes Lied gegen Tierversuche, muntere Aufforderung an o.g. Tier, sich auf den Zahnarztsessel zu legen, was Tier natürlich nicht will und lautstark jammert, vor der Tür ein bedrohliches Gewitter, drinnen Elektronen, Bleeps, mit Ambient-Hirntod-Endlosrille.

Automation Red EP (*Triple Helix*) Zweites ist Bloodsport, Attacke mit Fanfaren, Fasanen, Gänsen und Füchsen, gegen böse Jägerei, durch und durch Walt-Disney-Ambiente für Gourmets. „Electricity" klingt mehr nach Hochsicherheits-E-Werk, in dem alles schief läuft, elektrostatisches Knistern, reißende Hochspannungsleitungen und künstliche Gewitter, während der Wachmann fernsieht. „All the electrical secrets of him". Weitere Geschichten auf der Rückseite: Segeltörn in den Abwässerkanälen von Camden und wie meine Mutter eine TUI-Piratin wurde.

Love Inc. Trance Atlantic Excess (*Trance Atlantic*) Über nichts weiter als einer 4/4-Bassdrum aufgebautes 11-Minuten-Acid-Trance-Stück, in bester Krautmanier auf der A, Tierversuche Nr. drei auf der Rückseite und die Frage an die Hauskatze: Fühlst du Liebe, wenn ich deinem Quietscheentchen den Hals umdrehe? Fonkey!

Never Mind White Form (*Mbivrba*). „Take it slow don't rush it". Tragischer Versuch, nicht vom Erdrand zu fallen, wenn einem schlecht ist und leer. Genau die Schallplatte, die man nicht hören sollte, weil einem davon schwindelig wird, über vier Mixe immer der gleiche Effekt in verschiedenen Organen. Für Alchemisten, Semiologen und Sonnenfinsternisse.

Noise Engineer Let's Go, **Sonic Experience** The Phuture Is Now (*beide: Strictly Underground*) Bis zum Exzeß verwendetes Anastasia-Sample, das sich irgendwann verselbständigt, unterlegt mit einem Drumbeat, der immer ekstatischer wird und einer hysterischen Stimme, die sich abwechselt zwischen „Let's Go" und „Un-Fucking Believebel". Auf der B-Seite ist unerwarteterweise ein reines Acid-Stück, was alleine schon wert ist, die Platte zu kaufen. „The Phuture Is Now" ist weniger treibend und fällt durch seine Leichtigkeit, die Vielzahl überlagerter Samples, die subsonic Bassline und dem Afro-angehauchten Beat auf. „Nightmare" auf der B-Seite beginnt mit Indianergeschrei, worauf ein Lokomotiv-artiger HipHop-Beat mit Apollo-440-Samples folgt und einer Stimme, die dir ins Gewissen redet: „What will become of his dreams?"

Break The Limits E-Yeah (*Break The Limits*) Abgedrehte Komposition aus kurzen Horrorfilm-Samples und einer jazzigen Frauenstimme, die bis zu 500 Mal in der Minute gesampelt wird und somit eine neue Identität bekommt, atmosphärische Orgelakkorde, untermauert durch den typischen Break-The-Limits-Beat, treibt es einen kontinuierlich in den Wahnsinn, genial.

Jack Smooth Waveform E.P. (*Sound Entity*). Schaut man sich das Cover der Platte an, fällt einem auf, daß man ein ähnliches zuletzt 1977 gesehen hat. Wie die einfachen grafischen Darstellungen von Lautsprechermembranen auf dem Cover, scheinen sie völlig abseits aller Trends zu liegen. Sich modifizierende Acid-Basslines, Samples, die sich anhören wie Laute von Mäusen, und spärliche Töne von Casios erzeugen eine leicht melancholische Stimmung.

Paper Clip People Paper Clip Man (*Retroactive*). Von Carl Craig produzierte dreckige Detroiter Version eines Discostücks aus den 70ern (?), mit Pianosamples so sehr im Hintergrund, daß man das Gehörte seiner Übernächtigung zuschreibt, genial.

X-Crash Aggression (*BPG*). Produziert von Adam X und Jimmy Crash, wird hier das herausstechende Sample von Jimmy Crashs „Crash Course" wiederverwendet und eingebettet in einen wesentlich lebhafteren kickin' Drumbeat.

Second Phase Metasm Remix (*R&S*). „Metasm Remix" ist ein Produkt von Joe Beltram & Mundo Muzique und hat neben dem „Metasm"-Original durchaus eine Existenzberechtigung. Auf der B-Seite dann noch einmal das phantastische „Vortex".

THE GUN CLUB
„Romantiker von Format" (Marabo)
DIVINITY
Do-12"/CD SF 104

MUTTER
„Noise-Amöbe ... mit Brachial-Intensität" (Spex)
KOMM
LP/CD SF 104

DIE ERDE
„Die Pop-Musik neu erfunden" (Tempo)
LIVE. BERLIN/LOFT
LP/CD SF 109

BLUMFELD
GETTOWELT/ A PROPOS TYRANNENMORD/ SING SING
7" SF 111
NUR über WSFA-Mailorder + bei Konzerten

NAGORNY KARABACH
„Phoenix aus der Asche"(Trust)
LIVE: 11.10. Heiligenhaus (mit Die Allwissende Billardkugel)
KLEINE EXKURSION
LP/CD SF 106

DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL
„Hier kommen noch Wunder" (Prinz)
LIVE: 11.10. Heiligenhaus
ZOOS & AUTOKINOS
7" SF 107

LIVE AT BID:
Blumfeld + Cpt. Kirk &.
21.10. Loft

Ab November:
NAOMI N'URU
Too Poor For Payola CD

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..

What's So Funny About.. ·
Beckstr. 21 · D-2000 Hamburg 36 ·
T 0 40/43 48 46 + 4 39 55 18 ·
F 0 40/ 4 30 25 65
im EFA-Vertrieb

MUSIC · MANIAC · RECORDS

proudly present

THE FUZZTONES

TOUR '91

21. 10. Berlin - XTC (B.I.D. Opening party)
23. 10. Wuppertal - Börse
24. 10. Krefeld - Kulturfabrik
28. 10. Übach-Palenberg Rockfabrik
30. 10. Ulm - Red Max
31. 10. München - Theaterfabrik
1. 11. Wien - Arena
30. 11. Saarbrücken
1. 12. Freiburg - Jazzhaus
4. 12. Frankfurt - Batschkapp
5. 12. Hamburg - Markthalle
8. 12. Detmold - Hunky Dory
10. 12. Bremen - Schlachthof
11. 12. Köln - Live Music Hall
12. 12. Braunschweig - FBZ

NEW RELEASES

FUZZTONES
BRAINDROPS MMLP / CD 044
(RTD 3690044-2 40)

BIG SLEEP
EVERYTHING FALLS INTO PLACE
MMLP / CD 040
(RTD 3690040-2 40)

MUSIC MANIAC RECORDS
Marktgasse 17 · 7400 Tübingen
Tel.: 07071 / 234 56 or 275 16
Fax: 07071 / 514 20

blackmadrid, von denen einer auch in „Pump Up The Volume" mitspielt, Wanda Coleman), die hier hauptsächlich politisch, anti-rassistisch sprechen, bis hin zu Wanda Colemans Essay „The American Urban Camp", das die Lage der schwarzen Amerikaner mit der von Bewohnern von Konzentrationslagern vergleicht, wobei jedem amerikanischen Inner-City-Ghetto je nach Größe ein deutsches KZ gegenübergestellt wird. Jack Brewer trägt röchelnd ein kleines Rätsel bei und am besten gefällt mir Michelle T.Clintons Aufzählung der Charakteristika ihrer Boyfriends („The 100th Boyfriend"). Insgesamt ist aber „JazzSpeak" vorzuziehen, wo meist auf die eine oder andere Art Musik entweder direkt einbezogen wird oder das Wort einfach musikalischer, rhythmischer inszeniert wird, als das bei den zu oft in ganz normale Lesungen zurückfallenden Beiträgen des „Black & Tan Club" der Fall ist.

Diedrich Diederichsen

TROTSKY ICEPICK
The Ultra Violet Catastrophe Presents Danny And The Doorknobs in „Poison Summer"
(beide:) SST/RTD

Die seltsamsten Bands vertreten heute die SST-Idee. Trotsky Icepick standen schon immer für eine Orientierung an britischen Pop-Ideen und hatten trotz Vitus Matarés Produzenten-Tätigkeit und Gastspielen bei anderen SST-Bands nie viel mit der mal nach diesem Label benannten Musik zu tun, sie waren höchstens genauso ungewöhnlich. Mit der Vorläufer-Band The Last noch eher an den britischen 60ern interessiert, entwickelte das Kern-Team Johannssen/Mataré einen immer eleganteren, aber auch kälteren, in sich zurückgezogenen privaten Stil. Bevor Trotsky Icepick Ende des letzten Jahrzehnts auf SST zu publizieren anfingen (und auch The Last nochmal reformiert wurde), hatten sie in den mittleren 80ern die Band Danny And The Doorknobs, von denen es meines Wissens zwei LPs gab. Die völlig vergriffene „Poison Summer" von 1985 wurde vor kurzen in neuem Cover als TI-LP wiederaufgelegt und sei schon wegen des eingehaltenen Versprechen eines Songtitels wie „Slow Motion" jedem verbliebenen Freund exquisiten Songwritings ans Herz gelegt. Um die Verwirrung komplett zu machen hat SST schon 1990 andere Aufnahmen von Danny And The Doorknobs von 1986 als Trotsky-LP ebenfalls mit dem Titel „Poison Summer" veröffentlicht, die mit dieser Wiederveröffentlichung nichts zu tun haben. Die – die beiden Dannys nicht mitgerechnet – neue, dritte Trotsky-Icepick-LP legt die kühlen, kristallenen Songgebilde wieder in etwas mehr real-life-Soße ein: eine Art zeitlose, verfeinerte Post-New-Wave-Ästhetik trifft plötzlich auf die alten Gefühle, die damals in London und New York gefühlt wurden und diese Ästhetik in ihrer Urform begründen halfen, aber so vorgetragen, als wären sie auf dieselbe Temperatur tiefgefroren in die heutige Zeit transportiert worden, in der Trotzkis Eispickel sonst die Verfeinerung von Songs betreibt. Als Markierungen kann man die Coverversionen betrachten: „Venus De Milo" von Television und „Alphaville" von Monochrome Set. Wenn Songs, die sich von allen sozialen Bindungen und Traditionen gelöst haben, aber auch keinen organisierten Kunsthimmel beanspruchen können, weiter und weitergeschrieben und verfeinert werden, und auch der neuerliche Versuch, ihnen etwas von der alten Atmosphäre beizumengen, sich als eine weitere songwriting-immanente Maßnahme erweist, klingen sie sehr sehr einsam. Diese Einsamkeit in einer 85er und einer 91er Weise unterschiedlich selbstbewußt ausgestaltet ist als ganz besonders eigentümliche Schönheit, ohne jeden Heroismus, ebenso wunderlich attraktiv wie andere hochentwickelte Auswege aus dem Dilemma des Songs (etwa die der Fatima Mansions).

Diedrich Diederichsen

EVAN JOHNS & HIS H-BOMBS
Rockit Fuel Only
Rykodisc/RTD

Seit zehn Jahren sorgt Evan Johns nun schon für Aufregung und Erneuerung im Bereich altmodischer Rockmusik, und noch nie stand ein Wort über ihn und seine Wasserstoffbomben in SPEX. Im Bereich straight rockenden R&Bs brachten es deutlich uninteressantere Bands wie The Blasters oder die LeRoi Brothers zu einer gewissen Berühmtheit, während Johns eher obskur blieb. Das liegt wahrscheinlich daran, daß er sich, obwohl sein erster Produzent Garry Tallent (E-Street-Band) hieß, nie so buchstabengetreu an das Rock'n'Roll-Gesetzbuch hielt, wie es in diesem Genre eigentlich üblich ist. Stattdessen pflegte er seine anarchische Ader, die ihn in die Nähe von Captain Beefheart, NRBQ oder Eugene Chadbourne (mit dem er gelegentlich – zuletzt in Moers – zusammen auftritt) brachte. Und hier liegen

lp KRITIK

auch die Highlights von „Rockit Fuel Only": wenn ein atonales Piano eine Rockabilly-Nummer würzt („Under The Willows In Dixie") oder ein Bo-Diddley-Rocker plötzlich eine Mandoline statt einer Rhythmusgitarre und ein Hawaii-Feeling verpaßt kriegt („In The Groove"). Was natürlich nichts daran ändert, daß das Ganze satanisch rockt.

Detlef Diederichsen

MUTTER
Komm
WSFA/EfA

Gundula Schmitz und ihrem Freund Bernhard ist nachts ein phosphorfarbenes Hakenkreuz erschienen, einem Freund von Oliver Koerner von Gustorf reißt in einem Schwulenclub die Vorhaut, Claudius Kielholz haßt den Weichenstellersohn Andreas Göbel, weil er Legosteine zusammengeklebt hat, Françoise Cactus hat in ihrer Jugend ihrem kleinen Bruder einen Zungenkuß gegeben, Coco Neubauer konnte nur durch Selbstverstümmelungsdrohungen seiner Wehrpflicht in der französischen Armee entgehen, Mario Mentrup kommt aus Emden, das seiner Meinung nach bei Hamburg liegt, und Reinhard Wilhelmi, der sich in seinem Leben noch nie verlaufen hat, meint, daß Dummheit und Angst mit guten Zensuren belohnt werden. 19 Bekannte und Freunde der Band Mutter (incl. David Lynch, Holger Hiller und Wolfgang Müller) erzählen im zweiten Teil der zweiten Mutter-Platte Anekdötchen, selbsterlebte oder gute Witze, verlesen Prosa oder Gedichte, meistens am Telefon, manchmal mit Geräusch oder Musik im Hintergrund, meist in „und so"-Szene-Sprache. Eine gute, eine unterhaltsame Idee, die sogar häufiges Anhören übersteht, weil schon der reine Sound von Stimmen, Dialekt, Flüstern-müssen, weil bei den Eltern zu Besuch etc. schön und abwechslungsreich ist. Im ersten Teil hören wir mit der gleichen Begeisterung wie bei der ersten Platte („Ich schäme mich, in Gedanken die Würde anderer Menschen verletzt zu haben") mittellange Lärmrock-Briketts, zu denen Max Müller durch irgendwelche Mega-, Mikro- oder Telefone oder andere akustische Schein-Hindernisse (und wenn es der Sound der Band ist) seine Philosophie vorträgt. Ob er sich nun für alles in seinem Namen geschehene Unrecht entschuldigt („Israel") oder in „Alle Menschen Sind Gleich" vor dem Hintergrund eines

ungerührt den Songtitel gegen seine individualistisch rockende Band psalmodierenden Chor entdeckt, alle „reden dasselbe wie ich", er versucht Lasten abzuwerfen, während die Band immer schwerer zu werden scheint. Mein Lieblingsstück ist „Verschwommen", wo ein Zusammenhang zwischen Text und Musik entsteht, so befremdlich und rührend wie das verstört-abgekämpfte New-Wave-Mädchen, das auf dem Cover aus Acid-Licht in ein gelbes No-Name-Layout zu treten scheint.

Diedrich Diederichsen

HOLGER HILLER
As Is
Mute/Intercord

Im Prinzip hat Holger Hiller das beharrende Moment seiner neuen Platte selbst auf dem (im übrigen besten) Stück „Bacillus Culture" deutlich verkündet, in dem eine Stimme mehrmals Gertrude Steins Slogan der Moderne „A Rose Is A Rose Is A Rose" wiederholt, was bei Hiller genauso heißen könnte, ein Geräusch ist ein Geräusch ist ein Geräusch. Das bedeutet, für die Produktion bedient er sich der neusten technisch möglichen Geräusche, allerlei Sampleeffekten und Bleeps, was aber keineswegs heißt, daß die, die ihn früher nicht gemocht haben, ihn jetzt mögen werden, denn Hiller besteht auf dem Disparatsein der Elemente, dem Analytischen an der Musik. Und das, was mich jetzt nicht gelangweilt abwinken läßt, ist, daß Hiller sich nicht naiv wiederholt; ihn interessiert gar nichts anderes als Dadabedeutungsverweigerung und Montage. Und gemessen an dem von ihm selbst formulierten poetischen Problem, daß es ihm um einen statischen Zustand ging, ist „As Is" eine gute Lösung. Neben den daraus folgenden bekannten avantgardistischen Nervigkeiten, die eben bloß punktuell schöne Stellen aufweisen, hat es mit dem oben genannten, „Königinnen", „Sing Songs" und „Cuts Both Ways" allerdings auch noch Stücke, die nicht bloß mit Hillers Eigenvorgaben, sondern auch mit dem Jetzt und mir etwas zu tun haben.

Mark Terkessidis

DEF JEF Soulfood
Delicious Vinyl/BMG

Wo andere kunstvoll verschlüsseln und uns immer neue Formeln knacken lassen, liebt Def Jef das klare Statement. Wo De La Soul einen zerdepperten Blumentopf (kombiniere: Das Daisy Age ist vom Balkon gefallen...) aufs Cover malen, lädt Jeffrey Fortson, der Poet With Soul, zum letzten Abendmahl. Unter den Cover-Jüngern: Aretha, Chuck, Jimi, James, George und Marvin. Schließlich geht es um Soul, der „back" ist und das gleich in drei Songtiteln und unzähligen Samples. Wobei das Produzententeam (darunter Mark The 45 King) unter Federführung der Dust Bros. sich weniger auf bislang unentdeckte Raritäten kapriziert hat, sondern stattdessen noch einmal den guten, alten Sly, „I believe In Miracles" und „I am The One", wirken läßt. Die Single-Auskopplung „Here We Go Again" läuft, ein Sax dudelt über einen relaxten Beat, und ich muß die ganze Zeit daran denken, daß diese Platte exakt dem musikalischen Verständnis der Hamburger Plüschclubs entspricht. Alles fügt sich zu einer saftig-groovenden Partyplatte, mit Tone-Loc-Gastrap über Old-School-Gassenhauer („Cali's All That") und einigen super-eleganten Rhyme-Schlenkern des Meisters („Brand New Heavy Freestyle"), in denen die Zugehörigkeit zur „Flavor Unit" angemahnt wird, als wolle er sagen „ich bin korrekt, ich komme vom Underground". Doch sein Label heißt „Delicious Vinyl" und nicht „Tuff City Records". Und da geht es um POPulären HipHop und weniger um Bewußtseins-Befindlichkeiten. In diesem Kontext ist, um im „Soulfood"-Jive zu bleiben, eine gut gewürzte Mischung entstanden.

Ralf Niemczyk

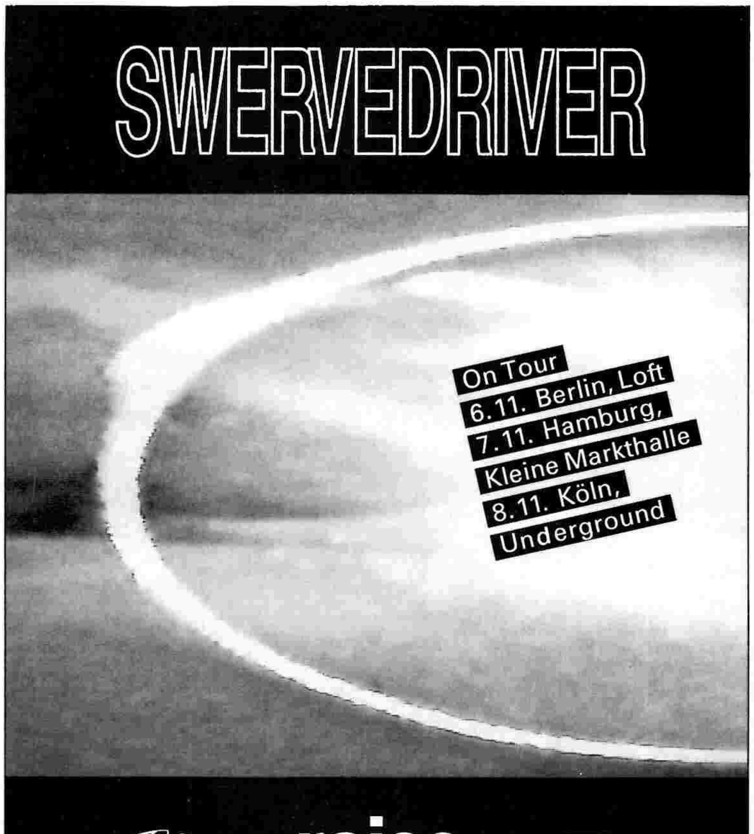
NO MAN
How The West Was Won
SST/RTD

Eigenartige Wege geht Roger Miller: sein letztes Lebenszeichen, eine Filmmusik-CD auf New Alliance, war pures New Age, diese neue No Man knüpft dagegen von all seinen Post-Mission-Of-Burma-Aktivitäten am ehesten an deren große Zeit an. Miller spielt wieder Gitarre und läßt seinen Texturen-Forschungen wieder rockige Arrangements zukommen. Im Prinzip nicht uninteressant, aber mir zuwenig angeschlossen an seine Entwicklung der letzten fünf Jahre: klar, daß er als No Man nicht festgelegt sein will, aber der Kontext, in dem so ein Art-Punk heute spielt, ist ein ganz anderer, dem könnte Miller besser Rechnung tragen, wenn er seine diversen Projekte zusammenführt. So droht das Schicksal eines Underground-David-Byrne.

Diedrich Diederichsen

PHANTOMS OF FUTURE
DIE NEUE LP/CD

LOCO POCO
LP: 3-42-0013-1 · CD: 3-42-0013-2 VERÖFFENTLICHUNG: 15.9.
„... zwischen straighten Rock'n'Roll-Rhythmen mit Finster-Appeal, Hochmelodiösem und einer sehr eindringlichen ‚Atmosphäre des Wahnsinns'" *(Stadtmagazin Schädelspalter, Hannover; 9/91)*
LP-PARTY UND TOUR-START AM 31.10. + 1.11., „LIVE-STATION" DORTMUND
Die neue Maxi-CD: Around The World · 3-42-0013-3 (Limitierte Auflage 500 Stück)
Ausserdem erhältlich: Cruel Times · LP: 3-42-0003-1 · CD: 3-42-0003-2
PUBLISHED BY ED. FALKLAND · CONTACT: FALKLAND · TEL. 0231/8 28 02 34 · FAX 0231/8 28 01 79
RELEASED ON: HEINRICH HELMKE STR. 33200 HILDESHEIM TEL. 05121/51 31 89 · FAX 05121/51 64 73
DISTRIBUTED BY: EICKELER STR. 25 · 4690 HERNE 2 TEL. 02325/69 72 00
ROUGH TRADE



raise
CD · LP, UK Heavy Metal Charts Nr. 3
Im Vertrieb des Intercord Record Service, Stuttgart

NEW ROSE records

CHARTS OKTOBER '91

1	2	CALVIN RUSSELL	*Sounds From The 4th World*	New Rose 256 LP/256 CD
2	8	CALVIN RUSSELL	*A Crack In Time*	New Rose 209 LP/209 CD
3	1	TAV FALCO & PANTHER BURNS	*Life Sentence*	New Rose 264 LP/264 CD
4	5	LEGENDARY STARDUST COWBOY	*Retro Rocket Back To Earth*	New Rose 260 LP/260 CD
5	9	SAMPLER TEXAS	*Texas Harmonica Rumble*	Fan Club 080 LP/080 CD
6	3	G.G. ALLIN	*Murder Junkies*	New Rose 265 LP/265 CD
7	4	MAUREEN TUCKER	*Too Shy*	NEW 152 10"/152 CDS
8	6	CHRIS BURROUGHS	*Trade Of Chains*	New Rose 258 LP/258 CD
9	7	CHRIS SPEDDING	*Just Plug Him In*	Fan Club 081 LP/081 CD/081 MC
10	14	ROKY ERICKSON	*Live At The Ritz*	Fan Club 046 LP/046 CD
11	24	CHRIS BURROUGHS	*West Of Texas*	New Rose 203 LP/203 CD
12	–	THE SONICS	*Here Are The Sonics*	Fan Club 017 LP
13	neu	LOBO	*Confusion Club*	Lively Art 36 LP/36 CD
14	10	PAUL ROLAND	*House Of Dark Shadows*	Fan Club 084 CD
15	21	PSYCHE	*Unveiling The Secret*	New Rose 108 LP/108 CD
16	31	MOLODOI	*Molodoi*	Nada 6 LP/6 CD
17	23	CHRIS SPEDDING	*Café Days*	New Rose 216 LP/216 CD
18	22	SNAKEFARM	*Seven Miles Ahead*	New Rose 244 LP/244 CD
19	17	THE GUN CLUB	*The Fire Of Love*	New Rose 08 CD
20	20	THE CRAMPS	*A Date With Elvis*	New Rose 81 CD

NEUERSCHEINUNG DES MONATS

Maureen Tucker
New Album

New Rose 273 LP/273 CD

NEW ROSE
Public Propaganda
Bramfelder Chaussee 238c
2000 Hamburg 71

Im Vertrieb von SPV GMBH

LINTON KWESI JOHNSON

Fortsetzung von Seite 37

Deutschland hieltest Du für eine typische linke Übertreibung. Damals verteidigtest Du auch die nationalistischen Bestrebungen in der Sowjetunion, selbst dort, wo sie im Gewand von religiösem Eiferertum auftraten. Wie viele andere Reggae-Künstler auch, ich denke an „No More Walls" von Dennis Brown, aber auch an all die furchtbaren Glückwünsche zur Wiedervereinigung aus meinem westindischen Freundeskreis, dachtest Du, Unabhängigkeitsbewegungen seien per se etwas „Fortschrittliches". Siehst Du das jetzt, wo wiedervereinigte Deutsche Afrikaner überfallen, wo serbische Nationalisten Dörfer von kroatischen Nationalisten niederbrennen und sich im Kaukasus georgische Christen und moslemische Osseten gegenseitig abschlachten, etwas anders?

Es gab um diese Fragen Auseinandersetzungen bei uns. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei den Unabhängigkeitsbewegungen in Osteuropa um bourgeoisen Nationalismus mit immanenten faschistischen Tendenzen handelt. Damals habe ich das möglicherweise nicht so klar gesehen wie heute. Ich möchte mich deshalb hier deutlich gegenüber diesem Nationalismus abgrenzen.

Ich habe diese Glückwünsche erwähnt, weil ich die Erfahrung machen mußte, daß viele Schwarze aus der Ersten Welt und aus der Dritten Welt, wegen des nationalistischen Ansatzes, der ja der Idee eines Zusammenschlusses aller Schwarzen zugrunde liegt, eine spontane und letztlich kurzsichtige Sympathie für alles Nationale haben, sofern sie von diesem Nationalismus nicht direkt, etwa in Gestalt einer National Front, betroffen sind.

Das ist sicher wahr.

Um die „Dub Poetry"-Richtung, vor einigen Jahren noch der große Hoffnungsträger des Reggae, ist es mittlerweile ziemlich still geworden. Viele Themen der Dub-Poeten werden längst von jungen Hip-Hoppern besetzt. Silver Bullets „20 Seconds To Comply" verarbeitet den 89er Carnival Riot, Rebel MC zitiert aus dem Reggaefilm „Babylon", die Rap-Gruppe Cash Crew zitiert Dein „Inglan Is A Bitch", und auf einigen House-Platten taucht LKJ bereits als Sample auf. Dein neues Album hingegen setzt stärker denn je auf folkloristische Stilmittel.

Möglicherweise werde ich alt. Ich habe eine Rap-begeisterte 20jährige Tochter und einen Raggamuffin-begeisterten 19jährigen Sohn. Ich mag die neuen Drum Beats, die übrigens immer afrikanischer werden und mehr an den Pocomania-Kult als an den alten One Drop-Style erinnern. Aber ich habe inhaltliche Probleme mit Rap und Ragga. Die Hauptursache für die Slackness-Texte und die fast ausschließliche Anwendung von Computern im aktuellen Reggae ist die Vorherrschaft der jamaikanischen Drug Barons über das Musikgeschäft. Der jamaikanische Reggae steht weitgehend unter Kontrolle von Kriminellen. Viele Rap-Texte, soweit sie nicht religiös sind, glorifizieren die Ghettogewalt, inklusive der Gewalt gegen Frauen. Wo bitte gibt es das noch, außer in faschistischen Staaten, daß Dutzende von Musikern von Gunmen ermordet werden? Jetzt hat Supercat seinen Kollegen Nitty Gritty erschossen. Alle diese Leute tragen ständig Waffen mit sich. Ich kann mich dazu nicht amüsieren.

BLUR

Fortsetzung von Seite 32

los und beladen seid, und feiert eine weltumspannende Party" zu lesen war. Für Damon Albarn meint „Come Together" nicht viel mehr als „Tag, zusammen!"

Damon Albarn hat damit kein Problem, nicht etwa weil er doof ist, sondern weil die Weigerung, Positionen und Gegenpositionen aufzubauen, das lautstarke Nichts-Wollen, das dionysische Sich-einfach-mitreißen-lassen ihm eine Identität gestiftet hat, die nicht *besser* oder *richtiger* ist als andere, aber stärker als das Reflektieren der Verwirrung. *Rave* war die erste Jugendkultur dieser Bewußtseinslosigkeit. (Tekkno ist die nächste. Damon Albarn und Mate Galic, das Rave- und das Tekkno-Kid, äußern und verhalten sich verblüffend ähnlich.) Dabei ist ein Underground entstanden, der, wie andere vor ihm, durch archaisch-tribalistische Gefühlserfahrungen ein neues „Wir" definiert. Der Tribalismus weißer, europäischer Jugendlicher führt heutzutage natürlich zu anderen Ausdrucksformen und Inhalten als grundsätzlich ähnliche Gruppenerfahrungen vor zehn Jahren. Das unreflektierte Glücklichsein der Post-Wave-Generation braucht keine Strategien, weil es außer dem Ordnungsamt praktisch keine Gegner hat, gegen die man sie entwickeln könnte. Deshalb braucht sie auch keine Popmusik, die Strategien/Visionen spinnt und beim Positionieren hilft. Die Subkultur des unreflektierten Glücklichseins *existiert* einfach. Sie hat keine Ziele und keiner kämpft für irgendwas.

Gegen Mitternacht im Kölner „Blue Shell" sehe ich dann das beste Konzert seit ewig. Ein krasser Gegensatz zu Blurs letztendlich eher lauen LP. Damon fällt, tobt, stolpert auf der Bühne herum, als wolle er aus seinem Körper aussteigen. Als das Publikum nach dem ersten Stück nur wenig Reaktion zeigt, sagt er: „Ihr könnt da ruhig blöde rumstehen... oder ihr könnt da ruhig blöde rumstehen!" Irgendwann hat er sie, wirbeln in den ersten Reihen Haare durch die Luft, und Damon fängt an, die Bühne zu demolieren, schlägt das Mikrofon auf die Monitorbox, reißt die Beleuchtung um und springt schließlich in das Schlagzeug, mit den Füßen in die Bassdrum, kippt mit Dave zusammen um und bleibt liegen.

Nach dem Auftritt sollen Blur noch ein bißchen die Kneipe aufgemischt haben, wie mir erzählt wurde, und am nächsten Tag spielten sie dann auf dem Reading-Festival vor 60.000 Zuschauern.

„Ich hab' immer gewußt, daß ich etwas besonderes bin", hatte Damon am Nachmittag gesagt. „Ich habe immer gewußt, daß ich ein Star werde."

Er ist es.

Sebastian Zabel

TERMINE
OHNE GEWÄHR

• **A&V Festival** *mit Ackerbau & Viehzucht, Surfin'Dead, Vulture Culture u.a.*: 31.10. Steinheim/Stadthalle • **Alter-Natives/Carnival Of Souls**: 4.10. Berlin/Insel - 5.10. Hannover/Kapelle - 5.10. Leer/JuZ - 8.10. Köln/Rose Club - 10.10. Kaufbeuren/Pic - 11.10. Freiburg/Jazzhaus - 12.10. Vöcklabruck/Stadtkeller - 15.10. Wien/Szene - 17.10. Nürnberg/Komm - 18.10. Schwäbisch-Hall/Alpha - 22.10. Kassel/Spot - 23.10. Bochum/Bhf. Langendreer - 24.10. Berlin/BID • **Anastasia Screamed**: 23.10. Bad Segeberg/Lindenhof - 24.10. Hamburg/Fabrik - 25.10. Braunschweig/Line - 26.10. Ulm/Donauturm - 27.10. Stuttgart/Garage - 31.10. München/Substanz (wird fortgesetzt) • **Any & The Bodies/Stetson Power**: 29.10. Regensburg/Drunter u. Drüber - 30.10. Mannheim/Feuerwache (wird fortgesetzt) • **Arts & Decay**: 13.10. Bremen/Schlachthof - 15.10. Stuttgart/Gorki - 16.10. Ulm/Cat - 18.10. Bielefeld/Zak - 19.10. Ratingen/Club - 21.10. Berlin/Ecstasy - 22.10. Bonn/Ballhaus - 25.10. Homburg/AJZ - 26.10. Kulmbach/Kulturfabrik (wird fortgesetzt) • **Atom Seed/Mordred**: 13.10. Berlin/Loft - 14.10. Frankfurt/Batschkapp - 15.10. Zapfendorf/Top Act - 16.10. Oberhausen/Old Daddy - 17.10. München/Nachtwerk - 19.10. Durnersheim/Lamm - 20.10. Hamburg/Markthalle - 21.10. Köln/Luxor - 22.10. Völkingen/Sporthalle - 23.10. Nortrup/Fiz - 24.10. Kempten/Allgäuhalle • **Bastro/Codeine**: 5.10. Krefeld/Kulturfabrik - 6.10. Köln/Rose Club - 9.10. Tittmoning/Blue Velvet - 10.10. Geislingen/Rätschenmühle - 11.10. Ravensburg/JH - 14.10. München/Substanz - 15.10. Wien/Szene - 16.10. Vöcklabruck/Stadtkeller - 17.10. Basel/Kaserne - 18.10. Dornbirn/Spielboden - 19.10. V-Schwenningen/Kienzle - 21.10. Nürnberg/Trust - 22.10. Berlin/Ecstasy - 23.10. Hamburg/Markthalle - 24.10. Braunschweig/FBZ - 25.10. Bremen/Römer - 26.10. Enger/Forum - 27.10. Frankfurt/Negativ - 30.10. Berlin/Jojo - 31.10. Wilhelmshaven/Klingklang • **Bevis Frond**: 11.10. Hamburg/Markthalle - 12.10. Bremen/Wehrschloß - 13.10. Köln/Rose Club - 14.10. Recklinghausen/Drübbelken - 15.10. Berlin/Ecstasy - 16.10. Stuttgart/Mitte - 17.10. München/Substanz • **Big Trouble House/Poopshovel**: 29.10. Hamburg/Markthalle - 30.10. Dortmund/FZW (wird fortgesetzt) • **Phillip Boa & Voodoo Club/Throw That Beat**: 3.10. Göttingen/Outpost - 4.10. Olpe/Schützenhalle - 10.10. Münster/Jovel - 11.10. Borken/Stadthalle - 12.10. Trier/Stadthalle Saarburg - 19.10. Marburg/Mensa - 20.10. Freiburg/Jazzhaus - 21.10. Köln/E-Werk - 22.10. Übach-Palenberg/Stadthalle - 25.10. Anröchte/Bürgerhaus - 26.10. Weiden/Josefshaus - 27.10. Tübingen/Mensa - 28.10. Mainz/Eltzer Hof - 31.10. Aalen/Stadthalle (wird fortgesetzt) • **Bone Club**: 25.10. Berlin/Insel - 26.10. Rostock/Clubhaus - 30.10. Heidelberg/Schwimmbad - 31.10. Gießen/Audimax (wird fortgesetzt) • **Billy Bragg**: 1.10. Berlin/Quasimodo - 2.10. Hamburg/Logo - 4.10. Köln/Luxor • **Canned Heat**: 16.10. Hildesheim/Vierlinden - 17.10. Mannheim/Capitol - 18.10. Crailsheim/Jahnhalle - 19.10. Frankfurt/Sinkkasten - 21.10. Nürnberg/Komm - 22.10. Bayreuth/Europasaal - 23.10. Regensburg/Mälzerei - 27.10. München/Theaterfabrik - 29.10. Innsbruck/Treibhaus - 30.10. Wien/Metropol - 31.10. Linz/Posthof (wird fortgesetzt) • **Cannibal Corpse/Loudblast**: 7.10. Köln/Rose Club - 8.10. Schweinfurt/Schreierei - 9.10. Karsdorf/Club der Zementwerker - 10.10. Hamburg/Markthalle - 15.10. Aurich/Schlachthof - 16.10. Dortmund/FZW • **Celebrity Skin**: 29.10. Köln/Rose Club - 31.10. Hamburg/Markthalle (wird fortgestzt) • **Chaos UK/Rectify**: 2.10. Bremen/Wehrschloß - 3.10. Köln/Mauritiuswall - 4.10. Düsseldorf/AK 47 - 8.10. Hannover/Glocksee - 9.10. Hamburg/Störtebeker - 10.10. Berlin/KOB - 11.10. Rostock/JKH - 12.10. Potsdam/Fabrik - 23.10. Freiburg/Crash - 24.10. Zürich - 25.10. Waiblingen/Villa Roller • **Community Charge**: 1.10. Köln/Underground - 2.10. Tübingen/Südhaus - 4.10. Ludwigshafen/Blockhaus - 5.10. Frankfurt/Sinkkasten - 7.10. Hamburg/Markthalle • **Consolidated**: 19.10. Köln/Underground • **Jeff Dahl Group**: 1.10. Köln/Rose Club - 2.10. Wilhelmshaven/Klingklang - 3.10. Düsseldorf/HdJ - 4.10. Stuttgart/Garage - 5.10. München/Kulturstation - 7.10. Blaubeuren/JH - 8.10. Wuppertal/Börse • **D.A.M.N.**: 8.10. Köln/Luxor - 10.10. Hannover/SUB - 23.10. Berlin/Ecstasy • **Deacon Blue**: 8.10. Stuttgart/Theaterhaus - 9.10. Neu-Isenburg/Hugenottenhalle - 11.10. Bonn/Brückenforum - 12.10. Bremen/Glocke - 14.10. Bielefeld/Stadthalle - 15.10. Berlin/Quartier - 16.10. Hamburg/Musikhalle • **Depeche Mode Meeting** *mit DJs, Videos, Live-Acts usw.*: 3.10. Dortmund/Musikzirkus • **Droogs**: 22.10. Dortmund/FZW - 23.10. Köln/Rose Club - 24.10. Stuttgart/Röhre - 25.10. Freiburg/Jazzhaus - 26.10. Saarbrücken • **Element Of Crime**: 2.10. Münster/Odeon - 3.10. Kiel/Traumfabrik - 4.10. Bremen/Modernes - 5.10. Hamburg/Markthalle - 6.10. Berlin/Quartier - 9.10. Hannover/Raschplatz - 10.10. Göttingen/Outpost - 11.10. Köln/Stadthalle Mülheim - 12.10. Dortmund/Live Station - 13.10. Frankfurt/Batschkapp - 14.10. Mannheim/Feuerwache - 16.10. Stuttgart/Röhre - 17.10. Saarbrücken/Garage - 18.10. Freiburg/Jazzhaus - 19.10. Karlsruhe/Subway - 20.10. Nürnberg/Komm - 21.10. München/Nachtwerk • **Excessives/Flowers On The Breast**: 11.10. Neuss/Scholl-Haus - 12.10. Hilden/JWD • **Fair Sex**: 11.10. Hildesheim/Vierlinden - 12.10. Berlin/Ecstasy - 14.10. Detmold/Hunky Dory - 19.10. Hamburg/Markthalle • **False Prophets**: 2.10. Wien/Kirchenegger-Haus - 3.10. Wels/Schlachthof - 4.10. Fribourg/Frison - 5.10. Freiburg/Crash - 9.10. München/Kulturstation - 11.10. Enger/Forum - 12.10. Marburg/KFZ - 13.10. Berlin/KOB - 15.10. Hamburg/Fabrik - 16.10. Bochum/Zwischenfall - 17.10. Bremerhaven/Roter Sand - 18.10. Bielefeld/JZ Jöllenbeck - 19.10. Enschede/Attak - 20.10. Köln/Rose Club • **Fenton Weills**: 11.10. Köln/Underground - 12.10. Münster/Havelkamp - 15.10. Schwerin/Ernst-Busch-Klub - 18.10. Berlin/Insel - 19.10. Chemnitz/Plan B • **Flying Around Festival** *mit Cosmic Cells, Kakalaken, Spy Club u.a.*: 25.10. Hildesheim/Triplex Mensa • **For Presidents**: 4.10. Rüsselsheim/Kulturcafe - 5.10. Ostheim/Felsenkeller - 22.10. Zürich/Rote Fabrik - 23.10. Bonn/Ballhaus - 26.10. Landsbergen/Szenerie - 28.10. Würzburg/Zauberberg (wird fortgesetzt) • **Fuzztones**: 21.10. Berlin/Ecstasy - 23.10. Wuppertal/Börse - 24.10. Krefeld/Kulturfabrik - 28.10. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 30.10. Ulm/Red Max - 31.10. München/Theaterfabrik - 1.11. Wien/Arena • **Hard-Ons**: 1.10. Homburg/Juze - 2.10. Marburg/KFZ • **Hass/Toxoplasma/Molotow Soda**: 9.10. Essen/Zeche Carl • **Hawkwind/Gypsy Kyss**: 5.10. Berlin/H&M - 6.10. Hamburg/Markthalle - 7.10. Herford/Rock Heaven - 8.10. Bochum/Zeche - 9.10. Frankfurt/Batschkapp - 10.10. Erlangen/E-Werk • **Holy Rollers**: 1.10. Linz/Kapu - 2.10. München/Kulturstation - 3.10. Dornbirn/Spielboden - 4.10. Zürich/Knurrhahn - 5.10. Innsbruck/Haven - 6.10. Wien/Flexx • **Hommes Qui Wear Espandrillos**: 2.10. Heidelberg/Schwimmbad - 16.10. Hamburg/Logo - 18.10. Mainz/Terminus - 19.10. Wiesloch/JuZ - 22.10. Mannheim/Milljöh - 24.10. Berlin/Ecstasy - 29.10. Düsseldorf/Zakk (wird fortgesetzt) • **H.P.Zinker**: 10.10. Bern/Reithalle - 11.10. Luzern/Boa - 12.10. Thun/Mokka - 13.10. Basel/Hirscheneck - 15.10. Minderkingen/Cafe Ohne - 16.10. Ravensburg/U-Boot - 17.10. München/Kulturstation - 18.10. Stuttgart/Garage - 19.10. Enger/Forum - 20.10. Köln/Rose Club - 21.10. Hamburg/Markthalle - 22.10. Braunschweig/Line - 23.10. Berlin/Loft - 24.10. Hannover/Bad - 25.10. Frankfurt/Uni - 26.10. Dortmund/FZW - 29.10. Übach-Palenberg/Rockfabrik • **Hypnotics**: 22.10. Köln/Underground - 24.10. Hamburg/Markthalle - 25.10. Münster/Odeon - 26.10. Berlin/Ecstasy - 27.9. Braunschweig/Line - 29.10. Frankfurt/Negativ - 30.10. Heidelberg/Schwimmbad - 31.10. Nürnberg/Trust (wird fortgesetzt) • **Jesus Loves You**: 1.10. Krefeld/Königsburg - 2.10. Frankfurt/Dorian Gray - 3.10. Krefeld/Königsburg (Men only!) • **Linton Kwesi Johnson & Dennis Bovell Dub Band**: 28.10. Dortmund/Live Station - 29.10. Köln/Live Music Hall - 30.10. Augsburg/Spectrum - 31.10. Freiburg/Mensa - 2.11. Tübingen/Mensa • **King Rocko Schamoni & Pudel Love Disco**: 29.9. Berlin/Ecstasy - 2.10. Düsseldorf/Linelight - 3.10. Freiburg/Jazzhaus - 7.10. Frankfurt/Batschkapp - 9.10. Ulm/Cat - 10.10. Hannover/Bad - 11.10. Rostock/Jugendhaus - 12.10. Hamburg/Ritze • **Krupps**: 30.9. Hamburg/Markthalle - 2.10. Ochtrup/Happenshof - 9.10. Stuttgart/Röhre - 10.10. Nürnberg/Trust - 13.10. Osnabrück/Works • **La Muerte**: 1.10. Braunschweig/Line - 2.10. Wuppertal/Börse - 8.10. Oberhausen/Old Daddy - 10.10. Bern/ISC - 13.10. Genf/L'Usine • **Leningrad Cowboys/Bellybutton**: 3.10. Mengen/Extreme • **Living Music Festival** *mit Love Like Blood, Cancer Barrack, Templar u.a.*: 2.10. Bispingen/Welcome • **Lolitas**: 1.10. Munderkingen/Life Club - 2.10. Nürnberg/Trust - 3.10.

TERMINE
OHNE GEWÄHR

Ravensburg/U-Boot - 4.10. Gammelsdorf/Circus - 5.10. Bamberg/Top Act - 6.10. Würzburg/Labyrinth - 7.10. Stuttgart/Garage - 8.10. Kassel/Spot - 10.10. Flensburg/Volksbad - 11.10. Hamburg/Markthalle - 12.10. Neustadt/Forum • **Lombego Surfers**: 2.10. Unterschwarzach/Lambarene - 4.10. Backnang/JuZ - 5.10. Rottenburg/JuZ • **Loudspeaker**: 20.10. München/Substanz - 22.10. Berlin/Ecstasy - 23.10. Hamburg/Markthalle - 24.10. Braunschweig/FBZ - 25.10. Bremen/Römer - 26.10. Enger/Forum - 27.10. Frankfurt/Negativ - 29.10. Köln/Rose Club - 30.10. Berlin/Jojo - 31.10. Wilhelmshaven/Klingklang • **Taj Mahal**: 9.10. Köln/Luxor - 10.10. Frankfurt/Batschkapp - 14.10. München/Theaterfabrik • **Wynton Marsalis**: 18.10. München/Herkulessaal - 29.10. Köln/Philharmonie - 30.10. Hamburg/Musikhalle • **Motor Weirdos/Rude Angels**: 16.10. Augsburg/Ostwerk - 17.10. Kempten/Koma - 18.10. Dachau/Ballhaus - 19.10. Ludwigshafen/HdJ - 22.10. Tübingen/Tangente - 25.10. Köln/Underground - 26.10. Marl/Gesamtschule - 31.10. Bremen/Stone (wird fortgesetzt) • **A Night Of Interference** *mit Keith Le Blanc, Tim Simenon, Doug Wimbish, Skip McDonald u. DJs*: 30.9. Detmold/Hunky Dory - 1.10. Dortmund/Live Station - 2.10. Stuttgart/U.T. - 7.10. Frankfurt/Cookys - 18.10. Kempten - 19.10. Krefeld/Kulturfabrik - 20.10. Berlin/Loft - 21.10. Hamburg/Kaiserkeller • **Nomeansno/Geteilte Köpfe**: 27.9. Berlin - 30.9. Hamburg - 2.10. Münster - 3.10. Bielefeld (wird fortgesetzt) • **Off Stage Days**: 3.-13.10. Berlin/Haus der Kulturen *mit F.M. Einheit, der Familie Stockhausen, Steve Lacy u.a.* • **Omar**: 12.10. Hamburg/Große Freiheit - 13.10. Berlin/Quartier - 15.10. Frankfurt/Sinkkasten - 16.10. Köln/Wartesaal - 17.10. München/Theaterfabrik • **Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs**: 2.10. Bonn/Ballhaus - 4.10. Bielefeld/JZ Jöllenbeck - 5.10. Lübeck/Alternative - 23.10. Berlin/Loft • **Palookas**: 22.10. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 23.10. Bremen/Wehrschloß - 24.10. Halle/JZ - 25.10. Dresden/Scheune - 26.10. Berlin/Insel • **Paradise Lost/Tiamat**: 30.9. Berlin/Ecstasy - 1.10. Karsdorf/Club der Zementwerker - 2.10. Frankfurt/Batschkapp - 3.10. Stuttgart/Longhorn - 4.10. Wien/Rockhaus - 5.10. Wels/Schlachthof - 6.10. Gammelsdorf/Circus - 7.10. Essen/Zeche Carl • **Pentangle**: 25.10. Hannover/Pavillon - 26.10. Hamburg/Große Freiheit - 28.10. Flensburg/Volksbad - 29.10. Kiel/Räucherei - 30.10. Berlin/Passionskirche - 31.10. Halle/Moritzburg (wird fortgesetzt) • **Pink Turns Blue**: 1.10. Frankfurt/Negativ - 2.10. Heidelberg/Schwimmbad - 3.10. Stuttgart/Garage - 5.10. Ulm/Cat - 6.10. Hemer/Point - 7.10. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 8.10. Bremen/Römer - 9.10. Köln/Rose Club - 10.10. Bochum/Zwischenfall - 11.10. Münster/Tryptichon - 12.10. Berlin/Ecstasy - 16.10. Hannover/Bad - 18.10. Gammelsdorf/Circus - 19.10. Nürnberg/Klüpfel - 24.10. Winterberg/Grube - 25.10. Gütersloh/Weberei - 26.10. Hamburg/Markthalle • **Prime Movers**: 23.10. Hannover/Bad - 24.10. Detmold/Hunky Dory - 25.10. Wilhelmshaven/Klingklang - 26.10. Berlin/Ecstasy - 27.10. Rendsburg/Teestube - 28.10. Frankfurt/Cookys - 29.10. Tübingen/Epplehaus - 30.10. Ulm/Cat - 31.10. Backnang/Juze (wird fortgesetzt) • **Rebel MC & Tenor Fly & Band**: 20.10. München/Nachtwerk - 21.10. Frankfurt/Cookys - 22.10. Köln/Luxor - 23.10. Dortmund/Live Station - 25.10. Hamburg/Markthalle - 26.10. Detmold/Hunky Dory - 27.10. Berlin/TU Mensa • **Red Lorry Yellow Lorry/Cancer Barrack**: 26.10. Wilhelmshaven/Pumpwerk - 28.10. Köln/Luxor - 30.10. Oberhausen/Musik Circus - 31.10. Münster/Tryptichon (wird fortgesetzt) • **Resistors**: 5.10. Bingen/Turnhalle - 6.10. Trier/Untreu - 10.10. Berlin/KOB - 11.10. Nürnberg/Kunstverein - 12.10. Mainz/KUZ - 19.10. Ludwigshafen/HdJ (wird fortgesetzt) • **Jonathan Richman**: 1.10. Hamburg/Markthalle - 2.10. Bremen/Modernes - 4.10. Dortmund/Live Station - 6.10. München/Nachtwerk • **Run DMC**: 1.10. Stuttgart/Longhorn - 2.10. Isny/Ring-Theater - 3.10. München/Theaterfabrik - 4.10. Bielefeld/PC 69 - 5.10. Berlin/Quartier - 6.10. Frankfurt/Music Hall - 7.10. Erlangen/Stadthalle - 8.10. Hamburg/Docks • **Kim Salmon & The Surrealists**: 21.10. Hamburg/Markthalle - 22.10. Frankfurt/Negativ - 23.10. Heidelberg/Schwimmbad - 24.10. Genf/L'Usine - 25.10. Fribourg/Frison - 27.10. Salzburg/Arge - 29.10. Innsbruck/Utopia - 30.10. Wien/Szene - 31.10. Ebensee/Kino (wird fortgesetzt) • **Schließmuskel**: 9.10. Heidelberg/Schwimmbad - 10.10. Karlsruhe/Subway - 14.10. Berlin/Ecstasy - 15.10. Nortrup/Fiz - 16.10. Braunschweig/Line - 17.10. Köln/Luxor - 18.10. Frankfurt/Sounddepot - 19.10. Bassum/JuZ - 22.10. Freiburg/Jazzhaus - 23.10. Lichtenfels/Stadthalle - 24.10. Regensburg/Factory - 25.10. Tübingen/Sudhaus - 26.10. Augsburg/Haunstetten - 27.10. München/Backstage • **Shiny Gnomes**: 19.10. Berlin/Insel - 26.10. Heiligenhaus/Club • **Sink**: 10.10. Dortmund/FZW - 11.10. Wilhelmshaven/Klingklang - 12.10. Siegen/Uni - 13.10. Saarbrücken/AZ - 16.10. Heidelberg/Schwimmbad - 17.10. Schwenningen/Spektrum - 18.10. Basel/Hirscheneck - 19.10. Genf/L'Usine - 20.10. Karlsruhe/Subway - 22.10. Ulm/Betageuze - 23.11. Stuttgart/JZ Höfingen - 24.10. München/Kulturstation - 25.10. Innsbruck/Hafen - 26.10. Bamberg/Top Act - 27.10. Wien/Flexx (wird fortgesetzt) • **Skin Yard**: 21.10. Köln/Rose Club - 23.10. Bremen/Wehrschloß - 24.10. Berlin/Ecstasy - 25.10. Enger/Forum - 26.10. Schwenningen/Kienzle - 27.10. München/Substanz - 28.10. Frankfurt/Cookys - 29.10. Hamburg/Markthalle (wird fortgesetzt) • **Slags**: 1.10. Düsseldorf/Zakk - 2.10. Osnabrück - 3.10. Berlin/Swing - 4.10. Braunschweig/Line - 5.10. Rheinböllen/Bikerfest - 6.10. Marburg/Suisse - 8.10. Wattenscheid/Kuz - 9.10. Bielefeld/JZ Jöllenbeck - 10.10. Hamburg/Marquee - 11.10. Bad Segeberg/Lindenhof - 12.10. Lennestadt/Alabama - 13.10. Mainz/KUZ - 16.10. Nürnberg/Trust - 17.10. Karlsruhe/Katakombe - 18.10. München/Feierwerk • **Smiles In Boxes**: 1.10. Wiesbaden/Wartburg - 2.10. Rüsselsheim/Kulturcafe - 11.10. Bad Homburg/Gambrinus - 25.10. Hilden/JWD - 26.10. Neuss/HdJ • **So Much Hate/7 Sioux**: 5.10. Bremen/Schlachthof - 6.10. Kiel/Meierei - 8.10. Hamburg/Fabrik - 9.10. Dortmund/FZW - 16.10. Frankfurt/Negativ - 18.10. Berlin/KOB - 19.10. Stuttgart/Röhre - 20.10. Ulm/Donauturm - 21.10. Linz/Kapu - 22.10. Wien/Flexx - 26.10. Karlsruhe/Subway • **Straw Dogs/Freeze**: 2.10. Würzburg/Labyrinth - 3.10. Karlsruhe/Stephanienstr. - 4.10. Langenau/JuZ - 5.10. Waiblingen/Villa Roller - 6.10. Freiburg/Crash - 22.10. Wermelskirchen/AJZ - 23.10. Bochum/Zwischenfall - 24.10. Münster/Bürgerzentrum - 25.10. Hannover/Glocksee - 26.10. Leipzig/Eiskeller - 28.10. Hamburg/Markthalle - 29.10. Bremerhaven/Roter Sand - 31.10. Bielefeld/AJZ (wird fortgesetzt) • **Swell**: 21.10. Hamburg/Markthalle - 22.10. Frankfurt/Negativ - 23.10. Heidelberg/Schwimmbad - 24.10. Braunschweig/Line - 26.10. Berlin/Ecstasy - 27.10. Köln/Rose Club • **Thin White Rope**: 14.10. Konstanz/Kulturladen - 22.10. Bielefeld/PC 69 - 23.10. Bochum/Bhf Langendreer • **Tin Machine**: 12.10. München/Circus Krone - 14.10. Offenbach/Stadthalle - 15.10. Stuttgart/Forum - 17.10. Berlin/Neue Welt - 23./24.10. Hamburg/Docks - 25.10. Hannover/Music Hall - 26.10. Köln/E-Werk • **Ultraman**: 3.10. Bremerhaven/Roter Sand - 4.10. Salzgitter/Forellenhof - 5.10. Berlin/KOB

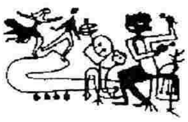
*** CLUBS • PARTIES ***

* **After Hours Club** *(Chill Out Tunes mit Vilas • Gästen)*: Freitags ab 3h, Köln/D-Base * **Bop 'till you drop!** *(Global Grooves mit Karl Lippegaus)*: 19.10. Bochum/Bhf Langendreer * **Cosmic Orgasm** *(Trance Techno mit Bleep • Tripple R.)*: 28.9. Köln/Mauritiuswall * **Crossover Club** *(HipHop/Funk/Grunge)*: Montags, Duisburg/Plastique * **Dreadbeat** *(Dancehall/Ragamuffin mit Diederichsen • Gummersbach)*: 3./17./31.10. Köln/Rose Club * **EfA Sound System** *(von Core bis Tekkno)*: 7.10. Hamburg/Kaiserkeller * **Elevator** *(Tekkno und Techno mit Bachor/Blume)*: Freitags, Köln/Tor 2 * **Hip Hop Jam** *(mit Caveman • D.A.M.N. • Community Chage)*: 1.10. Köln/Underground * **HipHop Party** *(feat. Die Fantastischen Vier)*: 5.10. Düsseldorf/Radschlägersaal * **International Gay Happening** *(feat. Jesus Loves You)*: 3.10. Krefeld/Königsburg * **Lost In Cyber Space** *(Tekkno mit Mate Galic)*: Mittwochs, Düsseldorf/Face * **Mixed Gay Club** *(House/Disco mit Miss Nico)*: Freitags, Hamburg/Camelot * **Mojo Club** *(JazzHop mit Nüske • Kordhals)*: 5.10. Hamburg/Reeperbahn 1 * **Praise The Noise** *(HipHop mit Anthony Roach)*: Sonntags, Köln/Cabana Tropical * **Pure Energy** *(House/Techno)*: Freitags, Hamburg/Unit * **Serious Moonlight Party** *(Bowie-Allnighter)*: 23.10. Hamburg/Molotow * **Sirius House Session** *(House/Techno/Trance mit Nieswandt • Gästen)*: 5.10. Köln/Rose Club * **Solid State Party** *(House Beats feat. Synphonic)*: 24.10. Hamburg/Fun Club * **Space Club** *(Tekkno vs. HipHop in 2 Räumen)*: 4.10. Köln/Rick's Concert Hall * **Sphinxbeat** *(JazzHop mit Bezaubernde Gepa)*: Dienstags, Hamburg/Tempelhof * **Talkin' Loud Party** *(Dancefloor-Jazz mit Gilles Peterson • K-Creative)*: 14.10. Frankfurt/Cookys * **Technomania** *(mit Nightmares On Wax • T.H.B.)*: 8.10. Köln/Underground * **Techno Night** *(mit X-Marks The Pedwalk)*: 31.10. Hannover/Bad * **Traffic Light** *(Reggae Party)*: 4.10. Nürtingen/JaB

DREAD BEAT

3.|17.|31.
ROSE CLUB

zentrale. club.
wuppertal.
beats and spirits.



basement soundsystem plus
guests and fusions
so - do 19 - 3 h, fr/sa clubnights 19 - 5 h
wittensteinstraße/am haspel 0202/82 800

Underground

OKTOBER 1991
Di.01.10.
CAVEMEN (GB)
DIE FANTASTISCHEN VIER
Fr.04.10.
KING ROCKO SCHAMONI
Sa.05.10.
THE PACHINKO FAKE
OBST OBSCURE
Di.08.10.
NIGHTMARE ON WAX (GB)
TECHNOMANIA HAS BEGUN
Fr.11.10.
FENTON WEILLS
LORETTA & The CHIPMUNKS
Sa.12.10.
ESCAPE WITH ROMEO
THE ZARTHS
Di.15.10.
THE SLAGS
Fr.18.10.
RESTLESS (GB)
Sa.19.10.
CONSOLIDATED (USA)
Di.22.10.
THEE HYPNOTICS (GB)
EMBRYONICS
Fr.25.10.
MOTOR WEIRDOS
RUDE ANGELS
Sa.26.19.
M.JEFFREY & BAND (USA)
jeden Mo: PINK MONDAY
jeden Do: INDIE NIGHT
jeden So: SIXTIES NIGHT
Wednesday Dance Night
Konzerteinlaß: 20.30 Uhr
Beginn: 21 Uhr
UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

PC 69
Musikbetrieb · Bielefeld

THEBEATGOESON

3.10. NOMEANSNO
4.10. RUN D.M.C.
14.10. DEACON BLUE (Stadthalle)
15.10. RUNRIG / Michael Van Dyke
18.10. ACHIM REICHEL
22.10. THIN WHITE ROPE
3.11. DORO
8.11. O M D
14.11. fIREHOSE
20./21.11. THE DUBLINERS

☎ **Konzertbüro 0521-60893**

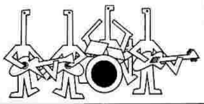
THIS SHRINKING FEELING

LIVE

14/09 BIELEFELD
21/09 BERLIN
27/09 OBERTHAL
28/09 WORMS
01/10 FRANKFURT/ M.
03/10 CH - WINTERTHUR
04/10 CH - BIEL
05/10 CH - ST. GALLEN
11/10 OBERHAUSEN
12/10 LÜBECK
02/11 CH - SOLOTHURN
03/11 STUTTGART
07/11 CS - PRAG
08/11 CS - PRAG
09/11 A - WIEN
23/11 BERLIN
30/11 POTSDAM
06/12 ECKERNFÖRDE
07/12 HAMBURG

(WIRD KOMPLETTIERT)

2ND LP NOW!
' OUT OF REACH '
ÜBERSCHALL / EFA 016 35 - 08



BOOKING : NRG MUSIC
HAGELBERGER STR. 47
D-1000 BERLIN 61
(030) 785 67 87

KULTURFABRIK
Dießemer Bruch 150
4150 Krefeld

4.10. "A'SCH KLAR" Tour 91: Stoppok
5.10. Bastro / Codeine
11.10. Jamaica Papa Curvin
12.10. Chris Farlowe and "The Rhythm'n Blues Train" feat. Roy Herrington + Watermelon Blues Band
19.10. NIGHT OF INTERFERENCE: Keith le Blanc / Bomb the Bass DJ Spike / Ultramarine
24.10. The Fuzztones
Jeden ersten Mittwoch im Monat: INDEPENDENT - DISCO mit Spacy
Jeden Mittwoch DISCO ab 21.00

Tel. (0 21 51) 54 79 94

Übach-Palenberg b. Aachen — Borsigstr. 7

Rockfabrik

Live
Einlaß 19.30 h . Beginn 21.00 h

Mittwoch 2.10.	**FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE** & Swimming The Nile. Stadthalle Übach-Palenberg, Freiheitsstr. 8
Montag 7.10.	**PINK TURNS BLUE** & Forbidden Colours
Dienstag 22.10.	**PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB** & Throw that Beat in the Garbagecan
Montag 28.10.	**THE FUZZTONES** (USA) & H.P. Zinker
Montag 4.11.	ex-Madness **THE NATTY BOYS**
Montag 11.11.	**EXTRABREIT**
Montag 18.11.	**KIM SALMON & THE SURREALISTS** & Napalm Beach

Rockfabrik-Konzerte: 02451/45395 — Änderungen vorbehalten

KATAKOMBE
Karlsruhe, Zeppelinstr 7
Tel. 0721/853763

Do. 17.10
THE SLAGS

Do 31.10
Bazooka Cain
feat. Mike Ueberall

"Deutschlands beste lebende Beatband"
the incredible
HANGOVERS

▶ 4. 10. Crailsheim (Ratskeller)
▶ 5. 10. Ulm (Cat Café)
▶ 22.11. Stuttgart (Garage)

Booking
0751/17232
0751/17271
RiO

LUXOR

* Fr. 4.10. Billy Bragg (Beginn: 20 h!) * Di. 8.10. D.A.M.N * Mi. 9.20. Taj Mahal * Do. 10.10. Jamaica Papa Curvin * Mo. 14.10. Molotow Soda * Mi. 16.10. Eric Johnson * Do. 17.10. Schließmuskel * Mo. 21.10. Mordred + Atom Seed * Di. 22.10. Rebel MC * Mi. 23.10. Charlie Peacock * So. 27.10. The Wedding Present * Mo. 28.10. Red Lorry Yellow Lorry * Mi. 30.10. New Legend

Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

FZW

2.10. NoMeansNo / Geteilte Köpfe (im PZ-Hombruch) * 5.10. You Can Drive I Must Drink * 9.10. So Much Hate / Seven Sioux * 10.10. Sink * 16.10. Cannibal Corpse / Loudblast * 24./25.10. Best Of Dortmund Festival (Live Station) * 24.10. Jeff Dahl Group (Live Station) * 26.10. Ferryboat Bill * 30.10. Big Trouble House / Poopshovel

FREIZEITZENTRUM WEST
NEUER GRABEN 167
4600 DORTMUND
0231/16 27 86

ZWISCHENFALL

2.10. SUCKSPEED / RUBBERMAIDS
4.10. DEINE LAKAIEN
10.10. PINK TURNS BLUE
16.10. FALSE PROPHETS
18.10. THE ETERNAL AFFLICT
23.10. STRAW DOGS / THE FREEZE
25.10. WALLS HAVE EARS
31.10. FESTIVAL OF DARKNESS

ALTE BAHNHOFSTRAße 214
4630 BOCHUM 7
call: 0234 / 287650

HYPER ACTIVE
bass sax

27.9.	Stomp & Heat Festival	Erwitte	bass
28.9.	Goldene Krone	Darmstadt	boxt
2.10.	Loft	Berlin	sax
4.10.	und 5.10. Prinzenbar	Hamburg	tour 91
9.10.	WüsteStätte	Bremen	
10.10.	Silke ARP-bricht	Hannover	
11.10.	Live Station	Dortmund	Booking:
14.10.	Che Coolala	Dortmund	0 7 1 1-
24.10.	Zorba The Buddha	Stuttgart	72 26 00

Kleinanzeigenschluß für SPEX 11/91 ist Mittwoch, der 9.10.!

CLUBLAND

Spock! clubbin

DO Practise for the weekend Smooth Beats + Harmonics

FR As raw as ever Son of Sirius (AKA HIJACK)

SA Ring! Ring! Ring! A club groove jam

Do · Fr · Sa · 9 pm · Isinger Tor 4 · (backyards place) · 4300 Essen · 510 199

Batschkapp

TEL. 069 / 53 10 37
FRANKFURT - MAYBACHSTR. 24

Mi. 2.10.	PARADISE LOST
So. 6.10.	HANS SÖLLNER
Mo. 7.10.	KING ROCKO SCHAMONI
Di. 8.10.	KOOLKINGS feat. A. Chilton
Do. 10.10.	TAJ MAHAL
So. 13.10.	ELEMENT OF CRIME
Mo. 14.10.	MORDRED
Di. 15.10.	ACHIM REICHEL
Mi. 16.10.	FISHBONE
Do. 17.10.	RUNRIG
So. 20.10.	URBAN DANCE SQUAD
Mo. 21.10.	MEKONG DELTA
Do. 24.10.	X MARKS THE PEDWALK
So. 27.10.	CROWDED HOUSE
Do. 31.10.	3rd BASS

IN HALLEN:
So. 6.10. MusicHall
RUN DMC
Mo. 28.10. Music Hall
TRANSVISION VAMP
Fr. 1.11. Kongresshalle
KRAFTWERK
Mo. 4.11. Stadthalle Offenbach
SIOUXSIE & THE BANSHEES
Sa. 9.11. Kongresshalle
OMD

Tel. Kartenservice: 069 / 49 04 06 & 29 69 29

Bahnhof Langendreer

Mi. 2.10. 20 h: **Eugene Chadbourne's Baptist Church**
Di. 8.10. 20 h: **Dr. Feelgood**
Sa. 19.10. 23 h: Bop 'till you drop! mit DJ Karl Lippegraus (WDR)
Mi. 23.10. 20 h: **Thin White Rope**

Wallbaumweg 108, 4630 Bochum-Lgdr., Tel: 0234-26613

PHILLIP
BOA
& THE VOODOOCLUB

Sa.19.10. 21.00 Uhr
MARBURG/MENSA

Tickets per Post 069/2443660

Kultur- & Jugendzentrum **Jöllenbeck**

HEIDSIEKER HEIDE 1
4800 BIELEFELD 0521/516619
(ZAK)

4.10. 21:00 OSTZONEN SUPPENWÜRFEL MACHENKREBS + RADIO ST. PAULI DJ's
9.10. 21:00 THE SLAGS
11.10. 21:00 ESCAPE WITH ROMEO & Walls have ears
12.10. 20:00 ROCK-A-BILLY-NITE mit ROCKABILLY MAFIA, CRAZY LEGS, FAIRLANE ROCKETS, HOT ROD GANG
16.10. 21:00 PACHINKO FAKE
18.10. 21:00 ARTS & DECAY & Support
25.10. 21:00 FILM 3 x Don Camillo & Peppone
27.10. 20:00 HERMANN L. GREMLIZA (Lesung)
30.10. 21:00 HEINRICH BEATS THE DRUM & Two Much

ACHTUNG: Ab November ändern wir unseren Namen in ZAK (Zentrum für andere Kultur!)

Codeine
+ Bastro
"A L'Ombre De Nous"
Joint-venture-7" out now!

On tour:
5.10. Krefeld * 6.10. Köln * 9.10. Tittmoning * 10.10. Geislingen * 11.10. Ravensburg * 12.10. Fribourg (CH) * 13.10. Neuchatel (CH) * 14.10. München * 15.10. Wien (A) * 16.10. Vöcklabruck (A) * 17.10. Basel (CH) * 18.10. Dornbirn (A) * 19.10. VS-Schwenningen * 21.10. Nürnberg * 22.10. Berlin (BID) * 23.10. Hamburg

SUB POP

Cooky's

DRINKS
FOOD
DANCING
22.00–4.00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 28 76 62

MO. 7.10.
KEITH LEBLANC * BOMB THE BASS * DJ SPIKE U.A.
MO. 14.10.
OKTOBERFEST! SPECIAL DJs IN FULL EFFECT!
MO. 21.10.
REBEL MC + TENOR FLY + FULL LIVE BAND
MO. 28.10.
SKIN YARD feat. ENDINO

FORUM ENGER
SPENGER STR. 13
4904 ENGER
05224 / 4545

Freitag: 11/10
FALSE PROPHETS

Freitag: 18/10
BILL YOUR NEIGHBOUR
SURFIN' DEAD
SPEED NIGGS

Samstag: 19/10
H. P. ZINKER

Freitag: 25/10
SKIN YARD

Samstag: 26/10
BASTRO

Negativ

So 13.10. THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN
Di 15.10. Topsi Turtles / Die Busfahrer
So 20.10. CANCER (USA), ACCÜSER (D), PSYCHOPATH (USA)
Di 22.10. KIM SALMON AND THE SURREALISTS (AUS) + SWELL (USA)
So 27.10. BASTRO (USA) + LOUDSPEAKER (USA)
Di 29.10. THEE HYPNOTICS (GB)
in Vorb.: 3.11. SENATOR FLUX
3.12. NOMEANSNO → Stadthalle Kelkheim

FRANKFURT
WALTER-KOLB-STR. 1

---

2 JAHRE
ROLLING STONE
DISCO * BÜHNE * CAFÉ
VOERDE/RATHAUSPLATZ
ALLE DJ's * ALLE HITS
LOVESLUG
+GREAT BIG KISSES
SA. 26.10. / 22°° 6DM

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN!

Wir wünschen Uns alles gute für die nächste Elefantentour:

2.10. HARKEBRÜGGE
3.10. GÖTTINGEN
4.10. OLPE - Stadthalle
*5.10. MEMINGEN
10.10. MÜNSTER
11.10. BORKEN - Stadthalle
12.10. TRIER
*13.10. FRANKFURT - Negativ
19.10. MARBURG - Mensa
20.10. FREIBURG

mit Phillip Boa!
21.10. KÖLN - E-Werk
22.10. ÜBACH-PALENBERG
25.10. ANRÖCHTE
26.10. WEIDEN - Josephshaus
27.10. TÜBINGEN - Mensa
28.10. MAINZ
29.10. KARLSRUHE
31.10. AALEN - Stadthalle
1.11. ERLANGEN - E-Werk
3.11. WÜRZBURG
4.11. OBERHAUSEN
5.11. OSNABRÜCK
6.11. LÜNEBURG
7.11. FULDA

* = Throw That Beat alleine

booking: 0951-27233

Ausstellung **R**hythmen **T**heater **KULTUR BÜHNE**

Brenzstr. 18a / 7920 Heidenheim
Telefon (0 73 21) 2 22 69

Robert Forster & Band
Dienstag, 15. Oktober 91

Einzigstes Konzert

Karten & Info:
0 73 21 / 2 44 37

Kleinanzeigenschluß für SPEX 11/91 ist Mittwoch, der 9.10.!

LOFT

LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5, 1000 Berlin 30
TEL.KARTENSERVICE: (030) 2155463 / (030) 3134554

Di. 1.10. **BILLY BRAGG** (Quasimodo)
Mi. 2.10. **OBST OBSCURE**
So. 6.10. **ELEMENT OF CRIME** (Quartier)
Do. 10.10. **NIMS**
So. 13.10. **MORDRED**
Mi. 16.10. **RESTLESS**
So. 20.10. **NIGHT OF INTERFERENCE** feat. Bomb The Bass, Doug Wimbish, Keith LeBlanc, DJ Spike, Ultra Marine u.a.
Mo. 21.10. bis Do. 24.10. **BERLIN INDEPENDENCE DAYS '91** mit Techno- / Rave- / Crazy- und Germany-Night im Loft
Di. 29.10. **NO HARMS**
Mi. 30.10. **KOOLKINGS** feat. Alex Chilton

DIE INSEL

2.10. Iron Henning / Kampanella Is Dead (im Gerard Philipe)
4.10. Alter-Natives / Carnival Of Souls
5.10. Ulrike Am Nagel
18.10. Fenton Weills / Core!
19.10. Shiny Gnomes
25.10. Bones Club / Death In Action
26.10. Palookas /Love Grave
2.11. Ferryboat Bill
8.11. Arts & Decay
14.11. Die Form

Alt-Treptow 6
Berlin 1193
Tel. 2725523

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstraße 13 · 6900 Heidelberg · Tel. 06221/470201
DISCO VIDEO KINO KONZERTE
Öffnungszeiten: Mi. u. Do. 20 - 1 Uhr, Fr. u. Sa. 20 - 3 Uhr

Mi. 2. PINK TURNS BLUE + Les Homes Oui Wear Espandrillos
Do. 3. SUPERCHARGE
Mi. 9. SCHLIESSMUSKEL + NORMAHL + RICHIES
Do. 10. SHANGHAI 'D GUTS
Mi. 16. SINK + Stone Cold & Crazy
Do. 17. JOCELYN B. SMITH & MARRIED MEN
Mi. 23. KIM SALMON & THE SURREALISTS + SWELL
Do. 24. BRINGS
Sa. 26. HANK & THE JUNKYARD DOGS + Rockabilly Party
Mi. 30. THEE HYPNOTICS + BONE CLUB
Do. 31. FOMULA

Vorschau November:
Mi. 6. Skin Yard + Anastasia Screamed
Mi. 13. Attwenger
Do. 14. Plan B
Mi. 20. Didjits

Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

Rätschenmühle e.V.

Donnerstag, 10. 10., 21 Uhr
Bastro (USA)
&
Codeine (USA/Sub Pop)

7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

Musik-Theater bad

Am Großen Garten 60, 3 H 1
Tel.: 05 11 / 70 34 04
Öffnungszeiten: Mi.-Sa. 21.00-5.00 Uhr

Do. 3.10. THE PRIMARIES
Do. 10.10. KING ROCKO SCHAMONI
Mi. 16.10. PINK TURNS BLUE
Do. 17.10. CATCH 22
Mi. 23.10. THE PRIME MOVERS
Do. 24.10. H.P. ZINKER
Do. 31.10. TECHNO NIGHT mit X MARKS THE PEDWALK
Do. 10.10. D.A.M.N. (im SUB!)
Beginn: jeweils 21 h

FAST BEAT EVENTS

Schloßstr. 35, 7000 Stuttgart 1
Tel.: 0711/294971, FAX: 0711/6402226

Prinz/Live präsentiert
Mi.02.10. NIGHT OF INTERFERENCE
22.00 Uhr Das Unbekannte Tier, Bolzstr., Stgt.
Do.03.10. PARADISE LOST + very special guests
20.00 Uhr Longhorn, Heiligenwiesen, Stgt.
Fr.04.10. JEFF DAHL + Suckspeed (kein VVK)
21.00 Uhr JZ Hammerschlag, Schorndorf
Di.15.10. ARTS & DECAY + Danse Macabre
21.00 Uhr Maxim Gorki, Wilhelmstr. 5, Stgt.
Prinz/Live und Antenne 1 präsentieren
Fr.25.10. SCREAMIN' JAY HAWKINS
20.00 Uhr Esslingen, Zentrum Zell
Do.31.10. PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB
20.00 Uhr + Throw that Beat in the Garbagecan
Aalen, Stadthalle
Konzerte in der **Garage:**
03.10. PINK TURNS BLUE, 07.10. LOLITAS, 10.10. ESCAPE WITH ROMEO, 18.10. H.P.ZINKER, 20.10. NO HARMS, 27.10. ANASTASIA SCREAMED, alle 21.00 Uhr

CRASH MUSIKKELLER

T: 076132475

3.10. S.F.A. + D.M.B.
4.10. RESTLESS
5.10. FALSE PROPHETS
6.10. STRAW DOGS + FREEZE
19.10. ETERNAL AFFLICT
23.10. CHAOS U.K.
26.10. LONG TALL TEXANS

78 FREIBURG

JAZZHAUS FREIBURG e.V.

4.10.
E. Chadbourne & Band (USA)

5.10.
Plattenboerse (10-18 h)

11.10.
The Rattlers (GB, Neo-Rockabilly)

18.10.
Keith le Blanc / Tim Simenon:
A Night of Inference (Bomb the Bass u.a. On-U-Sound-Musiker)

20.10.
Phillip Boa & The Voodooclub (D/GB) **+ Throw That Beat In The Garbagecan** (D)

25.10.
The Droogs (USA) **+ Marc Jeffrey + Band** (feat. Ivan Kral)

28.10.
The Selecter (GB, Original Two Tone Ska, feat. Pauline Black)

1.11.
Thee Hypnotics (GB) **+ The Primemovers** (GB, ex-Prisoners)

8.11.
The Universal Congress of (USA)

78 Freiburg, Schnewlinstr. 1
Tel. 07 61 / 3 49 73
Fax 07 61 / 38 34 37

FRI-SON FRIBOURG

C.P. 315 -SCHWEIZ 1700 FRIBOURG-13 RUE DE LA FONDERIE
TEL: 037/ 24 36 25 FAX: 037/ 24 52 25

4.10. FALSE PROPHETS (USA)
5.10. NIGHT OF INTERFERENCE WITH: KEITH LEBLANC • SKIP MCDONALD • TIM SIMENON GUY • KENJI JAMMA • ALAMODE • EGON SOW • DJ SPIKE
11.10. CHARLES ET LES LULUS (B) & LIVINGSONS
12.10. THIN WHITE ROPE (USA) BASTRO (USA) & CODEINE (USA)
19.10. AFRICAN HEAD CHARGE (GB)
20.10. TAJ MAHAL (USA) & ALI FARKA TOURE (MALI)
25.10. KIM SALMON AND THE SURREALISTS (AUS)
26.10. AUGUSTUS PABLO (JAM)
2.11. ELEMENT OF CRIME (D) & SWELL (USA)
9.11. STEEL PULSE (JAM/GB)

KFZ * MARBURG

Mi., 2.10.
HARD-ONS
Sa., 12.10.
FALSE PROPHETS
Sa., 19. 10.
Fest und Infobörse für Frauen. Live-Act:
CHEERLEADERS
Sa., 2.11.
PRIME MOVERS
Schulstr. 6 * 06421 / 13898

JaB

Traffic-Light
Fr. 4. Reggae-Party
Sa. 12. SFA&Support Hardcore aus N.Y.
Fr. 25. Electric Circus Hard'n'Heavy
Beginn jeweils 21[00] Uhr

Jugendhaus am Bahnhof
Bahnhofstr. 13 · 7440 Nürtingen
Tel. 07022-34382 · Fax 33450

Kleinanzeigenschluß für SPEX 11/91 ist Mittwoch, der 9.10.!

CLUBLAND GELDWELT

Endlich da:
LP/CD (2 Bonustracks)
„Georgette Rouen"
modern experimenteller Power Pop
Tourdates: 6.9. Bistensee 7.9 Dortmund 21.9 Göttingen 2.10 Heidelberg 16.10 Hamburg 18.10 Mainz 19.10 Wiesloch 22.10 Mannheim 24.10 Berlin 29.10 Düsseldorf (LP Präsentation) 8.11 Vaals NL 16.11 Bremerhaven 28.11 Markdorf 30.11 Riedlingen (wird komplettiert)
LP 15,- CD 22,- +3,-DM Porto Verpackung
Par Excellence Emsstr. 54 02433/42360
5142 Hückelhoven
BLZ 31251220 KTO 3600285

HANGIN'OUT AT HOME-BOY'S HEAVEN!

M 20

BAR MIT DJ.

Maastrichter Str. 20 5 Köln 1

Sirius Sound System presents
WHIRLPOOL
Massive Sounds In A Garage House Style
DJ: Hans Nieswandt & Gäste!
Ab 5. Okt. jeden zweiten Samstag im ROSE CLUB

COLTELLO
deadhorse
Neue LP auf
42 RECORDS
Im Vetrieb von:
FIRE ENGINE
Wiescherweg 99
W-4330 Mülheim/Ruhr

beat Box
black music
Do – Sa
von 22 – 4 Uhr
Wesendonkstr. 18
5600 Wuppertal 1
02 02-45 50 50

THE SKIES OVER BAGHDAD

ERNST HORN

CD-Konzept-Album über den Golfkrieg und seine Verbreitung in den Medien

... Deine Lakaien, Yeht Mae, Radio Werewolf, Sacred War Sampler, U.P./Rotor, AutopsiA ...

ClassX records/ Gymnastic Records
Winthirstr. 12,
8000 München 19
Tel.: 089 - 168 9542

(Ausführl. Katalog gegen 1 DM in Briefmarken!)

DISCO FABRIK CAFE

2.10.
RED SKY COVEN
3.11.
BERLIN BULLETS TOUR
mit Lolitas, Happy Hour, Motor Weirdos u.v.a.

Tel. KARTENSERVICE: 02541/72567
„Fabrik", Dülmener Str. 100, Coesfeld

RELATIV
Records & More !!!
Der absolute Independent-Versand
CD's - LP's - Tapes - Shirts - Videos and more !!!
Katalog für DM 2.- in Briefmarken (werden bei Kauf angerechnet)
RELATIV - Records & More, Bahnhofstr. 15, 7080 Aalen

STAHLGEWITTER IM GLÜCKSRADTEMPO

WRECHORD

Burst Appendix
Knochen-Girl
Trickbeat
Troopers
Diskolokesst
Mutter
Kiss Freak Steven
P.I.O.
Fleischlego
Säubrenner

EFA LP - 11809

In Zeiten von N.W.A. hat diese Compilation die Relevanz eines Sozialpadagogen...provinzieller Mittelstandsuntergrund...
SPEX

...ausgelutschte Noiserock-Klischees..., ein Sampler in 500er Auflage, von der 200 veschenkt werden und 247 in den Laden stehen bleiben.
HOWL

Der langst totgerittene Indiegaul kommt hier nicht einmal aus den Boxen.
TAZ

Wieder so verklemmte Oberschuler/Studis die "unheimlich" hart sein wollen.
TRUST

HUMAN WRECHORDS P.O.BOX 610335 1 BERLIN 61

Über 4.000 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-
MUSIK-POSTER
fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internationale
FILMPLAKATE
Außerdem eine Riesenauswahl an
POSTKARTEN
Alles zu sehr "zivilen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 6,– und 20,00 (Riesenfilmposter bis DM 25,–).
Katalog noch heute anfordern!!!
Bitte eine Schutzgebühr von DM 2,50 in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!!!)
POSTER-VERSAND
Inh. Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

HARRY COLTELLO
A SPECIALIST IN
ROCK'N'ROLL SCRAMBLED
FOLK MUSIC & POETRY

NEW ALBUM »deadhorse« OUT ON 42 RECORDS
DISTRIBUTED BY FIRE ENGINE
BOOKING: EXQUISITE MUSIC D-0951-27298

Über 100 Underground-Cult-T-Shirts aus London!
Gratis-Katalog anfordern!
D. Goslar, Postfach 2753
6200 Wiesbaden

Kleinanzeigenschluß für SPEX 11/91 ist Mittwoch, der 9.10.!

LEMONHEADS

OFFICAL T-SHIRTS AUS USA
L & XL • je 22.- + NN

kInDERgarTeNErs gO hOMe
schW. a. WEIß

LICK
zwEifARb. a. WeIß
bEidsEiTIG

FAVoURiTE spAnISH dIShES
MuLTIColoR A. WeIß
LOvEy
mULtiColOR a. WEIß

SUNSHINE
P.O.Box 1110 7932 MUNDERKINGEN
PHONE 07393/3370 FAX 07393/3755

fordert auch unsere GESAMTLISTE gegen 2.- mit massig UNDERGROUND / HARDCORE / PUNK und METAL T-SHIRTS u. KAPUZENSWEATS an.

FUN FACTORY CONCERTS

INVISIBLE LIMITS
PSYCHE
WHO BY FIRE – Ex B.F.G. (Tour Januar '92)
LAIBACH (Tour im Frühjahr '92)
SUNDOME & THE NIGHT
DIESEL
BRIAN MEETS A CUPBOARD
RESISTANCE
UNITED SOUNDS

BRIAN MEETS A CUPBOARD
new CD „suspiro" out now
Zu bestellen unter: (02553) 80514
Contact for Booking & Information
SBS Promotion
Konzertagentur, -vermittlung
Nienborger Damm 4, 4434 Ochtrup
Telefon (02553) 80514

KULT
SCHALLPLATTEN
LUISENSTR. 18
44 60 10
WUPPERTAL

Wir machen DIE Rockbücher:

CAPTAIN BEEFHEART
Garantiert ungewöhnlich...
160 S., 80 Fotos, DM 29,80

TOM WAITS
Gestohlene Erinnerungen
144 S., 20 Fotos, DM 24,80

THE SMITHS
Die authentische Biographie
144 S., 156 Fotos, DM 28,–

VELVET UNDERGROUND
UP-TIGHT – Die V.U.-Story
144 S., 150 Fotos, DM 29,80

JESUS & MARY CHAIN
Eine Feedback-Geschichte
120 S., 80 Fotos, DM 28,–

THE FALL
Ein Porträt
112 S., 80 Fotos, DM 28,–

In jeder guten Buchhandlung oder direkt bei:
Sonnentanz-Verlag, Oblatterwallstr. 30a, 8900 Augsburg

KONG FILMS

PRESENTS
3rd 1991 release
DOPEMANIA
60min.!
DIE U.S. ANTI-DROGEN AUFKLÄRUNGSROLLE!
69.95 INCL. 14% MWST
For more info send Rückporto DM 2,- to:
KONG FILMS, Brabanterstr. 8
5000 Köln 1
FAX: 0221/32 36 04

FLYING DREAM
INDI HC PUNK
BAHNHOFSTR. 27
6934 NECKARGERACH
Gesamtliste gegen 1 DM (Briefmarke)

LORETTA & THE CHIPMUNKS

GRÜSSEN
ELISHA COOK JR.

LP: "PARADISE AVENUE"
(DAY-GLO/ROUGH TRADE)
KONTAKT: J. ESSIG
(07044/43754)

Beggers Banquet Sampler
Doppel CD zum
Superpreis 17,90

INDIE CD

ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!

MARTZCHARTS

1. **Phantoms Of Future** — Loco Poco
2. **The Cult** — Ceremony
3. **Galactic Cowboys** — dto.
4. **Metallica** — Metallica
5. **Red Hot Chilli Peppers** — Blood. Sugar. Sex...
6. **Guns 'n' Roses** — Use Your Illusion I&II
7. **Fugazi** — Steady Diet Of Nothing
8. **Infectious Grooves** — The Plague That Makes...
9. **Mr. Bungle** — Mr. Bungle
10. **Mudhoney** — Every Good Boy Deserves Fudge

kein Versand!
Neue Yamaha Verstärker ab 300.—

MARTZ HIFI-STUDIO
Mittelstraße 8 · Dortmund · 0231/125044

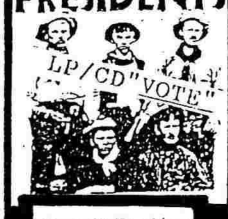
KAUFE LAUFEND GUTERHALTENE LPs UND CDs. AUCH GANZE SAMMLUNGEN. ZAHLE MEHR ALS JEDER HÄNDLER. ANGEBOTE AN: G. HARTMANN, BERGGASSE 10, 7102 GELLMERSBACH.

PLANET PICTURES
Video Clips & Livemitschnitte
mit Tonnachbearbeitung
Tel. 0234/301955/292385

BIZARR! VERLAG

schickt mir kostenlose kataloge über
☐ VIDEOS
☐ AUDIO TOURS Cass.
☐ KALENDER
☐ POSTKARTEN
(ankreuzen, ausschneiden und einschicken an BIZARR, kreuzstr. 23
8 münchen 2, oder anrufen: 089/263-929)

THE FOR PRESIDENTS



LP/CD "VOTE"
Day-Glo/Rough Trade
Kontakt/Booking:

The B'Shops
Neue LP/CD
"Churches, Chips & Emrys"

knock-out-music-service
Tel.: 0951/23396 Fax: 0951/22956.

KLEINANZEIGE 1 FELD IM FORMAT 30 x 50 mm KOSTET 75 DM.

Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto Spex, Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Nr. 34097-500) an SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.

BIS ZU 4 FELDERN KÖNNEN BELEGT WERDEN.

JAPAN · RECORDS

MAIL ORDER LIST
GEGEN UMSCHLAG
MIT ADRESSE u.
1-DM-MARKE
AN: MARGGRAF,
BREMEN 13,
5632 WERMELSKIRCHEN 2
TEL.: 02193-1386

VidEOclips!

LIVE STUDIO SCENE
QATSI
audiovisuelles Design
02202/41378 • Hauptstr. 148 • 5060 Berg. Gladbach 2

Kleinanzeigenschluß für SPEX 11/91 ist Mittwoch, der 9.10.!

NACHSCHUB

Arnie, Axl und die anderen

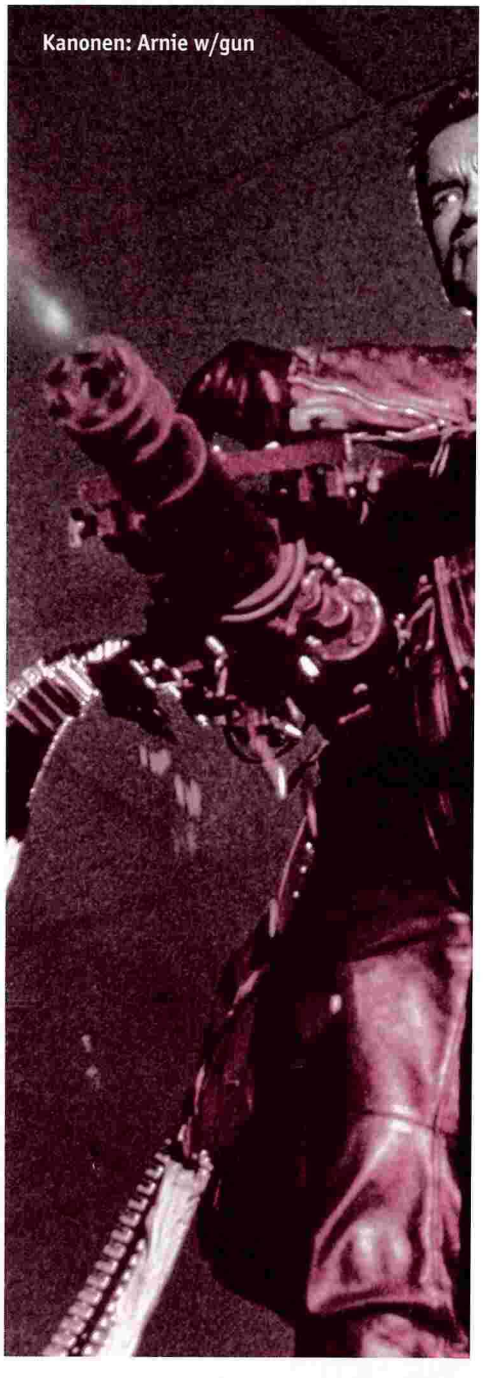
Weltsensation „Terminator 2“ kommt in die Kinos, der Titelsong stammt von Arnies musikalischem Pendant, Guns'n'Roses, über die wiederum ein Irrsinnsbuch erschienen ist. Von Jutta Koether.

Die Welt ist einfach. Inhaltlich. Visuell und tricktechnisch ist Terminators Welt die teuerste im Filmgeschäft. So far. Das ist eine geniale Kombination für einen Höhepunkt, der nun überall auf einen simplen Rekord zurechtgestutzt werden soll. Natürlich haben auch die Stimmen Recht, die sagen, daß die Ära des überdrehten Geldausgebens im Film (auch für den mehr als gesättigten Zuschauerappetit) erstmal vorbei ist und nunmehr der *nette kleine Film*, Komödien oder ernsthafte Problemlösungen Konjunktur haben.

„Terminator 2“ ist dagegen allerdings echte Dekadenz und Groteske. Der Film ist luxuriös wie Raumfahrtprogramme. Und so bahnbrechend und unterhaltsam in seiner Demonstration von neuer Technologie bei der Arbeit im Bilde wie damals die Mondlandung. Gedreht nicht nur mit aller progressiven Technik, sondern auch allem Technik-Müll, dessen man habhaft werden konnte. Schließlich geht es um Arnold Schwarzenegger, die Angst vor einer umfassenden endgültigen Atomexplosion (wirklich fies gefühlsecht gemacht die Simulation einer solchen Katastrophe!), aber nun auch um etwas Verständnis für Öko-Politik, gute Mutter-Sohn-Beziehungen (auch wenn die alleinstehend ist, raucht, zeitweilig als irre eingestuft, eine „gute“ Terroristin und Kämpferin im Nahkampf und mit Kanonen) und die schon aus dem ersten „Terminator“ bekannten archaischen Mensch-Maschine-Konflikte und Zeitreisen. Wie in allen guten Soldatenepen gibt es auch hier für den Soldaten in Form von Linda Hamilton keinerlei Berührung mit Sex, auch wenn ich immer wieder dachte, DAS wäre genau das, was jetzt mal gut wäre für den neuen Schwarzenegger! Denn dem alten Terminator-Modell ist in der Zukunft von dem letzten Widerstandskämpfer der Menschheit einprogrammiert worden, denselben in dieser Gegenwart als Kind samt Mutter Linda nicht zu töten, sondern zu unterstützen. Aber die Paarung Guerilla-Girl und halbkaputte „gute“ Maschine wäre auch für den als Komiker neugeborenen Schwarzenegger (vgl. „Total Recall“) zu herbe gewesen. Da ist er lieber Kindergartencop.

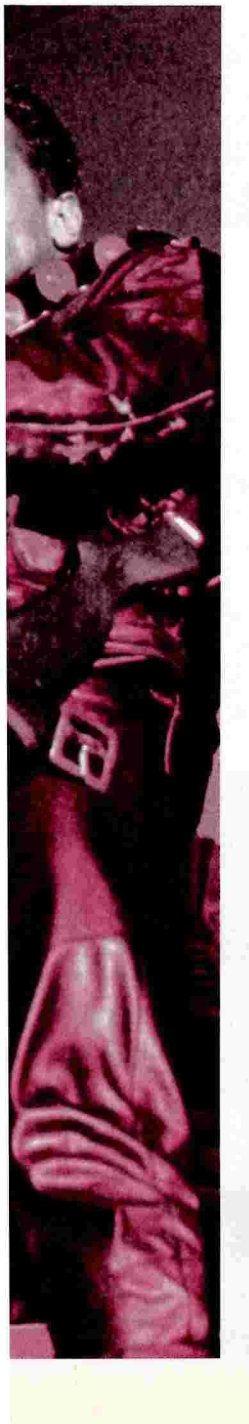
Diese Issues, dazu Rennereien, Feuersbrunst, Stellungskriege, sich gegenseitig das Leben retten müssen, Kämpfe sind so zeitraubend, daß einem die wie ein Chorus eintreffende Durchlöcherung/Vernichtung/Auflösung des Bösen (= das in der Zukunft weiterentwickelte „böse“ Terminator-Modell, das den Jungen töten will) und seine tückische Instantwiederauferstehung (kleine silberne Tropfen auf dem Boden blubbern sich wieder zusammen und formen sich zum Mann) wie ein kostbarer Zierrat erscheinen, der zwar atemberaubend anzusehen ist, aber im Rahmen des Films nervt der Vorgang nach einigen Wiederholungen.

Denn die Tatsache, daß da einer sich ständig wiederbelebt, egal was man – ob der einfache Mensch, die bis an die Zähne bewaffnete Linda Hamilton oder das reife Terminator-Modell Schwarzenegger – macht, ist in diesem Film das Mittel, Spannung zu erzeugen. Sich wiederholende Übungen. Wie beim Kniebeugen kommt man irgendwann ins Keuchen und Schwitzen. All das ist, trotz aller Ernsthaftigkeit irgendwie lustig. Jedenfalls stellt das Arnold so da. Er kann ja wohl nicht anders als seine (im übertragenen Sinne) Kastration so zu meistern, daß er sich weiter als alle anderen in diesem Film im Comicreich als Comic-Figure etabliert, sich einen abgrinsend, so breit, ob der Tatsache, daß


Kanonen: Arnie w/gun

der Junge, der sich (durch Zeitbeam und die Umstände) als sein Befehlsgeber herausstellt, ihn auf „Du darfst keinen erschießen" festnagelt. Dies von einem Terminator, dessen ganzer „Lebenszweck" es ist, Leute zu „terminaten" (sprich: töten), zu verlangen, ist natürlich köstlich absurd. So absurd, als hätte man das von John Wayne verlangt. Aber wir leben schließlich in den Neunzigern, und ein digital gesteuerter, umgedrehter John Wayne macht sich da vorzüglich. Dafür kann er nicht mehr realistisch sein, sondern absurdistisch. Schwarzenegger ist hier, so gesehen, eine Mixtur aus John Wayne (in allen Filmen) und Liz Taylor (in „Cleopatra"). Nur ohne Sex. Dafür mit Eisengerippe! Und perfekt im Orgasmus mit Waffen, allein gegen alle! (Denn die quasi-pazifistischen Anwandlungen werden durch ganze Armeeausrüstungen, Waffenlager etc. gut ausbalanciert. Das Zeug wird zwar so verfeuert, daß kein Mensch umkommt, aber dafür auch wirklich alles aufgefahren, was an Waffen denkbar ist).

Kanonennachschub: Linda bis an die Zähne bewaffnet



Da Arnies Motto lautet „No Problemo!" ist es auch keines, wenn er sich am Schluß selber terminatet. „Terminator 2" ist darauf angelegt, ein „Kultfilm" zu werden. Und weil das heißt, daß man ihn ein paar mal gesehen haben will, ist er wie gemacht für neue große High-Definition-Monitore. Anmerkung für den Ästheten: „Terminator 2" läßt einen mit einem Gefühl zurück, als wäre jetzt endlich der Vernichtungsschlag gegen jede elitäre Anwandlung, jedes Spezialistentum und generell die Feinheiten von Kunst geführt worden. So unglaublich satt, so verdammt perfekt in seiner Mainstream-Perfektion, ist dieser totale visuelle Eindruck, der auf einen einbrettert. Da kommt man raus und hat das Gefühl, NACH der Feuersbrunst vor einer Wüste zu stehen. Ein Gefühl, dem noch der hartgesottenste Feinheiten-Spezialist nicht widerstehen kann. Aber nach einer Weile wandelt es sich in das Paradox, daß eben gerade die größte Unruhe und das wüsteste Gemetzel von „Terminator 2" einen zur Besinnung kommen läßt: „Hasta La Vista, Baby!" (Zur Befreiung durch Erweiterung des Gesichtsfeldes bei in Kauf genommener eventueller Selbstauslöschung siehe auch „Thelma & Louise" und „Point Break" – die Frauen nehmen das Auto und den Canyon, Patrick Swayzee das Surfbrett und die Wellen und Schwarzenegger siedendes, säurehaftes Ursuppengeblubber und ein Seil).

Ein zusätzlicher Reiz! Da sitzt man – angefixt durch einen MTV-Sommer – vorm Guns'n'Roses-Video „You Could Be Mine (Terminator 2)" und denkt, die kämen vor in dem Film. Dem ist aber nicht so, erst in der zweiten Hälfte des Abspanns taucht der Song auf. Trotz dieses reichlich rudimentären Zusammenhangs ist mir aber das eine so wichtig wie das andere: Film, Song und dazwischen als der effektivste Trailer für beide, das Video. Weil in beiden die Mainstream-Comic-Groteske auf die Spitze getrieben ist wie sonst nirgends, weil Axl wie Schwarzenegger trotz aller Self-Made-Star-Programme eine an einem Ende immer noch explosionshafte Energie losgelassen haben, in ihrem High-Tech-Männlichkeits/Rock'n'Roll-Konstrukt mit Massenwirkung.

Rand-Trieb: Guns'n'Roses haben ja beim einzigen Konzert in Deutschland voll versagt. Eine völlig überkandidelte Würdigung ihres Schaffens – nenn mich auch irres Gelabere! – ist das Buch von Danny Sugarman über die Band. Selbst dem „Sassy"-Magazin wurde davon irgendwie schlecht. Der leicht abgehalfterte Schreiber aus L.A., der sich schon an den „Doors" versuchte und eigentlich davon lebt, mal Jim Morrisons Kumpel gewesen zu sein, schafft es, Axl Roses Stammbaum bis runter zu Nietzsche, Baudelaire und Lord Byron zu verfolgen! („Appetite for Destruction: The Days Of Guns N'Roses", Century, ca. $ 20.00) und ihn zu einem echten Schamanen aufzubauen!

„Axl Rose is the transmitter between the electrical gods and at the gods we seek..." Ein amerikanischer fundamentalistischer Jerk trifft auf einen anderen... Jerk. Feind und Fan verachten dieses Buch und lesen lieber das von Mick Wall. So ist das. Die Überdosis Bedeutung ist fast unerträglich. Aber wollten wir nicht über die Grenzen gehen und so? Keiner kommt wirklich zu Schaden, oder.

Okay? No Problemo!

Hasta La Vista, Babies!

Koether

The Commitments

Die unendliche Geschichte vom kulturellen Fortschritt, den es nicht gibt. Eigentlich dachte man ja, daß die stereotype Verfilmung von „Musiker-Karrieren" längst der Persiflage überlassen worden ist. Auf allen Ebenen – vom Westcoast-Underground bis zum britischen Erfolgs-TV („The Young Ones") – gibt es bereits mehr oder weniger durchgeknallte Spielereien mit den Klischees des Genres: Seit Glenn Miller immer wieder der gleiche, harte Weg aus muffigen Proberäumen auf die Bretter dieser Welt. Warum Alan Parker gerade jetzt, 1991, eine sentimentale, Laiendarsteller-gespickte Geschichte über Soulboys in Dublin (??) erzählt, die nichts will außer klein und belanglos zu sein, bleibt absolut schleierhaft. Warum Musik, die hier offensichtlich nur als witzige Staffage verstanden wird, wenn irische Tristesse allein schon genügt hätte? Aber nein: „Midnight Hour" in Pubrock-Version ist Soul, Dublin ist rothaarige Menschen in ultratristen Wohnblocks, Mädchen sind Titten oder Fish'n'Chips-Verkäuferinnen, Erfolg ist der gröhlende Pfarrsaal und alles ist zu Ende, als Wilson Pickett (!?) nicht zum „Commitments"-Konzert kommt. Keine Aufarbeitung, kein Neuland, keine Kontroverse. Nettsein genügt.

Als Waffe unbrauchbar: Mikrophon

Ralf Niemczyk

NACHSCHUB

Offenbarungen im Oktober

Mags, Mags, Mags – vom Graffiti-Underground bis zur Highbrow-Renaissance

Ein ganz hervorragendes Teil ist **Der Elektrische Helm**. Auf circa 100 Seiten und von einem inspirierten, mehrfarbigen Layout unterstützt werden wahrlich deep bzw. in depth die Themenkomplexe Lee Perry, sein Genie und Reggae im Allgemeinen (mit reichlich Perry-Textdokumentation), Ted Milton und Anne Waldman abgehandelt. Dazwischen berichtet der Pionier unabhängiger Publikationen Werner Pieper (remember „Grüne Kraft") über Gambia, Jean Trouillet über Salif Keita (und gegen das hippiemäßige Verständnis afrikanischer Popmusik als „spontan", „rhythmisch" etc.) und der irre Alexandro Jodorowski (remember „El Topo") wird drei „panische" Erzählungen los. (*Vertrieb: Lit. Info-Zentrum J. Wintjes, Böckenhoffstr. 7, 4250 Bottrop*).

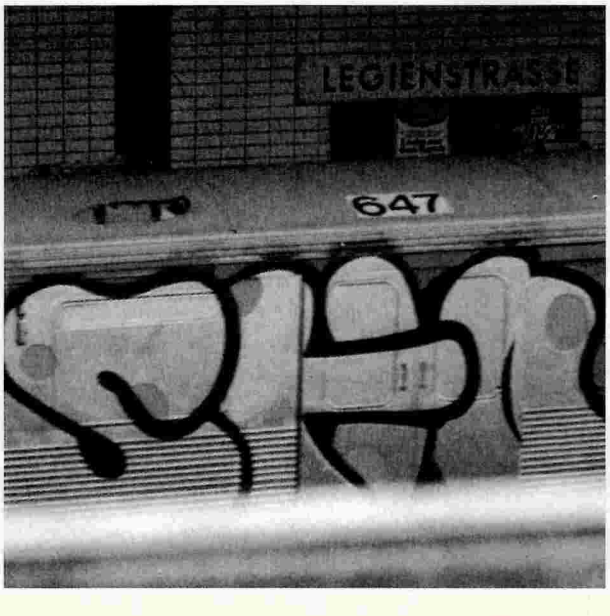
Eckig, kurz angebunden und englischsprachig, hart und kantig: **On The Run – The Ultimate Magazine**. Ein Blick in die faszinierende Welt der Sprayer und Graffiti-Künstler. Hauptanliegen: Verbreitung der oft nur sehr kurzlebigen Werke, teilweise vierfarbig, Prozeßhilfe und Öffentlichkeit für die immer mehr werdenden, vor Gericht stehenden Märtyrer der Bewegung, Tips für den Umgang mit den diversen Nahverkehrssystemen in Europa (Ruhrgebiet, München, Hamburg, Kopenhagen, Amsterdam) sowie der Zusammenhalt der internationalen Euro-Graffiti-Community: wann trifft man sich zu HipHop-Jams, wer war wann in New York etc. (*Kontakt: c/o Jugendtreff Berg am Laim, Josephsburgstr. 10, 8000 München 80*).

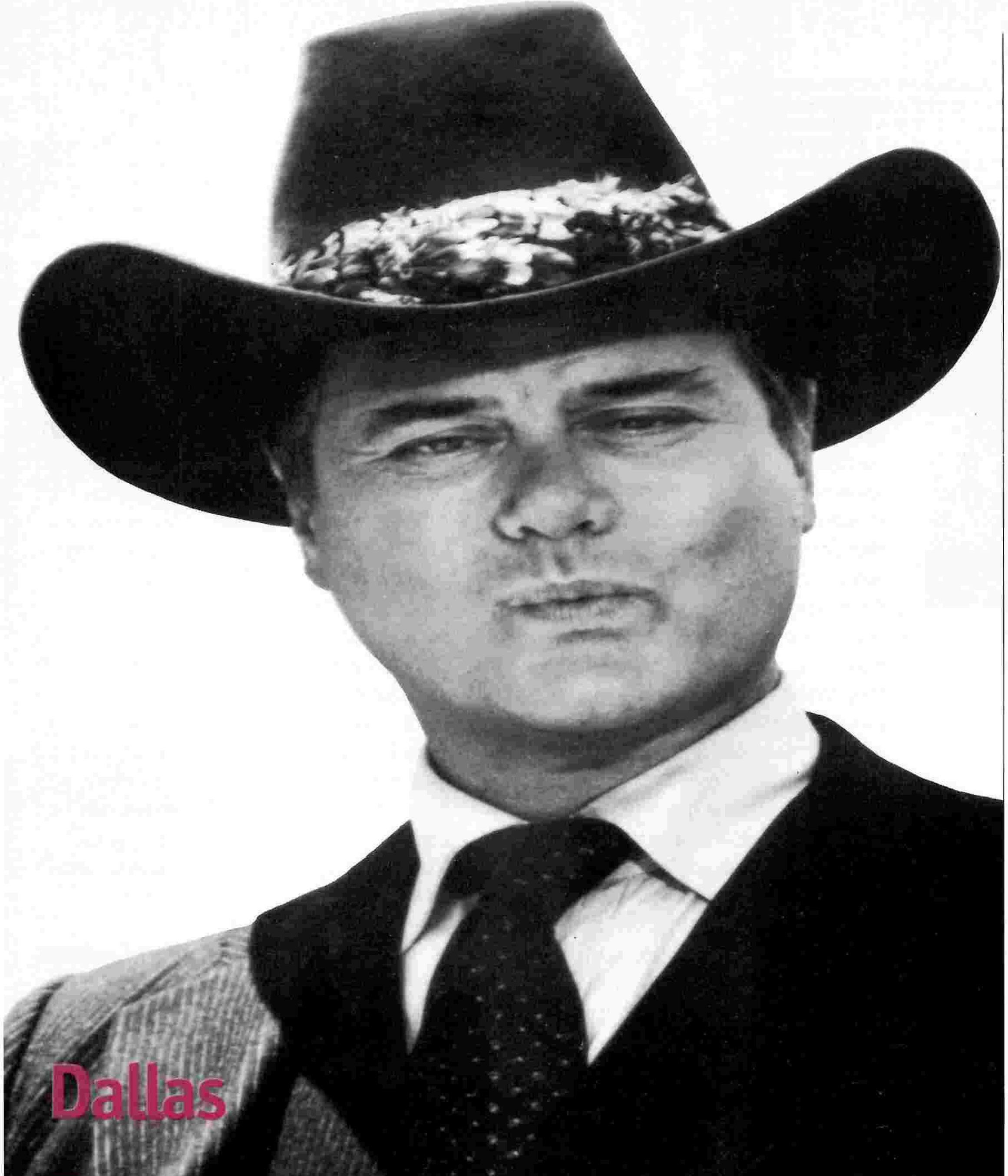
Immer komplexer und differenzierter wird auch die jenseits von der Tanzfläche blühende Techno-, Industrial- und Computer-Musik und die mit ihr verbundene Cassetten-Szene. Hier informiert detailliert **Electronic Cottage**, das man über *Artware* bekommt. Auffallend sind dabei die wachsende Bedeutung von zuhause aufgenommenen Tapes und die Berührungspunkte mit den Anliegen der Computermusiker in der sogenannten E-Musik.

Alternative zu Artscribe: das neue britische Kunstmag **frieze** (vierteljährlich) mit Anspruch auf Hipness, seriöse Diskussionen (Goldsmith-College-Szene) und Anschluß der englischen Kunstszene an den Restderwelt. Überdesigntes Layout, aber relativ konventionelle Themen. Gefeatured wird im Pilotheft unter anderem auch der englische Jung-Star der K-Szene Damien Hirst, der mittlerweile auch auf dem Kontinent boomt. Internationale Galeristen werden mit Telefonstreichen milde gereizt, und die Gruppe „Art in Ruins" erfüllt sich den alten Traum, endlich mit „Art & Language" abzurechnen. (*c/o Workstation, 1-11 Ironmonger Row, London EC1V 3QN, 3£*)

Brisant allerdings das neuste Projekt von **Julie Burchill** und Style-Philosoph Peter York plus Freunden: **The Modern Review** soll ein vierteljährlich

erscheinendes Intellektuellenblatt werden, das tiefer gehen soll als die „Style Press", aber in etwa dieselben Themen („wirklich seriöse Abhandlungen über Bart Simpson, Terminator 2, L.A.Law, Doc Martens und Madonna") behandeln: „Wer für uns schreibt braucht nicht unbedingt einen akademischen Titel, aber er braucht eine Plattensammlung." Wenn also nun auch noch die in Sonntagszeitungen Kolumnen schreibende Ultra-Populistin Burchill jetzt ein Subkultur-*Theorie*-Mag gründet, kann man den von uns schon seit längerem hier festgestellten Theorie-Boom in Szenekreisen wohl endgültig zur historischen Tatsache erklären. ●





Dallas

Ich sehe Dallas. Seit zehn Jahren schon. Und werde daher sehr traurig sein, wenn am 27.9. die großen gelben Buchstaben und die Hauptdarsteller, vertraut wie immer, ein letztes Mal in mein Zimmer grinsen, während die Titelmelodie ein letztes Mal lustig vor sich hin trompetet.

Danach ist nämlich Schluß. Kein J.R. mehr, der endlos-verstrickt die immer gleichen „Erzfeinde", meist den zum Loser geschaffenen Cliff Barnes, wegen der immer gleichen Ziele, nämlich vor allem Macht in der eigenen Firma, später dann immer öfter das bloße Überleben der eigenen Firma, ins scheinbare Aus stürzt. Und kein soeben Erledigter mehr, der immer nur deshalb wieder aufsteht, weil er von nun an nur noch an der Umsetzung seines Hauptanliegens arbeitet: Rache zu nehmen an dem Schwein. So ergibt sich Serien-Logik-Gebot-Nummer-Eins: die totale J.R.-Fixiertheit. Zwei verschiedene Handlungsmöglichkeiten stehen daher für die übrigen (Haupt-)Personen zur Verfügung: Entweder J.R. an Killerhaftigkeit überbieten zu wollen, just um ihn zu ruinieren (was natürlich noch keiner langzeitmäßig geschafft hat) oder das Kapital mit „ehrlichen" Mitteln zu mehren, wie sein engholmiger Bruder Bobby, der trotz seiner Gute-Bruder-Gegenpol-Funktion nicht Hauptsympathieträger ist. Was zu Beginn der Serie der große Knaller war, daß nämlich in einer großangelegten Familienserie jeder mit dem Fiesesten mitleidet, ist heute nach Ankoppelung an zwanzig verschiedene Fernsehkanäle („Wie wollen Sie denn die Einschaltquoten von früher mit denen von heute vergleichen? Früher gab's drei Programme, heute gibt's zwanzig", schimpft der ARD-Dallas-Verantwortliche mit mir und hat natürlich recht), wo in vielen Serien der Boshafteste gewinnt, nebensächlich geworden. Und Sympathien liegen ja eh meistens auf der Seite von Siegern.

Ebenfalls nicht mehr so übermächtig: der Dallas-Luxus-Aspekt. 1981, als Karriere aufhörte, moralisches Tabu zu sein, war plötzlich auch Dallas da. Pompös hing die Geld-Fahne über der Southfork-Ranch. Kurz vor der großen Verkabelungszeit war die Serie spannender Vorbote, der schon mal ahnen ließ, was die 80er bringen würden. Was wohl ein Grund

Fortsetzung nächste Seite

JAEKER

Red Lorry Yellow Lorry

Guest: **Cancer Barrack**

26.10. Wilhelmshaven Pumpwerk
27.10. Liège (B) Black Celebration Festival
28.10. Köln Luxor

30.10. Oberhausen Music Circus Ruhr
*** 31.10. Münster Triptychon
1.11. Berlin Ecstasy
2.11. Cottbus Glad-House
4.11. Hamburg Markthalle
5.11. Frankfurt Batschkapp
6.11. München Theaterfabrik
7.11. Stuttgart Universum
8.11. Nürnberg Komm
9.11. Dornbirn (A) Spielboden
10.11. Ulm Cat-Café

11.-13.11. CSFR
14.11. Bern (CH) ISC
15.11. Trier Exil
16.11 Landesbergen Scenerie

Pink Turns Blue

1.10. Frankfurt Negativ
2.10. Heidelberg Schwimmbad
3.10. Stuttgart Garage
4.10. Moudon (CH) Anciennes Prisons
5.10. Ulm Cat-Café
6.10. Hemer Point One
7.10. Übach Rockfabrik
8.10. Bremen Römer
9.10. Köln Rose Club
10.10. Bochum Zwischenfall
***11.10. Münster Triptychon
12.10. Berlin XTC
16.10. Hannover Bad
18.10. Gammelsdorf Circus
19.10. Nürnberg Klüpfel
24.10. Winterberg Grube
25.10. Gütersloh Alte Weberei
26.10. Hamburg Markthalle

The Fair Sex

11.10. Hildesheim Vier Linden
12.10. Berlin Ecstasy
14.10. Detmold Hunky Dory
19.10. Hamburg Markthalle

Shiny Gnomes

19.10. Berlin Insel

In Vorbereitung:

Die Vision (Nov.)

Konzertagentur Jaeker
Postf. 4041 - 4400 Münster
Tel. 0251/23 13 81
Fax. 0251/23 16 74

NACHSCHUB

Noch mehr Kanonen: Loser w/gun

Fortsetzung Dallas

dafür ist, warum für Kulturpessimisten und Postman-Fans Dallas Inbegriff für menschenverblödendes Fernsehen und Trivialität geworden ist. Dabei sollten die erstmal folgende, willkürlich ausgewählte (Familien-)Konstellation kapieren: Die Schwester der verstorbenen Frau von J.R.s Bruder heiratet J.R.s Sohn und übernimmt mit ihm gemeinsam die Führung der ehemaligen Ewing-Oil-Firma, gibt ihr dadurch wieder den von J.R. so heiß umkämpften Namen zurück und muß jetzt am großen Familientisch auf dem Stuhl der ehemaligen Frau von J.R.s Bruder sitzen, die die Schwester war von dem anderen Feind, der schon immer versucht hat, J.R. Ewing-Oil wegzunehmen.

Habe ich, wie viele richtige Dallas-Fans, zuerst nur kokettiert mit dem Wissen um so viel Familien-Verzweigungs-Irrsinn, so wußte ich bald selbstverständlich Bescheid über die Figuren wie über eigene Verwandte.

Michael Zeller, der 1983 ein Buch mit dem Titel „Kennen Sie Dallas? Streit-Lust-Schrift wider den Dünkel der Kultur" (Gruber & Rabe, Nürnberg) veröffentlichte, schreibt: „'Jocks Witwe findet Trost bei Miss Ellie.' Ich gebe zu, auch mich hat dieser Satz (...) einige denkerische Anstrengung gekostet (...). Dann aber war für mich nicht nur klar, daß mit 'Jocks Witwe' Blanche Davis gemeint ist, die Witwe des Schauspielers Jim Davis, der in der Rolle des 'Jock' zwar immer noch wöchentlich (...) über den Bildschirm stakst, von dem dieselben Zuschauer aber offenbar aus anderen Informationsquellen schon wissen, daß er (...) gestorben ist. Nein, an diesem Satz der Regenbogen-Presse, der Fiktion und Wirklichkeit auf mystische Weise in eins setzt, ging mir mit einem Schlag auf, daß Dallas seinen Betrachtern eine ganz eigenartige (...) Betrachtungsweise abverlangt. Unser Kopf wird dabei, ohne daß es uns schwer fällt, zu einer höchst komplizierten Denk- und Wahrnehmungsoperation gezwungen, die Bert Brecht in seinem 'Epischen Theater' mit weit geringerem Erfolg (...) zu verwirklichen gesucht hat: die Zerstörung der ästhetischen Illusion."

Die Verschmelzung von Rolle und Schauspieler ist aber mittlerweile so vollständig, daß letzteres nicht mehr zutrifft. Wußte ich bis 1984 z.B. wenigstens noch alle Schauspielernamen, ist diese (reale) Seite von Dallas heute genauso zum unbeachteten Nebenschauplatz geworden, wie etwaige private Sammlerobsessionen eines Darstellers. Ob es für Larry Hagman ein Leben nach J.R. gibt? Ob er wohl weiß, was der Zuschauer sieht: Eine zehnjährige Langzeitstudie über den (nach Kapitalismuslogik handelnden) Menschen, dessen einzig sichtbare Veränderungen sich in der Neuausarbeitung von Strategien für immer gleiche Ziele zeigt. Nur Methoden/Taktiken und wie sich alles verknotet, mal wieder neu zusammenkommt, ist nicht vorhersehbar. Super-Prinzip für alle: Sich zehn Jahre mit dem Selben nicht langweilen.

Nach dem ersten Jahr habe ich aber zumindest die häufigsten J.R.-Erfolgsmethoden durchgezockelt. Hitliste: 1. Konkurrent wird mit fremder Frau ins Bett gebracht, gefilmt, erpreßt. 2. Konkurrent wird auf undichte Stellen in seiner Vergangenheit überprüft. Es finden sich immer welche. 3. Liebes- und Besserungsgeloben mit wehmütigem Treudoofblick. Hat noch nie nicht funktioniert! 4. Der tote „Daddy" muß mal wieder herhalten oder aber die Söhne. Die sollen ja schließlich mal alles erben. Daß Erben Arbeit heißt, zieht sich in einem Satz durch die drei Ewing-Generationen: „Die Macht wird einem nicht gegeben. Macht muß man sich nehmen!" hat schon der Daddy, der auf einem Riesen-Öl-Leinwandporträt weiterlebt, das alle paar Sendungen traurig von J.R. beguckt wird, zu J.R. gesagt, was der weiterleitet an seinen Sohn James usw. Nach dreißig, immer tiefst ineinander verwobenen Folgen, wachte eines Morgens Pamela auf und hatte die letzten dreißig Folgen nur geträumt. Damit wird das Dallas-Publikum aber gerade nicht „für blöd verkauft", wie zu hören war, sondern im Gegenteil wird ihm zugemutet, den Anschluß an die alten Sendungen wiederzufinden. Dennoch: Irgendwann frage ich mich, woher ich eigentlich immer wissen wollte, daß J.R. der große Ölbaron ist, nicht eigentlich ein kleiner, unabhängiger, alter texanischer Ölproduzent, dem sie dauernd die Firma wegnehmen? Und daß man das so spät merkt, zeigt, wie sehr der (in dem Fall limitierte) Blickwinkel von J.R. zu dem der ganzen Serie wurde. Und wenn schließlich für immer Schluß ist mit Dallas, dann aber richtig: In der allerletzten Szene erschießt sich J.R. Und geht so zuletzt sogar noch über seine eigene Leiche.

Sandra Grether

Unewige Jagdgründe

Sensoria From Censorium (SFC) – ist ein Fachzeitschrift für Independent Artists Networking!

Die zentralen Begriffe der losen Organisation mit Mitgliedern aus aller Welt (who are you, Fredy Engel aus Bielefeld?): „Networking" und „Information Is Our Business". Learn and Enjoy statt Search and Destroy? Die Jungs sind jedenfalls eher konstruktiv veranlagt, was für die Klärung der Frage: wo fängt „Kultur" an und wo hört sie wieder auf?, nicht unbedingt hilfreich ist. Man verstrickt sich in dieses und jenes, positiv bezeichnet, man vernetzt sich. Mauzt und wettert ein bißchen über das Problem mit der ästhetischen Diskriminierung (Geschmack) und seiner Verwaltung (sogenannte High-Culture), läßt diese aber fallen und ersetzt gleichzeitig den Begriff Sub-Kultur (Sub-Culture) durch Vernetzung (Networking) und Underground durch OTHER GROUND.

Dieser Boden wird geharkt mit Comics, Stories und Meinungen, Copy-Art, und auch das eher alte Hütchen Mail-Art wird noch mal aufgesetzt. Dennoch ist der Ansatz von SFC ziemlich gut, und es gibt viele Adressen darin, zum Weitervernetzen-Üben. Früher wäre so etwas eine Lyrik-Zeitschrift gewesen...in der Zukunft wird es auch etwas anderes sein. Im Moment ist an SFC noch Musik angeschlossen, in Form einer beigelegten Single von Cursed Gerald und Mr. Science (zwei kanadische Künstler) mit Sprache/Gesang und Gitarre. Und als Reminder in Zeiten aufblühender Staatskünste ist ein herzhaftes „Demolish Serious Culture!" immer wieder gut!

P.O.Box 147, Sn. J. Toronto, Ontario/Canada • M4J 4X8 oder Artware

Kanonen 4-7: X-Presidents (mashing up the residents)

Wilde Weiber mit Surfbrettern

Manfred Hermes hat die beiden mehr oder weniger feministischen Meisterwerke von Kathryn Bigelow und Ridley Scott gesehen.

Ein Frauen-Regisseur ist schnell gemacht. „Thelma & Louise" ist nicht nur „Bonnie & Clyde" und Road Movie auf präfeministisch, sondern zeigt die gewisse Durchlässigkeit, die das US-Kinosystem für Radikalismen hat. Ridley Scott: „It has some message in there".
Thelma und Louise sind zwei kleinbürgerliche Frauen, und sie wollen einen Wochenendtrip „mal ohne die Männer" machen. Sie sind so schwer entschlossen, eine gute Zeit zu haben, daß Thelma von dem vielen Alkohol schlecht wird, der ihr dabei helfen sollte. Dem Mann, der in einer Bar hinter ihr her war, ist das egal, er will auch nur seinen Spaß. Die Vergewaltigung auf dem Parkplatz wird durch Louise abgebrochen. Der Mann will sich nicht entschuldigen, also wird er erschossen. Uneinsichtiges dirty-"suck-my-dick"-talking wird zum Auslöser einer Tragikomödie.
So kehrt sich die Welt für eine Weile um, Rache soll sich lohnen und richtig sein, aber die Buddies Thelma und Louise geraten durch sich übereinanderschichtende Zufälle in eine „live fast, die young"-Maschine hinein.
Die meisten Männer sind hier natürlich fies. Die Polizei (und Justiz) mit ihrer Ausrüstung ist dazu nichts als der verlängerte Arm ihrer Welt, der dazu benutzbar ist, zwei Frauen hinterherzuspüren, die im Auto durch ihr Land fliehen. Aber nicht alle Männer sind so. Harvey Keitel ist ein FBI-Altruist, der am Prinzip schon gar nichts ändert. Thelma will unbedingt einen Hitchhiker mitnehmen (Brad Titt, aus dem Marc-Bolan-Levi's-Spot), und nachts machen sie Sex miteinander und das ist so gut inszeniert, daß man die Anziehung völlig nachvollziehen kann. Aber am Morgen klaut er das Geld, das Louise gerade aufgetrieben hatte. Eine Anhäufung von Delikten ist nun unvermeidlich, aber es wird kein Hehl daraus gemacht, daß Kriminalität auch Spaß macht, zumal, wenn sich ein Selbstverständnis mitbildet. Die beiden Frauen kehren ein in das, männlich konnotierte, Reich der weiten Landschaften und endlosen Straßen (und Marlboro). Aber auch für sie als Frauen bedeutet die Landschaft Befreiung (von den stickigen häuslichen Problemen, denen Thelmas prolliger Ehemann kaum eine Neigung hat, zu entkommen).
„Thelma & Louise" entwickelt eine reiche Konstellation zwischen Geena Davis und Susan Sarandon, ihrem verzwickten, kalkulierenden Gegenpol. Als deren Resultat gehen völlig selbständige Menschen hervor, also etwas, das es im wirklichen Leben nicht sehr oft gibt. Deshalb bleibt ihnen am Ende auch nicht viel mehr als die Landschaft und Freiheit übrig. Von den Männern wurden sie durch einen breiten Korridor getrennt. Hunderte von ihnen haben sich, mit allen ihren Geräten ausgestattet, hinter den beiden Frauen aufgebaut, vor denen nur noch der Abgrund gähnt.
Man kann „Thelma & Louise" vorwerfen, daß er die Frauen idealistisch in eine Außenseiterposition drängt, von der aus nur noch der Tod denkbar ist. Da die Selbsttötung als einziger Ausweg bleibt, ist die Konsequenz beklemmend: daß sich eigentlich nichts ändern kann, daß man seinem Leben oder der Gesellschaft höchstens ein paar lustige Tage abtrotzen kann (Tanklastzüge von nervig-sexgeilen LKW-Fahrern sprengen), für die man dann aber eben auch den höchsten Preis zu zahlen hat.
Dem gut fundierten Gebäude, zu dem sich die sowohl subtilen wie drastischen Aspekte der Unterdrückung von Frauen zusammenfügt, werden in „Thelma & Louise" also entsprechend große Einfälle/ein großer Stil entgegengesetzt. Empörung kann also ganz gut den Männern überlassen werden.
Kathryn Bigelow will damit extra nichts zu tun haben, sie widerspricht in „Gefährliche Brandung"/ "Point Break" dem role model für weibliche Kulturschaffende. „Gefährliche Brandung" beruht auf Komposit-Technik: Bankraub plus kultische Geschicklichkeits- (Surfen) und Selbstüberwindungs-Sportarten (Fallschirmspringen). War in Tromas „Surf Nazis Must Die", auf die sich „GB" bezieht, der Titel, also Surfen und Nazis und Sterben, schon das komplette Programm, so werden in „Gefährliche Brandung", da mit Surfen dramaturgisch nicht viel anzufangen ist, Banküberfälle und FBI-Nachforschungen dazugemischt.
Diese Ebenen stehen in einem zunächst semipermeablen Verhältnis. Keanu Reeves ist beim FBI, er ist sportlich und hungrig, also soll er eine Gang aufspüren, von der vermutet wird, daß sie aus Surfern besteht. Was auch bekannt ist, weil es Kameras festgehalten haben, ist, daß sie die Überfälle in Spaß-Masken von Ex-US-Präsidenten durchführen. Johnson, Carter und Nixon halten die Leute in Schach, während Reagan den 90-Sekunden-Terror choreographiert. Viel mehr Humor erlaubt sich Bigelow sonst nicht.
Johnny Utah/Keanu Reeves gelingt das Einschleimen in die Gruppe via Frau (die auch sonst nicht sehr gut wegkommt: herb und hat nicht viel zu sagen). Aber die surfgeistige, naturphilosophische Lebensbegründung von Bodhi/Swayze entfernen ihn von der hierarchischen Schweine-Welt des FBI.
James Camerons, des ausführenden Produzenten, einzigartige Fähigkeiten in Sachen abstraktes filmisches Todes-Techno (Erstickungsdrohung unter Wasser in „Abyss", im Weltraum in „Aliens 2") flossen hier ein. Dem frischen Surfen wird mit beklem-

Fortsetzung nächste Seite

Kanonen Nr. 8: Thelma und Louise (fahren nicht Boot)

Fortsetzung

menden Fallschirmspring-Exzessen begegnet. Fallschirmspringen heißt ja, man stürzt aus großer Höhe in Richtung Erde, obwohl es in Filmen immer wie Fliegen aussieht, nur weil die Kamera mitstürzt und die Erde so weit entfernt scheint. Das wird in eine Szene hinein übersteigert, in der Keanu Reeves aus dem Flugzeug springt, ohne einen Fallschirm zu tragen.

Weibliche Blicke?

Wenn Kathryn Bigelow Actionfilme macht, dann müssen die ja nicht feministisch sein, nur weil sie eine Frau ist und mal was mit Kunst zu tun hatte. Die Frage: Was fügt die Frau hinzu? geht, naiv gesehen, in Richtung schöne Erweiterung und Verbesserung von Möglichkeiten. Man kann sie auch repressiv nehmen, weil eine Antwort implizieren würde: Wenn sie nichts hinzufügt, warum machen Frauen dann Filme? Aber wieso soll der „weibliche Blick" oder irgendwas Weibliches die Welt verbessern? Also wie kann einer Mehrheit, die immer noch wie eine Minderheit behandelt wird, aufgehalst werden, besonderes Augenmerk auf gesellschaftliche Widersprüche und Verhältnisse zu legen? Bigelow setzt „weibliche Handschrift" dann auch höchstens in unbekümmerte, ziemlich Stunt-orientierte, wenn auch streckenweise elegant aufgelöste Härte und Gewalt um.

Aber vor einem ist man in „Gefährliche Brandung" sicher. Vor den unausrottbarsten Scheußlichkeiten der Het-Kultur. Bei einem Film, der am sonnigen Strand von Kalifornien spielt, ist es ja schon eine Reduktion, auf Inserts von weiblichen Ärschen und andere laue Sexstandards zu verzichten.

Manfred Hermes

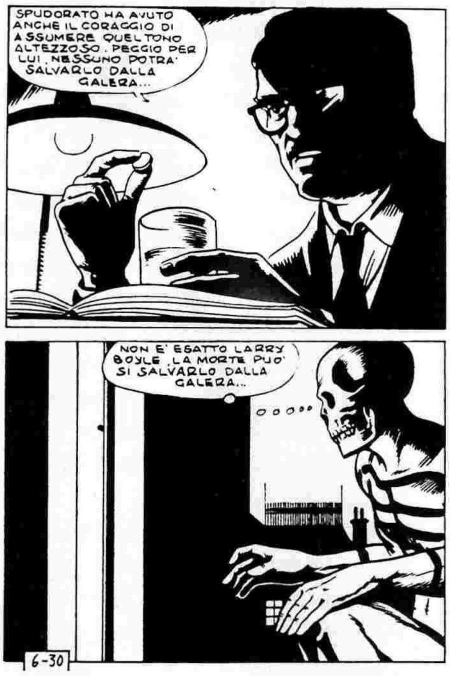
Der Nestor des Fumetto Nero

Der 52jährige Bologneser Roberto Raviola alias MAGNUS ist Mitbegründer eines ganz speziellen Comic-Genres. Hans Keller setzt seine Serie über italienische Meister fort.

Ein kleiner, geistreich-agiler Mann mit dem Charisma eines chinesischen Tao-Poeten in der Opalhöhle am fernen Berg. Das ist Magnus, großes Faktotum italienischer Comic-Kultur. Der Weise schaute jahrzehntelang aus seiner Höhle übers Land und sah, daß der Mensch da unten grundschlecht ist. Solches wollte gnadenlos dargestellt sein, mit Pinsel, Feder und schwarzer Tusche in dramatischem Helldunkel. Zynische Motive führen zu brutalen Morden, Ungerechtigkeit triumphiert, die, der oder das Böse werden zwar gelegentlich gestellt, aber nie wirklich geschnappt, geschweige denn vernichtet. Die Helfer des Guten unterliegen oft genug der Faszination des Bösen: der geschniegelte Kommissar Milton ist jahrelang hinter dem zynischen Delinquenten KRIMINAL her, einem als Skelett verkleideten Urbösen, der sich auch mal an Miltons Geliebter Gloria vergreift und dieser Helferin des Guten mit Gewalt ein Flair für das Böse in die Seele zwingt. KRIMINALs Untaten, blutige Pfade und erstaunliche psychologische Wandlungen ziehen sich von 1964 bis 1974 durch insgesamt 419 Stories. So ist das FUMETTO NERO, eigenständige Schöpfung italienischer Comic-Kultur.

Mitte der 60er Jahre sitzen die Schnösel beim ersten Espresso in der Bar, kratzen mit der rechten Hand erst am Sack und dann am Pilzkopf, blättern mit der linken in den kleinformatigen DIABOLIK-, KRIMINAL- oder SATANIK-Heftchen und füllen ihren Kopf mit rabenschwarzen Geschichten, von denen die härtesten auch schon mal der Zensur zum Opfer fallen, einer Zensur, die natürlich nie akzeptieren würde, daß zwischen der lateinischen Faszination für den blutüberströmten Körper Christi als Trostspender der Nonna und jener des Enkels für hingemetzelte Opfer des Bösen keinesfalls Welten liegen. Im Gegenteil: beides ist Seelenkatharsis.

Naserümpfen über das FUMETTO NERO als Comic der sogenanntenuntersten Schublade hat inzwischen längst aufgehört, der heutige Comic, der heutige Film leben zu einem großen Teil von bösen Geschichten, die direkt vom FUMETTO NERO beeinflußt sein könnten. Man hat sich daran gewöhnt. 1964 war das anders, die triumphierende Macht des Bösen, dargestellt in Literatur, Film oder eben im Comic, vermochte noch Nerven zu reizen, die heute durch eine Flut von „too much" entsensibilisiert und abgestumpft zu sein scheinen.



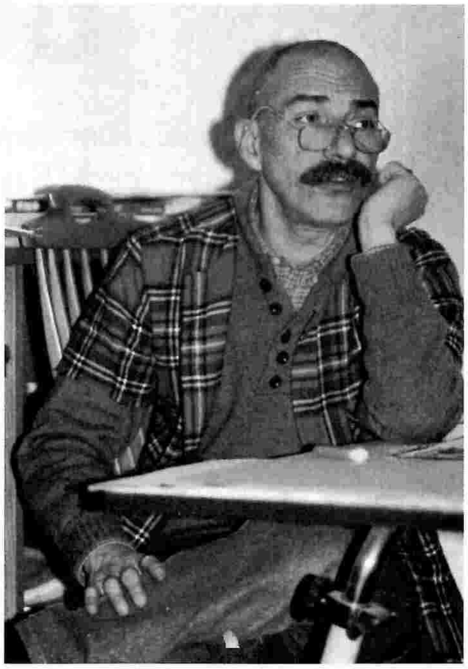
Von more bis too much entwickelte Magnus ab Mitte der 70er Jahre das äußerst wandelbare Konzept des FUMETTO NERO weiter. Einerseits macht der Zeichner grafische Fortschritte, Magnus verfeinert im Rahmen seiner Fähigkeiten seine stilistischen Eigenarten. Andererseits werden die Stories raffinierter, die nach wie vor brutalen Geschichten um LO SCONOSCIUTO, einem entwurzelten Veteranen sämtlicher Kriege der letzten 50 Jahre, sind vor allem in der Früh-80er-Phase bunt und spannend fabuliert, Magnus ist jetzt mehr an atmosphärisch genauen Schilderungen von Örtlichkeiten als an aufgeschlitzten Kehlen interessiert.

Allerdings setzt er vor der endgültigen Hinwendung zur Idylle (sein soeben erschienener Band LE FEMMINE INCANTATE enthält vor allem zarte, an Chinoiserien erinnernde Liebesgeschichten) mit NECRON ein definitives Schlußwort unter das Kapitel FUMETTO NERO. NECRON ist keine Seelenkatharsis für blutrünstiges Gedankengut mehr, das ist schon ein Reinigungsgewitter ohne Wenn und Aber, das Extremste, Härteste und Kompromißloseste seines Genres. Frida Boher, Wissenschaftlerin mit Domina-Drall, bastelt sich aus Leichenteilen den ihr hörigen sexbesessenen Roboter Necron und zieht mit ihm durch die Lande, eine riesige Blutspur hinterlassend. Frau Boher hat die Vorliebe, es mit frischverstorbenen Jünglingen, die sie ausbuddelt, zu treiben, der immer eifersüchtige Necron verspeist ganze Pferde, killt Schwule, die er für Frauen gehalten hat und reißt Frauen, die er liebt, im Sexrausch den Kopf ab, was ihm hinterher bitter leid tut. Und-so-Blut-und-so-Knochen-etc., über mindestens 7 Bände weg. NECRON ist ein Affront gegen Sexisten, die sich bei Manara oder Serpieris DRUUNA unter dem Deckmäntelchen von „interessanten" Stories ein bißchen schmierig-spießige Erotik ergeilen wollen und allen jenen ein Schlag ins Gesicht, die „intellektuell" verbrämte Handlungen vorschieben, um harten Sex – und nur den – zu legitimieren. NECRON dagegen ist das kalte Gestell eines Fahrzeugs. Nur das, nackt und effektiv.

Magnus ist heute einer der großen Comic-Fabulierer, ein rares Exemplar von Träumer. Schon in den 70er Jahren begann er z.B. damit, den altchinesischen Riesen-Roman „Die Räuber vom Lian Schang Moor", ein durch seinen Episoden-Charakter sich zur Comic-Verarbeitung geradezu anbietender Stoff, umzusetzen, die Handlung bewegt sich zwischen einem fiktiven China und Flash-Gordon-Science-Fiction-Sphären. Der Alte ist zur Meditation in die Höhle am Berg zurückgekehrt.

Hans Keller

Von Magnus gibt es nichts auf deutsch.
Empfehlenswert: NECRON (Albin Michel, franz.); LE FEMMINE INCANTATE (Granata, ital.); I BRIGANTI (bisher 4 Bände, L'Isola Trovata, ital.)



Seine Waffe ist der Stift: Roberto Raviola

HAPPY MONDAYS

Neue Live-LP
ab 14.10.91 im Handel erhältlich.

metronome
LONDON

Bodyquotes

Mark Terkessidis über Körperzuschreibungen und Zitierweisen in neuen deutschen Romanen. Gesprächspartner: Marcel Beyer („Das Menschenfleisch") und Michael Domas („Die Verfeinerung")

„Schließlich hat auch das Studium seine Ekstase wie die Liebe."
(Julien Offray De La Mettrie)

Im Mai verriß die FAZ mit dem dummdreisten Untertitel „ein Student und sein Roman" Marcel Beyers Erstling „Das Menschenfleisch", indem sie ihm vorwarf, daß der durch Beyers Zitierweise entstandene Text nicht mit dem Verständnis, sondern mit dem Einverständnis eines Publikums „rechne, daß noch jedes raunende Gestammel für bedeutsam hält".

Beyer führt nämlich eine Schreibweise ein, die jenen Umgang mit Fremdtext praktiziert, den Deleuze und Guattari 1976 im „Rhizom" forderten: ein „ja, nimm was du brauchst", denn es gibt das Buch nicht mehr als organische Einheit, es gibt nichts zu verstehen, nur viel, dessen du dich bedienen kannst. So gibt es am Ende ein Verzeichnis zitierter und verwendeter Literatur (meint, Zitate werden eingearbeitet und bei Bedarf verändert), wie zuvor schon in Elfriede Jelineks Deutschland-Kommentar „Wolken.Heim" (vgl. Georg Stanizek in „Gelegenheit.Diebe"), die quasi-organisch der Darstellung eines liebenden männlichen Ichs dient, für dessen „authentische" Erfahrung bereits Text zur Verfügung steht, was aber weder heißt, daß sie nicht zu schreiben lohne noch daß diese Vorgänge nicht „authentisch" sind.

Die Irrtümer des Feuilletons sind die Irrtümer einer Leseweise, die auf der Authentizität des Urhebers und auf der Paraphrase eines verbindlichen Sinns besteht, eben auf dem, was Beyer bekämpft. „Wir sind ja nicht alle die Kinder vom Bahnhof Zoo" und das sind wir immer weniger und ebenso handelt der Roman nicht von der Sprachtheorie, wie angenommen wurde, nur weil Barthes und Wittgenstein hinten verzeichnet sind (wieder die Ehrfurcht vor dem großen Namen, der Widerspruch nicht duldet), denn Beyer hat die fünfzig Bücher, die aufgelistet sind, selbstredend auch nicht alle gelesen, sondern *verwendet:* „Ich hab einfach manche Bücher durchgeblättert und irgendwo hat mir ein Satz oder ein Wort oder so gefallen und dann ist das irgendwie in den Text eingeflossen". Wobei diese Schreibweise u.U. auch Ergebnis des langen Lebendigbleiben des Textes im Computer ist.

mit denen du experimentieren kannst, wenn keine darin sind, nimm ein anderes Buch. Und vergiß den Autor/Urheber, denn nur der enteignete Text gilt, die Schrift als Ort der radikalsten Verschiebungen (Derrida). Vom Verstehen hat nur eine (männliche) Rede den Mehrwert gehabt, die aus der Unwissenheit Genießen sog.

„Sachen wie Roland Barthes, die versteh' ich überhaupt nicht, ich les' das trotzdem gerne", verweist

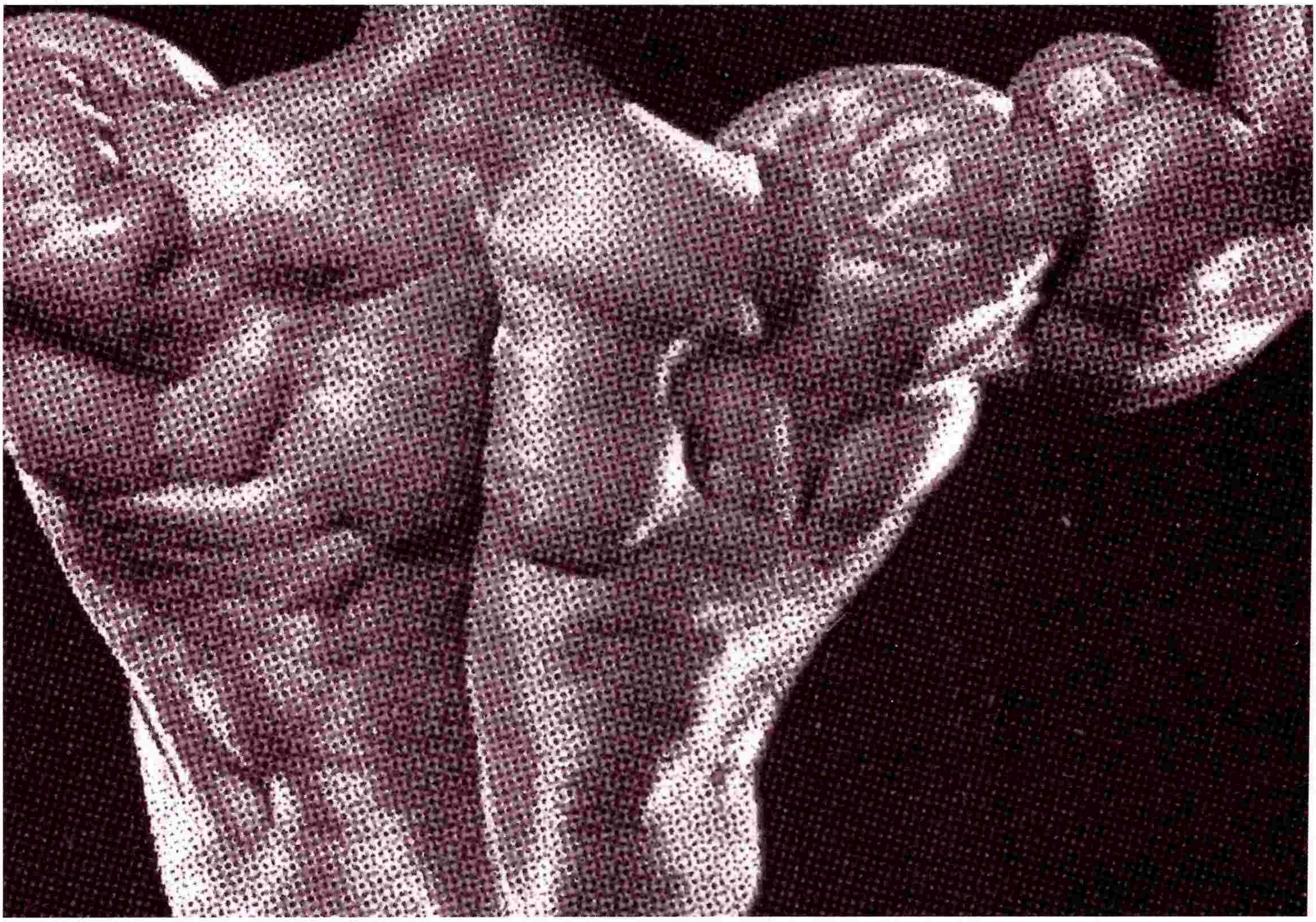
Beyer betreibt das Ende des Zitierens durch die Vergesellschaftung des Zitates und kann so die gesamte Theorie als intelligent betriebene Praxis als Erzählung seines „Ich" schreiben.

Marcel Beyer auf eine Lesart seines Textes als Rhythmus, als Groove gewissermaßen (Beyer hat auch Gedichte geschrieben, die fast ausschließlich rhythmisch zu lesen waren, „Walkmännin", das funktioniert etwa analog der Selbstwertigkeit des Wortes bei den russischen Futuristen). Es wird eine Geschichte erzählt (die wiederum auch von Sex handelt, den der Rhythmus dokumentiert), aber Bedeutung wird bloß angeboten, nicht erzwungen.

Hier läßt sich Marcel Beyers Textumgang auch vom HipHop bzw. dem Dancefloorkontext durchqueren (womit er sich selbst in zwei Hausarbeiten beschäftigt hat). Die bedeutungsmachende Stimme im HipHop ist als instrumenteller „Melodie"-tragender Bestandteil des Songs, in dem der Groove die Dominante vorstellt, dezentriert, d.h. trennende Bedeutung ist möglich, aber auch ausschließlich kollektive Körperlichkeit qua technologisch redefiniertem Rhythmus. Und da hat die FAZ den Punkt getroffen, es geht um Einverständnis (in der schwarzen Musik ist ja auch lange schon der Groove und nicht das Individuelle Aufbewahrungsort der kollektiven Erinnerung und Erfahrung geworden), und angesprochen ist vielleicht eine Art lesendes Rave-Publikum. Weil Beyer Bedeutung aber nicht verschichte erzählen, die diesem Thema jedoch nicht fernsteht, in der ein männliches liebendes Ich spricht.

Beyer: „Dieser Ich-Erzähler hat ja so'n Sprechzwang und auch so'n Bedeutungszwang, indem er allem Pisselskram irgendeine Bedeutung zumißt in Bezug auf die Frau; und es besteht die Illusion, daß, wenn sie sich jetzt wirklich nahestehen, daß dann dieses ganze Bedeutungs-Machen, eigentlich auch, um den anderen auszuspionieren, daß das dann nicht mehr nötig ist". Der Eine macht ständig Sinn am Körper der anderen, immer, überall, aus dem Nichts, den Leib zum Sprechen zwingen will, der auf das „Ich liebe dich" antworten soll; und begreift den Körper als Text, an dem das Formale, Interpunktionen („Ich nehme an ihr ein einzelnes Komma wahr, die Stelle zum berühren, lebendiger Doppelpunkt...", S.72) noch wahr sprechen soll. Das läßt sich durchqueren mit jenem „Was ich mit meiner Sprache verberge, spricht mein Körper aus" des späten Barthes, auch der Annahme, der Körper des Textes, die Aussageweise, sei wahrer als die Aussage, die prinzipiell verschiebbar ist. Marcel Beyer widerspricht dem durch seine Zitierweise, der „Textkörper" selbst ist vom Zitat nicht mehr zu unterscheiden, ist also selbst wieder Text, je meiner und der des anderen, ununterscheidbar.

„Ich finde, daß im Endeffekt die Frau eine bessere Figur macht als der Ich-Erzähler in seinem Selbstmitleid", sagt Beyer und faßt dabei ein anderes Werk zusammen, Michael Domas interessantes Debüt „Die Verfeinerung", philosophischer Sadomasochismusroman, in dem der Mann inszenierend und planend den Körper der Frau in einen vorab geschriebenen Text einbindet, in dem nur signifikante Gesten stattfinden und eben nicht sie selbst (wie sie ihm vorwirft). Die Protagonisten tauschen die Rollen, die Frau kommt „natürlich", „spontan", ohne Geschriebenes aus, sie sei „lebendig", meint der 41jährige Domas und „was Männer in meiner Situation interessiert, ist der Gegensatz Künstlichkeit-Natürlichkeit, Literatur-Lebendigkeit, in Wirklichkeit sagt das mehr über mich als Mann aus als über Frauen und Männer". Geschrieben wird die Projektion dennoch, trotz des Wissens (obwohl der Text formal ganz ohne Innenansichten auskommt, nur Dialoge und Beschreibung von Gesten,



im Buch usw.], sind das alles den Strukturen homogene Stiläquivalente der männlichen Figur: Domas ruft denn auch noch einmal bei mir an mit dem Gefühl, durch die Parteinahme zugunsten der Frau seine männliche Hauptfigur „verraten" zu haben). Der Körper und der Text sind auch die Themen des ob seiner Naivität teils auch brüllend komischen Buches „Credo an Gott und sein Fleisch" von Heide-Marie Emmermann, die zuerst Theologin, dann Sklavin ihres devot geliebten Liebhabers vor der Liebe gleich als Domina in die H-erbertstraße flieht, um sich dort endlich als Frau anerkannt zu fühlen, den Texten (Ritualen) der Masochisten zu widmen, die sie erahnt und deren Teil sie wird (s.o.), sich dabei aber konsequent als Therapeutin versteht.

Die Postmoderne meldet sich über Rollentausch, der auch das Problem der Schuld völlig ausklammert, aus welcher Verbindlichkeit sollte sie auch stammen? Die Hegelsche Herr-und-Knecht-Dialektik jedenfalls, und jedes metaphysische Darüberhinausweisen, hat sich verabschiedet (es gibt kein „Text-Äußeres", sagt Derrida, und hier mal bewußt falsch verstanden eben nur noch „Verfeinerung" und den Abschied von jeder Idee der Veränderung). Je mehr Jemeiniges zum Ausdruck gebracht werden könnte, desto weniger Jemeiniges ist überhaupt noch da; je mehr Differenzen zugelassen, desto weniger Differenzen sind überhaupt noch erkennbar. Und am allerwenigsten am Körper oder am (ich traue es mich kaum zu sagen) „Gefühl" (Beyer z.B. beschreibt Gefühle über Körpervorgänge und ordnet sie damit ebenfalls in den Interpretationskontext größter Unsicherheit), immer noch Metaphern der Natur, deren Neuerfindung ja mit Lovelocks „Gaia-Prinzip" oder mit Rupert Sheldrakes aktuellem Buch, das von der Wiedergeburt der Natur in der Wissenschaft handelt, abgeschlossen zu sein scheint: ist das, was Ch. v. Braun den „Kunst-Körper" nennt, das, was da (immer wieder mit „ganzheitlichen" Ansichten des Mittelalters verglichen) wiederkehrt, darin hat das andere sein anderes abgegeben und Sheldrake und Lovelock sind die Schweine, die das auf kesse Thesen bringen (die sogar unter Wissenschaftlern ernsthaft diskutiert werden).

Marcel Beyers Weg führt aber immer weiter von dort weg, in einer seiner Hausarbeiten gibt er als Grund, eine bestimmte Art von Musik zu hören, an, daß sie keine Bilder zulasse und zitiert Thomas Kling mit „Wann endlich gewöhnen sich diese Dichteridioten ihre abgetauten Verweisungsmetaffern ab."

Ein Plädoyer also für das Abstrakte, zu dem sich Marcel Beyers Schreibweise verhält wie die Landschaft zum geographischen Raum (nach Erwin Strauß), d.h. ohne ein verbindliches Koordinatensystem ist das begriffliche Wissen erlebbar, unser Ort befindet sich in einer nicht überschaubaren Beziehung zum Ganzen (und diese Unübersichtlichkeit ist nicht durch die Erforschung von Instabilitäten [selbst das Chaos ist nicht mehr chaotisch] schon wieder urbar gemacht). Beyer betreibt das Ende des Zitierens durch die Vergesellschaftung des Zitates und kann so die gesamte Theorie als intelligent betriebene Praxis als Erzählung seines „Ich" schreiben (ebenso wie SST-Musik oder HipHop zu einem subjektiven Ausdruck werden, und keine langweilige Kombination; außerdem zeigt er noch mal, wie lustvoll abstrakte Texte sind, und manches Mal ist das Wiedererkennen ja auch noch eine Freude). Obwohl „Das Menschenfleisch" vielleicht noch nicht den höchsten Lesegenuß dieser Schreibweise ausgeschöpft hat, sage ich einfach: sofort kaufen.

Literatur:

Erwin Strauß: Vom Sinn der Sinne, Springer 1956
Deleuze/Guattari: Rhizom, Merve 1977
Roland Barthes: Fragmente einer Sprache der Liebe, Suhrkamp 1984
neue Literatur:
Marcel Beyer: Das Menschenfleisch, Suhrkamp
Heide-Marie Emmermann: Credo an Gott und sein Fleisch, Hoffmann und Campe
Michael Domas: Die Verfeinerung, Schön Verlag (Kempener Str. 10, 5000 Köln 60)

Theydunit

**In der britischen Provinz bringt ein kleiner Indie-Verlag kleine, harte, klare Old-School-Krimi-Klassiker ohne störende Ross-MacDonald-Effekte raus.
Jürgen Teipel hat die Welt, in der Rassisten und Sexisten noch nette Leute waren und der Mörder egal, inspiziert.**

Man lernt nicht nur englisch. Man lernt nicht nur, daß Frauen früher dazu da waren, um zu kochen und mit einem ins Bett zu gehen und zu sonst nichts. Man lernt auch, daß viele nette Leute damals Schwarze als „Nigger" bezeichnen konnten und trotzdem nett blieben. In Deutsch lernt man das nicht. In der deutschen Übersetzung heißt es „Neger" und der ganze Lerneffekt ist weg. Wer mir das nicht glaubt, der kann den ganzen Stapel auch in Deutsch lesen – das meiste ist übersetzt. Denn egal in welcher Sprache: Die Sachen sind auf jeden Fall besser als der ganze Ross-MacDonald-mäßige Kram oder der späte Chandler. Und zwar deswegen, weil sie untergründige, hartgekochte Fan-Artikel sind. Sie kommen alle aus der englischen NO-EXIT-Reihe, die ein einziger einsamer Mann von seinem Schlafzimmer aus herausgibt. Die besten NO-EXIT-Sachen sind original alt. Sie kommen direkt aus dem BLACK-MASK-Magazin der dreißiger Jahre, oder aus der näheren Umgebung. Und deswegen regiert hier auch keine beschränkte Krimi-Stilistik, sondern die echten Roots. Numero Uno und damit am rootsigsten ist FAST ONE von Paul Cain – angeblich der härteste Krimi aller Zeiten. Noch umwerfender ist Cain nur auf der ersten Seite der dritten Geschichte in seiner Kurzgeschichten-Sammlung SEVEN SLAYERS. Ansonsten gehört SEVEN SLAYERS aber verboten, weil es mit Sicherheit nur Training war – oder Miete-Bezahlen. FAST ONE kann sich hundert Seiten lang Zeit nehmen. Es wird nur beobachtet. Und deshalb wird die Spannung auch nicht künstlich aufgebaut. Sie funktioniert eher wie bei einem Lichtschalter. EIN/AUS. Sie ist entweder da, oder eben nicht, und dann wieder: PENG. Und wenn man das Prinzip erst einmal verstanden hat, kann einen FAST ONE jederzeit treffen. Und es trifft einen umso mehr, weil Cain weiß, wie man untertreibt und wie man durch Nur-Beobachten einen guten Unterschied zwischen erzählerischer Distanz und der erzählten harten Handlung kriegt.

Genauso gut, nur ganz anders, ist LITTLE CAESAR von W.R. Burnett. LITTLE CAESAR ist so etwas wie der Grundstoff für die meisten Gangsterfilme der dreißiger Jahre. Was ihn aber erst so gut macht: Es gibt keine komplizierte Geschichte. Es gibt keine Verwicklungen, die eh meistens nur ein Zeichen dafür sind, daß keine Geschichte da ist, keine verwertbare und nachvollziehbare und bedeutende Lebenserfahrung. LITTLE CAESAR handelt einfach von einem Gangster, der manchmal Leute umbringt und manchmal nicht, und ansonsten einfach sympathisch ist. Er bringt nämlich niemanden aus Lust oder niederer Gesinnung um, sondern weil es in seinem Beruf eine persönliche Notwendigkeit dafür gibt. Das wirkt amoralisch. Dabei ist es das Gegenteil. Seine Moral ist nur so normal, wie man sie bei einem Gangster nicht vermutet und deswegen auch nicht sucht und nicht findet. Sie ist hauptsächlich eine glupschige Bewunderung für die Oberen Zehntausend, die nicht viel anders aussieht als bei seinem Big Boss, der eigentlich auch nur ein Prolet ist, der die Oberen Zehntausend beeindrucken will, indem er sich zehn alte Meister und zehntausend Bücher kauft. Bis auf die paar Punkte, die seinen Beruf betreffen, übernimmt der Big Boss die normale Moral über den Umweg seiner Bewunderung. Und das ist derselbe Weg, den auch die Oberen Zehntausend gehen, oder die normalen Bürger. Die sind in LITTLE CAESAR am beschissensten. Denn sie bewundern den kleinen Gangster, weil sie denken, daß er völlig aufrichtig und völlig ehrlich ist – und völlig hundertprozentig und ein Gangster mit Leib und Seele. Schwachsinn! Ehrliche Hauptfiguren habe ich in meinen Krimis nur eine Einzige gefunden. Und das ist der Detektiv aus dem verhältnismäßig neuen ACT OF FEAR von Michael Collins. Er ist nicht cool. Er sieht nicht gut aus. Und vor allem hat er nur einen Arm, weil er den anderen bei einem Raubüberfall verloren hat. Er ist nämlich Ex-Gangster, und deswegen darf er auch vor Lebensweisheiten nur so sprühen. Eine Ansprache über das Leben endet zum Beispiel mit der Erkenntnis: „We live more and more in a faceless world. Everyone works for someone and does not care who he helps or who he kills. All that counts is his efficiency rating." Und all das wurde 1967 gesagt! Außerdem hat Collins nicht nur Ahnung von dem damals hippen Wilhelm Reich (Massenpsychologie des Faschismus, Orgasmus für alle, Orgon-Kisten), er weiß auch, wie eine Familie wohnt, deren Ernährer Hafenarbeiter ist. Er kann sich zwar auch nicht von diesem Marlon-Brando-Unterhemden-Ding losreißen, aber sonst weiß er bescheid. Und warum soll er nicht darüber schreiben, wenn jemand in einer heißen Nacht das Fenster sperrangelweit offen hat? Oder warum soll er nicht über die Poesie der Polizeistunde in einer kaputten Bar schreiben, wenn es hinterher endlich einmal einen völlig vorhersehbaren Schluß gibt, und nicht das übliche Ross-MacDonald-Schema: Derjenige, den man am wenigsten verdächtigt haben soll, ist der Mörder.

Genau wie Reinhard Mey sagt: „Der Mörder ist immer der Gärtner." Damit hat er jedes blöde Krimi-Schema für immer geknackt. Unter anderem auch das Schema von Howard Browne in HALO FOR SATAN. Ein gewiefter Krimimensch weiß schon nach ein paar Seiten, wer

der Mörder ist. Aber das ist völlig in Ordnung. Denn in HALO FOR SATAN ist die Stimmung wichtig. Es spielt hauptsächlich draußen im Regen. Und der Regen fällt mitten ins Herz. Und alles wächst. Und die Schafe weiden. Und der Gärtner erntet keine Tomaten – er wird zum Schlächter und erntet seine anvertrauten Schafe. Er mäht sie alle nieder. Bis auf ein einziges – das zurückfightet.

Das nenne ich Poesie! Und deswegen ist der vorhersehbare Schluß auch nicht schlimm. Er hat dafür ganz andere Qualitäten. Er ist bösartig wie die Seuche.

Ein Krimischreiber hat für seinen Schluß zwei Möglichkeiten: Entweder er entlädt die Spannung mit einem Knall, kommt dann aber vorher leicht ins Ross-MacDonald-Rätselraten, oder er sagt schon vorne im Buch: „Hier ist der Mörder", und muß eben dann zusehen, daß die Entladung andere Qualitäten hat. Wie eben in HALO FOR SATAN diese sich schlecht anhörende, aber gute Verbindung aus Detektiv, Bischof, teuflischer Super-Verbrecher und Super-Frau, die alle nur das Eine wollen: Ein handgeschriebenes Manuskript von Jesus Christus, unserem Herrn. Und wenn sie sich dann am Schluß treffen: WAMMM!

Das wäre eigentlich ein guter Schluß. Aber dann würde ich Raoul Whitfield unrecht tun. Sein GREEN ICE hat alles, was ein Bier braucht. Er macht nur den Fehler, daß er für seinen Helden immer wieder ein Motiv sucht und findet, wo eigentlich gar keines ist. Aber das mußte man damals wahrscheinlich tun, wenn man so etwas Unglaubliches wie einen weiblichen Killer haben wollte. Whitfield war ab 1926 einer der Super-Black-Mask-Schreiber – aber von diesem Das-tut-man und Das-tut-man-nicht konnte er sich auch nicht losreißen. Das konnten erst ein paar Jahre später Howard Browne, Paul Cain oder Dorothy Hughes mit ihrem

„We live more and more in a faceless world. Everyone works for someone and does not care who he helps or who he kills. All that counts is his efficency rating."

Psychopathischer-Massenmörder-killt-alle-einfach-so-Epos IN A LONELY PLACE.

Der zweite Klassiker von Raoul Whitfield ist DEATH IN A BOWL. Es geht um den Mord an einem deutschen Dirigenten in der Hollywood-Bowl und bis dahin und mit dem ganzen Klassik-Anspruch dahinter ist DEATH IN A BOWL nicht besonders interessant. Es ist ein typisches follow-up und meistens einfach Standard. Wenn DEATH IN A BOWL aber darüber hinausgeht, dann wird es gut. Vor allem am Schluß, wo es nur noch eines gibt: Rache. So verbiestert, daß sie mich an den Film erinnert, wo Marlon Brando neben dem Lagerfeuer liegt und Jack Nicholson fragt ihn: „Weißt du, warum du jetzt aufgewacht bist?" Marlon Brando starrt vor sich hin und Jack Nicholson sagt: „Weil ich dir gerade die Kehle durchgeschnitten habe."

Bei seinem dritten Buch hat Whitfield dann wahrscheinlich überhaupt nicht mehr gewußt, was er schreiben soll. THE VIRGIN KILLS ist nur noch Standard. Whitfield hat beim Schreiben wahrscheinlich völlig vergessen, worauf es ankommt. Es kommt nämlich nicht darauf an, seitenlang das Aussehen von Leuten zu beschreiben. Jedenfalls nicht, wenn man ansonsten immer noch nicht weiß, worum es überhaupt geht, wenn zwanzig Leute, die man sich alle merken soll, im Dialog nur die ganze Zeit dumm daherreden und wenn sie alle so hysterisch sind, daß man sich schon nicht wundert, wenn sie Velda, Vennel oder Vreedon heißen. *Ich nenne das Schriftsteller-auf-dem-absteigenden-Ast!* Dabei hat er es wirklich einmal gekonnt. Er konnte drei Morde in elf Seiten verpacken, ohne daß es so dumm wirkt wie zum Beispiel in THE LADY IN THE MORGUE oder THE DEAD DON'T CARE von Jonathan Latimer, wo die ganze Zeit nur brutal geholzt wird. Whitfield hat ungefähr bis 1932 gewußt, daß man nicht unbedingt eine Super-Geschichte braucht und auch nicht unbedingt einen Super-Helden. Aber dann hat er es vergessen. Und das war sein Ende. *(NO EXIT PRESS, 18 Coleswood Rd., Harpenden, Herts AL5 1EQ)*

S P E X • B U C H • S E R V I C E

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

☐ **Jaime Hernandez– Der Tod von Speedy** DM 35,-

☐ **Bret Easton Ellis– American Psycho** englische Fassung DM 29,90

☐ **Texte zur Kunst Nr.1** DM 25,-
(High & Low, Cronenberg, Situationismus, Castoriadis etc.)

☐ **Texte zur Kunst Nr. 2** DM 25,-
(Social History, Greil Marcus, T.J. Clarke, Diederichsen, Mayo Thompson, F.W. Heubach)

☐ **Texte zur Kunst Nr. 3** DM 25,-
(Art Activism, Renee Green, Michele Wallace, Act Up, Papertiger, Vogueing, Kippenberger)

☐ **Nick Cave – King Ink**
Wegen des großen Erfolgs die Fortsetzung. Nach der Eselin der König. „King Ink" vereinigt alle Songtexte, Gedichte und Versuche des Meisterdichters seit Birthday Party zu einem schmucken Bändchen für den Fan. Auch als Geschenk geeignet. Hier für nur lumpige 25 Piepen ab sofort zu haben.

☐ **Nick Cave - Und die Eselin sah den Engel** DM 38,–
Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans - Nick Cave hat ein halbes Jahrzehnt an diesem Roman gebrütet, jetzt ist er so reich, verwickelt, heavy und bizarr, daß er für manchen Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann - Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern.** DM 20,- Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit unseres Autors Thomas Zimmermann kommen, in der verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend, die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt wird.

☐ **Jutta Koether - The Halal File CD** DM 28,- Zugreifen, solange der Vorrat reicht.

☐ **Nachschub** - die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Popocateptl** DM 22,-
Die Geschichte der letzten 10 Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag.
Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer - Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,-

☐ **Bauer** und **Diederichsen** im Doppelpack DM 30,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Elektra-Schriften zur Kunst** DM 22,-
Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger - Cafe Central** DM 25,-
All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether - 20 Minuten.** Texte und Zeichnungen DM 30,-
All you ever loved about Dichten and Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Diedrich Diederichsen - Herr Dietrichsen** DM 29,50
Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann - Nichts als Krach** DM 24,50
Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R&B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der Vorrat reicht. Die historische Ergänzung zu Zimmermanns Indie-Werk.

Im Preis sind MwSt., Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,- pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500 oder legen Sie Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,- Scheckgebühr). Lieferzeit ca. 3–4 Wochen.

Name

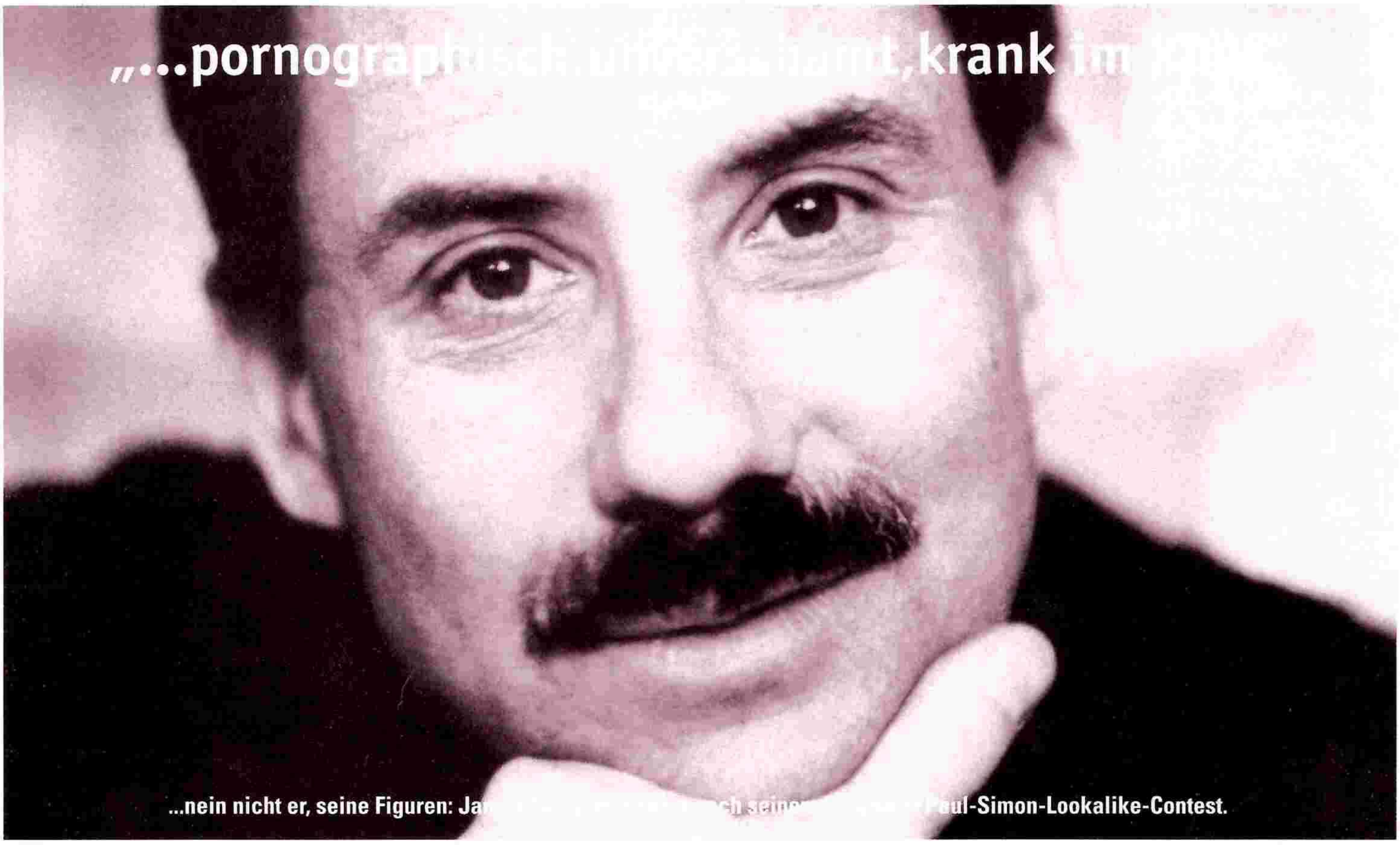
Straße

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

SPEX-BUCH-SERVICE • AACHENER STR. 40-44 • 5000 KÖLN 1

James Ellroy:



Der regierende Fürst der Finsternis schwarzer Kriminalliteratur will mit Joyce mehr als den Vornamen gemeinsam haben. Jutta Koether schrieb er eine herzliche Widmung.

Alles männlicher Schmerz«, sagt James Ellroy, der amerikanische Meister des „Hardcore crime dramas". Eine knappe, lakonische und doch treffende Zusammenfassung dieses Werkes eines Besessenen, Größenwahnsinnigen, bzw. eines Mannes, der all dies ist *und* dessen andererseits auf eine sehr rationale Weise bewußt. James Joyces Zusammenfassung von „Ulysses" heißt „Liebe", Ellroys Zusammenfassung seines bisherigen Schaffens, besonders aber der letzten Bücher, ist „männlicher Schmerz". Wo der herkommt? Die Geschichte ist bekannt: Ellroys Mutter, ein Hollywood-Partygirl, wurde 1958 ermordet; so wurde der 10jährige mit einem Sexualmord konfrontiert, der durch die Zeitungen ging und den klassischen schwarzen Filmstoffen nachempfunden schien. Sein Schauplatz: Hollywood. Sein weiteres Leben, bis er 29 Jahre alt war, bestand aus Jobs, Drogen, Herumtreiben im Underground und sich mit Kriminalliteratur beschäftigen. Besessen schon damals vom L.A. der 40er und 50er Jahre. Schwarze Serien im Kopf, die alle darüber schon gelaufenen Filme außer Kraft setzen sollten. Antrieb: Die Geschichte des Mutter-Mords, den er schließlich auch literarisch bearbeitete.

Ellroy: „Die 'Schwarze Dahlie' war das für mich persönlich wichtigste Buch – ein Knoten, der schließlich gelöst wurde. Und mir die Chance gab, endlich eine Erweiterung des Genres vorzunehmen."

Alles hatte mit „Brown's Grabgesang" begonnen. Sex & Crime, hard-boilede, aber widersprüchlich sich verhaltende Cops, Sleaze, Korruption, Gehirnwäschen, Drogen, Betrügereien und immer wieder Sexualverbrechen. Tote Frauen.

Ellroy: „Die meisten Geschichten haben wirklich stattgefunden. Jedenfalls Teile davon. Alles Dinge, die ich gehört oder gelesen habe, teils eigene Erfahrungen... Die deutschen Sprüche z.B. in 'Suicide Hill' kenne ich, weil meine Großeltern noch Deutsch sprachen. Das ist übrigens meine Herkunft."

Ellroy nahm bei seinem Deutschland-Trip letztens freudig ein Stück „Berliner Mauer" als Geschenk an! Macht er viel Recherche?

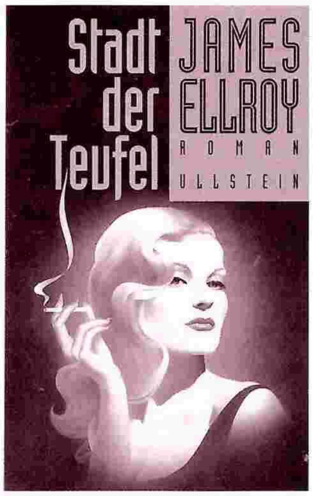
Ellroy: „Es geht. Meistens brüte ich sehr lange und arbeite viel, sowieso. Recherche ist ein kleiner Bestandteil davon."

Seinen Abarbeitungs-Krimis, denen er seinen Ruf und schließlich mit der „Schwarzen Dahlie" als Krönung seinen Erfolg verdankt, steht er heute eher kritisch gegenüber. Am meisten aber ist ihm das eigene U-Ground-Kultwerk „Silent Terror" suspekt geworden, in dem ein Serienkiller sehr subjektiv aus der Ich-Perspektive von seinem Tun berichtet. In der Gestalt von

Marty Plunkett wurden Klischees aller gängigen Serienkillermotive zusammengefaßt.
Ellroy: „'Silent Terror' fällt so heraus, weil es nicht meine Idee war. Außerdem hieß das Buch 'Killer On The Road', nach der Zeile aus 'Riders On The Storm' von den Doors (und ist jetzt im O-Titel auch wieder aufgelegt worden). Aber dieses Buch war ein Vorschlag, ein Auftrag vom Publisher, unter anderem war da auch der Punkt erreicht, an dem ich feststellte, daß alles,

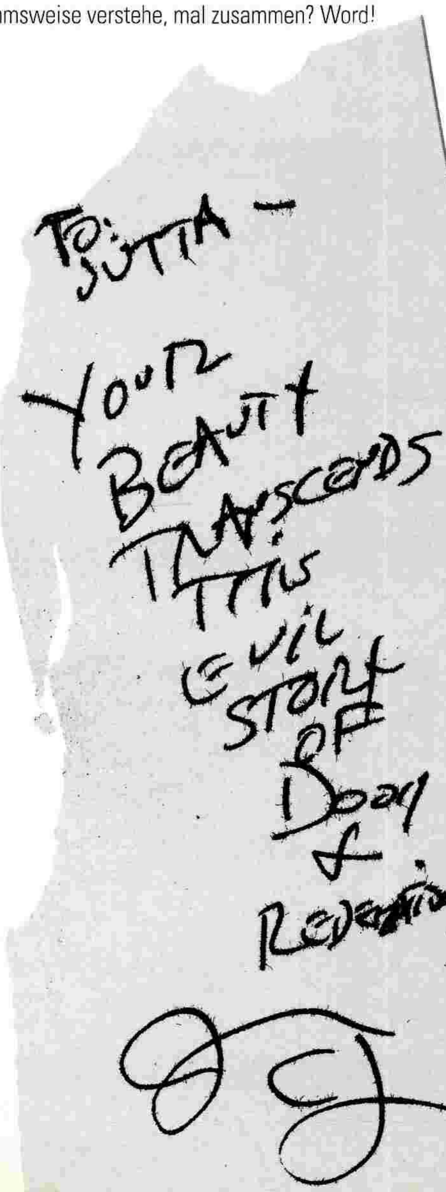
„Wäre ich ein Komponist, wäre ich Beethoven. Wäre ich ein Diktator, wäre ich Hitler. Ich bin Kriminalschriftsteller, also Ellroy."

was zu nahe an die Gegenwart rückt, zu schnell spektakulär wird."
Danach begann er, in sein L.A. der 40er und 50er Jahre abzutauchen.
Die Folgen.
Ellroy: „Ich konnte viel mehr, viel komplexer und vor allem viel intensiver schreiben. Es ist eine Flucht, aber andererseits eine große Möglichkeit."
Kein Geiz, nur Ehrgeiz! Nach der „Dahlie" folgte „The Big Nowhere", nun „L.A. Confidential" und der letzte Band des Quartetts wird „White Jazz" heißen und ist gerade in Arbeit („The Big Nowhere" ist schon als „Blutschatten" erschienen, „L.A. Confidential" erscheint jetzt als „Stadt der Teufel" bei Ullstein). Besonderheit: Der erste Versuch seit Marty Plunkett wieder einen Ich-Erzähler einzuführen. Die L.A.-Hardcore-Dramen – denn längst sprengen seine Bücher die Paperback-Regale und haben auch inzwischen Eingang gefunden ins generelle Fiction-Lager, also weg vom „Special-Interest"-Krimi-Leser; sein neues Buch ist, jedenfalls hier in Deutschland, mit der Unterzeile „Roman" versehen – hat er alle aus der Ferne, in Distanz zu L.A. geschrieben. Seit 1981 lebt er in N.Y., zog vor einigen Jahren raus nach Connecticut, wo er mit klassischer Musik und Hund lebt, wenn er nicht brütet und arbeitet. Letztes Jahr hat er geheiratet, und nun ist alles anders, sagt er.
Das Handwerk ist entwickelt, die Frau gefunden. Die Übertreibungen seiner Charaktere, die Verkreuzungen seiner Plots nehmen allmählich Proustsche Ausmaße an.
Ellroy: „Meine eigene Lieblingsfigur ist 'Dudley Smith', auch kein Held, auch ein 'Sleaze-Bag', aber sympathisch, trotz allem. Mir jedenfalls." Viele seiner anderen Gestalten seien „fies, pornographisch, unverschämt, krank im Kopf," meint Ellroy, aber daß es „auch so sein muß". Die meisten Typen gäbe es ja in Wirklichkeit, wie man weiß – und in der Zeitung lesen kann.
Ellroy: „'Literarische Ereignisse' haben mich nie erschüttert. Nur die Wirklichkeit. Was andere Kriminalschriftsteller angeht... ich mag Thomas Harris und ganz besonders Joseph Wambaugh, in der mittleren Periode."
Tennisschuhe, Nickelbrille, gepflegter Schnäuzer, kariertes Hemd. Der könnte Computer-Fachmann sein, denkt man, auf den ersten Blick, aber dann... ist er dafür irgendwie zu groß und zu interessiert am Reden, auch nicht gerade abgeneigt, sich „zur Schau" zu stellen und deftige Sprüche zum besten zu geben. Wie der schon einmal zitierte, aber dennoch erstaunliche Dreizeiler, den er einem TV-Journalisten verpaßt hat:
„Wäre ich ein Komponist, wäre ich Beethoven.
Wäre ich ein Diktator, wäre ich Hitler.
Ich bin Kriminalschriftsteller, also Ellroy."
Einer, der von sich – media-mäßig – nur das Beste denkt. Aber für jeden denkt er sich was Neues aus. Für mich (siehe Widmung) das Bekenntnis, daß er trotz allem immer noch „obsessed with women" sei – obwohl er jetzt glücklich verheiratet ist –, also von toten Frauen in Büchern nicht lassen kann.
Ellroy: „Nun, es kommt alles vom amerikanischen Wahnsinn her, in dem ich aufgewachsen bin – dieser gepaart mit dem männlichen Schmerz, das sind die Grundbedingungen meines Lebens."
Techniken des Schreibens? Die resultieren aus diesen Bedingungen.
Ellroy: „Vorstellung. Ich mache mir über diese beiden Dinge Vorstellungen auf der Grundlage von Fakten...und daraus entstehen viele, viele Seiten. 'L.A. Confidential' war 800 Seiten lang! Da gab es nur noch eine Technik: Kürzen!" Im Kürzen entstand dann sein „Stil", immer weiter weg vom straighten Plot, eine Mischung aus Zeitungsberichten, inneren Monologen, analogen Spielleiteranweisungen, Szenenbeschreibungen, Splatter-Action, fast ein Cut-Up-Stil, aber ohne Pünktchen und Bindestriche. Ein Stil, den er weiter zum „Unverfilmbaren" hin entwickelt, also zu „echter" Literatur? (Die Verfilmung von „Cop Killer" kann er nur zähneknirschend „aus alter Freundschaft" ertragen). Da ist Ellroy konservativ. Er mag keine Underground-Mätzchen. Keinen Sleaze in der Schrift, im Schreiben selbst. Und er bejaht seinen großen Publikumserfolg mit den ersten drei Büchern des L.A.-Quartetts aus voller Seele. Die Massen sollen begeistert werden! Große Literatur und großer kommerzieller Erfolg sollen sich nicht ausschließen. Oh ja! Recht hat er! Danach die Nüchternheit und noch mehr Arbeit. Denn es steht eine neue Aufgabe an. Der große Wurf: das noch Größere. Hin zu Joyce, aber anders! Amerikanisch und nicht persönlich! Sondern?
Ellroy: „Ich werde die Sozialgeschichte des Verbrechens im Amerika des 20sten Jahrhunderts schreiben."
Um so alles zu vereinen: Wissenschaft, die Ergründung des männlichen Schmerzes ein für alle mal klären und eine neue Form amerikanischer Literatur begründen. Vielleicht schreibt er ja tatsächlich das perfekte Gegenstück zu „The Making Of The Americans" (von G.Stein), das am Anfang dieses Jahrhunderts entstand.



Mehrfach verschobene deutsche Ausgabe von „L.A.Confidential"

Denn in furiosen finalen Szenen ist Ellroy ja schon immer der Beste gewesen (besonders dann, wenn er wieder mal MITTENDRIN etwas Finales inszeniert und einen vermeintlich unantastbar scheinenden Helden einfach abkratzen läßt, um wieder Platz zu schaffen für den Aufbau neuer Figuren...die kommen und gehen...) Wie im Leben, sozusagen, oder in der Geschichte des Verbrechens. Die Vorarbeit ist jedenfalls im vollen Gange. Also, beschließe ich, ihm und der Widmung zu glauben, seinen Sprüchen, seiner Zukunft, denn wo treffen Größenwahn und ein Humor, den ich ausnahmsweise verstehe, mal zusammen? Word!



die niedlichen

von Felix Reidenbach

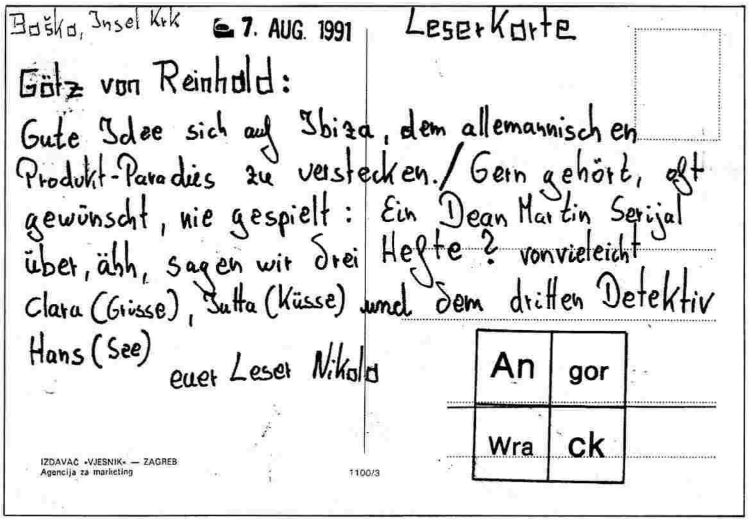
BACK-ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,-er und -,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet
☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello
☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring
☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg
☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade
☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti
☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate
☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers
☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Assosciates, Working Week
☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke
☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze
☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals
☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus
☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/ Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit
☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika
☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England
☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono
☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur
☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien - Madrid
☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime& The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week
☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons
☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux
☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke
☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints
☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club
☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau
☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest
☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult
☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann
☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp
☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys
☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/Spiel/ Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz:Kadaver
☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison
☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns
☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream
☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts
☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks
☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report
☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani
☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash
☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders
☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods
☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste
☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope
☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst
☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies
☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett
☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo
☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror
☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo
☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Lemonheads, Chris Knox
☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis
☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday
☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz
☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin' In The Free World, ANGST: Rainald Goetz
☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll
☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, SpeedNiggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken
☐ **4/90** Abwärts, 808 State, Ice T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink
☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino
☐ **6/90** Public Enemy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics
☐ **7/90** Girlism, Pandoras/Runaways, Sonic Youth, Louis Tillet, Death Angel, Cows, God Bullies, Godflesh, Soul heute/Weekender, Cannes
☐ **8/90** Club/Core: Vinyl Solution, Llwybr Lleathog, Space Cowboys, Consolidated, Pixies, Dusty Springfield, Thee Hypnotics, Bastro, Celtic Frost, Radikale Linke, Almodovar
☐ **9/90** Velvet-Underground-Interview, Shudder To Think, Above The Law, NWA, Dead Moon, Tav Falco, D.Lynch, A.Ferrara, Kolossale Jugend, Maxi Priest
☐ **10/90** 10-Jahre-SPEX: Rave-O-Lution, Def Jam/Rick Rubin, House/Richard Rogers, Blaze, Human League, Spandau Ballet, Jello Biafra, Spike Lee, Slime, SPEX-Schicksale, Goetz-Praxis, Scheuring-Rückblick (10 Jahre auf 20 Seiten)
☐ **11/90** Fugazi, Dee-Lite, Charlatans, Stereo MCs, Gun Club, Carcass, Some Girls: Monie Love, Boss Hogg, STP, Babes IT, Neue USComics

Leserbriefe

SPEX-VERLAG • AACHENER STR 40-44 • 5000 KÖLN 1



Boško, Insel Krk 7. AUG. 1991

LeserKarte

Götz von Reinhold:

Gute Idee sich auf Ibiza, dem allemannischen Produkt-Paradies zu verstecken. / Gern gehört, oft gewünscht, nie gespielt: Ein Dean Martin Serijal über, ähh, sagen wir drei Hefte? von vieleicht Clara (Grüsse), Jutta (Küsse) und dem dritten Detektiv Hans (See)

euer Leser Nikola

An gor
Wra ck

IZDAVAC »VJESNIK« — ZAGREB
Agencija za marketing
1100/3

Hallo SPEX,

ich bin begeistert, der Tekkno-Artikel war wirklich Spitze. Man konnte eine Menge lernen, z.B. daß Italo-House zuviel Melodie hat (na sowas) und daß man zu HipHop *nur* tanzen kann, zu Tekkno aber auch schreien (stark). Und daß man Tekkno-Maxis bis zu fünf(!)mal auflegen kann (voll viel). Und diese Tekkno-Kids, wirklich toll, da möchte man nochmal siebzehn sein. Mit echt eigener Underground-Musik, und echt eigenem Sprachcode, und echt eigenen Underground-Klamotten. Voll geil. Für Außenstehende jedoch nicht nachvollziehbar. Voll ungeil.

Mich wundert ehrlich gesagt nicht, daß in Deutschland mal wieder der Stumpfsinn regiert, während die wirklich revolutionäre House Music nach wie vor verachtet wird. Mir ist nur peinlich, daß in meiner Stadt der Tekkno-Dreck boomt, während es bis heute keine anständigen House Clubs gibt.

Mit souligen Grüßen,

Stefan Schüller, Berlin

Lieber Herr Zabel!

Sie sind ein netter Mensch. Sie schreiben zickigfrech wie's gefällt. Als Techno-Sepp(astian) bei SPEX erst knapp zwei Jahre nach der Explosion der wummernden Monstergrooves von Tekkno zu hören, als die Erleuchtung des Allmächtigen zu deklarieren und selbst dann noch beteuern zu müssen, alles – insbesondere die Welt und ihren Gang – nicht mehr so ganz zu verstehen, wirft ein schwaches Licht auf Sie. Oder meinen Sie ernsthaft, Stroboskope durch Teelichter ersetzen zu können? Ist Pop nicht etwas völlig infantiles, verspieltes, das man als Erwachsener gar nicht mehr verstehen kann? Hilft die Flucht in sozio-ideologisches Getue, wenn die einzige akzeptable Erklärung „Gefühl" lautet? Mit kindlichen Grüßen,

Joel Amaretto, Berlin

ICH habe Tekkno vergöttlicht und zugegeben, es nicht zu verstehen? Wo das? SZ

Hundetempel oder Hammerschachtel? Mensch DeeDee! Was willst Du uns denn da so in letzter Zeit alles andrehen! Nichts als Juwelen, wa? Temple Of The Dog, die Menschwerdung der Monstersynthese „Glen Danzig, abgewrackt, und Richie Blackmore, ultrasenil"; und die Hammerschachteln, die ja teilweise Pat-Benetar-like daherkommen – wie war und treffend und doch so traurig! Wo bleibt die Innovation 1991? Hört sich alles so gleich (langweilig) an – ausgenommen Bastro, Steel Pole Bath Tub und einige HipHop-LPs. Dagegen ganz wichtig: das Okra-Programm, hoffentlich bald komplett – Lichtblicke! Und dazu: Wo bleibt die Folk-Control als ständige Einrichtung in SPEX? Bands wie Silos, Schramms, Souled American etc. machen dies zur Pflicht!! Ein Herz für uns Strohschnupfen-Sufferer und Heuhut-

I M P R E S S U M

Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmels, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Michael Ruff
Redaktion: Hans Nieswandt (V.i.S.d.P), Dirk Scheuring, Dirk Schneidinger
Der Mann für alle Fälle: Sebastian Zabel
Mitarbeiter: Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Gerd Gummersbach, Kerstin Grether, Sandra Grether, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Uwe Klinkmann, Hans Keller, Jutta Koether, Jürgen Laarmann, Andreas Mink, Sven Niechziol, Joachim Ody, Silke Panse, Rüdiger Pracht, Felix Reidenbach, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Jürgen Teipel, Mark Terkessidis, Mayo Thompson, Thomas Zimmermann • **Fotografen** Peter Boettcher. Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Wolfgang Tillmans, Bea De Souza, David Swindells, Alice Turzynski • **Layout:** Andrea Mündelein • **Geschäftsführerin und Anzeigenleitung:** Doris Volk, **Praktikant:** Matthias Ritzkowski, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 51 84 88, Fax 511139. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.9 vom 1.1.1990 • **Abonnement:** SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1 • **Software-Engineering:** Frank Bitzer • **Druck:** UDS, Recklinghausen • **Litho:** Wargalla + Partner, Köln • **Vertrieb:** VPM, Postfach 5707, 6200 Wiesbaden • **ISSN 0178-6830**

© 1991 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH • Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.

Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,-, Ausland DM 65,-, incl. Porto und MwSt.
Anzeigenschluß SPEX 11/91 am 9.September 91

SPEX Verlagsgesellschaft mbH
Aachener Str. 40-44 • 5000 Köln 1
Redaktion: (0221) 51 50 15/16 • Anzeigenleitung: (02 21) 51 84 88

IVW

Cassetten Copy Service

Wir bieten mehr... wir haben über 10 Jahre Erfahrung !!

1:1 Kopien
in unübertroffener Qualität

Neu:
Schnellkopien
preiswert + gut

LeerCassetten
sekundengenaue Zuschnitte mit erstklassigen Cassetten und Bandmaterial
Chrom Super II und LH D I

Etiketten- und Covergestaltung
Schriftsatz - Layout - Druck

VHS
Video-Kurz-Cassetten
E - 10 bis E - 120
oft gesucht, bei uns zu haben
Super Qualität (AGFA HGX)

DAT Cassetten
...bei uns zu Großhandelspreisen

und wir sind schnell:
Lieferungen (zu 90%) innerhalb 1 Woche

Weitere Informationen:
Service ☎ 030/261 57 88
oder ✉:
Cassetten Copy Service
Kluckstrasse 35
W-1000 Berlin 30

träger! Als Streichvorschlag: Wie wär's mit den spröde-doofen Niedlichen? Oder die Dance- und Sirius-Charts mal etwas straffen? Und den „Tekkno-Zabel" dazu, denn die Kids, „die mehr Drogen" nehmen, sind halt doch mehr arme Schweine auch, da weniger Durchblick vorhanden – also: endlich Schluß mit dem verklärten Drogengewichse!

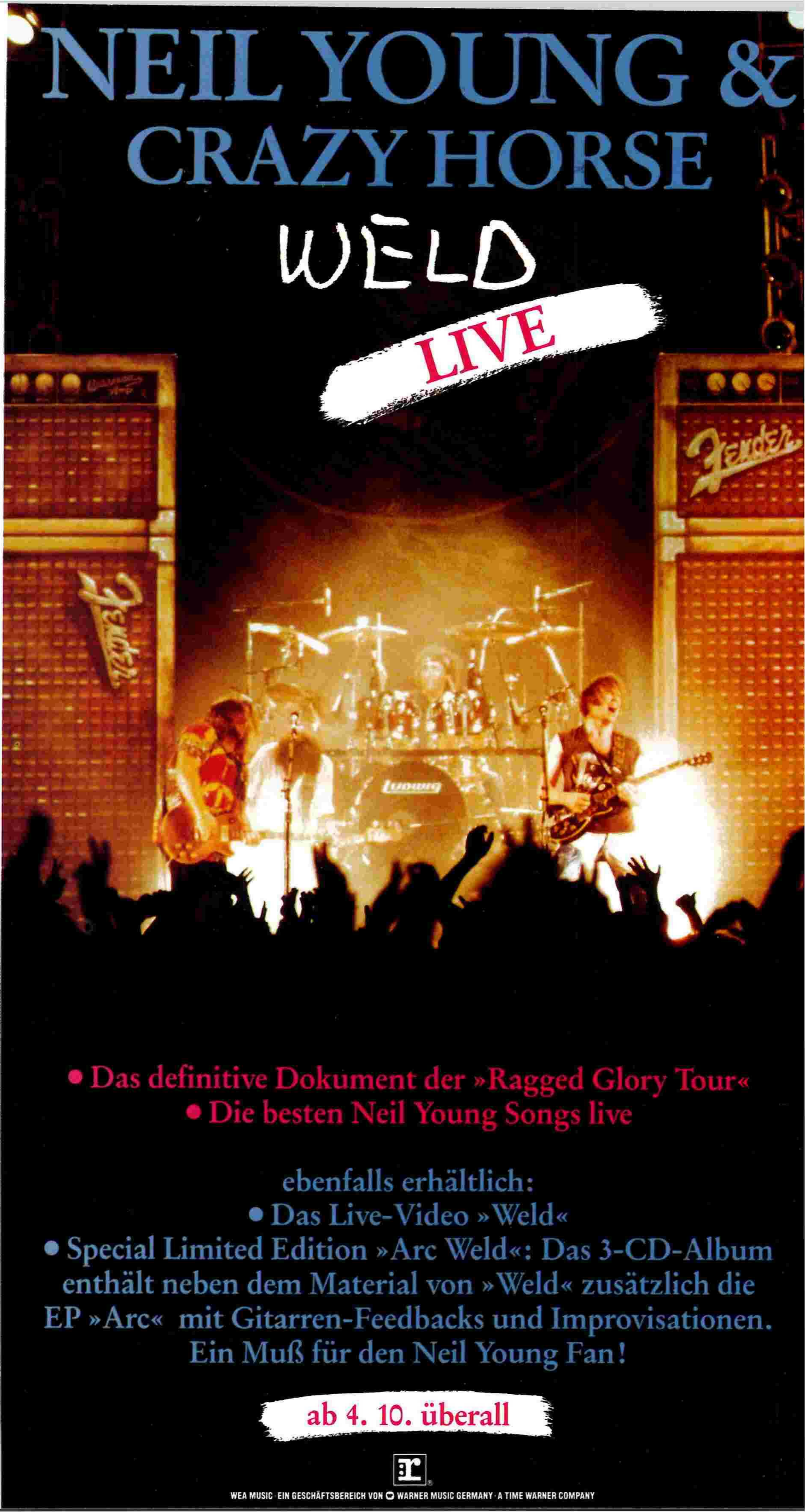
Christian Grief, Ulm

Betr. SPEX 8/91:
„Green On Red/John Cipollina"
Zitat: „Und jeden Morgen kam Cipollinas Frau mit dem Frühstückstablett zu John und darauf waren zwei riesige Lines Speed und sechzehn (!) Unzen Kokain"... Have mercy! Diese Dosis überlebt kein Mensch. Denn noch immer sind eine Unze 28,35 Gramm. Also, Ihr Wirrköpfe! Welche Droge in welcher Dosis hat Euch neulich das Hirn zersetzt? Versucht es mal mit 16 Unzen Heilerde und 16 Litern Muckefuck (=Malzkaffee) zum Frühstück. Dazu die Bastonade. 16 Stockschläge auf jede Fußsohle vor dem Frühstück. Oder wahlweise 16 mal mit dem Kopf gegen den Kühlschrank rennen. (Ich bitte um weitere Vorschläge.) *Reverend M.C., Berlin 36*

Frage: Was hat SPEX gegen King Of The Slums? Nachdem die Band seit 1988 mit Lobeshymnen von Ruff bis Zabel überschüttet wurde und einen hervorragenden elften Platz als Newcomer im 89er Poll erreichte, zeigte SPEX ihnen die kalte Schulter. Gerade als Manchester immer größer in Mode kam, fiel in SPEX kein Wort mehr über KotS. Wir möchten jetzt die Gründe für diese Ignoranz wissen: Schlamperei, überbeschäftigt, oder Dummheit? *Oliver Hinz, Neustadt i.H.*

Liebe Spexler, meinen Glückwunsch für den bisher gelungensten Eyecatcher auf der Septemberausgabe (Gemein: Alternder Schlagersänger tritt wehrloses Arschloch). Umso trauriger ist es, daß Euch die jüngsten Aktivitäten der Residents nicht einmal einen Zweispalter wert gewesen sind. Anstatt immer nur diesen HipHop-Kram und dieses langweilige Rave-Zeugs (für die Bibis) zu besprechen, könntet Ihr ruhig auch mal darüber etwas bringen. *Olaf Bolzen, München*

Liebes SPEX,
eine kleine Richtigstellung: Kaum fangt Ihr an, über uns zu schreiben, macht ihr schon alles falsch. Wir gehören *noch immer* zur Aurich-Posse. Ihr Kasper!
In Liebe: *Jacobus Siebzehn*



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält: 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)